Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-716258-p0002-0

Die Feldzüge der Preussen

wider
die Sachsen und Oesterreicher;
wider
die Franzosen und Reichstruppen;
wider
die Russen und Schweden.
Vom Jahre 1761.

Als eine Einleitung in die Beyträge
zur
Staats- und Kriegsgeschichte.

Sechster Theil.

Frankfurt und Leipzig.
1763.

Erster Abschnitt.

Feldzug der Preussen wider die Oesterreicher und Reichstruppen.

1761.

Erster Abschnitt.

Erklärung der Kunstwörter

wider

die Schulverächter und Stümper.

Leipzig.

1761.

Nach Endigung des glorieusen Feldzuges des 1760sten Jahres, der sich besonders durch die Siege von Liegnitz und Torgau merkwürdig gemachet, traf der König den 8ten December zu Leipzig ein, nicht sowohl der Ruhe zu geniessen, welcher dieser Monarch nur wenige Stunden widmet, als vielmehr seine unabläßige Beschäftigungen gegen andere und solche zu verwechseln, die mehr dem Staate und den Musen, als dem Kriege gewidmet sind. Es befanden sich in dem Gefolge Sr Majestät, unter andern Grossen, des Marggrafen Carls Königl. Hoheit, des Herzogs Georg Ludewig von Hollstein-Gottorf Durchl. viele andere Generals und Flügeladjutanten; wie dann auch, einige Zeit hernach, Ihro Königl.

Der König in den Winterquartieren zu Leipzig vom 8. Decbr. 1760 bis 24. März 1761.

Hoheiten, die Prinzen Friederich und Heinrich von Preussen dahin gerufen und von Sr. Majestät, während ihres kurzen Aufenthalts, mit vieler Zärtlichkeit und Liebe begegnet wurden.

Die Belohnungen und Avancements, welche der König denen im vorigen Feldzuge sich vorzüglich distinguirten Generals und Officiers zu ertheilen geruhet, waren folgende: Der Herr Generalmajor von Werner ward, wegen des im Sept. vorigen Jahres so klug als beherzt ausgeführten Entsatzes von Colberg, nicht nur zum Generallieutenant ernennet, sondern erhielt auch, nebst dem tapfern und wachsamen Commandanten der Vestung, eine goldene Medaille, auf deren einen Seite das Brustbild des Generals mit der Umschrift: Paulus à Werner, Colbergae Liberator, auf der andern aber das Brustbild des Obersten und Commandanten, mit der Umschrift: Henr. Sigism. von der Heyde, Colbergae Defensor, zu sehen war. Der Major von Rosenkranz und der Rittmeister von Holtern, welche damals mit 2 Escadrons Husaren das an der Persante in einer Redoute gestandene feindliche Bataillon Infanterie mit dem Säbel in der Faust angegriffen, über den Haufen geworfen, und dadurch den Weg zum Entsatz gebahnet, wurden mit dem Orden Pour le Merite begnadiget, und erhielten ein ieder 100. Ducaten zum Bandgelde. Alle übrigen Staabsofficiers des ganzen Wernerschen Corps erhiel-

hielten gleichfals bemeldten Orden; so wie auch der Hauptmann von Sydow, Forcadeschen Regiments, der sich in der glorieusen Schlacht von Torgau ausnehmend hervorgethan hatte.

Hiernächst wurde der Herr Generallieutenant von Wedel zum wirklichen Geheimenkriegsminister und Generalkriegscommissario erkläret, und der Herr Generalmajor von Linker erhielt dessen erledigtes Regiment, so wie der Herr Oberste von Thadden das Kleistische, ebenfals mit Generalmajors Character, und der Herr Oberste von Roebel das bisherige Hausensche Infanterieregiment. Folgende Oberstlieutenants aber avancirten zu Obersten: von Steinkeller, von Cronfels, von Hohendorf, von Berner, von Lüderitz, von Manteuffel, von Kleist, von Eichmann, von Gohr, von Möllendorff, von Rathenau, von Falkenhayn, und von Troschke.

Die Rüstungen und Recrutirungen wurden sehr zeitig mit grossem Eifer vorgenommen, indem die Königl. Armeen im bevorstehenden Feldzuge 40000. Mann zahlreicher erscheinen sollten. Was insonderheit die Vermehrung derer leichten Truppen betrift; so erhielt der Oberste derer Grünen Husaren, Herr von Kleist, die Erlaubniß, zu dem von ihme bereits errichteten Regiment leichter Dragoner von 8 Escadrons und den 5 Escadrons Freyhusaren, annoch ein Freybataillon zu Fuß, unter

dem Nahmen derer Preußischen Croaten von 800. Köpfen anzuwerben; der Major von Glasenapp, welcher ehemals in Preußischen, nachher in Französischen und letztens in Würtenbergischen Diensten gestanden, ward zum Chef eines Regiments leichter Dragoner von 5 Escadrons ernennet. Der Husaren Rittmeister von Schony, welcher ebenfals in Würtenbergischen Diensten gestanden, trat als Major in Preußische, und errichtete ein aus Husaren und Grenadiers bestehendes Ungarisches Freycorps. Der Französische Major von Jeney verließ diese Dienste, und errichtete zu Emden ein Freybataillon, unter dem Nahmen Volontaires d'Ost-Friese. Der Rußische Oberste, Baron von La Badée; der Oberstlieutenant von Bequignolle, aus Churbraunschweigischen Diensten; der Major von Schack und der Hauptmann von Heer, beyde aus Holländischen Diensten, traten sämtlich in Preußische, und errichteten ein ieder ein Freybataillon. Der Oberst von Gschrey, der in Bayerschen und zuletzt in Französischen Diensten gestanden, wurde von Sr. Majestät zum Generalmajor ernennet, und errichtete ein Freycorps von 1000 Mann zu Fusse und 600. zu Pferde. In Schlesien und Pohlen ward ein sehr ansehnliches Corps Bosniacken zu Pferde, die gleich den Cosacken, Picken führten, und Türkische Unterkleider und Turbans trugen, aufgerichtet.

Die

Die Schwarzen Husaren des Herrn Obersten von Belling wurden auf 10. und nachher auf 15. Escadrons vermehret, so wie auch die Legion des Obersten Quintus Icilius mit verschiedenen Bataillons vermehret wurde.

Die Preußische Macht, die nach so vielen blutigen Feldzügen in diesem Jahre noch so formidable war, würde einen ansehnlichen Zuwachs erhalten haben, wenn das Auswechselungsgeschäfte mit dem Wiener Hofe zu Stande gekommen wäre. Es war gute Hoffnung dazu. Die Commissarien waren von beyden hohen Theilen schon ernennet, und theils auch nach denen dazu bestimmten Städten, Löbau in der Laußnitz und Leobschütz in Oberschlesien bereits abgegangen. Die Oesterreicher hatten, ihrer Sage nach, 1210. Officiers und 23000. Gemeine in Rechnung zu bringen, und die Preussen nicht viel weniger, oder mehr, wenn man die Generalspersonen ausnimmt. Allein nach vielen Bemühungen, woran man Preußischer Seits nichts ermangeln lassen, zerschlug sich dennoch das ganze Geschäfte, wie man aus den gewechselten Briefen des Marggrafen Carls Königl. Hoheit und Generalfeldzeugmeisters Laudohn, die wir hier einrücken, abnehmen kann:

Der Wienerische Hof hat gut gefunden, den Briefwechsel, so zwischen des Prinzen Carl von Preussen Königl. Hoheit, und dem Kayserl. Königlichen General von Laudohn, wegen der

Auswechselung und Verpflegung der beyderseitigen Kriegesgefangenen, im vorigen Jahr erfolget, im Druck bekant machen zu lassen, um dem Publico diese Sache auf eine ungleiche Art vorzuspiegeln, und sein Verfahren in Ansehung des Generals von Fouquee, welchen derselbe nach Carlstadt in Croatien abführen lassen, zu rechtfertigen. Man kan sich also Königl. Preußischer Seits nicht entbrechen, eben diesen Briefwechsel, mit den nöthigen Anmerkungen auf das Schreiben des General Laudohns, hiemit publiciren zu lassen, woraus das unpartheyische Publicum wird beurtheilen können, welchem Theile der Bruch des Cartels, das harte und langwierige Schicksal der Kriegsgefangenen, und die Arretirung einiger Generals beyzumessen sey.

Schreiben des Prinzen und Marggrafen Carl Königl. Hoheit, an den Generalfeldzeugmeister von Laudohn, d. d. Buntzelwitz, den 21ten September 1761.

Wie des Königs Majestät mir bekandt zu machen geruhet, sind an Höchstdieselben abermalen grosse Beschwerden, wegen derer in dortiger Kriegesgefangenschaft befindlichen Officiers eingelaufen, daß nemlich selbigen nicht nur nunmehro in vier Monaten die Cartelmäßigen monatlichen Verpflegungsgelder dorten vorenthalten

ten worden, sondern, daß auch jüngsthin dem General von Fouquee zwar ein geringes Quantum von Ducaten offeriret, ihm aber zugleich angemuthet werden wollen, darüber dergestalt zu quitiren, daß in der Quitung weder der Preiß derer Ducaten, und wie hoch jeder im Valeur angenommen worden, noch sonsten gesetzet werden solle, daß diese Bezahlung nur abschläglich geschehen sey.

Da nun dergleichen ungebühreliches Anmuthen, gedachter General nicht anders, als refusiren, mithin auch die à proportion des gegenseitig deshalb gebliebenen Rückstandes offerirte wenige Gelder, wegen des dabey vorwaltenden ganz verfänglichen Praeiudice, nicht hätte acceptiren können, angesehen, solche unerhörte Procedés wider alle bonne foy, und wider alles dasjenige liefen, was noch jetzo unter gesitteten mit einander im Kriege verwickelten Puissances, als ein Natur- und Völkerrecht observiret wird, so würden Se. Königl. Majestät in Entstehung einer prompten und höchstrechtlichen Remedur gegen alle Dero sonstige Neigung sich gezwungen sehen, wider die gegenseitige bey uns befindliche Kriegesgefangene rechtliche Repressalien zu gebrauchen, und solche überall auf gleichen Fuß zu halten, als wie die disseitige dort befindliche tractiret werden. Se. Königl. Majestät haben mir befohlen, Ew. Excellenz solches zu schreiben, weilen Sie schon durch die lange Er-

fahrung gelernet hätten, was Kayserl. Königl. Seits Treue und Glauben heisse, indem gegen alle Gesetze und Kriegesgebräuche, so in der Welt bekant wären, die sonst als heilig gehaltene, zwischen Armeen getroffene Conventiones und Cartels nach eignem Gefallen, und wie es gegenseitiger Convenienz zu seyn geglaubet würde, gebrochen, auch der Krieg gegenseitig mehrentheils, wie von barbacischen Völkern geführet würde, so daß fast nur allein und nichts anders daran fehlte, als daß man gegenseitig die Kriegesgefangene in eine völlige Sclaverey setzte, und auf solchen Fuß sich gegen solche betrüge; hierbey jetzo der gewaltsamen Mittel nicht zu gedenken, welche gegentheilig gebrauchet würden, um viele von unseren dortigen Kriegesgefangenen Leuten mit Drohungen, Schlägen, und andern härtesten Tractamenten zu zwingen, alldorten Dienste zu nehmen.

Se. Königl. Majestät fügten hinzu, wie ein so unbilliges Verfahren noch so lange zu dulden gewesen, so lange man gegenseitig denen dortigen Kriegesgefangenen die Cartelmäßige Verpflegung hätte bezahlen mögen; da es aber schiene, als wenn nunmehro sowol die Anstalt, als der Wille darzu abginge; so würde gegentheiliger Seits doch noch die Billigkeit übrig bleiben, sich der unsrigen Kriegesgefangenen durch Cartelmäßige generelle Auswechselung zu entschlagen, um so mehr, da es gegenseitig selbst

vor-

vortheilhaft seyn dürfte, da bekant, daß wir mehr Kriegesgefangene vom Gegentheil, als man gegenseitig von uns hätte.

Ich wünsche, daß gegenwärtiger Verstoß ohne fernere Weitläuftigkeiten beygeleget, und allenfalls durch eine generelle Auswechselung der Kriegesgefangenen vermindert werden möge, und verbleibe übrigens ꝛc. ꝛc.

Carl.

Antwortschreiben des Generalfeldzeugmeisters von Laudohn, an des Marggrafen Carl Königl. Hoheit, d. d. Freyburg den 5ten October 1761.

Da mir nunmehro auf Ew. Königl. Hoheit unter dem 21ten Septembr. an mich zu erlassen geruheten, der Bescheid von meinem Hofe zugekommen ist, so habe auch zugleich den gemessenen Befehl erhalten, hierauf so vieles in schuldigstem Respect zu erwiedern, daß die harte und empfindliche Aeusserungen, deren Ew. Königl.

Beantwortung und Anmerkungen über das gegenüber stehende Schreiben.

Königl. Hoheit Sich zu bedienen beliebet, um so ausserordentlicher scheinen müssen, da Höchstdenenselben so wenig, als der ganzen Welt unbekant seyn kan; wer schon zu vier malen wieder alle bonne foi und wider alles Völkerrecht den Frieden gebrochen:

Wer das Plündern, Brennen und Verheeren nicht nur am ersten gestattet, sondern so gar anbefohlen;

Dieses beweisen Acta publica, welche Königl. Preußischer Seits der Welt vor Augen geleget sind, woraus das unpartheyische Publicum diese Frage entscheiden wird.

Hierüber werden die Städte Zittau, Schweidnitz, Landshut, Wittenberg und deren sämtliche Einwohner den richtigsten Ausspruch thun. Es wird für das Haus Oesterreich in denen Geschichten bey der Nachwelt ein immerwährendes Denkmahl derer Grausamkeiten bleiben, die dasselbe durch seine Truppen in denen Königlichen Provinzien wider Kriegesraison auf eine unerhörte Weise verüben lassen. Die Beweisthümer sind von Zeit

zu

zu Zeit der Welt vor Augen geleget, und man beziehet sich insbesondere auf das Circularrescript, welches im Jahr 1759. denen auswärtigen Gesandten hierüber mitgetheilet worden, nach welchem der General Laudohn öffentlich declariret, wie Er ausdrückliche Ordre von seinem Hofe habe, denen Preußischen Unterthanen nichts als Luft und Wasser übrig zu lassen.

Wer nicht nur die Gefangenen, sondern auch die unschuldigen Unterthanen anderer Reichsstände mit Schlägen, Hunger und harten Gefängnissen zum Dienstnehmen zwingen lassen;

Hievon können die Gefangenen von der Affaire von Collin, Maxen und Landshut, auch mehr andern Orten das Zeugniß ablegen, wie dann unter andern im Jahr 1757. mit einmal über 300 Mann in das Stock- und Rumorhaus zu Wien gesetzet worden, und alle Arten derer Drangsale so lange erleiden müssen, bis sie sich zu gegenseitigen Diensten bequemet. Vor nicht gar langer Zeit, rühmete man

selbst

selbst in denen Oesterreichischen Zeitungen, daß die meisten Preußischen Kriegesgefangenen dort Dienste genommen, oder sich in denen Oesterreichischen Landen niedergelassen hätten. Die Mittel, so dazu gebraucht werden, bestehen bekannter massen in denen härtesten Drohungen, üblen Begegnung, und der gänzlichen Entziehung oder Verkürzung des Soldes.

Die gegenseitigen Bedrückungen, unschuldiger sowohl Catholischer, als besonders Protestantischer Reichsstände, um sich denen Absichten des Wiener Hofes gemäß zu bezeigen, sind zu weltkündig, als daß solche hier angeführet werden dürften.

Wer alle Gesetze und Kriegesgebräuche, so in der Welt bekant sind, die sonst als heilig gehaltene zwischen Armeen getroffene Conventen,

Bald zu Anfange des gegenwärtigen Krieges wurde zu Carlsbad zwischen beyden Höfen durch die dazu abgeordnete Commissarien unter dem 22ten Dec. 1756.

ventiones und Cartels nach eigenem Gefallen und Convenienz ausser Augen gesetzet;

1756. eine Convention getroffen, wodurch das vorhin zu Grotkau geschlossene Cartel vom 9ten Julii 1741. über die Auswechselung und Ranzionirung beyderseitiger Kriegesgefangenen in allen seinen Articuln erneuret und bestätiget wurde. Die Auswechselung derer damaligen Gefangenen geschahe den 10. Januarii 1757. zu Peterswalde und Lewin.

Kurz nachhero machte er Gegentheil zuerst eine an sich geringe Anzahl Königl. Preußischer Gefangenen zu Hirschfeld in der Lausnitz, welche nach Inhalt besagter Convention, und des dadurch bestätigten Grotkauer Cartels, den 1ten des folgenden Monats, und also auf das längste schon im Martio besagten Jahres wieder ausgeliefert werden sollen, welches gegenseits schon damals

mals über die gesetzte Zeit verzögert wurde.

Nach der Action von Collin glaubte der gegenseitige Hof, an alle dem, was Er in Absicht der Auswechselung beyderseitiger Gefangenen vorhero conveniret, weiter nicht gebunden zu seyn, und der Feldmarschall von Daun bestand darauf, die Auswechselung nicht anders als Kopf vor Kopf und Charge vor Charge vornehmen zu wollen, ohnerachtet in dem 4ten Articul des Cartels ausdrücklich festgesetzet war:

> Im Fall und da auf einer Seite mehr Gefangene, als auf der andern zu finden, die Uebermaaß mit dem bestimmten Geldquanto zu ranzioniren sey.

von welcher Aeusserung derselbe durch alle Ihm dermalen von des Herzogs von Bevern Durchl. dagegen geschehene Vorstellungen nicht

nicht abzubringen war. Nach der Action von Leuthen trug der Feldmarschall von Neuperg die nachherige Auswechselung zu Jägerndorf mittelst eines an den Generalmajor und Generaladjutanten von Wobersnow erlassenen Schreibens, d. d. Wien, den 25ten Decembr. 1757. wiederum in selbiger Art, Kopf vor Kopf, und Charge vor Charge an, welches Se. Königl. Majestät bewilligten. Nach der Zeit verlangte der Gegentheil eine generelle Auswechselung vor Geld; Seine Majestät würden Sich auch dazu haben willig finden lassen, (wie Sie denn würklich durch Dero Commissarien zu Jägerndorf dem Gegentheil über 50 Officiers, unter welchen 4 Generals, 5 Obersten, 3 Oberstlieutenants, ꝛc. nebst einer Anzahl Gemeinen gegen versprochene, aber bis diese

Stunde nicht erfolgte Bezahlung des Cartelmäßigen Kopfgeldes extradiren liessen,) wenn nicht Gegenseits verschiedene derer disseitigen Kriegesgefangenen unter allerhand nichtigen und erdichteten Vorwänden, wider die vorhin gegenseits ihrenthalben gegebene Versicherungen zurück behalten, auch gegenseits die Ranzion des Feldmarschalls, Fürsten Moritz von Anhalt Durchl. gegen den würklich in Kayserlichen und Reichs-Diensten stehenden Feldmarschall, auch Gouverneur der Vestung Philippsburg, Grafen von Seckendorf, efusiret worden wäre, woher der Gegentheil ferner die Gelegenheit nahm, im Jahr 1759. die weitere Fortsetzung des Auswechselungsgeschäftes zu unterbrechen, und seine Commissarien von Jägerndorf abzurufen.

Des

Des Marggrafen Carl Königl. Hoheit thaten dem Feldmarschall, Grafen von Daun, durch ein Schreiben vom 29ten Decembr. 1760. den Antrag, die Auswechselung beyderseitiger Kriegesgefangenen wieder vorzunehmen, mit dem Beyfügen, daß nach hergestellter Cartelmäßiger Auswechselung, die zu Töplitz disseitig gemachte Kriegesgefangene ohne Ranzion frey und zurückgegeben werden solten, zu welchem Ende selbige auch von Stettin nach Berlin gebracht wurden. Der Feldmarschall Daun antwortete darauf unter dem 10ten Januar. 1761: Ihro Kayserl. Königl. Majestät hätten Ihm Ihro allerhöchste Zufriedenheit zu entnehmen gegeben, daß die zeithero unterbrochen gewesene Cartelmäßige Auswechselung wieder hergestellet werden könte, nicht zweifelnd, daß

man die disseitig zu Töplitz zu Kriegesgefangenen gemachte, und die denenselben daselbst abgenommene Bagagen, und zwar letztere entweder in natura oder an baarer Vergütigung, ehe zu der vorhabenden Auswechselung geschritten werde, verabfolgen zu lassen, gesonnen seyn würde, und könte durch beyderseitig in Schlesien commandirende Generals ein Ort zur Auswechselung ausgemacht werden. Da Seine Königl. Majestät diesen Antrag in seinem völligen Umfange genehmiget; so wurde man durch die weitere Correspondenz einig, die Stadt Leobschütz in Schlesien, und die Stadt Grossenhayn in Sachsen zu Auswechselungsörtern zu bestimmen, und es wurden auch von beyden Seiten die Commissarien dieser Auswechselungen, nemlich Oesterreichischer Seits, die Generalmajors Grafen von

Thurn,

Thurn, und Baron von Schakmin, und Königl. Preußischer Seits der Generalmajor Freyherr von Willich ernennet. Die beyden letztern kamen auch wirklich im April zu Grossenhayn zusammen, allein der General Schackmin erklärte gleich: daß er von dem Hofkriegesrath blos in Commißion habe, die Töplitzer Kriegesgefangene in Empfang zu nehmen, und wegen Vergütung der daselbst genommenen Bagage zu tractiren, in Ansehung der Auswechselung beyderseitiger Kriegesgefangenen aber gar nicht instruiret sey. Ob nun gleich dißeitig vorgestellet, und aus der zwischen des Marggrafen Carl Königl. Hoheit und dem Feldmarschall Daun geführten Correspondenz dargethan wurde, daß man Oesterreichischer Seits sich anheischig gemachet hatte, die Auswechselung beyder-

seitiger Kriegesgefangenen bey dieser Zusammenkunft vorzunehmen, indem Se. Königl. Majestät blos unter dieser Bedingung das Anerbieten gethan, die Töplitzer Kriegesgefangene zuerst und ohne Ranzion loszulassen, und solches Oesterreichischer Seits angenommen worden; so blieb dennoch der Oesterreichische Commissarius bey seinem Sinn, und reisete von Grossenhayn ab, wodurch diese Conferenzen sich also zerschlugen. Nicht besser erging es mit der von beyden Theilen gleichfals beliebten Auswechselung derer Kriegesgefangenen in Schlesien. Da man dem Feldmarschall Daun einen Paß vor den Generalmajor Grafen von Thurn zu der Auswechselung in Schlesien zusendete; so wurde derselbe zurück geschicket, mit dem Verlangen, solchen dem in Schlesien commandirenden Gene-

General von Laudohn zuzuschicken, weil diesem von dem Hofkriegesrath, sich mit dem in Schlesien commandirenden Preußischen General hierüber zu vernehmen, das behörige aufgetragen sey; allein da der Generallieutenant, Freyherr von der Goltze, solcherhalb an den General von Laudohn schrieb, so antwortete derselbe unter dem 5. April, zu welcher Zeit die Commißion zu Grossenhayn schon vier Tage beysammen gewesen, daß Er bis dahin noch nicht die mindeste Belehrung wegen der vor sich gehen sollenden Ranzion beyderseitiger Kriegesgefangenen erhalten habe. Aus diesem kürzlich angeführten Vorgange wird die unpartheyische Welt leicht beurtheilen, mit wie vieler Treue und Glauben der Wienerische Hof, und insbesondere dessen Hofkriegesrath in Ansehung

des Cartels zu Werke gegangen, und welchem Theile es beyzumessen, daß die Auswechselung derer Kriegesgefangenen nicht vor sich gehet.

Im übrigen aber beweisen die Capitulationes von Gabel, Schweidnitz, Breslau, Pirna, Peitz, Dresden, Maxen, und von mehreren Orten, wie der Gegentheil solche nach eigenem Gefallen und Convenienz, durch unternommene gewaltthätige Plünderungen, Beraubung derer Kriegesgefangenen Officiers, und derer, denenselben oder ihren Familien zuständigen Effekten zu erfüllen gesuchet.

Wer die Escorten derer Kriegesgefangenen gegen sein eigenes Versprechen angehalten;

Davon ist nichts bewust. Man würde darauf zu antworten im Stande seyn, wenn der Gegentheil sich deutlicher darüber erkläret. Demselben die Parallele zu geben, beziehet man sich nur auf den einzigen Vorgang, daß, als am 23ten Julii

1757.

1757. der Oesterreichische General von Butlar den Königl. Preußischen Commandanten zu Zittau, Major von Kleist, zu sprechen begehret, und dieser die Capitains von Lettow und von Gleichen, Marggraf Heinrichschen Regiments, an ihn abgeschicket, um zu erfahren, worin dessen Verlangen bestehe, diese beyde Capitains, ohne gedachtem Commandanten Nachricht überbringen zu können, wieder alles Völkerrecht und Kriegesgebrauch ihres Protestirens ohnerachtet, unter Bedrohung einer wider ihren Charakter zu erwarten habenden Begegnung, als Kriegesgefangene zurückbehalten, und in die gegenseitige Lande fortgeschleppet worden.

Wer denen feindlichen Bleßirten den Gebrauch der Bäder gutherzig bewilliget;

Ist von beyden Seiten geschehen, und Oesterreichischer Seits die Bäder Warmbrunn und Landeck, Königl. Preußischer Seits

Wer zu dessen danknehmiger Vergeltung, ungeachtet des gegebenen Worts und der Salvegarden, die das Bad brauchende Officiers und ihre Bagage aus diesen Bädern aufheben lassen.

aber Carlsbad und Töplitz garantiret und mit schriftlichen Salvegarden versehen worden.

Oesterreichischer Seits war schon am 1ten Sept. 1759. die Sicherheit des Landecker Bades durch den Durchmarsch eines Corps feindlicher Truppen, unter Commando des Oberstlieutenants Grafen von Dähnhoff violiret, und der Stadt vor gelieferte Victualien und Fourage 120 Rthlr. 3 Gr. 2$\frac{2}{7}$ Pf. an Kosten verursachet.

Nach dem Inhalt der ertheilten Salvegardebriefe, solten die beyderseitigen Officiers, welche sich der vorerwehnten Bäder bedienen wolten, mit gehörigen Certificaten versehen seyn, um sich dadurch legitimiren zu können.

Der gegenseitige Hof hatte die Dresdener Capitulation nicht nur nicht erfüllet, sondern auch auf eine offen-

offenbahre Weise gebrochen, und die gesuchte Remedur gänzlich versaget. Selbiger durfte sich also im geringsten nicht befremden lassen, wenn wegen des Töplitzer Bades am 16ten November 1759. das Recht der Repressalien gegen ihn ausgeübet wurde, um so mehr, da derselbe in andern Fällen mit der Ausflucht sich zu helfen gesuchet, daß es wegen der vorherigen Vorgänge nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität ankomme. Bey dem allem ist kein anderer gegenseitiger Officier zu Töplitz aufgehoben worden, als blos solche, welche nicht mit Certificaten versehen gewesen. Am wenigsten hat man die erwehnte Bäder zu Schutzörtern für die Bagage feindlicher Generals, welche sich der Bäder nicht bedienet, bewilliget. Dem ohnerachtet haben Seine Majestät, zu

Be-

Bezeugung Dero Mäßigung, Sich Allerhöchst erkläret, nicht nur die aufgehobenen Officiers ohnentgeldlich auf freyen Fuß zu stellen, sondern auch sogar die Bagage des feindlichen Generals von Haddick zu vergüten, obschon derselbe sich nicht in dem Bade befunden, noch Ihm einige Sicherheit für seine Effekten jemahlen versprochen gewesen. Daß dieses Anerbieten noch nicht in Erfüllung gekommen, solches ist lediglich die Schuld des Wienerischen Hofes, daß derselbe die Auswechselung derer beyderseitigen Kriegesgefangenen nicht wieder herstellen will.

Wer bey allen Gelegenheiten, wo es die eigene Convenienz zu erfordern scheinet, barbarisch zu verfahren, und andere nach seiner eigenen Gestalt abzumah-

Dieses zeiget der gegenseitige Hof, wenn er sich nicht entblödet dem disseitigen ohne Scheu solche Vorwürfe zu machen, die er sich, wie die ganze Welt mit vollkommenster Ueberzeugung weiß,

mahlen kein Bedenken träget;

Wer sich alles erlaubt zu seyn glaubet, und wer hingegen eine Verwunderung darüber bezeiget, wenn man sich endlich nicht entbrechen kan, nur in sehr gemäßigtem Grade gleiches mit gleichem zu vergelten;

Die Entscheidung dieser und mehr anderer Fragen kan mein Hof ohne Bedenken dem unpartheyischen Publico überlassen.

Und da er sich aus langer Erfahrung überzeuget befindet, daß zu Abwendung seines eigenen Schadens, kein anderes Hülfsmittel übrig bleibet, als den anderseitigen Vorgang zu seiner genauen Richtschnur weiß, überall zu Schulden kommen lassen.

Die vorherige Anmerkungen geben hierüber die Entscheidung, und von der gegenseits gerühmten Mäßigung, haben die Einwohner derer Städte Zittau, Schweidnitz, Landshut, Wittenberg, nebst sämtlich Königlichen Provinzien die thätigsten Proben erfahren.

Das unpartheyische Publicum ist zu wohl unterrichtet, und viel zu einsehend, als daß es, dem Wiener Hofe zu Gefallen, die Wahrheit verleugnen, und demselben auf sein blosses in ganz unziemlicher Art geschehenes Crimininen blinden Beyfall geben solte.

Man

schnur zu nehmen; So kan er auch ohnmöglich geschehen lassen, daß seine gefangene Officiers und Soldaten mit sehr geringhaltiger Münze, hingegen die Königl. Preußische mit guter Münze noch länger ausgezahlet werden solten.

Es ist hiebey nicht um den blossen Nahmen, so der Münze gegeben wird, noch auch um eine kleine Verringerung des innerlichen Werths

Man bezahlet Königlich Preußischer Seits die Oesterreichischen Officiers und Soldaten in solchen Münzsorten, die sie in dem nemlichen Werth, wie sie ihnen angerechnet werden, wieder ausgeben können, und würklich ausgeben; Selbige sind hierunter in dem Genuß derselbigen Verpflegungsvortheile, welche die Königlich Preußische Armee und deren Officiers selbst genieſſen. Dieses und ein mehreres nicht verlangen Seine Majestät vor Dero Kriegesgefangene Officiers und Gemeine erwiedert zu haben. Dieses ist denen einfachsten Regeln der Billigkeit gemäß, und ohne Ungerechtigkeit kan es nicht versaget werden.

Der Werth der Münze in der Anrechnung bleibet imaginaire, wenn der Empfänger, welcher von der Münze leben soll, sie nicht dafür ausgeben kan, wofür sie

Werths zu thun, sondern der Unterscheid übersteiget weit die 50 pro Cento.

sie ihm angerechnet wird. Dis berühret das Pro Memoria des Generals von Fouquee d. d. Bruck an der Leutha den 7ten August a. p. welches derselbe an den Oesterreichischen Obersten von Elvenich übergeben, auf das gründlichste.

Oesterreichischer Seits hat man zur vermeintlichen Gleichstellung beyderseitiger gefangenen Officiers, den Holländischen Ducaten zum willkührlichen Richtmaaß bey der Traktamentszahlung angenommen, und den Preiß desselben auf 8 Fl. bestimmet, obgleich die Officiers an den Orten ihres Aufenthalts selbigen nur zu 4 Fl. 7½ Kreuzer ausgeben können. Die vorgegebene Gleichstellung ist also eine wahre Verkürzung des Traktaments um die Hälfte, und über diese haben die Königl. Preußische Officiers bey der intendirten Anrechnung des

Duca-

Ducatens zu 8 Fl. zu klagen, um so mehr gerechte Ursache, als die willkührliche Wahl des Ducatens zum Maasstabe der Traktamentszahlung noch dazu mit der Carlsbader Convention bedecket werden will, in welcher gleichwol nicht eine Sylbe anzutreffen, welche dieser neuerlichen Zumuthung auch nur den Schein des Rechts zu geben vermag. Gedachte Convention besaget §. 6 mit klaren Worten:

Daß die Uebermaaß, so von einem oder dem andern Theile in baarem Gelde zu bezahlen kommt, jederzeit in Holländischen oder anderen von nemlichen Valeur a 4 Fl. 7½ Kreuzer gerechneten Ducaten geschehen soll.

Daß aber die Verpflegung derer Kriegesgefangenen bis zu ihrer Auswechselung in Holländischen Ducaten

caten geschehen, oder nach dem Maasstabe des in einer oder der andern Provinz steigenden und fallenden Werths dieser Münze das Traktement derer Kriegesgefangenen eingerichtet oder verkürzet werden solle, davon ist nicht das mindeste in ermeldter Convention so wenig, als in dem zum Grunde liegenden Cartel d. d. Grotkau den 9ten Julii 1741. zu finden, noch bey deren Errichtung der Gedanke gewesen.

und die Natur der Sache bringet nothwendig mit sich, daß die Feilschaften fast mit einer gleichen Proportion der verringerten Geldwährung in dem Preise steigen müssen.

Der Preiß der Feilschaften, so als ein Relativum des Gehalts der Münze, und mithin als eine Rechtfertigung der gegenseitigen Procedur angenommen werden will, ist an und vor sich in keinen wesentlichen Betracht zu ziehen. Es kommt vielmehr dabey auf den Ueberfluß oder auf den Mangel dieser oder jenen Feilschaft an, und man hat Königl. Preußischer Seits,

mitten unter denen Kriegestroublen, und mitten unter denen fortgesetzten unerhörten Plünderungen und Verheerungen derer feindlichen Truppen, den Preiß derer Naturalien noch zeithero auf einem so leidlichen Fuß zu erhalten gewust, daß die gegenseitigen Lande sich schwerlich darunter einigen Vorzug mit Grunde zu rühmen haben.

Hierzu kommen noch die vielen und wehmüthigen Klagen derer disseitigen Officiers, über die ungemeine grosse Theurung, und über die übrige harte Umstände, worinnen insbesondere der gemeine Mann sich befindet;

Wenn der gegenseitige Hof sich die vorgeblichen vielen und wehmüthigen Klagen seiner gefangenen Officiers und gemeinen Mannschaft so sehr zu Herzen gehen läßt; so hat es nur auf ihm beruhet, selbige nach so vielen Jahren aus dem Elende der Gefangenschaft zu erlösen, da ihm mehrmalen Königlich Preußischer Seits die Auswechselung sämtlicher Gefangenen angetragen worden, worin derselbe aber

bis

bis jetzo zu willigen Bedenken genommen.

Die vorgebliche grosse Theurung ist schon in der vorhergehenden Anmerkung widerleget, und der gegenseitige Hof wird es niemand anders, als sich selbst beyzumessen haben, wenn seine gefangene Officiers und gemeine Mannschaft das Ungemach mit empfinden müssen, welches durch die wider allen Kriegesgebrauch von seinen Truppen unternommene Verheerungen verursachet worden. In Ansehung derer übrigen harten Umstände aber, worin der gemeine Mann sich befinden soll, werden alle disseitigen Beschwerden aufhören, wenn die Königl. Preußische gemeine Mannschaft gegenseits in der Art gehalten, und mit allen Nothdurften dergestalt versorget wird, wie solches von dieser Seite mit denen Oester-

Dahingegen Ew. Königl. Hoheit sehr ungleich beygebracht werden wollen, als ob die in der disseitigen Gefangenschaft sich befindende Officiers und Gemeine hart oder gegen Kriegesgebrauch gehalten würden; Und wenn ihnen der Preiß derer Feilschaften in denen Quartiren, wo sie sich dermalen befinden, zu theuer scheinen solte, so wird mein Hof nicht das geringste Bedenken tragen, sie in Länder, wo die Lebensmittel noch um wohlfeileres Geld zu bekommen sind, übersetzen zu lassen.

reichischen Gefangenen geschiehet.

Man hat dem gegenseitigen Hofe niemahlen vorgeschrieben, an welchen Oertern er die disseitige Gefangenen aufbehalten solle, noch derselbe hierüber jemahlen bey dem disseitigen Hofe Anfrage gethan. Man verlanget Königl. Preußischer Seits die promte und richtige Bezahlung derer disseitigen Gefangenen, und zwar nach Inhalt des Cartels Art. 15. in dem Gehalt, wie sie solchen in disseitigen Diensten zu geniessen haben, und in solchen Münzsorten, welche sie in dem Werth, wie sie selbige annehmen müssen,

wie-

Es bestehet also die einzige Beschwerführung derer Kön. Preussischen gefangenen Officiers und Gemeinen blosserdings darinnen, daß mein Hof die bereits geschehene Zahlungen zur künftigen Berechnung ausstellen,

für das künftige aber wird eine vollkommene Gleichheit in dem innerlichen Werth des Geldes, womit die beyderseitige Kriegesgefangene ausgezahlet wer-

wieder ausbringen können. Ueberhaupt erfordert dieses Recht und Billigkeit, das Gegentheil bleibet allemahl eine wahre Verkürzung.

Seine Majestät so wenig, als Dero gefangene Officiers, haben sich jemahlen darüber beschweret, daß die geschehene Zahlung der Verpflegung bis zur künftigen Berechnung ausgestellet werden soll. Es verstehet sich dieses von selbst, und die Beschaffenheit der Sache bringet nothwendig mit sich, daß von beyden Seiten über die denen Gefangenen verabreichte Vorschüsse in der Folge eine ordentliche Berechnung angeleget werden müsse.

Die Gleichheit kan nur in so fern und nicht anders beobachtet werden, als wenn die Münzsorten denen Gefangenen in dem Preise angegeben worden, wie sie an den Orten ihres Aufent-

werden, genau beobachten, und hiebey sich weder einen Vortheil noch einen Schaden zueignen will.

Ob aber solches den Namen eines barbarischen oder nur unbilligen Betragens verdiene, ist eine Frage, deren Entscheidung nicht blosserdings von der anderseitigen Willkühr und unanständigen Ausdrückungen abhanget.

halts den Valeur haben und gangbar sind; Glaubet man indessen wegen des vermeintlichen mehrern oder geringern innern Gehalts der Münze eine Ungleichheit zu finden; so muß dieser Punkt, falls nicht dem Cartel, und dessen Bestätigungsconvention Gewalt geschehen soll, zur Ausgleichung bey künftiger Auswechselungscommußion ausgesetzet bleiben.

Das gegenseitige Verfahren verdienet allerdings nicht mit mildern Ausdrükken beleget zu werden, da zur Zeit, wie dieses von Laudohnsche Schreiben anhero ergangen, denen disseitigen Kriegesgefangenen Officiers schon in dem 5ten Monat das Traktament gänzlich vorenthalten, folglich ihnen alle Subsistenz benommen, und sie lediglich der Discretion ihrer Wirthe überlassen worden. Man hat Oesterreichischer

Seits

Seits die Königl. Preußische Officiers sogar genöthiget, Ducaten zu quittiren, wenn sie schon dergleichen in Species nicht empfangen. Man hat ihnen überdem nicht gestatten wollen, in ihren Quittungen die Zeit zu bemerken, auf welche sie das Traktament empfangen, und daß solches nur abschlägig geschehen, und eben so auch, in welchem Werth sie den Ducaten dortiger Orten wieder ausbringen können. Der General von Fouquee ist um deswillen, weil er dieses ungebührliche Anmuthen, wegen des dabey verwaltenden ganz verfänglichen Prejudice, und da man solchergestalt unrichtige Quittungen von ihm und denen Officiers zu erschleichen gesuchet, nicht anders als refusiren können, von Brugg an der Leutha nach Carlstadt in Croatien auf der Vestung geschicket, und solcher-

Da jedoch Ihro Majestät allzu viele Rücksicht für den Soldatenstand tragen, als daß Allerhöchstdieselbe das widrige Schicksahl derer Gefangenen auf alle thunliche Art und so weit es die zu beobachtende Reciprocität gestattet, zu mildern, ausser Acht lassen solten.

So ist auch aus dieser Bewegursache hergerühret, daß von meiner allergnädigsten Frau der Entschluß gefasset worden, allen diesseitigen in der Kriegsgefangenschaft dergestalt, wenn derselbe entfernet, gegen die übrige Kriegsgefangene Officiers seine vorhabende Absichten desto leichter zur völligen Ausführung zu bringen.

Hätte der gegenseitige Hof die mindeste Rücksicht für den Soldatenstand, und wäre es demselben ein Ernst, das widrige Schicksal derer Gefangenen zu erleichtern, so wäre ihm längstens unbenommen gewesen, sich zu einer allgemeinen Auswechselung beyderseitiger Kriegesgefangenen zu entschliessen, und solchergestalt der Verpflegungslast und denen darüber zithero mehrmalen geführten Beschwerden ihre abhelfliche Maasse zu verschaffen.

Se. Majestät hatten die gerechteste Ursache diesen gegenseitigen Vorschlag zu verwerfen, da nach Vorschrift des Grotkauer Cartels Art. 15. 16. 17. jeder Theil die in seiner Gewalt be-

gesgefangenschaft befindlichen Officiers und Gemeinen, von dem 1ten künftigen Monats November an, die Gebühr von hieraus übermachen, und dagegen denen Königl. Preussischen Gefangenen von der nemlichen Zeit an kein weiteres Traktament abreichen zu lassen, sondern solches der eignen anderseitigen Verfügung anheim zu stellen.

Solchergestalt wird aller Streit wegen dem innerlichen Werth des beyderseitigen Geldes auf einmal aus dem Wege geräumet, die behörige Reciprocität beobachtet, und der eigenen Willkühr eines jeden Souverains überlassen, auf was für einen Fuß Er seine gefangene Officiers und Gemeine zu verpflegen gut befinde.

befindliche Gefangene, bis zur erfolgenden Auswechselung zu verpflegen verbunden ist. Wie denn Höchstdieselben Ihrer Seits die gegenseitige Gefangene nach besagtem Cartel, und nach dem von dem Gegentheil durch seine Commissarien zu Jägerndorf übergebenen Verpflegungsentwurf d. d. 9ten Nov. 1758. bis jetzo her beständig verpflegen lassen, gegenseits aber denen disseitigen Kriegesgefangenen Officiers die Traktamentsgelder seit dem Monat Junio annoch rückständig waren, überhaupt auch der gegenseitige Vorschlag um deswillen nicht angenommen werden konte, um das ohnehin schon so sehr weitläuftige Rechnungswerk nicht noch in grössere Confusion zu setzen.

Damit aber diese das Traktament richtig überkommen können, so wird in fernern Vorschlag gebracht, daß beyderseits die Listen derer Gefangenen und ihres Aufenthalts einander mitzutheilen, und einige Commissarien, wie zu andern Kriegeszeiten geschehen, die Erlaubniß zu ertheilen sey, sich an Ort und Stelle zu verfügen, und die Verpflegungsgelder auszuzahlen. Wozu man auch disseits die erforderliche Pässe auszustellen erbietig ist, so bald man nur die anderseitige Commissarien nach der Zahl und Namen in Wissenschaft haben wird.

Trüge man aber Königl. Preußischer Seits wegen der Abschickung derer Commissarien einiges Bedenken, so könten allenfalls gefangene Generalen oder Stabsofficiers beyderseits benennet werden, welche den Empfang der Gelder und deren Auszahlung zu besorgen hätten.

Dieses Anerbieten dienet zum überzeugenden Beweis, das Ihro Majestät meine allergnädigste Frau, eines Theils das harte Schicksal beyderseitiger Gefangenen zu mildern, und andern Theils die Billigkeit und gehörige Reciprocität genau zu beobachten; allenfalls aber, und wenn keine Vorsehung getroffen werden wolte, alle Schuld des Nothstandes, worinn die Gefangene gerathen müsten, von sich abzuwenden in Absicht führe.

Hierinnen bestehet dasjenige, was Ew. Königl. Hoheit auf ausdrücklichen Befehl und in

dem

dem vollkommensten Respekt zu erwiedern die Ehre habe, mit welchem ich ersterbe ꝛc.

Laudohn.

Auszug aus einem Schreiben des Marggrafen Carls Königl. Hoheit an den Oesterreichischen Generalfeldzeugmeister, Freyherrn von Laudohn, d. d. Strehlen, den 18ten October 1761.

Auf Ew. Excellenz gefällige Zuschrift vom 5ten hujus habe annoch Sr. Majestät Intention gemäß, Denenselben in Antwort schuldigst zu eröfnen, wie man dißeitig die von Ew. Excellenz in bemeldetem Schreiben berührte Anschuldigungen, als durchgängig offenbahr ungegründet ganz sicher dem Publico zur Entscheidung überlassen könne. Da aber alhier sich darbey aufzuhalten vergeblich, hingegen was den gegenseitigen Vorschlag betrift, daß vom 1ten kommenden Monaths Novembris an Unsere bey Ihnen seyende Kriegesgefangene von Uns, und die von Ihnen, bey uns befindliche von Ihnen zu verpflegen wären, solches dem Grotkauischen Cartel Art. 15. 16. 17. schnur gerade entgegen, massen nach selbigen, jedes Theil die bey ihm seyende gegenseitige Gefangene bis zur erfolgenden Auswechselung behörig zu verpflegen hat, so wollen auch Se. Königl. Majestät davon anjetzo nicht abgehen, sondern

dern protestiren vielmehr aufs feyerlichste hiermit wider alles, was dem zuwider gegentheilig vorgenommen werden möchte, behalten sich solchenfals anbey, das Recht des Reciproci bevor, stellen zugleich nochmahlen anheim, ob es dortiger Seits nicht gefällig, lieber in die Cartelmäßige generelle Auswechselung zu entriren, als worüber annoch Ew. Excellenz beliebige Entschliessung mir bald möglichst erbitte.

Carl.

Ein anderes viel wichtiger Geschäft kam schon mit Anfange des Jahres auf das Tapet, und gelangte Ausgangs März zur Reife, nemlich der zu Augspurg zu eröfnende allgemeine Friedenscongreß. Die Höfe von Berlin und London hatten im vorigen Jahre ihr Verlangen zum Frieden geäussert und wenig Eingang gefunden: allein, nun äusserten die gegenseitigen verbundenen Höfe endlich das nemliche Verlangen, das man disseits mit Bereitwilligkeit annahm. Es hatten nemlich die Höfe von Frankreich, Petersburg, Wien Stockholm und Warschau den 30. März durch den zu London befindlichen Rußisch Kayserl. bevollmächtigten Minister, Fürsten Galliczin folgende Declaration dem Königl. Großbritanischen Ministerio übergeben lassen:

„Nachdem die von denen Königen von Engeland und Preussen schon im vorigen

„Jahre

„Jahre bezeigte und mit denen Gesinnungen „aller in diesem Kriege verwickleten Mächte so „wohl übereinstimmende Neigung zum Frieden „einige Schwierigkeiten angetroffen, welche de„ren erwünschten Erfolg bishero gehindert; so „haben die Höfe von **Wien**, **Petersburg**, „**Frankreich**, **Stockholm** und **Warschau** „einhellig beschlossen, die Höfe von **London** „und **Berlin** einzuladen, um ein vor das Wohl „der Welt so heilsames Geschäfte, welches zu „befördern die Menschenliebe von allen krieg„führenden Mächten erheischet, wieder vorzu„nehmen und zu erneuern. In dieser Absicht, „und damit man an der Wiederherstellung des „Friedens ernstlich arbeiten könne, schlagen er„wehnte Höfe die Versamlung eines **Congres**„**ses** vor, und sie halten es ersprieslich zu seyn, „bey demselben keine andere Gevollmächtigte, „als von denen an diesem Kriege Theil haben„den Hauptpartheyen und ihren Bundesgenos„sen zuzulassen. Wenn nun die Könige von „**Engeland** und **Preussen** hierzu einzuwilli„gen gesinnet sind; so bringen die Kayserin Kö„nigin, die Kayserin aller Reussen und die Kö„nige von Frankreich, Schweden und Pohlen, „zugleich Churfürst von Sachsen, die Stadt „**Augsburg** zu dem Sammelplatz dieses Con„gresses in Vorschlag, jedoch mit der Erklärung, „daß Ihro Majestäten **Augsburg** nur als eine „solche Stadt vorschlagen, welchen allen Theil-

„neh-

„nehmende Mächten bequem lieget, und durch „ihre Lage allen diesen Staaten annehmlich zu „seyn scheinet, dahero es ihnen nicht zuwider „seyn wird, wenn Ihro Königl. Majestäten von „Großbritannien und Preussen lieber eine an„dere Stadt in Deutschland erwählen wollten. „Ihro Majestäten die Kayserin Königin, „die Kayserin aller Reussen, der Aller„christlichste König und die Könige von „Schweden und Pohlen erklären überdem, „daß sie allbereits die Wahl ihrer Bevollmäch„tigten zu diesem Congreß getroffen haben und „hoffen, daß die Könige von Engeland und „Preussen, mit ihren Bundesgenossen, gleich„fals baldigst ihre Bevollmächtigte ernennen „werden, um die Unterhandlungen nicht aufzu„halten. Die Aufrichtigkeit dieser Erklärung, „welche um des allgemeinen Bestens willen, die „Höfe von Wien, Petersburg, Frank„reich, Stockholm und Warschau denen „Höfen von London und Berlin zu thun sich „entschlossen haben, machet ihnen Hofnung, „daß Ihre Majestäten von Großbritannien „und Preussen keinen Anstand nehmen wer„den, ihre Gesinnungen über einen für das „Wohl und der Ruhe von Europa so wesent„lichen Gegenstand durch baldige Antworten „an den Tag zu legen. Paris, den 26ten „März 1761.„

Von

Von dieser Declaration sind fünf Exemplaria, als eines von wegen jeden Hofes übergeben worden. Die Wienersche Declaration war unterschrieben von dem Grafen von Stahrenberg, die Rußische von dem Fürsten von Galliczin, die Französische von dem Duc de Choiseul, die Schwedische von den Baron Schäffer, und die Königl. Pohlnische von dem General Fontenay. Nachdem das Königl. Großbritannische Ministerium mit denen zu London befindlichen Königl. Preußischen Ministris, dem Freyherrn von Knyphausen und dem Herrn Michel sich hierüber vereiniget; so ist darauf den 3ten Aprill dem Fürsten Galliczin folgende Gegendeclaration in zehen Exemplarien, deren fünfe von denen Königl. Preußischen Ministris unterschrieben worden, für jeden derer gegenseitigen Höfe zugestellet worden:

„Da die auf die Herstellung der allgemeinen „Ruhe in Europa abzielende Gesinnungen Ihrer Majestäten der

„Könige von (Engeland und Preussen / Preussen und Engeland)

„so aufrichtig, als standhaft gewesen; so haben selbige durch die Länge der Zeit, welche seit „ihrer den 25. November 1759 geschehenen „Erklärung verflossen, keine Veränderung erlitten. Ihre Majestäten nehmen also mit „Vergnügen den Antrag eines zu Augsburg

„zu

„zu haltenden Congresses an, so wie derselbe in „denen zu Paris den 26 März unterzeichneten „und zu London den 30ten dieses Monats „im Nahmen und von wegen Ihrer Majestä„ten der Kayserin Königin, der Kayserin aller „Reussen, des Allerchristlichsten Königs und „des Königs von Schweden und Pohlen über„gebenen fünf Erklärungen enthalten ist. Die „Höfe von (London und Berlin / Berlin und London) geneh„migen auch die Clausul dieser Declaration, so „die Richtschnur betrift, welche man wegen der „Zulassung, derer bey diesem Congreß zu er„scheinen berechtigter Gevollmächtigten Mini„stres zu beobachten entschlossen ist. Uebri„gens da ihr Eifer, zu Beförderung des so heil„samen Werks einer allgemeinen Friedenshand„lung mit demjenigen vollkommen übereinstimmt, welcher die Höfe von Wien, Pe„tersburg, Versailles, Stockholm und „Warschau hiezu aufgemuntert zu haben „scheinet, so werden Ihre (Britannische und Preußische / Preußisch Britannische) Majestäten „nicht ermangeln, Ihre Bevollmächtigten mit „ehestem zu ernennen, indem sie aufrichtig ge„sinnet sind, mit gemeinschaftlichen und glei„chen Schritten ihres Orts allen demjenigen „beyzutreten, was die Eröfnung der ihnen an-

getra-

„getragenen Zusammentr tung wird beschleuni„gen können.„ London, den 3. April 1761.

Im Nahmen des Königs von Großbritannien

Bute.

Im Nahmen Sr. Preußischen Majestät Bar. von Knyphausen

Michel.

Zufolge dieser gegebenen Erklärung, haben des Königs Majestät Dero Etats- und Kriegsministre, auch Comitialgesandten, Freyherrn von Plotho, und Dero Geheimen-Legationsrath und ehemaligen Gesandten am Königl. Dänischen Hofe, Herrn von Häseler, ernennet, um als Dero Bevollmächtigte Ministres zu dem vorgeschlagenen Congreßorte abzugehen.

Einige Zeit hernach haben die Höfe von Versailles und Stockholm, die in dem gegenwärtigen Kriege bekanntermassen die Rolle derer Garants des Westphälischen Friedens spielen wollen, auch der Reichsversammlung zu Regensburg das vorseyende Friedenswerk bekannt gemachet. Wir wollen diese Notification hier nicht einrücken, weil sie in denen Beyträgen zur neuen Staats- und Kriegsgeschichte *) stehet; sondern nur bemerken,

*) XIIten Band. S. 343.

merken, daß der Kayser, in einem Reichshofrathsdecrete, sie alsofort für eine förmliche Einladung ausgab, und es dahin einzulenken suchte, daß das Reich, bey der Friedenshandlung, ihme seine Vollmacht geben möchte. Gewiß, die Sache derer Protestanten wäre in gute Hände gerathen! die mehresten Catholiken willigten darein, und man sahe sogleich den Entwurf der Instruction, der denen erstern, um deren Rechte und Freyheit man sich unbekümmert ließ, gar bald die Augen öfnen muste: sie giengen, bis auf etliche wenige Anhänger der Französischen und Oesterreichischen Parthey, in Partes, und vereitelten also die gefährlichen Absichten, die man, beym Anfange und Fortgange dieses Krieges, wider ihre Religion und Freyheit nur allzumerklich blicken lassen *).

Ohngeachtet alle im Kriege befangene Mächte ihre zum Augspurger Congresse bevollmächtigte Ministres bereits ernennet hatten, und man dessen Eröfnung mehrmals ganz nahe zu seyn ankündigte; so konnte man doch aus dem Betragen des Wiener Hofes leicht merken, daß es diesem mit dem Frieden kein Ernst sey. Zu eben der Zeit, da Europa denselben am sehn-

*) Man lese hievon eine sehr merkwürdige Schrift, die den Titel führet: Beweis, daß die von denen Evangelischen ergriffene Itio in partes rechtmäßig und im Westphälischen Frieden vollkommen gegründet sey. 4to im Monat Decembr. 1761.

sehnlichsten wünschte, ließ derselbe in Wien eine gewisse Schrift ausgehen, die sowohl wegen ihrer groben und unbändigen Schreibart, als ihres sonderlichen Inhalts wegen, angeführet zu werden verdienet. Dieser Hof, dessen vornehmste Staatsränke beständig darin bestanden, seine Macht, die gewiß jederzeit fürchterlich genug gewesen ist, in den Augen seiner Alliirten, und besonders derer gutwilligen Reichsstände, zu verringern und dergestalt sparsam damit hauszuhalten, daß jene desto grössere Kräfte anstrecken musten, spannete nun mit einmal andere Saiten auf, und strich die Grösse seiner Macht und den Reichthum seiner Staaten dergestalt heraus, daß alle Welt glauben sollte, der König von Preussen, den man nun als sehr ohnmächtig vorstellte, würde in einer einzigen Campagne in diejenigen engen Schranken gesetzet seyn, welche ihme die Petersburger Liga vormals bestimmen wollen. Dieser Kunstgriff konnte nur Einfältige verführen, und obige Schrift, die der Hof keiner Antwort würdigte, wurde nur von Privatscribenten gründlich und nach Würden widerleget.

Dem Französischen Hofe schiene es mit dem Frieden mehr Ernst zu seyn. Er fieng würklich mit dem Englischen eine Unterhandlung an, und hatte von seinen Alliirten, unter gewissen Bedingungen, Erlaubniß, mit diesem einen Particularfrieden zu behandeln. Die

Bevollmächtigten beyderseits Höfe waren ernannt, und nach London und Paris abgegangen. Die Unterhandlungen hatten einen erwünschten Anfang genommen, und dauerten eine ziemliche Zeit unter günstigen Aspekten. Frankreich hatte bereits eingewilliget, ganz Canada abzutreten, Dünkirchen zu schleifen, Ostende und Nieuport nicht zu behalten, seine Armeen über den Rhein zurückgehen zu lassen, und es war wenig von Wichtigkeit mehr zu reguliren, als es mit einmal und ganz unvermuthet die Ansprüche Spaniens an England hervorsuchte, und anbey erklärte, die Clevischen Staaten des Königs von Preussen nicht zu räumen, weil es selbige für die Kayserin Königin conquetiret habe und eigentlich für diese Prinzeßin den Krieg in Westphalen führe. England empfand, mit äusserstem Unwillen, ein so zweideutiges Verfahren, und da es gewisse Traktaten zwischen den Französischen und Spanischen Höfen, durch welche letzteres sich in den gegenwärtigen Krieg einflechten lassen, entdecket hatte; so hob es sofort alle Unterhandlung auf, und der Friede verschwand folglich mit einmal zu einer Zeit, da man ihn ganz nahe zu seyn glaubte. Frankreich schob alle Schuld auf England, und wollte solches in einer besondern Schrift *) der ganzen

*) Sie stehet in dem XIV. Bande derer Beyträge. Seite 11 – 132. und hat wunderschöne Wendungen.

ganzen Welt überreden: diese sahe bald darauf mit Wehmuth und Schrecken eine neue Kriegesflamme in Portugall ausbrechen.

Der König genoß nun einer kurzen Ruhe in Leipzig, während es auf den Postirungen in Sachsen gleichfals so ziemlich ruhig hergieng. Se. Majestät hatten den Marquis d'Argens, den Vorleser le Cat und einen Theil der Königl. Capelle zu sich rufen lassen: sie beschäftigten sich öfters mit Concerten und gelehrten Unterredungen. Insonderheit hatten dieselben für die Lehrer der hohen Schule zu Leipzig die Gnade, sich mit ihnen eine Zeitlang zu unterreden, als die Abgeordneten derselben ihnen zur Ankunft Glück wünschten. Es befanden sich darunter die Professores Gottsched, Winkler, Ludovici ꝛc. Sie waren über eine Stunde bey dem Könige. Se. Majestät legten jeden derselben solche Fragen vor, die in die Hauptwissenschaft eines jeden einschlugen. Sie sprachen mit dem Professor Winkler von vielen Dingen aus der Naturlehre: von dem Lichte; dessen Fortpflanzung nach den Newton, und Eulerschen Grundsätzen; von der Brechung der Sonnenstrahlen; vom Entstehen der Farben; von der anziehenden Kraft und denen Entdeckungen und Erfahrungen in der Electricität. Mit dem Professor Gottsched redeten sie von der Leipziger Bibliothek und der in selbiger befindlichen

Handschriften. Sie erkundigten sich insonderheit nach der Handschrift des Neuen Testaments, und ob die so oft angefochtene Stelle: drey sind, die da zeugen ꝛc. in solcher anzutreffen sey? sie unterredeten sich, mit eben so vieler Herablassung, mit denen Professoren Ernesti, Reiske und Gellert; liessen den letztern noch besonders zu sich rufen, und hielten mit ihme diejenige Unterredungen, die man bald darauf im Druck gesehen hat.

Der Einfall der Russen und Oesterreicher in Berlin und seinen Gegenden hatte im vorigen Jahre traurige Spuren ihres Daseyns hinterlassen. Se. Majestät gaben dahero Befehl, daß in der Residenz aus denen Magazinen Brodt gepacken, und der Armuth, die Wintermonate hindurch, umsonst ausgetheilet werden sollte. Dem Lande und einigen Provincialstädten, die am meisten gelitten, griffen sie durch Saatkorn und beträchtliche Geldsummen, wie schon öfters geschehen, abermahls mildreich unter die Arme. Welcher Unterscheid zwischen den Preußischen und anderer im Kriege befangener Staaten! In jenen verschonet der Prinz und Vater nicht nur seine Unterthanen mit allen ausserordentlichen Gaben oder Kriegessteuern, sondern erstattet ihnen, bey den schwersten Kriegeskosten, die er zu ertragen hat, einen Theil desjenigen, was ihnen der Feind abgenommen: in diesen wird der Unterthan

than von dem Landesherrn und dem Feinde zugleich ausgesogen, und erlieget unter denen ausserordentlichen Gaben des Krieges, ohne einige Hülfe. Welche Raserey einem Prinzen, durch unnöthige und Landesverderbliche Kriege, seiner Staaten berauben wollen, der sie so väterlich regieret, und unter allen grossen Beherrschern des Erdbodens der Würdigste und Liebreichste ist.

Die in Berlin gewesene Feinde hatten sich ein schmutziges Andenken durch die Beraubung des Königl. Lustschlosses Charlottenburg gestiftet; so wie sie auch der Königin, und Marggraf Carls Lustschlösser, Schönhausen und Friederichsfelde nicht gänzlich verschonet. Der König, welcher sich in die traurige Nothwendigkeit gesetzet sahe, Repressalien zu gebrauchen, ertheilte daher im Monat Januar dem Major Quintus Icilius Befehl, die Meubles und Zierrathen aus dem Sächsischen Jagdschlosse Hubertsburg für sich und sein Commando wegzunehmen. Doch wir kommen nun zu wichtigern Auftritten!

Winter campagne wider die Sächsischen u. Französischen Corps

Der König hatte mit dem Herzog Ferdinand von Braunschweig de Concert den Entschluß gefasset, die verschiedenen Sächsischen und Französischen Corps, die sich in Thüringen und auf dem Eichsfelde einquartieret, mitten im Winter daraus vertreiben zu lassen. Diese hatten selbst dazu Anlaß gegeben,

in Thüringen. ben, indeme sie den 26. Januar das kleine Preußische Corps, welches der Oberste von Löllhöffel in der Gegend von Sondershausen commandirte, mit grosser Ueberlegenheit angriffen, und mit Verlust aus seinen Posten vertrieben. Der Gegentheil machte aus dieser kleinen Begebenheit eine grosse, wurde aber von einem Officier besagten Corps in nachstehendem Schreiben widerleget:

Schreiben eines Preußischen Officiers aus Kelbra v. 4. Febr.

„Wir stunden seit einigen Wochen in der „Gegend von Sondershausen und Frankenhausen und der Herr Oberste von Löll„höffel, so das hiesige Corps commandirte, „hatte seinen Cordon von Holzhusern und „Ebeleben bis über Kindelbrück gezogen. „In Ebeleben, Fromstädt und Kindel„brück stunden die Freybataillons von „Wunsch, von Lüderitz und von Collig„non. Sondershausen und Frankenhau„sen aber, nebst denen darum liegenden Dör„fern, waren mit Reuterey besetzt. Am 26sten „des vorigen Monaths wurden wir angegrif„fen. Der Herr General Graf von Stain„ville führte, nebst dem Herrn General von „Brüggen, die beyden Colonnen, so auf un„sern linken Flügel marschirten, und der Herr „General von Klingenberg die beyden an„dern, die den rechten Flügel attaquiren sollten. „Erstere bestanden aus 1000 Mann Fußvolk; „3 Regimenter Französischer Reuterey; dem

„Anspa-

„Anspachischen Regiment Dragoner, und ei-
„nem Commando Husaren; letztere aber aus
„2700 Mann Fußvolk; 8 Escadrons Reute-
„rey und einem Corps Husaren, die sie Volon-
„taires de Lo nennen. Der Feind war also,
„in Verhältniß gegen unser Corps, beynahe
„eine Armee, und, wenn man eine Proportion
„bestimmen solte, so verhielt er sich gegen uns
„wie 6 zu 1. hätte man nach der Anzahl seiner
„Truppen schliessen sollen; so würde es Mühe
„gekostet haben, sich zu überreden, daß die Ab-
„sicht nur auf uns gerichtet sey. Genug aber,
„es war auf uns gemünzet. Der erste Angrif
„geschahe auf Kindelbrück, woselbst das
„Freybataillon von Collignon stund, und auf
„Kannewurf, welches der Rittmeister von
„Negradi mit 60 Husaren besetzt hatte; das
„Bataillon war nicht über 200 Mann stark,
„und hatte auch keine Artillerie bey sich. Der
„Feind forcirte die Stadt, und schoß die Thore
„auf. Das Bataillon vertheidigte sich einige
„Zeit: da aber die feindliche überlegene Macht
„immer mehr heraufrückte; so zog es der Ober-
„ste von Löllhöffel aus der Stadt, und ließ es
„sich auf denen Anhöhen von Kindelbrück
„setzen; es verlohr dabey 10 Todte und 15
„Mann wurden gefangen; wenn man die
„Knechte mit dazu rechnet, so ist der ganze Ver-
„lust 30 Mann. In der Gothaischen Zei-
„tung rechnet man ihn über 100 Mann. Der

„Feind muß also von dem Bataillon mehr Ge„fangene gemacht haben, als es würklich ver„lohren hat. Ueberhaupt stund in dasiger Ge„gend der Oberstlieutenant von Appenburg „mit 1 Escadron von Seidlitz; der Rittmei„ster von Crahn mit 1 Escadron Carabiniers, „und der Rittmeister von Götze mit 1 Esca„dron von Prinz Heinrich. Diese wenige „Mannschaft hatte demnach mit 3000 Mann „Fußvolk und 4 Regimenter Reuterey zu thun. „Sie sind also wohl alle aufgehoben worden? „Nein, mein Herr! sie zogen sich ohne Ver„lust und ohne vom Feinde verfolgt zu werden, „nach Frankenhausen. Während der Zeit „attaquirte der Herr General von Klingen„berg die Posten zu Ebeleben, woselbst das „Freybataillon von Wunsch stand, und in „Holzhusern, welches der Lieutenant von „Kordshagen mit 30 Husaren besetzt hatte. „Das Bataillon nahm seine Retraite auf die „Höhen von Schornberg. Die feindliche „Reuterey suchte einige mahl einzuhauen; sie „wurde aber durch das Feuer der Musqueterie „allemal zurück getrieben; denn Artillerie hatte „es auch nicht bey sich. Indessen suchte ihm „der Feind die Retraite nach Sondershausen „abzuschneiden, und da es auf einer Seite von „der feindlichen Reuterey gewissermassen en„touriret, auf der andern aber von der feind„lichen Artillerie canoniret wurde; so gerieth

„es

„es in einige Unordnung. Der Lieutenant von „Lordhagen schlug sich mit seinen Husaren „durch, und verlohr dabey 2 Mann. Hinge„gen wurden die Officiers vom Wunschischen „Bataillon, nebst einigen und 80 Mann vom „Feinde als Gefangene davon geführet. Das „Bataillon war in allen nicht über 230 Mann „stark. Und doch hat der Feind davon über „500 Mann zu Gefangenen gemacht, ohngeach„tet noch 106 zu Frankenhausen ankamen. „Ich überlasse es ihnen, mein Herr, sich nach „allen Regeln der Kunst zu erklären, wie das „zugegangen ist? und wo sie ihre Arithmetik „noch nicht vergessen haben; so merken sie sich „den Satz, daß man von einer gegebenen „Zahl eine andere, die noch einmal so „groß ist, abziehen kan: wie konnte man „sonst von 200 Mann über 500 Mann ver„liehren? Die übrigen Truppen von uns, so in „der dasigen Gegend stunden, waren der Ma„jor von Cours und von Stechau mit 2 Es„cadrons vom Leibregiment. In Wollkrams„hausen hatte der Major von Prittwitz mit „2 Escadrons Husaren gestanden. Diese Es„cadrons zogen sich zusammen, und nahmen ih„ren Marsch nach Sondershausen, um sich „auf das Rendevous bey Frankenhausen „zu samlen. Der Feind verfolgte sie weiter „nicht, und der Major von Prittwitz, so die „Arriergarde machte, ist Schritt vor Schritt

„nach

„nach Frankenhausen marschiret. Hier stund „das Corps bis des Abends um 5 Uhr, und „wartete die ferneren Unternehmungen des „Feindes ab. Weil er sich aber begnügen ließ, „so setzte der Herr Oberste von Löllhöffel sei„nen Marsch nach Kelbra fort. Wir haben „freylich nicht mehr als 8 Mann vom Feinde „gefangen; allein die Ursache ist die, weil un„sere Reuterey gar nicht zur Affaire gekommen. „Der Feind besetzte hierauf Kindelbrück; „Sachsenburg; Oldisleben; Kanne„wurf und die dasige Gegend. Nach Son„dershausen ist nur eine Patrouille von „5 Mann gekommen: das ist die Geschichte von „dem ganzen Vorfall.„

Dieser Vorfall brachte die ganze Kette der Preußischen Postirung in Thüringen in Allarm. Der König ließ alsofort, nachdem mit dem Herzog Ferdinand genommenen Concert, ein Corps Truppen unter dem Generalmajor von Syburg bey Weissensee versammlen, und gedachter Prinz muste ein anderes Corps Alliirter Truppen, welches den General von der Infanterie, Baron von Spörken, zum Anführer hatte, über Mühlhausen vorrücken lassen. Diese beyden Corps thaten jedes vor sich, aber zu gleicher Zeit, einen muthigen Anfall auf die Französischen und Sächsischen Truppen, die sich, an die 30000. Mann stark, unter dem Prinzen Xaver und Grafen Stain-

ville

ville im Thüringischen und auf den Eichsfelde festgesetzt hatten. Die Expedition hatte in einer so rauhen Jahreszeit den erwünschten Ausgang. Die Feinde wurden gänzlich aus Thüringen vertrieben, und bis nach Hessen, wo ein neuer Unstern auf sie wartete, verfolget, und das Syburgische Corps machte allein etliche tausend Gefangene. Ich werde hier nur dasjenige anführen, was Preußischer Seits bey dieser Expedition gethan worden, indeme dasjenige, was die Alliirten unter dem Herrn General von Spörken dazu beygetragen, seine Stelle in dem vierten Abschnitte findet.

Das Sächsische Corps bey Langensalza geschlagen.

„Nachdem der General von Syburg, den „Se. Königl. Majestät mit einem Corps Truppen detaschiret hatten, um die Unternehmungen der Alliirten Armee zu unterstützen, befehliget worden, den Feind aus der Gegend von „Langensalza zu vertreiben; so marschirte er „mit 5 Bataillons und 26 Escadrons den „14ten Februarius auf Merksleben, um „sich den Uebergang über die Unstrut zu versichern. Er fand daselbst einen Vorposten „von 200 Schweitzer und 100 Dragonern. „Die Preußischen Vortruppen attaquirten diesen Posten, und machten 1 Major, 1 Lieutenant, und 30 Dragoner zu Kriegesgefangenen. Den 18ten gieng der General von Syburg mit seinem Corps über die Unstrut, da „zu gleicher Zeit der Hannöversche General von

„Spör-

„Spörken diesen Fluß zu Tamsbrück pas-
„sirte. Wie die Franzosen solches gewahr
„wurden; so besetzten sie die Anhöhen, so auf
„dem Wege nach Eisenach sind, und die
„Sachsen, so aus 10 Bataillons bestanden,
„formirten sich hinter der Stadt Langensal-
„za. Der General von Syburg hatte die
„Cavallerieregimenter von Seydlitz und die
„Carabiniers, wie auch ein Detaschement von
„300 Ziethenschen Husaren, in gröster Ge-
„schwindigkeit durch die Stadt marschiren las-
„sen, und da er sahe, daß die Sachsen sich zu
„den Franzosen anschliessen wollten; so ließ
„er sie blos durch obgedachte Cavallerie attaqui-
„ren, welche auch dem Feinde 4 Canonen,
„6 Fahnen, 70 Officiers und über 3000
„Mann an Kriegesgefangenen abnahmen.
„Die Cavallerie des Generals von Spörken,
„welche durch den üblen Zustand der Brücke
„von Tamsbrück war aufgehalten worden,
„kam hierauf auch herab, hieb in die feindliche
„Infanterie ein, und machte noch einige Batail-
„lons zu Kriegesgefangenen, worauf die Fran-
„zosen sich mit der Flucht nach Eisenach ret-
„teten. Preußischer Seits ist bey dieser Affaire
„nur ein Officier geblieben; zwey sind verwundet
„und sonst noch 30 Gemeine theils geblieben,
„theils verwundet worden. Der General von
„Spörken marschirte hierauf den 16ten nach
„Mühlhausen, und den 17ten nach Eisenach,

„von

„von da der General Luckner die Franzo-
„sen schon vertrieben hatte. Die Feinde ver-
„liessen hierauf Eschewege, Manfried und
„Trefurth, nachdem sie alle Brücken über
„die Werra hinter sich abgeworfen; die Gene-
„nerals von Spörken und Luckner verfolg-
„ten sie bis Vach, zerstreueten den Ueberrest des
„Stainvillischen Corps, und nahmen demsel-
„selben 6 Canonen mit vieler Equipage ab.
„Der Preußische General von Syburg war
„unterdessen auf Gotha marschiret, und ein
„Corps der Kreistruppen, welches zu Arn-
„stadt sich versammlet, packte auf seine Annä-
„herung ein, und retirirte sich auf Ilmenau
„und Schmalkalden.„

Die übrigen Sächsischen Truppen hatten, nebst dem Stainvillischen Corps, einen beschwerlichen Rückzug, und wurden endlich vom Französischen Marschall Duc de Broglio, in das Kinzingerthal gezogen, um seine Flanke gegen die Alliirten zu decken, die inzwischen in Hessen stark auf ihn eingedrungen waren. Der General Syburg hatte sich nun wider die Reichsarmee gewendet. Er nahm seinen Marsch über Gotha, und kam den 24sten Febr. mit seinem Corps, das aus 4. Cuiraßierregimentern; 6. Escadron Ziethenscher Husaren; 3 Grenadier- und 2. Freybataillons bestand, zu Erfurth an. Dieser Stadt wurde eine Kriegssteuer von 200000. Rthlr. 500. Recruten

Expedition wider die Reichsarmee.

ten und eben so viel Pferden auferleget, welche letzteren aber gröstentheils mit Gelde losgekauft wurden. Da indessen die Französische Garnison in Göttingen starke Streifereyen verübte; so wurde ihr der Preußische Oberste von Collignon, mit ohngefehr 3000. Mann, die er auf dem Harz zusammen gezogen, entgegen gestellet; der General Syburg aber gieng im März mit seinem Corps von Erfurth nach Weimar, um sich der Reichsarmee entgegen zu stellen, die mit einem starken Corps Oesterreicher, unter dem General Guasco, über Eger her verstärket worden, und sich auf dem rothen Berge vor Saalfeld gelagert hatte, wogegen eine grosse Anzahl disseitiger Truppen die Gegenden von Cahla bis Gera besetzt hielt, und, als die Reichstruppen sich zum Theil nach dem Rudolstädtischen zogen, dahin wider zurück kamen, und sie aus Neustadt vertrieben, wobey 1 Officier und 73. Gemeine zu Gefangenen gemacht wurden. Da nun denen vereinigten Kreys und Oesterreichischen Truppen eine grössere Macht entgegen gestellet werden muste; so muste der General Schenkendorf sich ihnen bey Saalfeld und der General Syburg zu Rudolstadt entgegen stellen; der General Linden aber gieng auf Plauen los, um ins Voigtländische einzudringen: es fiel hierauf eine scharfe Action bey Saalfeld vor, wovon wir folgenden zuverläßigen Bericht ertheilen:

Un-

„Unrichtigen Erzählungen, welche man in „verschiedenen öffentlichen Blättern verbreitet, „entgegen zu gehen, ist folgendes zu merken: „Noch seit dem 24ten März befinden sich Preuß „sische Truppen zu Schlaitz: Reichenbach „und Gräitz waren um diese Zeit von den „Kayserlichen verlassen worden, und diese hat„ten sich näher gegen Plauen gezogen, wo sie „stark schanzeten. Den 26ten verliessen die „Königl. Preußischen Truppen abermals Wei„mar; 2 bis 300 Recruten wurden aus der „Stadt und dem Lande ausgehoben, und „weiter transportiret. Noch den 28ten März „stunden Königl. Preußische Truppen um Jena; „bey dem sogenanten weissen Thurme hatten „sie starke Posten, von da sie bis nach Kahla „und so weiter recognosciren ritten. Am Grü„nen Donnerstage fiel bey Rudolstadt ein „Scharmützel vor; ein Rittmeister und 14 „Mann wurden gefangen, die Preussen hat„ten 3 bis 4 Todte, und hielten sich 6 Stunden „lang in gedachter Stadt auf. Den 29sten „März befanden sich um Saalfeld und den „nächsten Orten noch Kayserliche und Reichs„truppen; sie hatten die Anhöhen besetzt, und „Kanonen von verschiedenem Caliber darauf „gepflanzet, und suchten sich daselbst fest zu setzen. „Inzwischen beobachteten die 3 Preußischen Ge„nerals von Schenkendorf, von Syburg „und von Linden, diese Truppen mit so gutem

Zuverläßige Relation von der Action bey Saalfeld.

„Succeß, daß es am 2ten April dem General „Schenkendorf glückte, bey Saalfeld viele „gefangen zu nehmen, und 3 Kanonen zu ero„bern; eben dieses geschahe von dem General „Syburg ohnweit Rudolstadt. Den „1sten April nemlich brach der General„major von Schenkendorf mit seinem unter„habenden Corps aus seinen Winterquartieren „in Gera auf, und marschirte desselben Tages „bis Neustadt an der Orla. Als darauf das „Corps des Generalmajors von Syburg zu „ihm stieß, richtete er den 2ten seinen Marsch „nach Saalfeld, wo seine Avantgarde, wel„che aus einem Bataillon von Ziethenschen „Husarenregimente unter Anführung des Oberst„wachmeisters v. Hundt bestand, die Oesterrei„chische u. Reichstruppen, unter dem Commando „des Herrn Generalmajors von Kleist, auf den „Anhöhen hinter dem Dorfe Goensdorf, in „ihren Verschanzungen antraf. Sie fingen, „so bald sie unsere Annäherung gewahr wurden, „unaufhörlich mit Cartetschen zu feuern an. „Dem ohngeachtet faßte der brave Major von „Hundt den herzhaften Entschluß, mit 2 Es„cadrons Husaren, der Ueberlegenheit des Fein„des und der starken Kanonade ohnerachtet, „mit dem Säbel in der Faust, den Berg herauf „den Feind in seine rechte Flanque zu attaquiren, „während der Zeit seine andere 3 Escadrons „durch Saalfeld defilirten, welche Unterneh-

„mung

„mung auch so glücklich ausfiel, daß er die In„fanterie gänzlich über den Haufen warf, einen „grossen Theil davon niedersäbelte, und dem „Feinde 4zwölfpfündige Kanonen, und 2 Fah„nen abnahm; 20 Officiers aber und 800 „Mann zu Kriegesgefangenen machte. Auf der „andern Seite traf der Major von Prittwitz, „welcher die Avantgarde von der Brigade des „Generalmajors von Syburg machte, und die „über Rudolstadt marschirt war, in dem star„ken Passe bey dem Dorfe Schwarze zwey „feindliche Bataillons an, welche oberwehnten „Paß zu defendiren suchten; das Grenadierba„taillon v. Lossow und Freybataillon von Lü„deritz, führten ihre Kanonen auf der Anhöhe „jenseit Schwarze auf, und fingen an, den „Feind in seinem Posten zu kanoniren. Es wa„ren aber kaum 5 Kanonenschüsse aus denselben „geschehen, da er anfing, seinen vortheilhaften „Posten zu verlassen. So bald der Major „von Prittwitz dieses gewahr wurde, setzte er „mit seinen Husaren durch den Fluß Schwarze, „hieb in den Feind ein, nahm ihm 3 Kanonen „und 3 Fahnen ab, und machte ein ganz Ba„taillon zu Kriegesgefangenen. Ueberhaupt „sind bey dieser Affaire 7 Kanonen, 6 Fahnen, „5 Pulverwagen, viele Bagagewagen, worun„ter auch die Bagage des Generalmajors von „Kleist sich mit befunden, dem Feinde abge„nommen, und 32 Officiers, worunter 1 Ober„

„ster, 2 Majors, und 8 Capitains befindlich, „und 1100 Gemeine zu Kriegesgefangenen ge„macht worden. Der Feind ist hierauf durch „das Defilee über Arnsgarde bis nach „Greiffenthal verfolget worden. Dieser ganze „glückliche Coup ist von den Husaren ausge„führet worden, und hat bey dieser Gelegenheit „das Ziethensche Husarenregiment Wunder „der Tapferkeit gethan.„

In der folgenden Nachricht aus dem Königl. Hauptquartier zu Meissen, vom 8ten April, werden zugleich die glücklichen Unternehmungen der Generals von Syburg und von Linden, zwischen welchen sich die Affaire bey Saalfeld recht in der Mitte befindet, also bekant gemacht:

Hauptquartier Meissen, den 8ten April.

„Den 1sten April bekamen die Corps von „den Generals von Syburg und von Schen„kendorf Ordre, ersteres über Orlamünde „und Rudolstadt, das andere über Neustadt „an der Orla, und Pöseneck gegen Saalfeld „vorzurücken. Auf die erstere Nachricht von „diesem Marsch zogen sich die feindlichen Posten „aus Neustadt und Pöseneck nach Saalfeld „zurück. Man erfuhr, daß überdem Schlaitz „und Pansa mit Cavallerie besetzt wären, in „Plauen aber 3 Bataillons Infanterie seyn „sollten; in der Gegend von Adorf hingegen „sich 3 Regimenter Oesterreichische Cuiraßiers „befänden. Bey Einrückung des Syburg„schen

„schen Corps in Orlamünda wurden 10
„Mann zu Gefangenen gemacht.

„Am 2ten stieß das Syburgsche Corps
„auf das zwischen Rudolstadt und Saalfeld
„mit zwey Bataillons Reichsvölkern besetzte
„Dorf Schwarze. Es wurde der Feind durch
„die Kanonade, so das Grenadierbataillon von
„Lossow und die 3 Freybataillons auf ihn
„machte, gezwungen, sich herauszuziehen,
„ohnerachtet er eine Verstärkung aus Saal-
„feld erhielte. Der Major von Prittwitz,
„mit dem 1sten Bataillon von Ziethen, profi-
„tirte hievon, setzte durch die Schwarze, und
„hieb in die feindliche Infanterie mit solchem
„Erfolg ein, daß 17 Officier, wobey ein Ober-
„ster, 1 Major und 400 Gemeine, nebst 3 Ka-
„nons und 3 Fahnen in unsere Hände geriethen.
„Indessen hatte sich das ganze Corps Reichs-
„truppen, aus 6 Bataillons und 800 Pferden
„bestehend, auf dem rothen Berge hinter Saal-
„feld formiret, während diesem war der Gene-
„ralmajor von Schenkendorf von Neustadt
„aufgebrochen, hatte den ersten feindlichen Vor-
„posten bey der Eich-Schenke über den Hau-
„fen geworfen, und fand obgedachter massen das
„ganze Corps Reichstruppen auf dem rothen
„Berge hinter Saalfeld stehend. Er ließ
„sogleich das zweyte Bataillon Zierhenscher
„Husaren, unter Commando des Majors von
„Hund durch das verlassene Saalfeld gehen,

„welcher auch dem Feinde, ohngeachtet sei„ner vortheilhaften Stellung und heftigen „Kanonenfeuers, mit dem Säbel in der Faust „dergestalt zurichtete, daß er mit Zurücklassung „13 Officiers, 500 Mann Gefangenen, nebst „3 Kanons und 2 Fahnen, sich in größter Un„ordnung zurückziehen muste. Es wurde der„selbe auf dieser Retraite, durch die leichten „Truppen beyder nunmehro conjungirten Sy„burgschen und Schenkendorfschen Corps, „bis in das Defilee von Arnsgoeda gewor„fen, wollte sich daselbst setzen, wurde aber so„gleich wieder zum Weichen gebracht, und der „Rest von dem, was nicht niedergehauen, oder „gefangen worden, lief in gröster Deroute „nach Gräfenthal zurück. Unser Verlust war „an diesem Tage von 40 Pferden und 24 Tod„ten und Bleßirten.

„Am 3ten ward Ruhetag in und bey Saal„feld gemachet.

„Den 4ten traf das Corps von dem General„major von Linden von Chemnitz über Zwi„ckau in die Gegend von Reichenbach ein. „Der General von Schenkendorf ging über „Schlaitz nach Pansa, während der General „von Syburg nach Mühlhof marschirte, um „diesen beyden Corps die Flanque zu decken.

„Den 5ten conjungirte sich das Schenken„dorfsche u. Lindensche Corps bey Plauen. „Der Feind hatte die Stadt mit 1 Bataillon

„Croa-

„Croaten, 1 Bataillon Infanterie, nebst „400 Pferden, besetzet. Es zog sich aber selbi„ger aus den von ihm gemachten Verschanzun„gen alsbald heraus. Man ward also genö„thiget, ihm in den Rücken zu gehen. Fünf „Escadrons von Dingelstädt besetzten alle „Höhen und Pässe bey Nießbach. Der Major „Hund attaquirte mit 1 Escadron von Ziethen „über Strasberg den Feind in dem Rücken; „nahm ihm 4 Kanonen, sämtliche Bagage, und „1 Obersten, 8 Officiers und 146 Mann weg, „und brachte ihn zum Weichen. Jedoch zog „sich die Infanterie in einem Quarree so or„dentlich ab, daß, da der Major Hund zum „zweyten mal eindringen wollte, er, nebst dem „Lieutenant Schulz, todt geschossen wurde, „durch welchen Zufall dieses ganze Corps auch „zu entkommen die Gelegenheit fand. Da es „aber von Oelsnitz durch unsere Position abge„schnitten war, hat es seine Retraite auf Hof „nehmen müssen. Unser Verlust an Todten „und Bleßirten bey dieser Gelegenheit beläuft „sich an die 30 Mann.„ So weit die Expedition wider die Creyßtruppen!

Das Collignonsche Corps, das ins Hannöversche detaschiret worden, ward den 26ten April von den Franzosen unvermuthet angegriffen. Sie dachten es in Nordheim, worin es sich befand, völlig aufzuheben; allein das Corps hatte sich so fort heraus gezogen, und

sich, der feindlichen Uebermacht ohnerachtet, dennoch zu retten gewust. Wir theilen davon folgendes Schreiben mit:

Schreiben von der den 26 März bey Nordheim vorgefallenen Affaire, vom 26 April.

„Wir wurden am 26 März früh um 5 Uhr „vom Feinde nicht nur von der Seite von „Göttingen her, sondern auch in Betracht „derselbe eine Detour von 19 Stunden ge„macht, in dem Rücken mit weit stärkerer „Macht, als von forne und dergestalt, daß des „Feindes Stärke über 4000 Mann ausmachte, „attaquiret, wogegen sich der Commandeur un„sers Corps, der Herr Oberste von Collignon, „mit ohngefehr 500 Mann von des Morgens „um 5, bis Nachmittags um 3 Uhr, im bestän„digen Feuer gehalten, bis wir uns endlich we„gen überlegener Macht des Feindes, über die „Brücke bey Höckelheim, jedoch in bester Ord„nung, zurückgezogen. Es hat sich keiner von „beyden Theilen der geringsten Vortheile zu „rühmen; zumahl der Feind uns nicht weiter „verfolgte. Den folgenden Tag wurde, ohn„erachtet der Stärke des Feindes, die Stadt „Nordheim wieder von uns recognosciret; „aber sowohl von uns, als dem Feinde, frey„willig verlassen. Der Verlust des Feindes ist, „nach ihrem eigenen Geständnisse, an Todten „und Bleßirten weit stärker als der Unsrige ge„wesen, indem derselbe, ohne die auf dem Platze „gebliebene Mannschaften, 7 Wagen voll Bles„sirte nach Göttingen gebracht: da wir hin„gegen

„gegen beym Collignonschen Bataillon nicht „mehr als 10 bis 12 Mann Bleßirte zählen „können; an Todten aber nicht einen Mann „auf dem Platze gelassen haben, und die Gefan„genen sind gegen einander ausgewechselt wor„den.„

Formirung der Königl. Hauptarmeen in Sachsen und Schlesien.

Nach der Affaire von Plauen zogen sich die Preußischen Corps wieder aus dem Voigtländischen zur Königl. Armee zurück, und es blieb niemand mehr, als der General Syburg mit etwan 5000 Mann in Thüringen stehen. Während daß dieses in itzbesagter Provinz vorgefallen, hatte der König seinen beständigen Aufenthalt zu Leipzig gehabt; den 24 März verliessen aber Se. Majestät diese Stadt, und gingen über Rochlitz, Chemnitz und Freyberg nach Meissen, wo das Hauptquartier aufgeschlagen wurde. Es schien Anfangs, als wenn der Feldzug mit der Belagerung Dreßden eröfnet werden solte, weil eine starke Belagerungs-Artillerie von Magdeburg auf der Elbe herbeygeschaffet wurde: Allein, eine sehr zahlreiche Armee, die der Feind unter dem General Laudohn auf der Schlesischen Gränze versammlete, verursachte, daß der König sein Augenmerk nach jener Seite wenden muste. Es wurde also das disseitige Lager bey Meissen mit starken Linien verwahret, und man verstärkte durch einige Regimenter aus Sachsen den in Schlesien commandirenden General Goltze,

wo inzwischen der General Laudohn am 28sten April den bisherigen Waffenstillstand aufgekündiget hatte; so wie auch in Sachsen die Daunische Armee am 27sten April bey Dreßden zu campiren anfing.

Der König machte hierauf mit seiner Armee solche Bewegungen, daß er sowohl mit einem Theil derselben nach Schlesien abgehen, als auch eine hinlängliche Macht dem Feldmarschall Daun in Sachsen entgegen stellen konnte. Se. Majestät bezogen also vor Dero Person ein Lager bey Strehlen, dahingegen des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit, die vortheilhafte Gegend bey denen Katzenhäusern einnehmen musten. In dieser Stellung befanden sich die Armeen in Sachsen, als der König Nachricht erhielt, daß die Laudohnsche Armee in Schlesien eingetreten, und die Rußische Vorhabens sey, sich mit derselben zu conjungiren. Se. Majestät brachen also den 3 May mit 35 Bataillons und 45 Escadrons aus dem Lager bey Strehla auf, nachdem den 1sten vorher die in der Gegend Leipzig noch gestandene Regimenter, bis auf die benöthigte Besatzung der Stadt, aufgebrochen und bey Torgau über die Elbe gegangen waren, um so weiter zur Königl. Armee zu stossen. Das bishero jenseit der Elbe gestandene Laseysche Corps entfernte sich sogleich, und rückte, seiner Sicherheit wegen, wieder ins Daunsche Lager ein;

da

da inzwischen der König seinen Marsch den 5. nach Königsbrück, den 6. nach Hoyerswerda und so weiter nach Kunzendorf in Schlesien ungehindert fortsetzte.

Prinz Heinrich in Sachsen.

Wir wollen, um der Ordnung willen, bey der Armee Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs, in Sachsen stehen bleiben, und sodann dasjenige nachholen, was während dem ganzen Feldzuge in Schlesien vorgefallen ist. Dieser tapfere Prinz war im Monat April von Glogau über Berlin und Wittenberg im Lager bey Meissen angelanget, als kurz darauf der König den Marsch nach Schlesien antrat, und Sr. Hoheit das Generalcommando in Sachsen übertrug. Sie hatten unter sich bey der Infanterie:

Die Generallieutenants von Forcade, von Hülsen, von Canitz.

Die Generalmajors von Linden, v. Stutterheim, von Tettenborn, von Syburg, von Stutterheim der jüngere, von Queist, von Sydow, von Grumbkow und von Rebel.

Bey der Cavallerie:

Die Generallieutenants von Seydlitz und von Krokow;

Die Generalmajors von Aschersleben, von Bandemer, von Schlaberndorf, von Spaehn, von Meyer, und den Brigade-Obersten von Kleist.

Man

Man rechnete die Stärke dieser Armee auf 83 Escadron, 37 Bataillons und 9 Freybataillons. Sie hatte eine der allervortheilhaftigsten Stellungen bey den Katzenhäusern, und man wird sehen, daß sie den ganzen Feldzug hindurch, unter Anführung eines so würdigen Chefs, nicht nur der überlegenen Oesterreichischen und Reichsarmee überall Widerstand, und bey vielen Vorfällen wichtigen Abbruch gethan. Die erste Nachricht, die man aus dem Lager bey Schlettau erhielt, ist folgende:

„Des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit „haben Dero unterhabende Armee den 4ten May „in dem Lager bey Schlettau und den Katzen„häusern versammlet, dergestalt, daß ein Theil „davon campiret, der andere Theil aber annoch „cantoniret. Der Herr Generallieutenant von „Hülsen hat sich in der Nacht vom 3ten zum „4ten von Freyberg nach den Katzenhäusern „zurückgezogen, ohne von dem Feinde verfolget „zu werden: da aber der feindliche General „Zettwitz die Stadt Freyberg darauf besetzet; „so marschirete der Oberste von Kleist den 8ten „mit seinen Husaren, einem Detaschement „Dragoner, und einem Freybataillon dahin, „um die Feinde zu delogiren: diese aber, so da„von benachrichtiget waren, verliessen Frey„berg, und gingen über die Mulde mit grö„sser Eilfertigkeit zurück. Indessen hat sie der „Oberste von Kleist mit seiner gewöhnlichen

„Ge-

„Geschwindigkeit verfolget, und ist den 9ten „mit 84 Kriegesgefangenen, und mehr wie 100 „Pferden, so er erbeutet, im Lager zurückge„kommen; unserer Seits vermisset man nur 2 „Husaren, und 2 sind verwundet.„

In der Mitte dieses Monats hatte sich das Corps des Oesterreichischen Generals Guasco aus der Gegend von Eger nach Freyberg und Dreßden in Marsch gesetzet. Der Oberste von Kleist wurde dahero abgeschicket, um dieses Corps zu beobachten. Er traf den 17. auf das Regiment der Palatinat-Husaren, das mit einem Detaschement Jäger längs der Zschoppa unter dem Obersten Torröck postirt stand. Diese Truppen versammleten sich bey Schellenberg, wo der Oberste von Kleist sie erreichte; sie über gedachten Fluß jagte, und 3 Officiers mit 118 Gemeinen davon zu Gefangenen machte; ihre Todten und Verwundeten, deren nicht wenige waren, ungerechnet.

Den 29 May machten die disseitigen Husaren 50 Mann mit ihren Pferden bey der Gelegenheit zu Gefangenen, da der General von Seydlitz nach der Gegend von Wistrupp die Stärke des Feindes jenseit dem Plauenschen Defilee recognoscirte: der Oberste von Kleist trieb dabey mit seinen Husaren die feindlichen Vorposten bis Kesselsdorf, wo er durch die mit Canonen versehene Croaten aufgehalten wurde, sie weiter zu verfolgen.

Den

Den 12 Julii überfiel bemeldter Obrister durch eine Kriegesliſt, da er einem Theil ſeiner Leute feindliche Huſarenkleider anziehen ließ, einen Ulanen-Vorpoſten bey Hilbersdorf und Naudorf, wovon er 2 Officiers und 40 Ulanen mit ihren Pferden und Equipage erbeutete, und den Reſt zerſprengte.

Die ſogenannte Reichsarmee, welche dis Jahr einen neuen Anführer an dem Oeſterreichiſchen Feldmarſchalle Serbelloni erhalten hatte, und nun wieder vom Kayſer an die Königin von Ungarn wider den Oberſten Souverainen Herzog von Schleſien vermiethet worden, machte ſich nun endlich fertig, unter Bedeckung eines ſtarken Oeſterreichiſchen Corps, vorzurücken, um Sachſen zu verwüſten, oder nach ihrer Sage, zu befreyen. Die Wachſamkeit des Prinzen Heinrichs ließ alſo die Schanzarbeiten und neue Verpalliſadirung zu Leipzig verdoppeln. Das Collignonſche Corps wurde aus dem Hannöverſchen über Querfurt und Leipzig zur Armee gezogen, dagegen aber das neue Freycorps des Generals Gſchray in Nordhauſen gelaſſen, um ſich weiter vollzählig zu machen. Bey denen faſt täglichen Scharmützeln hielten ſich dennoch die beyderſeitigen Armeen ruhig. Heinrich blieb ſtets wachſam, und Daun immer bedächtlich.

Um dieſe Zeit wurde bey der Preußiſchen Armee eine Frauensperſon entdecket, die 4 Jahr lang

lang mit männlicher Tapferkeit als Grenadier und Cuiraßier gedienet, vielen Schlachten und Scharmützeln beygewohnet, und auch bleßiret worden. Diese Amazone war 23 Jahr alt, und da sie, nach ihrer Entdeckung nicht länger dienen konnte, heyrathete sie nun einen von ihren gewesenen Kriegscameraden.

Den 16ten nahm der General Lascy, der bisher ein besonderes Corps jenseits der Elbe bey Grossenhayn commandirte, sein Lager bey Dobberitz, eine Meile näher, und stellte seine Vorposten bis vor Strehla aus, wohin den 11ten 40 Pontons von Torgau abgegangen waren. Der Prinz ließ also das in der Gegend von Torgau befindliche Detaschement leichter Truppen, unter Commando des Obersten von Kleist, mit 3 Regimentern aus den Cantonirungsquartieren unter dem Obersten von Roehl verstärken. Ein feindlicher Posten von 1 Officier und 12 Mann Löwensteinscher Dragoner wurde zu Gefangenen gemacht, worauf der Oberste von Kleist über die Elbe zurück ging, und Ordre erhielt, der Reichsarmee eine Diversion zu machen.

Er zog sich den 25 Julii mit einem Corps von etwan 6000 Mann gegen die von besagter Armee detaschirte und bey Pönig gelagerte Truppen derer Generale von Nauendorf und Kleefeld: Allein, da sich dieselben in der Nacht mit größter Eilfertigkeit zurückgezogen; so konnte

man

man nur ihnen 1 Officier und 10 Mann abnehmen. Dieser muthige und tapfere Officier vereitelte nachgehends auch die Absichten dieser Armee auf Leipzig, indeme er ihre bereits zu Zeitz gestandene Avantgarde vertrieb, und sie selbst nöthigte, sich in etwas weiter zurück zu ziehen.

Der Prinz hatte nun die unterhabende Armee also vertheilet, daß Se. Königl. Hoheit selbst das eine Haupt-Corps derselben, von etwan 20000 Mann, commandirten, und stand dieses von Zehren bis über Torgau hinaus, längst der Elbe postiret, wobey Torgau selbst mit 5 Bataillons besetzt blieb. Das andere Corps occupirte, unter dem General von Hülsen, die Linie bey den Katzenhäusern bis über Mossen. Es musten aber nun auch 2 Cavallerieregimenter zur Verstärkung des Preussischen Corps wider die Schweden detaschiret werden; und zu Bedeckung der Märkischen Grenze wider die etwanigen Streifereyen des Lascyschen Corps wurde der Oberste von Roebel mit 5 Escadr. Husaren nach Jessen detaschiret, von denen er hiernächst zwey nach Luckau und Lübben verlegte. Der Generallieutenant von Seydlitz aber zog ein Lager bey Wittenberg, von ohngefehr 8000 Mann, auf allen erforderlichen Fall zusammen.

Den 22 Aug. liessen Se. Königl. Hoheit den General von Stutterheim mit etliche 1000 Mann

Mann zu dem Bellingischen Corps in der Uckermark abgehen, um daselbst das Commando wider die Schweden zu übernehmen, die sich aber auf diese Nachricht von Neu-Brandenburg und Treptow gänzlich wieder zurückzogen.

Die Feinde hatten eine Patrouille von 20 Mann auf den Höhen von Lampertzdorf aufgehoben: dagegen der Oberste von Kleist den 22ten in der Gegend von Freyberg 2 Husarenofficiers und 80 Mann zu Kriegsgefangenen machte. In der Nacht vom 25ten wurde der General von Seydlitz mit 5000 Mann detaschiret, um ein feindliches Corps von Cavallerie und leichten Truppen, welches zu Niederbobritz und Colmitz stand, zu überfallen. Der Oberste von Kleist ging über die Moldau, unterhalb Freyberg, und der General von Seydlitz marschirte längs dem Tharandwalde auf Schöne; da aber einige auf die Croaten geschehene Schüsse den Feind von seiner Ankunft benachrichtigten; so retirirte er sich beyzeiten, und verließ einen Theil seiner Gezelte. Dieser eilfertige Rückzug und die üblen Wege waren Ursache, daß nicht mehr, als 100 Mann, und unter denenselben 2 Officiers, zu Kriegesgefangenen gemacht worden. Indessen macht diese Expedition dem General von Seydlitz, wegen der von ihm getroffenen guten Disposition, viel Ehre. Es ist derselbe

bald darauf mit seinem Corps über Freyburg zurück gekommen.

Ausser noch verschiedenen vorgefallenen Scharmützeln, die wir nicht alle anführen wollen, wurden von den Dingelstädtschen Husaren, sowohl diss- als jenseits der Elbe, verschiedene Patrouillen und Vorposten aufgehoben, und dadurch über 50 Gefangene und 70 Pferde eingebracht. Es wurden anitzt das neue Schweitzersche Freybataillon von Heer, und bald darauf das aus lauter Franzosen bestehende Bataillon des Obersten de la Badie, so den Nahmen Royal-Etranger führte, aus Leipzig zur Armee gezogen. Von dem letztern machten 3 Compagnien, kurz nach ihrem Abmarsch aus Leipzig, einen Aufstand, und begaben sich, nachdem sie ihren Major todt geschossen, mit 2 Canonen und verschiedenen ihrem Obersten zugehörigen Pferden, zur Avantgarde der Creyßtruppen in Altenburg. Da diese schelmische Desertion auf Anstiften des Capit. Pierre Fontaine, des Lieutenants Francois Merlin, beyde aus Paris, und Louis Joseph d'Estagnolle, aus Amiens in der Piccardie, entstanden; so wurden dieselben nachher, den 14 December, wegen bemeldter am 31 August, auf dem Marsche von Grimma bis Döbeln, erregten Meuterey, vollstreckten Desertion, Entwend- und Beraubung des Obersten und Chefs, Baron de la Badie, und

anderer Officiers-Bagage, Königl. Verpflegungsgelder und anderer Königl. Sachen, durch Kriegsrecht, für infame declariret, und ihre Bildnisse, mit Beysetzung derer Nahmens und Verbrechen, durch den Henker an den Galgen zu Leipzig affigiret.

Die Stellung der Armeen in Sachsen war dergestalt beschaffen, daß keine gegen die andere etwas wichtiges vornehmen konnte: Es blieb also nur die sogenante Reichsarmee übrig, gegen welche man einigen Vortheil zu erhalten versucht hat. In solcher Absicht versammelte der General von Seydlitz zu Döbeln ein Corps von 6 bis 7000 Mann. Mit diesem Detaschement marschirte er den 2ten Septemb. ab, und ging, in einem Marsch bis Neumarwitz, wo er den 3ten Morgens ankam. Desselben Tages ging er noch mit der Cavallerie voraus, und paßirte die Pleisse zu Sara, um die Arriergarde, die sich nach Ronneburg retirirte, zu erreichen. Sie wurde auch, unter dem General Weczey, in einer Enge hinter Altenburg angegriffen und zerstreuet: ausser vielen Todten, machte man 100 Gemeine und einige Officiers zu Kriegesgefangenen. Der General von Seydlitz nahm darauf sein Lager zu Schmöln, und den 4ten zwischen Merichswald und Tonnenhausen, wo seine Infanterie zu ihm stieß. Den 5ten brach er, mit Anbruch des Tages, wieder auf, und marschirte

auf Vogelgesang. Da er in der Nähe des Feindes angelanget war; so fand er denselben so vortheilhaft postirt, daß man ihn ohnmöglich angreifen konnte, indem man nicht anders hätte aufmarschiren können, als unter dem Feuer seiner Canonen. Diese Betrachtungen bewogen den General von Seydlitz, sich zwischen Altkirchen und Greecha zu lagern. Der Feind, welcher durch dieses Manoeuvre für seinen linken Flügel besorget war, verließ hierauf sein Lager in der Nacht, retirirte sich über die Elster, und lagerte sich zu Weida. Da nun der General von Seydlitz dem sich zu weit entfernten Feinde nicht weiter folgen konnte; so marschirte er mit seinem Corps über Altenburg nach Borna, von wo er, nach einigen Ruhetagen, wieder zu der Armee gestossen. Die Patrouillen, welche der Oberste von Kleist der Reichsarmee in den Rücken geschickt, haben während dieser Expedition gleichfals verschiedene Gefangene gemachet.

Der General Lascy ließ hierauf den 9ten 400 Pferde an einem seichten Orte durch die Elbe setzen, um ein zu Risa stehendes Freybataillon aufzuheben. Dieses Vorhaben ist ihm aber nicht gelungen. Der Feind hat zwar 1 Officier und 20 Pferde, welche einen Vorposten hatten, um das Ufer zu beobachten, aufgehoben; er hat aber dabey über 30 Mann verlohren, und sehr viele sind, da sie über den

Strohm

Strohm zurück gegangen, ersoffen. Der Feind hat auch einige Pferde, welche Holz vor die Beckerey fuhren, weggenommen.

Den 15. warf der Oberstlieutenant Podjorsky von den Dingelstädschen Husaren eine feindliche Patrouille hinter Rohrsdorf über den Haufen, von welcher 19 Husaren gefangen und 20 Pferde erbeutet wurden.

Da um diese Zeit von dem Lascyschen Corps verschiedene Streifereyen gegen Schlesien und den Grenzen der Mark Brandenburg unternommen worden; so detaschirten Se. Königl. Hoheit ein fliegendes Corps von 1200 Pferden, unter Commando des Oberstlieutenants von Podewils, nach der Gegend von Baruth, um diese streifende Partheyen im Zaum zu halten, die sich dann auch bald darauf wieder zurück zogen, da dann bemeldtes Detaschement näher an die Oder rückte, um bey dem damaligen Marsche der Rußischen Armee aus Schlesien nach Pommern, deren Streifereyen in die Neumark zu decken. Dieser unvermuthete Rückzug der Rußischen Hauptarmee verursachte allerdings bey den gegenseitigen Armeen in Sachsen einige Bewegung. Weil man Preußischer Seits eine etwanige Wendung derselben gegen die Mark befürchten konnte; so setzte sich unser wachsame Prinz alsofort in die Verfassung, einen so gefährlichen Streich allenfals abzuwenden. Zu dem Ende

wurde den 14 Sept. die Beckerey und schwere Bagage nach Torgau geschaffet, und bey der Armee muste sich alles im marschfertigen Stande finden, bis man sahe, daß die Russen sich nach Polen wendeten.

Bey dieser nähern Zusammenziehung der diesseitigen Armee hatten sich die Creyßtruppen abermals genähert, und ein Detaschement von der Reichsarmee hat den 6ten Octobr. die Stadt Halle überfallen, und daselbst bis zum 9ten sich aufgehalten, da es sich, auf die Nachricht von der Ankunft des Herrn Generals von Seydlitz, nach erhobener Brandschatzung, schleunig retiriret: diese Truppen, und sonderlich die Ottoische Jäger, haben in der Grafschaft Mansfeld auf eine ganz unerhörte Art gewütet, und nicht allein die armen Einwohner gänzlich ausgeplündert und gemißhandelt; sondern auch so gar die Ackergeschirre aus Muthwillen verbrannt. Dem General Luczinsky wird nachgerühmt, daß er viele Mäßigung bezeiget und dem Uebel einiger massen gesteuert habe.

Se. Königl. Hoheit, welche seit dem Anfange dieser Bewegungen Dero Truppen zusammen gezogen, und auch den im August wider die Schweden detaschirten General Stutterheim wieder zurückberufen hatten, liessen hierauf den Generallieutenant von Seydlitz mit 10000 Mann von Dero Armee in Marsch

setzen,

setzen. Dieses Corps war nicht allein bestimmt, Halle und den Saalcreyß von den Feinden zu reinigen, sondern es sollte auch hiernächst den eben damals von einem starken Französischen Corps überzogenen Braunschweigischen Ländern zu Hülfe eilen. Der Herr Generallieutenant ging auch, nachdem er den 13. bey Halle eingetroffen, und die Creyßtruppen sich desfals eiligst aus dem Staube gemacht hatten, noch an eben dem Tage weiter, und marschirte über Wettin nach Bernburg. Da aber die Gefahr wegen Braunschweig durch einen geschwinden und glücklichen Entsatz verschwunden; so kam dieses Corps von Bernburg in die Nachbarschaft von Halle wieder zurück. Das Luczinskysche Corps stand itzo in Naumburg, und die sogenante Reichsarmee war theils bey Gera, theils noch bey Weyda postiret. Sie war kaum noch 10000 Mann stark, und es fehlte ihr fast an allem, da die Stände nichts mehr beytragen wollten, und die Französischen Bedrückungen vorschützten. Ein Schreiben aus Bamberg verdienet hier eine Stelle:

Schreiben aus Bamberg den 20 Sept.

„In dem Fränkischen Creyße sind itzo „grosse Bewegungen wegen der fortdaurenten „Fouragelieferungen an die Französische Armee. „In Ansehung derselben ist dieser Tagen von „Seiten des Creyßes dem Französischen Mi„nister, dem Herrn Grafen von Görtz, mittelst

„eines Pro Memoria, vorstellig gemacht wor„den: wasgestalt man über die anerklärte „Verwilligung der 500000 Rationen im ge„ringsten nicht hinaus zu gehen und auf eine Lie„ferung des Ueberrestes an andere Orte, und „für andere Truppen, als welche in dem Kriegs„schlusse bestimmt worden, sich weiter und „neuerdings treiben und einzulassen gemeynet „sey, und dieses um so weniger, da mit der zu„gesicherten Zahlung sowohl derer in ohngemes„sener Anzahl schon geleisteten, als noch fort„dauerten starken Fouragelieferungen, der min„deste Anfang noch nicht gemacht worden sey; „mithin die Creyßunterthanen solche Last länger „zu ertragen nicht vermögend wären. Hierbe„nebst müste es dem disseitigen Reichscreyße „sehr empfindlich zugehen, daß man sich Fran„zösischer Seits in dieser Sache der Verfassungs„mäßigen innern Eintheilung derer Fourage„beyträge inter status genähert, und willkührlich, „ja öfters zwangsbedrohlich hin und wieder „gemein nachtheilig eingemischet, mithin über „die wissentliche Creyßzuständigkeiten und „Schlüsse gleichsam eine ungebundene Oberhand „zugeeignet: wie auch die benöthigte Proviant„fuhren denen Herren Ständen eigenen Gefal„lens aufgenöthiget und zugetheilet habe; so „gar, daß auch der zu Würzburg befindliche „Kriegscommissarius, Mondieu de Bene„ville, sich unterfangen dürfen, verschiedenen

„Her-

„Herren Creyßständen, mittelst schriftlichen „Erlasses vom 4ten Julii, aufzulegen, daß „sie ihre Fouragerationes in die Magazine am „Unter-Mayn ohnverzüglich, und um so gewis„ser abliefern solten, als er, im Entstehungs„falle, die Truppen zur Execution dahin müste „abgehen lassen, deren so viel zurück geblieben „wären, und welche sich, auf seine Ordre dahin, „wohin er wolle, zu verfügen hätten. Gleichwie „nun andurch die Grundverfassung des Röm. „Reichs, und die darauf ruhende Hoheiten, „Gerechtsame und Freyheiten derer Stände, „welche von Ihro Kayserl. Majestät bey allen „Vorfallenheiten aufrecht erhalten und geschützt „würden *), unleidentlich verletzt würden; also „sehe man sich bemüßiget, dahin anzutragen, „daß nicht allein alle dergleichen der Reichs„verfassungs und Gesetzmäßigen Gebühr zuwi„derlaufende Unternehmungen und Vorgriffe „fürohin entfernt bleiben, sondern auch die „Einleitung getroffen werde, damit bemeldtem „Kriegscommissario, Mondieu de Benevil„le, und andern seines Gleichen, in solchem ver„messentlichen Beginnen ein gemessener Einhalt „für jetzo und inskünftige geschehen, folglich Er, „und Dieselbe, in die Schranken der, denen „Reichsständen schuldigen allgeziemenden „Ehrenbietung und Achtung sträcklich zurück„gewiesen werde. „

*) werden sollten.

Daß die Creyßstände so wenig bey dem Französischen, als Kayserlichen Hofe etwas mit ihren Klagen ausgerichtet, konten sie wohl selbst kaum hoffen; vielmehr hat man sie in der Folge noch härter gedrenget, und es ihnen noch dazu übel ausgedeutet, daß sie sich beschwehret.

Der Feldmarschall, Graf Daun, hatte indessen, nach der Ueberrumpelung von Schweidnitz, ein starkes Corps Truppen von der Laudohnschen Armee an sich gezogen, und dadurch eine noch grössere Uebermacht erhalten. Es war ihme also leicht sich des Postens von Freyberg wieder zu versichern, und dadurch die Communication mit der Creyßarmee herzustellen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich konten sich, bey einer so grossen Ueberlegenheit des Feindes, eines Hauptangriffs wohl vermuthen seyn; dahero sie nicht unterliessen, die Katzenhäuser mit einigen 1000 Mann zu besetzen, die gröste Stärke aber gegen Strehla zu ziehen, um daselbst den Feind mit festem Fuß zu erwarten. Der General von Seydlitz war ebenfals wieder zur Armee gestossen, und auch die Besatzung zu Leipzig durch die in Halle und dem Mansfeldischen gelegene Detaschements bis auf 3000 Mann verstärket worden. So kamen auch von den in Pommern gestandenen Platenschen Corps einige 1000 Mann Infanterie und Cavallerie bey disseitiger Armee an, die um so nöthiger waren,

waren, als auch Oesterreichischer Seits der General Beck mit seinem Corps aus Schlesien gegen Sachsen detaschiret worden.

Es fielen auch wirklich vom 2. bis zum 7ten Novembr. heftige Attaquen von Seiten der Oesterreicher gegen die disseitigen Postirungen vor: diese wurden aber zu keiner Veränderung gezwungen, indem die Schanzen, welche der Feind am 5ten behauptet, ihme am 6ten wieder abgenommen wurden. Wir geben von diesen Vorgängen folgenden zuverläßigen Bericht:

„Der Feldmarschall Daun erhielt den 1ten Nov. eine Verstärkung von 7 Regimentern Infanterie und 4 Regimenter Cavallerie, welche ihm der General Laudohn aus Schlesien geschicket. Eben desselben Tages vertrieb der Oberste von Kleist die Feinde aus groß Schirna, um die Bewegungen, so sie in der Gegend von Freyberg machten, desto besser beobachten zu können. Den 5ten früh wurden alle unsere Posten von Siebeneichen an, welche Meissen decken, bis nach Roßwein an der Mulda zu gleicher Zeit angegriffen. Die meisten Posten waren nur da, um von den Bewegungen der Feinde Nachricht zu geben, und zogen sich also zurück. Eine Freycompagnie von dem Bataillon des Major Quintus verlohr eine Amussette: hergegen behaupteten wir die Dörfer Teutschbohra, Eule und Elgersdorf, welche das Lager der

Hauptquartier Barnitz, bey Meissen, den 9ten Nov.

„der Katzenhäuser decken, und die feindlichen „Truppen wurden mit Verlust daraus vertrie„ben. Der Feind hat bey dieser Bewegung „zur Absicht gehabt, die Höhen von Nossen „einzunehmen, und ein Corps von 12 Batail„lons bis hinter Roßwein anrücken zu lassen, „die Posten, so wir jenseits der Mulda hatten, „haben sich zurückgezogen, da sie bloß zum „Avertissement dort stunden. Der Feind be„setzte auch Roßwein; allein der General „Seydlitz hat ihn den 7ten wieder daraus ver„trieben; und da wir disseits der Mulda sehr „starke Posten haben; so hat diese Bewegung „des Feindes unsere bisherige Stellung im ge„ringsten nicht geändert. Wir haben den 5ten „20 Officiers und 60 Gemeine von den Feinden „zu Kriegesgefangenen gemacht, und ohngefähr „eben so viel verlohren. Seit dem 7ten ist al„les wieder stille. Die so genannte Reichs„armee befindet sich noch in ihrer vorigen Stel„lung hinter der Saale und Elster.„

Seitdeme wurde der Feind von dem General von Seydlitz auch wieder aus Nossen vertrieben, und Se. Königl. Hoheit liessen an verschiedenen Orten Dero Lagers neue Bevestigungen anlegen, zogen auch Dero Hauptquartier von Schlettau nach Barnitz, einem Dorfe zwischen Nossen und Meissen. Das Städtgen Döbeln blieb von beyden Theilen unbesetzt. Gegen diesen letzten Ort stund der

gröste

gröste Theil der disseitigen Armee postiret, und der andere hielt die Katzenhäuser besetzet. Die Generals von Syburg und Grumbkow musten hierauf Kesselsdorf und Wilsdruf besetzen, und Oschatz wurde, zu Bedeckung des dortigen Magazins, mit einem Bataillon beleget. Der Major von Scharowez wurde aus Magdeburg gegen Halle detaschiret, der auch den 27 Nov. Merseburg wieder besetzte, an welchem Tage eine feindliche Feldwache bey Weissenfels aufgehoben wurde.

Die Reichsarmee, welche bishero Freyburg an der Unstrut und Naumburg besetzt behalten, machte nun Anstalt sich in die Winterquartiere zu begeben, und der Graf Daun bezog im Decembr. die Cantonirungsquartiere: beyde hatten den Mangel und die Theuerung derer Lebensmittel in ihren Gegenden merklich empfunden. Die disseitige Armee cantonirte in dreyen Corps, wovon das erste, unter dem General von Seydlitz, nebst den leichten Truppen des Obersten von Kleist, sich bey Döbeln, und also dem Feinde am nächsten befand: das zweyte, unter dem General von Hülsen, hielt die Katzenhäuser besetzt; das Gros der Armee aber, unter höchstem Commando des Prinzen, erstreckte sich von den Katzenhäusern bis nach Meissen, welcher letztere Posten von dem Obersten Quintus Icilius commandirt, durch den von Siebeneichen

aber

aber bedeckt wurde. Das Hauptquartier wurde von Barnitz nach Neßige, Ausgangs Decembers aber nach Hof, unweit Oschatz verleget.

Also endiget sich der disjährige Feldzug in Sachsen, während welchem Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich dieses Land nicht nur wider eine so sehr überlegene Macht, die ihnen im Gesichte, im Rücken und zur Seite gestanden, behauptet, sondern auch, durch Dero kluge und tapfere Vorkehrungen, die Churmark wider alle Streifereyen gedecket, und überall Hülfe und Rettung gethan, wo es nöthig gewesen.

Wir wenden uns nun zur Königl. Hauptarmee in Schlesien. In dieser Provinz führte, den Winter hindurch, der Herr Generallieutenant, Freyherr von der Goltz das Obercommando, welcher sich mit dem gegenseitigen commandirenden General, Freyherrn von Laudohn, dahin verglichen, daß man die Feindseligkeiten einstellen, und diese Convention 5 Tage vorher, ehe solche wieder anzufangen, aufkündigen solle. Der Winter war also ruhig zugebracht. Aber im April fing sowohl die Rußische Armee in Pohlen an, Bewegungen gegen Schlesien zu machen, als auch die Oesterreichische Armee aus Böhmen und dem Glatzischen vorzurücken. Der Feldzeugmeister Laudohn, der in diesem Jahre

dem

dem Feldmarschall **Daun** darin vorgezogen worden, daß er das Hauptquartier in **Schlesien**, wo man sich mit Hülfe der **Russen** die grösten Eroberungen versprach, anführen sollte, ließ den 18 April den Anfang der Feindseligkeiten verkündigen, und verlegte sein Hauptquartier von **Grafenrot**, in der Grafschaft Glatz, nach **Corretan**, welches eine Stunde von Glatz lieget. Den 22sten brach seine übrige Armee aus den Cantonirungen in **Böhmen** auf, und marschirte über **Braunau**, **Friedland** und **Gottesberg** nach **Reichenau**, wo sie ein Lager bezog, und bis **Jauer** und **Liegnitz Contribution** ausschrieb.

Der General von **Goltz** hatte nur ein mittelmäßig Corps unter sich, und muste noch überdem auf die **Rußische** Armee sein Augenmerk richten. Er ließ aus **Glogau** und **Breßlau** starke Detaschements nach der Gegend von **Militsch** marschiren, um den Streifereyen der **Russen** Einhalt zu thun, und schickte auch, zu Bedeckung der **Neumärkischen** Grenze, den Generalmajor von **Thadden** mit 5 Bataillons nach **Landsberg** an der Warta, welcher nachhero, zur Verstärkung des Prinz Würtenbergischen Corps, weiter nach **Hinter-Pommern** abging. Das **Goltzische** Corps selbst bezog gegen Ende Aprils ein vortheilhaftes Lager, aus dem es sich iederzeit unter die Canonen von **Schweidnitz** ziehen konnte.

Die

Die Mitte stand bey dem Zeiskenberg, der linke Flügel an Qualsdorf, und der rechte in der Gegend von Freyburg. Es fielen verschiedene Scharmützel vor, wovon man folgendes aus dem Lager meldete:

Aus dem Königl. Lager beym Nonnenbusche im Striegauischen, d. 7 May.

Seitdem die Campagne eröfnet worden, und die Armeen gegen einander das Lager bezogen, ist nichts von Erheblichkeit, ausser einigen kleinen Scharmützeln, vorgefallen. Den Anfang machte der Herr Major du Fay vom Schwarzen Husarenregiment, welcher den Tag nach geendigter Convention durch den Lieutenant Wimmer bey dem Klentschen Berge 7 Mann aufheben ließ. Den 6ten May hob der Cornet von Konnarsky besagten Regiments, in der Gegend von Bolkenhayn, 1 Husarenlieutenant und 18 Gemeine auf. Den 5ten überfiel der Rittmeister Entier von gedachtem Regimente einen feindlichen avancirten Posten bey Friedeberg von 100 Pferden, und machte davon 1 Wachtmeister und 38 Gemeine gefangen. Der Herr Major von Lutz unterlässet nicht, den Feind unaufhörlich zu beunruhigen; es gehen wenige Tage vorbey, da er nicht Gefangene machet, und Pferde erbeutet. Gestern drang der Feind auf einmahl mit ungefähr 900 Pferden über Hohenfriedberg und Bernichen ein; ihre Vortrups repoußirten 2 Feldwachten von den Husaren, jede von 1 Unterofficier und 12 Pferden, bekamen aber keine Gefangene, und

und zogen sich bald in der schönsten Ordnung zurück. Man sagt, daß der Herr Generalfeldzeugmeister, Baron von Laudohn, in Person zugegen gewesen sey.

Bey der vortheilhaften Stellung, welche der Herr General Golze inne gehabt, würde derselbe dennoch in die Länge wider die Laudohnsche Armee sich nicht haben halten können; und da man auch bey derselben die Kußische Hauptarmee annoch erwarten muste: so eilete der König, wie wir oben bemerket haben, Schlesien aus Sachsen zu Hülfe. Von diesem Marsche und der Ankunft Sr. Majestät in Schlesien erhielt man darauf aus dem Königl. Hauptquartier folgenden Bericht:

Königl. Hauptquartier Kunzendorf. d. 16. May.

Es war in der Nacht vom 3ten zum 4ten dieses Monats, da des Königs Majestät mit einem Corps von Dero Armee die Elbe bey Strehlen paßirten. Wir haben den Marsch durch die Lausnitz mit solcher Geschwindigkeit fortgesetzet, daß wir bereits den 9ten auf den Gränzen von Schlesien anlangten, dessen ohngeachtet wir doch fast gar keine Desertion gehabt. Wir haben von dem Feinde, nur in der Entfernung, einige Husaren gesehen. Da der Generalmajor von Ramin mit einer Arriergarde von 2 Bataillons und einigen Husaren den 10ten dieses bey Görlitz stehen blieb; so suchte ein Oesterreichischer Rittmeister mit 200 Husaren, in der Gegend von Landscron, unsere Feldwachten zu attaquiren; allein, da

gedachter General seine Feldwachten zusammen gezogen, so wurden 20 Mann von den Feinden niedergehauen und der Oesterreichische Rittmeister, nebst 46 Mann, zu Kriegesgefangenen gemacht: dahingegen unser Verlust nur in 4 Blessirten bestehet. So bald der General Laudohn den Anmarsch des Königs vernommen, hat er das ganze Schlesische Gebürge und auch selbst Landshut verlassen; nachdem er von den Gebürgstädten unerschwingliche Contributiones gefordert, und deshalb Geisseln mitgenommen. Den 10ten hat er sich bis Gottesberg und Schwarzwalde, den 11ten aber bis Friedland in Böhmen retiriret, und soll er von dort weiter über Braunau nach der Grafschaft Glaz gegangen seyn. Es scheinet, daß die Feinde einige Tage unsern Marsch nicht gewust haben. Der General Lascy ist bis zum 8ten bey Baksberg ruhig stehen geblieben, da er uns endlich auf Zittau gefolget, und von dort durch Böhmen gegen Trautenau und Braunau marschiret, wohin auch 7 Regimenter von der Daunischen Armee demselben nachgeschickt seyn sollen. Der Generallieutenant von Goltz, welchen Se. Königl. Majestät, zum Zeichen von Dero Zufriedenheit, mit dem schwarzen Adlerorden beehret, stehet mit seinem Corps zu Comerau bey Schweidnitz: wir aber sind den 15ten von Hausdorf nach Kunzendorf marschiret. Da der Feind Schlesien so eilig verlassen; so

ist

ist mit demselben nichts weiter vorgefallen, als daß der Major von Reitzenstein, von dem Finkensteinschen Dragonerregimente, den 14ten einen bey Liebau gestandenen feindlichen Posten von 300 Pferden, unter dem Major von Gräfenstein Nadastischen Regiments, angegriffen, über den Haufen geworfen, und bis Schatzlar in Böhmen verfolget, dabey, ausser den Getödteten und Bleßirten, 1 Unterofficier und 41 Mann, mit so vielen Pferden gefangen bekommen, und sich darauf wieder nach seinen Posten auf Landshut zurück gezogen, nachdem er seines Orts nicht mehr als 1 Dragoner und 1 Husaren, so gefangen worden, verlohren.

Da der eilfertige Marsch der Russen nach der Schlesischen Gränze sich bestättigte; so schickte der König den General von Golze mit seinem ganzen Corps, so wie es vor der Ankunft Sr. Majestät in Schlesien gewesen, den 17. May über Jauer und Liegnitz nach Glogau dem neuen Feinde entgegen. Se. Majestät liessen das verlassene Golzische Lager auf dem Zeiskenberg wiederum von einem Theile Dero Infanterie beziehen, alle übrigen Truppen aber, um von den zurückgelegten starken Märschen wieder auszuruhen, in dreyen Treffen cantonniren, und mit überflüßiger Erfrischung versehen. Sie behielten auch, da keine feindliche Armee in der Nähe war, nur 8 Bataillons, nebst einigen Escadrons Husaren zur Be-

deckung des Hauptquartiers in Kunzendorf bey sich, doch so, daß dieses Lager stark verschanzet und mit Verhacken und Redouten versehen wurde. Man sahe damals die Schlachtordnung (*) der Königl. Hauptarmee, so wie auch des Golzischen Corps, nach selbiger bestand die erstere aus 51 Bataillons und 84 Escadrons, die letztere aber aus 15 Bataillons und 24 Escadrons, und zählte man noch bey der erstern, ohne die Feldstücken 106. zwölf- und sechspfündige Kanonen.

Nachdem der General Laudohn grosse Verstärkungen von der Daunschen Armee an sich gezogen, nahm er sein Lager zu Hauptmannsdorf, und verschanzte sich. Der König, welcher wuste, daß alle Bewegungen des Feindes zuförderst auf die Vereinigung mit den Russen abzielten, blieb in dem Lager von Kunzendorf stehen, um sich nach jenen zu richten, und auf alle Fälle ihr Vorhaben zu vereiteln.

Bey dieser Stille fielen jedoch einige wichtige Scharmützel vor; unter andern hob der Major von Luz, ohnweit Greiffenberg, den Oesterreichischen Capitain, Graf von Aponte, mit seinem Piquet auf. Gleich darauf verfolgte er ein anderes Detaschement bis in das Lager des Generals Beck, da er eben mit 4000 Mann in Gebhardsdorf einrückte. Es kamen

(*) Sie befindet sich in dem XII. B. derer Beyträge. S. 576.

men ihm zwar 800 Mann Cavallerie auf den Rücken; er hat sie aber dreymal repoußiret, und ihnen viele Leute getödtet, hingegen auf seiner Seite nur 2 Officier und 50 Mann verlohren: Oesterreichischer Seits wurde der Prinz von Baden-Baden dabey bleßirt. Der General von Bülow, den der König mit 6000 Mann bey Pantenau am Zotenberge ein Lager nehmen lassen, muste die aus Ober-Schlesien kommende Transporte decken, und die daselbst befindliche gegenseitige Detaschements beobachten, mit denen er ebenfals vortheilhaft scharmuzirte.

Se. Majestät verstärkten von hier aus den General Golz mit den Regimentern, und als dieser ruhmvolle General am 30. Junii unvermuthet an einem hitzigen Fieber verstarb, schickten Sie den General der Cavallerie, Herrn von Ziethen, mit noch einer Verstärkung ab, um das Commando des ehemaligen Golzischen Corps zu übernehmen; von dar unterm 3. und 11. Julii folgende Berichte einliefen:

„Unsere Armee, unter Commando des Gene„ral von Ziethen ist bereits 8 Meilen in Poh„len eingerückt, und stehet noch 3 Meilen von „Posen. Den Dienstag Mittag haben wir „bereits mit den Russen eine scharfe und soge„nannte forcirte Attaque gehabt. Sie hat „sich bey Schmiegeln angefangen; der Feind „ist bis durch Coste, über anderthalb Meilen „verfolget worden, worauf er sich mit 2 Dra-

„gonerregimentern und einer starken Schaar „Kosacken gesetzet, und 5 Infanterieregimen„ter zum Soutien gehabt. Der Brigadier „Loebel hat sich hierauf für die feindlichen „Dragoner gesetzet, ist aber von unsern schwar„zen und gelben Husaren, unter Commando des „Oberstlieutenants von Lossow und Major „von Lutz, unter Anführung des Generals „von Ziethen, angegriffen und repoußi„ret worden: Wir haben dabey den Brigadier „Loebel selbst, 1 Oberstlieutenant, 2 Lieute„nants, wovon der eine Zierhof heist, drey „Fähndrichs Leontier, 3 Corporals, 27 Dra„goner, sämtlich vom Scollonschen Regimen„te, 5 Kosacken, und 3 Knechte zu Gefangenen „bekommen.„

Aus dem Lager bey Traberg. d. 11. Julii.

„Den 8ten Julii recognoscirte der Herr „Oberste von Dallwich, mit einem Detasche„ment die Rußische Armee, und traf bey Lu„bien die Arriergarde und das ganze Tott„lebensche Korps an. Der Feind ließ seine „ganze Cavallerie, welche die Arriergarde aus„machte, und an 6000 Mann sich belief, auf „das Dallwichische Detaschement eindringen, „richtete aber nichts gegen das kleine Detasche„ment aus; da aber die Feinde mit Gewalt in „uns setzten, und uns zu umringen trachteten, „war unsere Gegenwehr mit der grösten Lebhaf„tigkeit angebracht, und die Feinde dergestalt „zurückgewiesen, daß sie zum wenigsten 150 „Todte und Bleßirte haben müssen. Wir ha„ben

„ben etliche und zwanzig Todte und Bleßirte. „Unsere Bosniacken haben abermahls eine „Probe ihrer Geschicklichkeit abgeleget, und „nicht nur 2 grosse Fahnen der Kosacken Heer„führer erobert, sondern auch eine ansehnliche „Beute an baarem Gelde gemachet; die eine „Fahne war roth mit dem heiligen Nicolai „von Silber gestickt, und die zweyte roth mit „silbernen doppelten Creutz, beyde von exceßi„ver Grösse. Des commandirenden Herrn Ge„nerals von Ziethen Excellenz bezeigten über „die von denen Bosniacken erbeutete Fahnen „die gröste Zufriedenheit, und liessen vor jede „Fahne 12 Ducaten zur Belohnung auszahlen.„

Die Rußische Armee befand sich noch den 16ten Julii zu Zduny in Pohlen an der Schlesischen Gränze. Wie dieselbe hierauf näher rückte; so detaschirte der Herr General von Ziethen, den 18ten, den Obersten von Lossow, mit seinen schwarzen Husaren und Bosniacken, zum Recognosciren wider dieselbe. Der Herr Oberste erhielte bey seinem Rückmarsche die Nachricht, daß der Feind ein Detaschement über Zessel, und ein anders über Jenkwitz nach Stampen hätte marschiren lassen, vermuthlich in der Absicht, daß ersteres ihn attaquiren, das andere aber ihm in den Rücken kommen sollte. Er faßte daher den Entschluß, dem letztern, welches aus dem Husaren Regiment von Secbsky bestand, nachzugehen, und daselbige anzugreifen, weil er das erste schon pas-

firet, und von solchen nichts zu befürchten hatte. Um 12 Uhr in der Nacht traf er besagtes Regiment bey Prucks, zwey Meilen von Breslau, an, und surprenirte solches dergestalt, daß der wenigste Theil davon zu Pferde kam, und was nicht blieb und gefangen ward, völlig zerstreuet wurde; wie denn der Commandeur des Regiments, Oberstlieutenant von Tockeley, sich selbst zu Fusse salviren müssen. Der Feind hat viele Todte auf dem Platze gelassen, worunter der Adjutant des Regiments ist. An Gefangenen aber sind gemacht: der Lieutenant Karußien, Cornet Gabrielo, 4 Wachtmeister, 10 Unterofficiers, 1 Regiments- und 1 Compagniefeldscheer, nebst 106 Gemeinen, wie dann auch über 100 Pferde erbeutet worden sind, ohne daß diesseits mehr als 1 Husar und 1 Dragoner bleßiret worden. Se. Majestät beschenkten hierauf bemeldten Herrn Obersten von Lossow mit 1000 Rthlr. und den Rittmeister Entier, welcher dabey die Avantgarde geführet hatte, mit 300 Rthlr. wobey Höchst Dieselbe letztern noch über dem, ausser seiner Tour, zum Major erhoben, und dem ganzen Commando eine reichliche Verehrung an Gelde machen liessen.

Da inzwischen die Russen bey Wartenberg in Schlesien einrückten, und der General Laudohn zugleich im Begriff stand, durch die Grafschaft Glaz und die Defileen von Silberberg aus dem Gebürge hervorzurücken,

und

und eine Stellung bey Pülzen zu nehmen, um dem Könige die Communication mit dem Ziethenschen Corps abzuschneiden, und zugleich den Zotenberg zu besetzen: So veränderten Se. Majestät den 6. Julii Dero bisherige Stellung bey Kunzendorf, und kamen dem Feinde mit Besetzung des Lagers von Pülzen zuvor. Se. Majestät errichteten hier Dero Hauptquartier, so daß der rechte Flügel hinter dem Dorfe Grunau, der linke an das Dorf Faulenbrück angelehnet, der Rücken der Armee aber durch den Zotenberg gedeckt war.

Der General Laudohn suchte hierauf dem Könige den Vorsprung über Münsterberg abzugewinnen, und marschirte auf Frankenstein, um sodann an die Oder, und endlich zu der Vereinigung mit den Russen zu gelangen. Allein Se. Majestät wusten auch dieses durch geschwinde Märsche und andere Vorkehrungen zu vereiteln, wie aus nachstehendem Schreiben aus dem Königl. neuen Hauptquartier zu ersehen ist:

Schreiben aus dem Königl. Hauptquartier. Strehlen, den 6. Aug.

„So bald die Rußische Armee an denen „Schlesischen Gränzen angelanget war, brach „der General Laudohn mit seiner durch die „aus Sachsen nach und nach erhaltenen Ren„forts sehr verstärkten Armee von Hauptmannsdorf auf, und rückte in die Gegend „von Frankenstein, in der Absicht, uns in „Oberschlesien zuvor zu kommen, und sich „mit denen Russen zu Oppeln zu vereinigen.

„Auf diese Nachricht brach der König den
„21ten Julii aus dem Lager von Pülzen auf,
„und kam durch einen geschwinden Marsch den
„22ten dem Feinde zu Grossennossen bey
„Münsterberg zuvor. Die feindliche Avant-
„garde war eben beschäftiget, daselbst ein La-
„ger abzustechen; sie wurde aber von uns ver-
„trieben, und wir machten bey der Gelegenheit
„an 200 Mann, meist Fourierschützen zu
„Gefangenen. Den 23ten nahmen wir unser
„Lager auf den Höhen von Ottmachau zu
„Giesmansdorf; der General Knoblauch
„campirte zu Brieg, um die Rußische Armee,
„welche bis Namslau gekommen war, zu be-
„obachten, und der General Ziethen stand mit
„seinem Corps zu Michelau. Der General
„Laudohn, da er sein Vorhaben vereitelt sahe;
„so nahm er sein Lager zu Pompsen. Den
„29ten detaschirte er den General Drasko-
„witz mit 5 Bataillons und 10 Escadrons,
„um zu dem General Bethlehem bey Neu-
„stadt zu stossen, und er retirirte sich desselben
„Tages von Pompsen nach Baumgarten
„bey Frankenstein. Hierauf gieng unsere
„ganze Armee über die Neise, und lagerte sich
„bey Oppersdorf und Schnellwalde. Der
„General Ziethen marschirte auf Steinau,
„und der General Knoblauch folgte ihm auf
„dem Fusse nach. Den 30ten giengen Se.
„Königl. Majestät mit einem Detaschement
„nach Neustadt, der General Draskowitz
„wur-

„wurde in die Flucht gejaget und genöthiget,
„sich bis Jägerndorf zu retiriren, nachdem
„unsere Avantgarde ihm 200 Kriegesgefange-
„ne, unter welchen 1 Oberstlieutenant und 4
„Subalternofficiers waren, abgenommen. Der
„General von Ziethen rückte desselben Tages
„zu Neustadt ein, und blieb daselbst stehen; da-
„hingegen Se. Majestät der König den 31ten
„Jul. nach dem Lager von Oppersdorf wie-
„der zurück kehreten. Der General Laudohn
„hatte damahls sein Lager zu Weidenau und
„Hennersdorf und einen Vorposten zu
„Steinberg. Der General von Ziethen
„schickte den 3ten August ein Detaschement
„von Neustadt nach Jägerndorf, welches
„den General Draskowitz bis nach Hof in
„Mähren vertrieb, und 100 Kriegesgefange-
„ne machte. Ein kleines Oesterreichisches
„Corps, so zu Ratibor stund, muste sich nach
„Oderberg und in das Teschensche retiriren.
„Unsere Husaren reinigten auch das Ufer an
„der Oder von Oppeln bis Krappitz, und es
„wurden in ersterer Stadt einige 20 Mann,
„sowohl Russen als Oesterreicher, zu Krie-
„gesgefangenen gemacht. Da also der Gene-
„ral Laudohn seinen ersten Plan, um sich
„mit den Russen in Oberschlesien zu verei-
„nigen, vernichtet sahe; so verließ er den 3ten
„Aug. alle gegen uns gehabte Posten, und reti-
„rirte sich bis Johannsberg und Weißwas-
„ser.

„ser. Anjetzo campirt er zwischen Silberberg „und Wartha, und hat die Rußische Ar„mee dahin gebracht, daß sie von Namslau „auf Hundsfeld marschiret ist. Diese Ver„änderung hat den König bewogen, mit der „Armee nach Strehlen zu marschiren. Ein „Corps ist nach Breßlau detaschiret, um diese „Stadt wider einen Rußischen Anfall zu decken.„

Der General Knoblauch, der indessen mit seinem detaschirten Corps auf Breslau zugeeilet war, beobachtete den bis hinter Hundsfeld mit der Avantgarde angerückten General Czernichef, welcher am 2ten in der Nähe eintraf, ohne jedoch etwas zu unternehmen. Den 5ten zog sich endlich auch die ganze Russische Armee nach gedachtem Hundsfelde. Den 6ten hat sie ihr Lager zwischen Peterwitz und Hochkirch, so wie der General Czernichef das seinige bey Hünern genommen; jedoch ist noch ein starkes Corps mit Artillerie gegen Breslau stehen geblieben, so eben angefangen von 7 Batterien zu kanoniren und Haubitzgranaten zu werfen, als der Generallieutenant von Tauenzien, der zu Breslau commandirte, mit 7 Bataillons ausgerückt, bey der alten Oder Posto gefasset, und den Feind delogirt, der bey seiner Retraite die Dörfer Klein-Racken und Rosenthal abgebrannt. Der feindliche Verlust dabey soll beträchtlich gewesen seyn; diesseits aber sind nur 7 Mann

geblie-

geblieben. Den 9ten hat die Rußische Hauptarmee auf den Anhöhen von Trebnitz, und das Czernichessche Corps gegen Auras gestanden. Den 10ten ist letzteres bey Wehlau eingerückt.

Von ihrem vergeblichen Versuch auf Breslau gibt nachstehendes Schreiben aus dieser Hauptstadt den sichersten Bericht:

Schreiben aus Breslau, den 8. Aug.

„Am 2ten dieses des Morgens näherte sich „ein Corps Russen, so aus 1500 Mann Hu„saren und Kosacken bestand, und einige Kano„nen bey sich hatte, hiesiger Hauptstadt, und „nahm seine Position zwischen den Dörfern „Rosenthal und Cawalle, und das Czerni„chessche Corps bezog ein Lager hinter der „Weide, zwischen Keyzanowitz und Glock„schütz. Der Chef des neuen Hungarischen „Freycorps von Husaren und Grenadiers, Herr „Major von Schony, welcher auf Ordre des „Herrn Generallieutenants von Tauenzien „Excellenz seit einigen Tagen in Alt-Scheut„nig zur Bedeckung selbiger Gegend gestanden, „gieng sogleich mit einiger Mannschaft dem „Feinde entgegen; und da die übrigen von sei„nen Husaren und Grenadiers nachfolgten, bot „er dem Feinde muthig die Spitze, und gerieth „mit demselben in einen starken Scharmützel. „Nachdem aber diese Affaire ernsthafter gewor„den; so trafen des Herrn Generallieutenants „und Commandanten von Tauenzien Excel„lenz

„lenz die Verfügung, den Herrn Major „von Schony sowohl mit Infanterie, als „Husaren, auch einigen Kanonen, zu unterstü„tzen; worauf die Russen sich in den Wald zu„rück zogen; sie kamen aber bald darauf wieder „zum Vorschein, und erneuerten ihre Attaquen „diesen Tag über viermahl, bis Abends um 8 „Uhr, da die einfallende Nacht verhinderte, „länger zu agiren. Zu gleicher Zeit liessen des „Herrn Generallieutenants von Tauenzien „Excellenz alle Anstalten zur Vertheidigung der „Stadt vorkehren. Ob nun gleich des Feindes „Ueberlegenheit zu groß und das Gefechte von „6 Uhr frühe bis Abends um 8 Uhr gedauert, „wobey dem Herrn Major von Schony ein „Pferd unterm Leibe erschossen worden, und „der Rittmeister von Tresler von den schwar„zen Husaren sich besonders distinguiret; so ist „doch der disseitige Verlust geringe, der gegen„seitige aber weit beträchtlicher, und unsere Hu„saren erbeuteten 3 Pferde. Am 4ten traf die „Rußische Hauptarmee, unter dem Feldmar„schall Butterlin, in hiesiger Gegend ein, und „conjungirte sich hinter Hundsfeld mit dem „Czernichefschen Corps. Des Abends re„cognoscirte der General Czernichef die Gegend „der Stadt, und ein Trup Husaren und Kosa„cken drang so gar bis in die Oder-Vorstadt. „Als aber von den Wällen einige Kanonenschüs„se auf sie geschahen, musten sie sich bald wieder

„reti-

„retiriren, und unsere Husaren jagten sie völlig
„aus der Vorstadt heraus, und brachten 12
„Mann Gefangene ein. Ausser diesen hat der
„Feind verschiedene Todte und Bleßirte bekom-
„men, unter welchen erstern sich ein Rittmei-
„ster befunden. Am 5ten machte der Feind
„allerhand Bewegungen in seinem Lager; es
„wurde aber von demselben nichts hauptsächli-
„ches tentirt. Am 6ten ganz früh brach die
„Rußische Armee die Zelter ab, und richtete
„ihren Marsch gegen Hünern und Peterwitz;
„das Corps aber so bey Rosenthal und Carl-
„witz gestanden, blieb allda noch stehen. Um
„10 Uhr Vormittags langten verschiedene Ba-
„taillons und Escadrons, unter Commando
„des Herrn Generalmajors von Knoblauch,
„allhier an, und marschirten durch die Stadt,
„in die bey der Alten Oder aufgeworfene
„Schanzen, bey welcher Gelegenheit die Rus-
„sen von Carlowitz aus eine starke Canona-
„de aus Haubitzen machten, worauf unserer
„Seits gleichfals heftig canonirt wurde, wel-
„ches einige Stunden anhielt. Nach 1. Uhr
„musten die Feinde aus dem Dorfe Rosenthal
„weichen, die Rosacken aber steckten solches
„vorher noch in Brand, wodurch es gänzlich
„in die Asche geleget wurde. Gegen Abend
„verliessen die Russen die noch bey Carlowitz
„innen gehabte Schanze, und zogen sich über
„die Weide, und ihre Armee nahm das Lager
„in der Gegend Kunzendorf und Mühnitz.„

Das

Das Czernichefsche Corps war indessen bis Kloster Leubus vorgerücket, wo es ihm nicht schwehr fallen konnte, über die Oder zu setzen, da die Rußische Hauptarmee zwischen diesem Kloster und Breslau stand, und das diesseitige Knoblauchsche Corps in beständiger Aufmerksamkeit hielt. Die Rußische Hauptarmee marschirte den 12ten dem Czernichefschen Corps über die geschlagene Brücken nach, worauf dieses bis Liegnitz in der Absicht vorrückte, sich mit einem Oesterreichischen Corps, unter denen Generalen Draskowitz und Bethlem zu vereinigen. Da inzwischen die Laudohnsche Armee gleichfals aufgebrochen und durch einen forcirten Marsch zu Leuzendorf bey Schweidnitz angelanget war; so brachen des Königs Majestät gleichfals von Strehlen auf, und lagerten sich bey Striegau dergestalt, daß der rechte Flügel zu Baudis und der linke zu Basselwitz bey Kostenblut zu stehen kam. Da die Rußische Armee bey Kunzendorf gelagert stand, hatte sich ihr Corps leichter Truppen unter dem General Berg auf den Anhöhen bey Wandris gesetzet. Hier wurden sie von dem General Knoblauch lebhaft angegriffen und genöthiget, sich auf ihre Hauptarmee zurück zu ziehen. Während dieser Affaire ließ der General Laudohn 50 Escadrons, die er selbst anführte, zu dem Rußischen rechten Flügel stossen, weil er glaubte,

daß

daß der König denselben attaquiren würde. Se. Majestät, welche indessen mit 40000 Mann die Oesterreichische Hauptarmee gegen Strigau beobachteten, und den andern Theil ihrer Macht denen Russen entgegen gestellet hatten, liessen besagte Oesterreichische Escadrons, nachdem sie bey Wahlstadt eine starke Canonade empfangen, durch einige Regimenter Reuterey angreifen, wodurch sie, bey Paßirung eines Defilees einen empfindlichen Verlust erlitten.

Die Rußische Hauptarmee war den 17ten von Kunzendorf nach Hochkirch aufgebrochen; daher der König Dero Stellung zwischen Wahlstadt und Weißleipe verliessen, und ihren Marsch nach dem Pitschenberge, in der Gegend von Jerichau, zwischen Strigau und Schweidnitz richteten.

Als sich die beyden feindlichen Armeen hierauf vereiniget, und ihre Stellung von Bogendorf bis Konstock nahe an Strigau genommen hatten: so zogen Se. Königl. Majestät Dero Truppen gleichfals zusammen, und nahmen den 20. August Ihr Lager bey Bunzelwitz, eine Meile von Schweidnitz; dergestalt, daß die Armee sich von Teichenau bis Strigau ausdehnte. Da der General Laudohn hierauf seinen Stand bey Jauer verließ, und nach der Gegend von Hohenfriedberg marschirte, um seine Proviantfuhren

aus Böhmen zu versichern; so hob der König sein Lager bey Strigau ebenfals auf, und setzte sich in einer solchen Position zwischen Jauernick und bemeldter Stadt, daß der linke Flügel sich von Bogendorf gegen Freyburg, der rechte aber bis an Bechern ausdehnte. Den 29sten befand sich die Königl. Armee in solcher Stellung, daß sie sich mit dem rechten Flügel an die Höhen von Hohenfriedberg und mit dem linken an Schweidnitz anlehnte.

Bey allen diesen Märschen und Wendungen, die zwischen so verschiedenen Armeen in einem kleinen Bezirk fast täglich vorfielen, wollten die Feinde es dennoch zu keinem Hauptangriffe kommen lassen. Sie hatten gleichwohl ihre Vereinigung so mühsam aus einer Provinz in die andere, durch langes Hin- und Hermarschiren, gesuchet; und als sie solche erhalten, davon ein grosses Geschrey vollführet. Woran liegt es nun, den König anzugreifen, und zu schlagen? Sind sie etwan zu schwach? Ja wohl; aber nicht an Volk! Denn die vereinigte Oesterreichische und Rußische Armee zählte nun würklich 130 Bataillons und 240 Escadrons, welche die Feinde selbst für 130000 Mann angaben. Der König bot ihr mit 70000 Mann die Spitze, und diese Proportion ist es, was die Feinde bey den Preussen eine Uebermacht zu nennen pflegen. Ein Favorit-Terminus, den man in diesem Kriege, da halb Europa

ropa wider Preussen vereiniget ist, so oft aussprechen höret!

Da der Rußische Feldmarschall Butterlin den grossen Schritt gethan hatte, mit seiner Armee über die Oder zu gehen, ohne eine Vestung, oder ein hinlängliches Corps Truppen zur Sicherheit im Rücken zu behalten; so suchte der König die Vereinigung der beyden feindlichen Armeen nun nicht weiter zu verhindern, zumahlen Se. Majestät sonsten die Stellung, wodurch Ober-Schlesien gedecket und das Rußische Magazin in Teschen coupirt wurde, hätten verlieren müssen. Sie erwählten also ein so vortheilhaftes Lager, daß die Feinde weder Schweidnitz, noch Breslau angreifen konnten. Auf allen Fall konnten Se Majestät diesen Plätzen, die Dero Armee selbst zum grossen Vortheil dienten, nicht nur zu Hülfe kommen, sondern auch, da die übrigen Vestungen in Ober-Schlesien völlig gesichert waren, die Communication mit Pohlen über Breßlau offen behalten; und dieses war ein wichtiger Punkt bey der Subsistenz. Hingegen war das von den Oesterreichern für die Russen in Teschen angelegte Magazin, wegen ihres itzigen Standes, denenselben eben so unbrauchbar, als die Zufuhre aus ihren Magazinen in Pohlen statt fand; so daß ihnen alle Subsistenz, die sie in Schlesien nicht antrafen, von den Oesterreichern aus Böhmen zugeführet werden muste.

Das Königl. Lager wurde mit einigen Redouten und Verschanzungen versehen, und aus Schweidnitz viel schweres Geschütz in dasselbe abgeführt. Aus den Magazinen dieser Vestung geschahe auch die Zufuhre derer Lebensmittel, so wie auch, unter starker Bedeckung aus Breßlau. Dieses hinderte nicht, daß bey der grossen Anzahl Menschen und Pferden, die durch das Flüchten der ausgeplünderten Landleute nach dem Lager noch vermehret wurde, der Preiß der Lebensmittel nicht steigen sollte: Und eben dieses, und ein weit mehreres musten auch die Feinde in ihrem Lager erfahren. Beyde Läger canonirten sich fast täglich; beyde Armeen rückten auch zweymal gegen einander in Schlachtordnung aus, ohne jedoch etwas weiters zu unternehmen. Der kleine Krieg wurde auch nicht vergessen, und wir müssen, davon einige eingelaufene Berichte mitzutheilen, nicht unterlassen:

Auszug eines Schreibens aus Glogau, den 25. Aug.

„Nunmehro fangen die feindlichen Streifereyen in unserer Gegend an, in etwas nachzulassen, nachdem sich die Armee immer weiter entfernt, und die feindlichen Partheyen verschiedene mahlen sehr übel angelaufen sind. „Am 14ten dieses erhielt unser Commandant, „der Herr Major von Lichnowsky, die Nachricht, daß die feindlichen Kosacken bis Lüben und Randten ravagirten, worauf Er den „Herrn Major von Boyen, Mellingschen Re-

„gi-

„giments, mit 200 Mann und 100 Pferden „dahin detaschirte, welcher die feindlichen Par„theyen nicht nur in ihr Lager zwischen Porch„witz und Liegnitz zurück trieb, und jenseits „Steinau zu Diban einen Major mit 60 „Pferden delogirte; sondern auch den Herrn „Rittmeister von Szally bey Steinau durch „die Oder setzen ließ, der denn 18 Kosacken mit „21 Pferden und 2 Mehlwagen aufhob, und „7 Kosacken tödtete. Am 16ten schickte Er „einen Unterofficier mit 12 Mann in die Ge„gend von Winzig, denen zwischen Winzig „und Herrnstadt 4 Kosacken und 24 Pfer„de mit 11 Marquetennerwagen in die Hände „fielen, ohnerachtet der letzte Ort mit 200 Dra„gonern besetzt war. Am 18ten attaquirte „eine anderweitige von hier dahin geschickte Pa„trouille von 12 Pferden, einen Rußischen Ma„jor mit 40 Pferden, und jagte ihn bey Leu„bus durch die Oder, und machte einen Husaren„ und im Rückwege noch 2 Kosacken gefangen. „Am 19ten wurde bey Polkwitz eine Patrouille „von 3 Kosacken abgeschnitten, 2 Mann ge„tödtet und einer eingebracht; eben dieses ge„schahe des folgenden Tages einer von Boja„nova abgeschickten Patrouille bey Guhrau. „Da indessen das bey Bajanova stehende De„taschement von 200 Pferden die Gegend noch „hin und wieder beunruhigte, so schickte gedach„ter unser Herr Commandant am 21ten den „Herrn Major von Wurmb, Itzenblitzischen

„Regiments, mit 200 Mann und 100 Pfer„den, unter dem Rittmeister von Reitzenstein „nach Köben, um die Aufmerksamkeit des „Feindes dahin zu ziehen, und von dieser Seite „sicher zu machen. Der Herr Major von „Wurmb muste aber desselben Tages noch „von Köben zurück bis Golgowitz und da„selbst über die Oder gehen; des folgenden Ta„ges hielt er sich im Bruche bey Kraschen ver„deckt, und rückte den 23sten früh gegen Boja„nowa vor; ließ das auf der rechten Seite „der Stadt postirte Commando durch die Hu„saren attaquiren, welches auch, ohne Verlust, „über den Haufen geworfen wurde, so daß der „commandirende Major von Frankenstein „selbst mit 46 Dragonern in die Kriegsgefan„genschaft gerathen. Ausser 73 Pferden, ha„ben die Husaren sehr ansehnliche Beute ge„macht. Unser Seits ist es ohne allen Verlust „abgegangen; vom Feinde aber ist ein Lieute„nant mit ohngefähr 30 Mann geblieben. „Der Major von Frankenstein hatte wirklich „Aufmerksamkeit gegen Köben gehabt, und „100 Pferde dahin detaschiret. Nach dieser „Affaire hat sich alles, was an der Gränze, und „das Detaschement, so in Rawitsch gestanden, „nach Kobline zurückgezogen; wodurch die „Communication mit Breßlau jenseits der „Oder fast völlig hergestellet ist.„

Da man feindlicher Seits endlich einsahe, daß die Vereinigung ihrer Armeen zu weiter

nichts

nichts dienen könne, als sich in kurzer Zeit selbst aufzuzehren; so nahmen sie den Entschluß, sich wieder von einander zu trennen. Diesen zu Folge wurde die Bagage der Rußischen Armee den 9ten Sept. bey Steinau wieder über die Oder geschicket, und der Feldmarschall Butterlin selbst, welcher an eben dem Tage aus seinem alten Lager aufgebrochen, und nur ein mäßiges Corps unter dem General Czernichef bey den Oesterreichern zurückgelassen, bezog den 10. unterhalb Liegnitz, disseits der Katzbach, ein Lager, und bewegte sich den 11ten über Bienowitz gegen die Oder, vermuthlich in der Absicht, in den Neumärkischen oder Pommerschen Staaten eine Diversion zu machen. Se. Königl. Majestät bemerkten dieses nicht so bald, als sie ein kleines Corps in aller Geschwindigkeit abschickten, um durch Verheerung der Rußischen Magazine in Pohlen diese feindliche Demarsche zu verhindern.

Wir theilen von diesem wichtigen Vorfalle, der den Feind nicht nur in die gröste Verlegenheit gesetzet, sondern auch einen sehr beträchtlichen Schaden verursachet, folgendes zuverläßiges Schreiben eines Preußischen Officiers mit:

Schreiben eines Preußischen Officiers aus

„Den 10ten dieses sahe man in unserm Lager „bey Jauernick, daß sich die Rußische Armee „bey Strigau von der Oesterreichischen „Armee trennte, und ihren Marsch nach Lieg„nitz nahm. Se. Majestät der König faß„ten

Landsberg an der Warta, den 24. Septembr.

„ten sogleich den Entschluß, den Generallieute-
„nant von Platen mit einem Corps von
„14 Bataillons und 25 Escadrons derselben
„im Rücken und nach Pohlen zu schicken, und
„dieser General führte dieses schwere und grosse
„Vorhaben folgender massen aus: den 12ten
„giengen wir ohnweit Breßlau bey den Sand-
„bergen über die Oder. Den 13ten standen
„wir bey Trachenberg; denselben Abend
„brachten unsere Patrouillen von Rawitsch
„und den dasigen Orten unterschiedene Rußische
„Gefangene, wie auch einige Marquetenners
„ein. Den 14ten marschirten wir bis Krä-
„ba. Ein Detaschement, unter Commando
„des Brigadiers von Kleist und des Oberstlieu-
„tenants von Reitzenstein war über Zülauf
„nach Koublin gegangen, welches daselbst ein
„feindliches Corps vertrieb, verschiedene Ge-
„fangen machte, und ein ansehnliches Magazin
„zu Grunde richtete. Zu Gräba erhielten wir
„die Nachricht, daß sich noch ein stärkeres feind-
„liches Magazin zu Göstin befände, welches
„durch ein allda befindliches Corps bedecket
„würde. Den 15ten, mit Tages Anbruch,
„marschirte der Generallieutenant von Platen
„mit einer Avantgarde von 2 Batail-
„lons, dem Linkensteinischen Dragoner- und
„schwarzen Husarenregimente, etwas voraus,
„um den Feind zu recognoseiren. Er fand
„denselben unvermuthet in einer recht redoutab-
„len Wagenburg. Er muste also mit der

„Avant-

„Avantgarde das Corps abwarten. Bey „der Ankunft desselben marschirte der Herr „Generallieutenant mit den 3 Grenadierbatail„lons von Rothenburg, von Arnim, von „Göhren und dem ersten Bataillon von Fink, „unter Anführung des Generalmajors von „Knoblauch und von Ziethen, auf die feind„liche Wagenburg, und ließ dieselbe mit aufge„pflanzten Bajonets und klingendem Spiel „angreifen. Diese 4 recht brave Bataillons „vernichteten den Angriff mit solcher Herzhaf„tigkeit und Entschliessung, dergleichen man „wenig gesehen. Die Geschwindigkeit und Ord„nung, mit welcher sie, ohne im geringsten an „ihrem Vorhaben zu zweifeln, diesen Angriff „verrichteten, hat ihnen, ohnerachtet des hart„näckigsten Widerstandes, eben keinen grossen „Verlust zugezogen; nur das einzige Batail„lon von Fink, unter Anführung des Majors „von Teufel, hat, da es um das Kloster in „einer Weite von 40 bis 50 Schritte herum „marschirte, durch zwey Kartetschenschüsse, wo„durch 100 Mann theils getödtet, theils ver„wundet wurden, verlohren. Die Grenadier„bataillons von Rothenburg und von Ar„nim drungen zu gleicher Zeit in die Wagen„burg, so wie das Grenadierbataillon von „Göhren in das Kloster ein. Das letztere „schoß aus den Fenstern; warf die Garten„mauer über den Haufen, und drang gleichfals „in die Wagenburg. Da der Feind nichts

„weiter mehr übrig sahe, als sich nach dem Dor-
„fe zurück zu ziehen; so that er es mit solcher
„Uebereilung, daß so gar die Gewehre wegge-
„worfen wurden. Das Linkensteinische
„Dragonerregiment, welches den Bataillons
„allemahl zur Seiten war, und die Wagenburg
„nach den Manöuvres der Bataillons beob-
„achtete, hieb mit den schwarzen Husaren
„eine ziemliche Anzahl der Bedeckung derselben
„nieder. Die schwarzen Husaren, die das
„Dorf umgaben, fanden noch die zu diesem
„Corps gehörige Cavallerie, welche auf der
„Retraite begriffen war, und machte davon 1
„Major und 150 Dragoner gefangen. Unsere
„4 brave Bataillons, welche die Wagenburg
„erobert hatten, musten solche sofort besetzen,
„welche ihnen, was die Effecten anbetraf,
„Preiß gegeben wurde. Unser Korps nahm
„sein Lager beym Kloster. Das feindliche
„Korps hat aus 4 bis 500 Mann bestanden,
„wovon der Brigadier Schermatow, wel-
„cher das Korps commandiret, nebst 2 Major
„und 43 Officiers, davon 5 wegen schwerer
„Blessuren gegen Revers in Gostin geblie-
„ben sind, nebst 1800 Gemeinen gefangen wor-
„den. An Geschütz haben wir 5 Haubitzen und
„2 Kanonen erobert; der feindliche Brigadier
„giebt selbst 12 todte Officiers an, und was
„man von ihnen auf dem Wahlplatz sehen kön-
„nen, beläuft sich wenigstens auf 3 bis 400
„Mann. Unserer Seits ist der Lieutenant von

„Bel-

„Belzig, von Rothenburgischen Grenadierba-
„taillon todt; der Hauptmann von Auers-
„wald, die Lieutenants von Bockeberg und
„von Kamecke, bleßirt; der übrige Verlust
„an Gemeinen Todten und Bleßirten, kann
„sich etwan auf 200 Mann belaufen. Das
„ansehnliche Magazin zu Gostin ist gänzlich
„zu Grunde gerichtet worden. Gegen Abend
„verbannte man die aus fünf tausend Wagen
„bestandene Wagenburg, und um 9 Uhr des
„Abends trat das Korps seinen Marsch nach
„Czempin an, wo es den 16ten gegen Mittag
„ankam. Den 17ten marschirten wir nach
„Stenzawa, 2 Meilen von Posen. Bey
„unserer Ankunft daselbst erfuhren wir, daß sich
„der General Dalke von da schon gegen Po-
„sen retiriret hätte. Der Herr Generallieute-
„nant wollte daher die Truppen nicht ohne
„Noth ermüden, sondern schickte nur die Husa-
„ren dahin, welche von 3 Uhr des Morgens
„bis um 4 Uhr des Nachmittags die Heuma-
„gazins verbrannten, die Mondirungskam-
„mern ruinirten, und an Schroot und an-
„deren vor die Armee gehörige Sachen
„grossen Schaden verursachte. Man rech-
„net überhaupt den feindlichen Verlust an
„Magazin über 500000 Rthlr. die Wagen-
„burg allein enthielt den Unterhalt der Armee
„auf 3 Wochen. Da der Herr Generallieute-
„nant von Platen gegründeter massen urtheilte,
„daß der Feind, welcher schon am 13ten eine

„Brücke

„Brücke bey Steinau über die Oder geschla-
„gen hatte, ihm ein Korps nachschicken wür-
„de; er auch keine Nachrichten von Breßlau,
„Glogau und Pommern hatte; so hielt er
„nicht für rathsam, allda länger zu verweilen;
„sondern marschirte den 18ten auf Neustadt.
„Wie das Korps früh um 5 Uhr das Lager ver-
„lassen wollte; zeigte sich von der Seite von
„Czempin her, ein Korps feindlicher Cavalle-
„rie, welches uns mit ein paar Haubitzen be-
„grüßte; der Herr Generallieutenant ließ so
„gleich ein paar Bataillons vorrücken, welche
„die Haubitzen so stille machten, daß keine mehr
„zum Vorschein kam. Die Kosacken ver-
„folgten das Korps bis Neustadt; und da die
„Truppen sehr ermüdet, auch zu muthmassen
„war, daß nichts als das Bergsche Korps
„vorgerückt sey; so machten wir den 19ten Ru-
„hetag. Die Kosacken blieben vor unsern
„äussern Vorposten stehen. Den 20ten ging der
„Marsch, unter Begleitung der Kosacken,
„nach Birnbaum. Den 21ten nach Schwe-
„rin, allwo wir die ersten Nachrichten aus un-
„sern Provinzien erhielten. Nach diesen und an-
„dern Umständen war es nicht nöthig, den
„Marsch auf Driesen zu nehmen, sondern wir
„marschirten den 22ten auf Landsberg; die
„Schläfrigkeit einiger Provinzialhusaren
„und einer unserer Patrouillen, wie auch die
„2 Stunden zu spät befolgte Ordre von einem
„Husarencommando, verursachte, daß ein Trup
„Kosa-

„Rosacken, welche von Driesen kamen, „in der Nacht vom 21ten zum 22ten in die „Stadt Landsberg herein prellten, den Ritt„meister von den Provinzialhusaren, nebst den „Lieutenant von Birkhan von Malachowsky, „gefangen bekam, die Husaren versprengten, „und die Brücke abbrannten; bey unserer An„kunft war die Stadt noch vom Feinde besetzt. „Das Bataillon von Arnim, unter Anführung des Herrn Hauptmanns von Podewils, „setzte sich in Kahnen über, und vertrieb die „Rosacken. Unser Corps paßirte noch den „Abend, durch Hülfe der Pontons, die War„tha. Der Verlust bey unserer ganzen Ex„pedition ist sehr gering. Den beyden Herren „Generalmajors von Knoblauch und von „Ziethen muß man allen gehörigen Ruhm bey„legen, daß Sie ihr Devoir gethan; ausser „diesen beyden Herren, haben sich folgende Of„ficiers besonders distinguiret: der Herr Oberst„lieutenant von Reizenstein, der Herr Ma„jor von Teufel vom Infanterieregiment von „Fink; der Herr Capitain von Pode„wils, vom Arnimmischen Grenadierbataillon, „welche beyde zuerst in den Retranschements „gewesen; ferner die Herren Capitains von „Rothenburg und von Oelsnitz, ingleichen „der Capitain Dovier vom Finkensteinischen „Dragonerregimente.„

Dieser Verlust derer Rußischen Magazine in Pohlen war dem Feind in seinen weitern

Opera-

Operationen ungemein nachtheilig. Der Feldmarschall Butterlin hatte dem Platenschen Corps mit starken Schritten gefolget, es aber nicht erreichen können. Es stieß ungehindert zu dem Corps des Prinzen von Würtenberg vor Colberg, und der Rußische Feldmarschall sahe sich bald aus Mangel genöthiget, die Neumark und Pommern zu verlassen; und nachdem er vorher dem General Romanzow, der Colberg belagerte, noch eine Verstärkung zugeschicket, ging er gegen die Weichsel zurück, ohne etwas anders in Schlesien gethan zu haben, als daß er die Laudohnsche Armee auf einige Zeit vergrössert, aber nicht verstärket hat.

Der König traf, durch Absendung eines neuen Corps nach der Neumark und Pommern, alle mögliche Anstalten, diese Länder gegen die verstärkte Rußische Macht zu decken: und da Se. Majestät sich nunmehro in Schlesien von einem Theil der feindlichen Uebermacht befreyet sahen; so verliessen Sie den 12ten Sept. Dero verschanztes Lager, und nahmen hingegen die Stellung zu Nonnenbusch, näher gegen die Oesterreichische Armee, welche sich, ohne dem zurückgebliebenen Czernichefschen Corps, annoch 94 Bataillons aus 168 Escadrons stark befand.

Den 25sten ward das Königl. Hauptquartier von Bunzelwitz nach Pulzen, auf der andern Seite von Schweidnitz, verlegt.

Die

Die Streifereyen unterblieben nicht; doch that ihnen die Garnison zu Glogau möglichen Einhalt: Unter andern wurde einer Oesterreichischen Parthey von 100 Pferden, die sich bis Crossen gewaget, 22000 Rthlr. Contributionsgelder abgenommen, und von derselben 1 Officier, 2 Wachtmeisters und 19 Mann zu Gefangenen gemachet, auch 32 Pferde erbeutet.

Den 28sten verließ der König das Lager zwischen Pülzen und Faulbrück, von da der Marsch den 29. bis Großnossen, disseits Münsterberg ging; der Prinz von Bernburg aber wurde mit einem Corps nach Neiß vorausgeschicket. Die Lebensmittel waren im alten Lager ziemlich rar geworden, und es schien auch, daß Se. Majestät ein Absehen auf Ober-Schlesien und Mähren gerichtet hatten. Die Oesterreichische Armee folgte zwar dahin nach; ein Corps derselben aber, das zurück geblieben, fand sich in der Nacht vom 30. Sept. auf den 1. Octobr. ganz unvermuthet vor Schweidnitz ein, und bestürmte die Vestung. Die schwache Besatzung von 4 Bataillons, welche den Generalmajor, Carl Anton Leopold von Zastrow zum Commandanten hatte, kam zwar in die Waffen, und vertheidigte sich so lange mit vieler Tapferkeit, bis ein in die Luft geflogener Pulverthurn, der von beyden Seiten über 600 Mann mit sich fortriß, eine gewaltige Oefnung in den Werken und dabey eine solche Unordnung machte, daß es den

Stür-

Stürmenden nicht schwer fiel, sofort einzudringen, und die Besatzung zu Kriegsgefangenen zu machen.

Der König vernahm diese Nachricht in Dero Hauptquartier zu Großnossen mit einer großmüthigen Gelassenheit, und geruhete, dem gewesenen Commandanten, General von Zastrow, auf seinen den 5. Octobr. erstatteten Bericht folgende Antwort zu ertheilen:

> Ihr seyd in dem Falle, da ihr zu mir sagen könnet, was Franciscus der Erste, nach der Schlacht bey Pavia, an seine Mutter schrieb: Alles ist verlohren, nur die Ehre nicht. Da mir dasjenige, was euch begegnet, noch zu dunkel ist; so verschiebe darüber mein Urtheil zu fällen, denn die Sache ist sehr sonderbahr ꝛc.
>
> Friderich.

Die feindliche Armee hatte sich bey Schweidnitz sehr vortheilhaft gesetzet, wo sie diese Vestung und Ober-Schlesien deckte, und wo ihr nicht beyzukommen war. Die Preussische hatte sich den 6. Octobr. von Großnossen nach Strehlen in Marsch gesetzet, nachdem der Generalmajor, Prinz von Bernburg, zur Sicherheit von Ober-Schlesien in Neiß zurückgelassen worden. Durch diese bey Strehlen genommene Stellung ward zugleich der gröste Theil von Nieder-Schlesien gede-

gedecket, und alle Vestungen wurden nun auch mit hinlänglichen Garnisonen versehen. Der König detaschirte um diese Zeit den Generalmajor von Schenkendorf mit 8 Bataillons und 12 Escadrons gegen die Nieder-Oder, und im folgenden Monate den Generalmajor von Schmettau mit einem andern Corps nach der Lausnitz. Der General von Ziethen muste das Beckische Corps in der Gegend von Goldberg beobachten, und zugleich die starken Mehltransporte, die von Glogau nach Breßlau gingen, bedecken. Die Laudohnsche Armee hatte 20000 Mann an die Daunsche nach Sachsen abgegeben, wo man noch Wunder zu thun glaubte, und nichts vornahm: und da endlich dieselbe am Fusse des Gebürges hinter Schweidnitz zu cantoniren anfing; so liessen Se. Königl. Majestät, nach dem sie ein ansehnliches Corps gegen Breßlau und selbigen Gegenden abgehen lassen, Dero Armee ebenfals um Strehlen herum cantoniren, welches Cantonnement im December mit den Winterquartieren verwechselt wurde.

Als sich Se. Majestät noch in Dero Hauptquartiere, welches Sie in der Vorstadt Strehlen hatten, befanden, wurden Sie von einer grossen Gefahr bedrohet. Ein Schlesischer Vasall, der in der Nähe seine Güter hatte, nemlich der Baron Heinrich Gottlob von Warkotsch, hatte den verruchten Anschlag gemacht, des Königs allerhöchste Person seinen

Feinden in die Hände zu liefern. Der catholische Pfarrer zu Siebenhuben, Franz Schmidt, war der Besteller der Briefe, die der verrätherische Baron mit den Feinden wechselte. Der letztere Jäger, Matthäus Kappel, entdeckte dadurch das Complot, daß er den des Nachts vom 29. zum 30. Nov. von dem Warkotsch zur Bestellung erhaltenen Brief ins Hauptquartier brachte. Man machte sogleich Anstalt, die Verräther in Verhaft zu ziehen; allein Warkotsch war listig genug, dem Officier, der ihn ins Hauptquartier bringen sollte, zu entwischen, und der Pfarrer Schmidt hatte kurz vor Ankunft des Commando die Flucht ergriffen. Sie wurden beyde citiret, des Verraths schuldig erkannt, und ihnen, als solchen, der Proceß gemachet *). Es erging auch nach Pohlen ein Königl. Schreiben, worin die Republik ersuchet ward, die Flüchtigen, weil sie sich des Hochverraths schuldig gemachet, im Falle sie zu betreffen, auszuliefern: die Sache erregte an allen Höfen so viel Aufsehens als Abscheu.

Die Campagne ward endlich dadurch beschlossen, daß Se. Königl. Majestät den 9. Decemb. nach Breßlau abgingen, und Dero Armee in den Gegenden von Glogau, Breßlau, Brieg und Neiß ꝛc. die Winterquartiere beziehen liessen.

*) Man sehe hievon ein mehreres in dem XIV. Bande derer Beyträge. S. 301. u. f.

Zwey-

Zweyter Abschnitt.

Feldzug der Preussen wider die Russen.

1761.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-716258-p0136-4

Nachdem der General Werner durch die feindliche Befreyung von Colberg die Feinde im vorigen Jahre bis in den äusersten Winkel von Hinterpommern zurückgetrieben und die dasigen Gegenden durch einen vortheilhaften Cordon gesichert hatte; so ging er mit den übrigen Truppen wieder die Schweden nach Vorpommern zurück. Nach seinem Abzuge nahm sich der General Tottleben, der von dem Feldmarschall Buturlin, (welcher nun den Feldmarschall Soltikow im Commando abgelöset) eine Verstärkung aus Pohlen erhalten hatte, vor, die disseitigen Postirungen zu sprengen, und zum Theil abzuschneiden. Es fielen daher täglich Scharmützels vor, worunter der vom 2ten Januar 1761 angemerket zu werden verdienet, und wovon nachstehendes Schreiben aus Stettin Bericht erstattet:

Russische Streifereyen in Hinterpommern, im Winter 1761.

„Es hat der Herr Rittmeister von Pfeil, „Wernerschen Husarenregiments, der sich schon „bey mehreren Gelegenheiten in diesen Feldzü-

Schreiben aus Stettin vom 13. Jan.

„gen distinguiret, am 2ten dieses zwischen „Bärwalde und Neustettin eine denen dasi„gen Gegenden sehr vortheilhafte Expedition „gegen die noch daherum streifende Kosacken „ausgeführet. Es sahe sich derselbe auf seinen „Vorposten zu Bärwalde fast täglich von „dem Feinde beunruhiget, und wagte sich der„selbe seinen Feldwachten so nahe, daß man „noch am Neujahrstage auf selbige geschossen. „Gegen diese Dreistigkeit sich nachdrücklich zu „revangiren, setzte sich der Herr Rittmeister „mit seiner Escadron und einem Theil der In„fanterie, auch 30 Jäger, noch an demselbigen „Tage Abends um 10 Uhr von Bärwalde „aus ganz in der Stille im Marsch, und da er „von der Position des Feindes zuverläßig in „Erfahrung gebracht hatte, daß die feindlichen „Vorposten disseits Neustettin, zu Streysig, „mit 1 Major und 20 Kosacken, die Brand„schäferey mit 20, und Galo mit 8 Kosacken „besetzt wäre; dagegen der Weg von Persan„zig, linker Hand, zwischen Neustettin und „Streysig, um die daselbst befindlichen Mo„räste, unbesetzt geblieben, so machte sich der„selbe dieses Vortheils zu Nutze; marschirte die „Nacht durch über Valm, Klingebeck, Per„sanzig, und erreichte bey Anbruch des Tages „in aller Stille den Vorposten zu Streysig; „griff denselben sogleich mit Feuergeben an, „warf ihn über den Haufen, und machte den da„selbst

„selbst stehenden Kosackenmajor und 9 Kosacken „zu Gefangenen, 6 davon wurden erschossen, „und 5 ins Wasser gejagt und ersäuft. Auf „dieses Feuern kam zwar der ganze Schwarm „derer in Neustettin gelegenen Kosacken „zum Succurs in Allarm; als sie aber die In„fanterie von weiten im Anmarsche wahr ge„nommen; haben sie sich auf das eilfertigste „von Neustettin weg begeben, und eine an„sehnliche Menge von Vivres und Fourage „dem Commando des Rittmeisters von Pfeil „zurückgelassen, welches derselbe hierauf, zu „geschweigen der ziemlichen Anzahl Ducaten „und Rubels, so der gemeine Mann dabey er„beutet, unter dasselbe austheilen lassen. Bey „dem Nachsetzen des Feindes, hat sich nicht nur „die Anzahl derer Gefangenen und Todten ziem„lich vermehret, sondern es ist noch über dem „eine ansehnliche Menge an Pferden erbeutet „worden: dahingegen der Herr Rittmeister bey „dieser Affaire weiter keinen Schaden gehabt, „als daß 2 Jäger ganz leicht bleßirt worden. „Der Feind war sich dieser Attaque zwischen „seinem Vorposten gar nicht vermuthet, und „wann die Infanterie, wegen der üblen Wege, „zugleich der Cavallerie hätte folgen können; „so würde, nach der gemachten so guten Dis„position, der Vortheil noch von weit grös„sern Folgen ausgefallen seyn: indessen hat der „Herr Rittmeister die Ehre und Avantage,

„daß er die Gegenden um Neustettin von „den Feinden gänzlich befreyet, und sich vor der „Hand zu Bärwalde ein ruhiges Quartier „verschaffet; die Gefangenen aber sind von da „gleich nach Cöslin gebracht.

Da sich einmal der General Tottleben fest vorgesetzet hatte, durch unvermuthete Sprengung dieses Cordons, einen Theil derer dissei-tigen Postirungen abzuschneiden; so kam es den 21sten bey Plathe zu einem scharfen Handgemenge, wovon man durch folgendes Schreiben unterrichtet wurde.

Extract eines Schreibens aus Plathe, den 22. Jan.

„Nachdem der Herr Oberstlieutenant von „Courbiere die zuverläßige Nachricht erhalten, „daß der General Tottleben mit einem starken „Corps von 10 bis 12000 Mann im vollen „Anmarsch wäre, und derselbe Mine machte, als „ob er unsere äusserste Postirungen zu Schla„we und Pollnow angreifen wollte; so merk„te er seine Dessein, welche dahin gingen, daß, „wenn er von Cöslin aus diese beyden Posten „souteniren dürfte, ihn von der Persante ab„schneiden möchte. Er ging also nicht vor„wärts zum Succurs dieser beyden Posten; „sondern zog solche vielmehr an sich nach Cös„lin. Den 17ten erhielten wir in Cöslin „Nachricht, daß der General Tottleben, nach„dem er gesehen, wie ihm sein Dessein fehl ge„schlagen, Belgard mit Macht angegriffen, „und mit Haubitzgranaten beschossen, woselbst

„das

„das Bataillon von Ingersleben, so von Pol-
„zin herangezogen, zur Besatzung war. Er ge-
„dachte Belgard zu forciren, daselbst überzu-
„gehen, und uns die Passage bey Cörlin zu be-
„setzen; es glückte ihm aber nicht, ob er gleich
„das Amtsvorwerk in Brand steckte. Der Ma-
„jor von Ingersleben hielt sich brav, und wir
„gewannen Zeit, uns den 18ten nach Cörlin
„mit dem ganzen Corps zu ziehen. Wir mar-
„schirten den 18ten um 3 Uhr Morgens ab,
„und kamen um 11 Uhr nach Cörlin, wo-
„selbst wir noch den Major von Schladen
„und Major von Schetzel von der Colbergi-
„schen Garnison fanden; so bald wir eingerückt,
„musten diese ab und nach Colberg zurück mar-
„schiren. Der General Tottleben vermu-
„thete nicht anders, wie es auch überall hieß,
„als daß wir auf Treptow oder Greiffen-
„berg marschiren würden: Er zog sich also
„nach Cöslin, und folgte uns auf Cörlin,
„Wir marschirten aber den 19ten früh von
„Cörlin links auf Roman, und den 20ten von
„da nach Plathe, und liessen von Roman aus
„am 20ten das Bataillon von Courbiere und
„2 Escadrons, nebst der Freycompagnie von
„Hülsen nach Greiffenberg und das Batail-
„lon von Ingersleben und etwas von
„Wunsch nebst 2 Escadrons nach Regen-
„walde marschiren. Das Bataillon von
„Köller, etwas von Wunsch und 3 Esca-

„drons aber gingen nach Plathe. Kaum wa„ren wir den 19ten aus Cörlin marschiret; so „waren die Kosacken in der Arrieregarde „indem der Herr Oberstlieutenant von Cour„biere, um der armen Stadt zu schonen, die „Brücke bey Cörlin nicht wollte abbrennen „lassen. Er hatte aber alle Bagage und Fou„rage vorweg mit einer Bedeckung marschiren „lassen, daß sie also nicht einen einzigen Wa„gen bekommen; sondern sich nur begnügen „musten, uns zu cotoiiren, ohne uns etwas „anhaben zu können. Indessen waren sie uns „doch bald vorgekommen, und suchten uns das „Defilee bey dem Dorfe Dumzin, dine Meile „disseits Cörlin, zu besetzen. Wir liessen aber „Kanonen aufführen, und sie begrüssen, da gin„gen sie davon. Am 20ten setzten wir unsern „Marsch nach Plathe, Regenwalde und „Greiffenberg geruhig fort, ohne einquarti„ret zu werden. Den 21ten, Morgens um 4 „Uhr aber, ging der Tanz bey Plathe los. „Der General Tottleben war selbst, mit we„nigstens 15 bis 1600 Mann leichter Trup„pen, Grenadiers zu Pferde, aber keiner In„fanterie, und seinen Haubitzen da, und ließ „die Stadt beschiessen. Ein gewisser Umstand „verstattete, daß etliche hundert Mann von „ihnen über die Regabrücke bey dem Vor„werke kamen, und bis an die Stadt poußirten; „nachdem aber der Major von Köller mit dem

„Batail-

„Bataillon sich vertheilte, und mit Kanonen „ausrückte; so nahm er wieder Posto auf der „Brücke, und diese Feinde, so über die Brücke „gegangen, waren abgeschnitten, und retteten sich „abermahl, nur durch einen besondern Umstand, „indem sie bey Barkow durch die Rega „schwimmen musten, nachdem sowohl ein Theil „der Greiffenbergischen Besatzung als auch „die Regenwaldsche zum Succurs heran „kamen, wobey eine grosse Menge ersoffen, „weil die Rega mit Eis ging. Die Attaque „auf Plathe dauerte indessen bis um 2 Uhr „Nachmittag. Nachdem ihnen aber ihre Hau„bitzen demontirt waren, und die Brücken ab„gebrant, sie auch viele Leute durch das Feuer „unserer Infanterie verlohren, die auf dem „Kirchhofe vor der Stadt stand, und über die „Rega feuerte, auch theils auf jener Seite über „der Mühlenbrücke aufmarschiret war: so zogen „sie sich zurück. Der Capitain von Hülsen, „welcher von Greiffenberg mit der Freycom„pagnie und Bagage kam, hatte einen harten „Stand; er hat sich aber so glücklich durchge„schlagen, daß über 30 Mann vom Feinde ge„blieben, von ihm aber kein einziger, ausser „8 Bleßirte, so er bekommen; wie denn auch „von Köllerschen Bataillon kein Mann ge„blieben. In der Stadt ist auch kein sonder„licher Schade geschehen, obgleich sehr viele „Haubitzgranaten herein gefallen; was es aber

„für

„für ein Tumult und Zustand war, kann man „sich vorstellen. Mit den Magazinwagens, „deren über 300 waren und Bagage, mach„ten wir disseits Plathe eine Wagenburg: sie „warfen viele Haubitzgranaten herein, so aber „keinen weitern Schaden thaten, als daß sie „einige Leute bleßirten. Es hat sich also diese „Expedition damit geendiget, daß der Feind „mit einigem Verlust repoußiret, und sich zum „Theil nach Treptow, zum Theil über Pin„now zurück gezogen, und wir werden unsern „Posten allhier zu behaupten suchen.„

Die Russen setzen sich in Cörlin fest, und fangen an, Colberg zu bedrohen.

Nach dieser Affaire wurde das Tottlebensche Corps noch mehr von der Rußischen Hauptarmee verstärket, und dasselbe setzte sich in Cörlin, wo sein Hauptquartier war, durch errichtete Batterien, Redouten und Retranschements, dergestalt fest, daß ihm weiter durch kleine Partheyen nicht beyzukommen stand. Da hiernächst von der feindlichen Hauptarmee noch einige 1000 Mann Infanterie mit einem ansehnlichen Zuge Geschützes, nach der Gegend von Stolpe detaschiret wurde, und man aus den Bewegungen des feindlichen Generals ein Dessein auf Colberg vermuthen konnte; so wurde, auf Veranstaltung des Gouverneurs von Stettin, Herzogs von Bevern Durchlaucht, der General Werner mit einer Verstärkung nach Hinterpommern zurück gesendet; und dieser würdige Anführer übertraf die

Hof-

Hofnung, die man sich von ihm machte. Der General Tottleben hatte sich bey Cörlin so stark verschanzet, weil er glaubte der General Werner müste ihn dort, um Colberg sicher zu stellen, angreifen, in welcher Meinung er sich in den Stand setzte, denen Preußischen Truppen den Uebergang über die Persante streitig zu machen. Allein der General von Werner setzte bey Colberg über diesen Fluß, und marschirte den 14ten Febr. gerade auf Cöslin. Es muste also Tottleben seine Verschanzungen in Cörlin von selbst verlassen; und als er sich eine halbe Stunde von Cöslin gesetzet, zog er sich auch von hier, nach einer kurzen Canonade, nach dem Gottenberge, und von da über Schlawe nach Stolpe zurück. Die Preußischen Truppen, welche von den weiten Märschen abgemattet waren, konnten nicht geschwinde genug folgen, und machten daher nur wenige Gefangene. Der General Werner rückte den 20sten Febr. in Schlawe ein, zog von da eine Kette von Postirungen bis an die Pohlnische Gränze, und nahm sein Hauptquartier in Cöslin. Dadurch waren diese Gegenden völlig gedecket, und die Ruhe in denselben war dadurch noch mehr gesichert, daß auf Veranlassung des Herzogs von Bevern Durchl. der Hauptmann des Köllerschen Grenadierbataillons, von Aderkas, mit dem Russischen Oberstlieutenant von Asch, Namens

bey-

beyderseitiger Generalität, eine Convention schliessen muste, vermöge welcher alle Streifereyen und feindliche Begegnung, zum Besten der Einwohner, bis zum 12ten May eingestellet bleiben sollten *).

Während dieser Ruhe setzte man sich Preussischer Seits gegen den künftigen Feldzug, den die Russen zeitig und mit einer grossen Macht zu eröfnen droheten, in möglichste Verfassung. Colberg, das am meisten bedrohet schien, wurde in mehrern Vertheidigungsstand gesetzet, und die Truppen unter dem General von Werner, welche bey Cörlin eine Stellung genommen, nicht nur ansehnlich verstärket, sondern des Prinzen Eugene von Würtenberg Durchl. welche sich mit einem Corps aus Mecklenburg herangezogen, errichteten mit demselben bey ermeldter Vestung ein stark bevestigtes Lager, und zogen von da bis nach der Neumark zu einem Cordon, in welchen die aus Schlesien, unter dem Generalmajor von Thadden, detaschirte 4 Grenadierbataillons ebenfals einrückten.

Eröfnung des Feldzugs in Hinterpommern,

So bald die Rußische Hauptarmee in Pohlen sich gegen Schlesien zu bewegen anfing, so ruckte der Generalmajor, Graf von Tottleben, mit seinem Corps gleichsals vor, und hinter diesem zog sich ein weit stärkeres Corps, unter

*) Es stehet diese Convention in dem XIIten Bande derer Beyträge, S. 330. u. f.

ker Commando des Generallieutenant Grafen Peter von Romanzoff, nach Hinterpommern, und nahm den 22sten Junii, nachdem das Tottlebensche Corps zur Hauptarmee gezogen worden, bey Cöslin das Lager. Das Würtenbergsche Corps stand hingegen in der Nähe von Colberg, und hielt Cörlin nebst Belgard besetzt, die Vorposten hatten fast täglich Scharmützel mit einander, und es ward von den erstern Thätlichkeiten folgendes gemeldet: unter Commando des Pr. von Würtenberg im Jun.

„In Hinterpommern ist ein starkes Russisches Corps unter dem General Romanzoff eingerückt, um Colberg zu belagern. „Selbiger hat den 22sten Jun. bey Cöslin „sein Lager genommen, und sich daselbst bis „zum 9ten Julii ganz ruhig verhalten. Des „Prinzen von Würtenberg Durchl. stehen „mit Dero Corps in der Nähe von Colberg, „und halten mit den Vortruppen die Städte „Belgard und Cörlin besetzt. Bishero sind „zwischen beyden Theilen nur geringe Scharmützel vorgefallen; den 22sten Jun. wurde „ein feindlicher Vorposten ohnweit Belgard „verjaget, und von demselben 1 Capitain, „1 Lieutenant, und 8 Gemeine zu Gefangenen „gemacht. Um dieselbe Zeit that eine Parthey „Kosacken eine Streiferey nach Treptow „und Camin, wobey sie 15 Wagens mit Fourage verbrannten, sich aber so geschwinde re„tirirten, daß die ihnen nachgeschickten Husa- Schreiben aus Hinterpommern den 18. Jul.

„ren

„ren sie nicht einholen konnten. Den 3ten „Julii drangen 80 Husaren und Kosacken zu „Belgard ein; sie wurden aber von dem Lieu„tenant Henning mit 40 Husaren und dem „Volontair Chonis, mit 35 Jägern, so „übel empfangen, daß über 20 erschossen und „die übrigen grösstentheils gefangen wurden. „Zu gleicher Zeit fiel der Brigadier Crasna„choky mit seinen Kosacken auf den Posten „von Cörlin; wurde aber von dem Major „von Owstein bis hinter Schwennim zu„rück getrieben. Unterdessen sprengte das „Grusinische Husarenregiment und 200 Ko„sacken gegen Cörlin an, und traf auf vorge„dachtes Jäger- und Husarendetaschement, wel„ches mit seinen Gefangenen von Belgard „nach Cörlin zurück ging: dasselbe hielte sich „sowohl, daß der Feind, ohngeachtet seiner Ue„berlegenheit, nichts weiter ausrichten konnte, „als daß er seine Gefangene, bis auf 4 Mann „befreyete, und den Lieutenant Henning ge„fangen nahm. Ausser demselben werden un„serer Seits 14 Mann vermisset: der feindli„che Verlust an Todten und Bleßirten aber „soll sich an 70 Mann belaufen.„

Belagerung Colberg vom 23. Aug. bis 16. Dec.

Der General Romanzoff, der sich noch immer zu Cöslin aufhielt, schien seine Absicht auf Colberg nicht eher ausführen zu wollen, als bis die Rußische Flotte vor diesem Hafen erschienen seyn würde. Dieselbe setzte den 1. Au-

gust

gust zu Rügenwalde einige 1000 Grenadiers, nebst schwerer Artillerie ans Land, worauf sie den 3ten weiter in die See ging, und ihren Lauf nach Colberg richtete. Den 6ten recognoscirten 2 feindliche Kriegsschiffe die Küsten und Seewerke der Vestung; die aber, nachdem man die Kanonen auf sie gerichtet hatte, sich bald wieder aus dem Gesichte verlohren. Einige Tage nachher ließ sich die feindliche Flotte sehen, jedoch konnte man sie nur zu gewissen Zeiten wahrnehmen, und dis geschahe bis zum 19. Aug. allezeit in solcher Entfernung, daß man sie von den Strand-Batterien niemals erreichen konnte. Den 25sten legte sich endlich die ganze Rußische Flotte, an die 40 Seegel stark, vor die Vestung, und ihre Bombardierprahmen machten sofort den Anfang, ihr mit einem heftigen Feuer zuzusetzen. Ohnerachtet ihrer weiten Entfernung, forcirte sie doch einige Bomben in die Stadt, wovon aber keine zündete. Durch das disseitige Feuer wurde sie verschiedentlich genöthiget, sich weiter in See zu legen. Ein Kriegsschiff ward stark beschädiget, und ein anderes, das Amunition zuführte, litte so stark, daß es sich ganz auf eine Seite senkte, und, unter der Kanonade von zwei andern Kriegsschiffen, langsam abgeführet werden muste. Ein Lootsenfahrzeug aber ward bis zum Sinken gebracht. Den 27. legte sich auch die Schwedische Flotte, 14 Segel

stark, gegen dem Dorfe Heckenhagen über, vor Anker. Wir wollen das Journal von dieser Belagerung, welches nur bis zum 7ten Octob. fortgesetzet ist, am Ende einrücken, und nun aus den Operationen zu Lande den Zusammenhang derer Begebenheiten vortragen.

Der General Romanzoff war nicht sobald von der Ankunft der Flotte auf der Colberger Rhede unterrichtet, als er aus seinem Lager bey Cöslin aufbrach. Den 15. Aug. ließ er Belgard besetzen, und einen Vorposten von 15 Husaren gegen Cörlin ausstellen. Der Commandeur des hier in Garnison liegenden Bataillons von Wunsch, Major von Owstein faßte alsobald den Schluß, diesen Posten in der Nacht vom 16ten auf den 17. aufzuheben, wovon man, so wie auch von dem feindlichen Angriff auf Cörlin, folgenden Bericht erhielt:

Scharmützel bey Belgard und Angriff auf Cörlin.

„Es würde dieser Anschlag ohnfehlbar gelungen seyn, wenn der Feind nicht durch Ueberläufer in Zeiten davon benachrichtiget worden „wäre; anstatt eines schlafenden feindlichen „Posten von 50 Mann, traf der zu Aufhebung „desselben anmarschirende Lieutenant Gons „400 Feinde, die zum Schlagen bereit stunden, „an. Es kam sogleich zum Feuern, und der „Cornet Czom attaquirte den Feind so lebhaft, „daß er über den Haufen geworfen und zu beyden Seiten der Stadt in die Flucht, und in „die Persante, auch in Mühlenteich gejaget „wurde,

„wurde, wo viele ersoffen und niedergehauen „wurden. Zwey Kosacken und 5 Husaren „wurden gefangen, und 6 Pferde erbeutet: „disseits aber wurde gar nichts verlohren. Als „hierauf der Feind, Cörlin mit seiner ganzen „Macht, unter Anführung des Generals Ro„manzoff, wegzunehmen, den 19. Aug. an„rückte, und von Belgard her, auf Redelin „traf, auch diesen Ort mit Haubitzen beschoß; „so wurden alle Cavallerie und Feldposten von „der Seite eingezogen, und blos die Radel„brücke besetzt gehalten. Der Commandeur „des Vorpostens in Cörlin wurde sogleich, sich „mit seinen Leuten zu Kriegesgefangenen zu er„geben, vom Feinde aufgefordert; es erhielt „aber derselbe abschlägige Antwort. Indessen „wurde der Rittmeister Herrman, welcher bey „Cosayer im flachen Felde aufmarschiret war, „von den Grusinischen Husarenregimente, „600 Kosacken und einem Regimente Drago„ner, welche 2 Haubitzen bey sich hatten, atta„quiret. Der Rittmeister repoußirte zwar das „erste mahl seine Feinde; da er sich aber ver„weilete, und sich auf Kowanz, wie er solches „thun können, nicht zurückzog, wurde er „durch die Uebermacht des Feindes, bey einem „zweiten Angriff, zum Weichen gebracht; er „selbst aber, da er zu weit vorgedrungen war, „gerieth dem Feind in die Hände. Cörlin „wurde hierauf mit 20 Kanonen und Haubitzen „von allen Seiten beschossen. Es defendirte

„aber der Commandant den Ort so lange, bis „er alle seine 55 detaschirten Jäger an sich ge„zogen hatte. Diese musten bey Rebelin das „freye Feld paßiren, woselbst sie von 400 Ko„sacken angefallen, von ihnen aber dergestalt „mit Laufkugeln begrüsset wurden, daß 15 „Feinde sogleich stürzten, die andern aber davon „lieffen, und die Jäger ruhig durch die Per„sante setzen liessen. Als Cörlin in Gefahr „stand, im Brand zu gerathen, marschirte der „Commandeur mit seinem Bataillon und Ba„gage aus diesem Ort, zog bey Rowanz „die übrigen Truppen an sich, und marschirte, „en Colonne: Da aber der Feind stark auf „Ihm andrung, ließ er seine Leute hinter Ro„wanz aufmarschiren, und ging mit seiner Ca„vallerie der ganzen feindlichen Cavallerie zu „Leibe, welche aber den Choc nicht abwarten „wolte, sich retirirte, und nicht wieder zum Vor„schein kam. Hierauf setzte er seinen Marsch, „da er in allen nur 20 Mann eingebüsset hatte, „bis zum Lager Sr. Durchl. des Prinzen von „Würtenberg fort, ohne dabey einen Wa„gen oder Rad zu verliehren, ohngeachtet der „General Romanzoff selbst ihn bis durch „Cöslin verfolgte.„

Als hierauf die feindliche Flotte in der Nacht vom 29. Aug. mit 20 Fahrzeugen eine Landung zwischen dem Colberger Deep und der Maykuhle vornahm, um die Strandbatterien von hinten anzugreifen; so suchte der General

neral Romanzoff dieses Unternehmen mit seiner ganzen Cavallerie zu unterstützen; allein es wurde durch die Munterkeit und Bravour derer Preußischen Truppen dieses Debarquement glücklich verhindert. Man erhielt von dieser Affaire und einigen andern Vorfällen nachstehendes unterm 11. Sept. datirtes Schreiben aus Hinterpommern:

„Den 4ten Sept. rückte der Rußische Ge- Schrei-
„neralleutenant von Romanzoff näher gegen ben aus
„Colberg. Er nahm sein Lager hinter dem Hinter-
„Defilee von Bowerode und hinter den pom-
„Tramperhöhen. Der Rußische Briga- mern
„dier Newadomsky hingegen postirte sich den 11.
„hinter dem Walde vor dem linken Flügel des Sept.
„Corps unter Commando des Herzogs von
„Würtenberg am Strande disseits Boden-
„hagen. Die Batterien der Rußischen Trup-
„pen wurden theils am Fuß der Tramperhö-
„hen, theils auf den Höhen selbst, ferner bey
„Neeknien, bey Weberode und bey Ro-
„senthien angelegt, wie sie denn auch über die
„Persante Communicationsbrücken errichte-
„ten. Seit dem 4ten nun ward sowohl von
„der See und Landseite auf Colberg gefeuert,
„so, daß täglich wohl über 2000 Schüsse und
„Würfe geschahen, und nur wenige Stunden
„des Tages inne gehalten wurde, dem ohngeach-
„tet that die Rußische Kanonade und das Bom-
„bardement noch wenig Schaden: Da hinge-
„gen die vor Colberg befindliche Macht zu

„Wasser und zu Lande durch das starke Artille„riefeuer aus der Stadt und den Strandbatte„rien viel Volk verlohren. Als am 4ten die„ses ein starkes Rußisches Detaschement in dem „Walde vor dem linken Flügel des Würten„bergischen Corps Strauchwerk zu Faschinen „abholen wolte, wurde dasselbe durch das Frey„bataillon von Courbiere bis hinter seine Li„nie zurück getrieben, wobey es an Todten und „Bleßirten einen starken Verlust gehabt.„

„Den 6ten September aber wurden die „Sachen ernstlicher. Es wurde Sr. Excellenz, „dem General von Werner gemeldet, daß der „Feind den 5ten zwey Bataillons Infanterie, „unter Bedeckung einiger 100 Dragoner, Hu„saren und Kosacken, in das Dorf Prettmin „postiret habe, um daselbst eine Batterie auf„zuwerfen. Se. Excellenz hielten dieses „feindliche Vorhaben vor allzugefährlich, „und unserm rechten Flügel zu nahe. „Es musten demnach, auf Ordre Sr. Durchl. „des Herzogs, in der Nacht vom 5ten zum „6ten, 3 Escadrons von Plettenberg, desglei„chen vom Würtenbergischen Dragonerregiment „und 10 Escadrons von Werner, nebst dem „Grenadierbataillon von Benekendorf, nach „der Gegend Prettmin in aller Stille marschi„ren, um den Feind von da zu vertreiben. Die „feindliche Infanterie, welche sich unserm Lager „zu nähern Scheu getragen, war in der Gegend „Grien stehen geblieben, und hatte die Caval„lerie

„lerie zu ihrer Deckung bey sich behalten. Se. „Excellenz, der General von Werner, so „diese Attaque nach ihrer bekannten Klugheit „führeten, liessen, nachdem sie des Feindes Stel„lung erkundschaftet, sogleich durch die Avant„garde auf die bey Grien postirten Kosacken „und Husaren attaquiren, und selbige zurück „jagen; zu gleicher Zeit muste der Major von „Bohlen mit den 4 ersten Escadrons von „Werner, auf die bey Grien aufmarschirte „feindliche Dragoner einhauen. Es beobach„teten selbige diesen Befehl auch so brav, und „und mit so gutem Erfolge, daß in kurzer Zeit „die Kosacken und Husaren repoußiret, die Dra„goner aber, ihrer hartnäckigen Gegenwehr „ohnerachtet, völlig über den Haufen geworfen „wurden. Das Archangelsche Dragonerregi„ment ist hierbey über die Helfte gefangen, nie„dergehauen und zu Schanden gerichtet. Dies„seits wird der bey diesem Vorfall erschossene „brave wohl verdiente Lieutenant Freystein „sehr bedauert; der Rittmeister Pfeil, welcher „mit grosser Unerschrockenheit gefochten, ist am „Kopfe leicht bleßirt; 3 gemeine Husaren sind „todt, und 28 sind bleßirt. Die Truppen, wel„che bey dieser Attaque gebrauchet worden, „haben sich durchgehends tapfer bewiesen, „und die abgemessene und kluge Einrichtung, „welche ihr erfahrner Anführer gemachet, der„gestalt ausgeführet, daß Se. Excellenz ih„nen das billige und gerechte Lob braver Sol„daten

„daten wiederfahren lassen; und die Contenan-
„ce, welche die Würtenberger und Plettenber-
„gischen Dragoner gegen die ganze feindliche
„Cavallerie, unter einem entsetzlichen Haubitz-
„feuer, welche zum Succurs herbey eilete, ge-
„halten, besonders rühmen. Der Soldat,
„welcher bey den Kosacken gute Beute ge-
„funden, ohngeachtet die vorerwähnte Attaque
„eine wahre Massacre zu nennen, wünschet
„mit dem Feinde von neuen bald wieder anzu-
„binden. Den 7ten, gegen Abend, wollte der
„Feind durch den Wald gegen unserm linken
„Flügel noch einmal einen Versuch wagen:
„Ein Bataillon, welches meistentheils aus Frey-
„willigen bestand, und von einem Regiment
„unterstützt wurde, trieb der Oberstlieutenant
„von Courbiere glücklich zurück, und das ge-
„dachte Bataillon konnte sich nicht eher setzen,
„als bis 6 oder 8 Bataillon feindliche Trup-
„pen ihnen zur Hülfe anrücketen; da sich denn
„gedachter Oberstlieutenant wieder zurückzog,
„dessen Rückzug von unserer Artillerie gedecket
„wurde. Die zwey feindliche Batterien de-
„montirte, und den Feind nöthigte, sein Vor-
„haben aufzugeben, und sich zurück zu ziehen.
„Der Feind hat dabey einen starken Verlust an
„Mannschaft erlitten, und viele Bleßirte er-
„halten.„

Da man, Rußischer Seits, so wenig et-
was wider die Stadt von der Seeseite, als

wider

wider das Würtenbergische Retranchement von der Landseite auszurichten vermochte; so muste man nur darauf bedacht seyn, beyde durch eine überlegene Macht enger einzuschliessen, und ihnen, wo möglich, alle Communication mit Stettin abzuschneiden. Der General Romanzoff hatte sich bereits, um das Retranchement herum, nach der Gegend von Treptow ausgedehnet, und nun machte ein Schwedisches Corps von 5000 Mann, unter dem Grafen von Hessenstein Mine, über Wollin zu den Russen zu stossen, welches man disseits zu verhindern suchen muste. Einige Reconvalescirte, und 3 Escadrons neugeworbene Bellingsche Husaren, standen im Begriff, sich von Stettin ins Lager vor Colberg zu begeben. Se Durchl. der commandirende General sendete also den Generallieutenant von Werner ab, um sie bey Naugardt an sich zu ziehen, und sicher ins Lager zu bringen; Allein derselbe hatte auf diesem Marsche das Unglück, in die feindliche Gefangenschaft zu gerathen. Man erhielt davon folgenden umständlichen Bericht:

Affaire bey Treptow, den 12. Sept.

„Es war den 11ten Sept. des Abends um „9 Uhr, als bemeldter Herr General mit 1800 „Dragonern und Husaren, und 300 Mann „Infanterie, nebst 2 Kanonen und einer Hau„bitze, aus dem Lager bey Colberg aufbrach, „und den Marsch nach Treptow nahm. Er „langte des Morgens um 6 Uhr daselbst an,

„ohne unter Weges weiter etwas, als eine klei„ne Post Kosacken, die aber sogleich die Flucht „nahmen, anzutreffen. Der Nothwendigkeit „wegen, das kleine Corps von dem die Nacht „hindurch gethanen beschwerlichen Marsch sich „etwas erholen zu lassen, und dem Feinde die „wahre Stärke zu verbergen, setzte sich der Ge„neral hinter der Rega, und blieb mit dem „Corps zu Treptow und auf den umliegenden „Dörfern, in der Absicht, die folgende Nacht „seinen vorgeschriebenen Marsch weiter fortzu„setzen. Es ward nichts vergessen, wodurch, „den Tag über, die Stellung dieses kleinen „Corps sicher gemacht werden konnte. Der „General selbst blieb mit der Infanterie, „nebst 200 Dragonern und Husaren, in „Treptow; die Dragoner von Würten„berg wurden nahe bey, in Klettkow und „ohnweit davon, die von Plettenberg, verleget. „Die Husaren aber musten die Pässe besetzen, „woselbst der Feind etwa den Marsch nach „Greiffenberg streitig machen könnte. Der „General Romanzoff, welcher den Abmarsch „des Generals sehr früh erfahren, folgte mit „seiner völligen Cavallerie und Kosacken, nebst „3 Bataillons Infanterie, die zusammen gegen „6000 Mann ausmachten, so schnell, daß man „ihn, des Nachmittags gegen 4 Uhr, bey „Treptow entdeckte. Der Feind paßirte die „Rega oberhalb Treptow mit seiner ganzen

„Caval-

„Cavallerie, und die Infanterie rückte gegen die „Stadt. Um nun nicht Gefahr zu laufen, in „der Stadt, die an und vor sich nicht haltbar, „umrungen, und von dem übrigen Corps abge„schnitten zu werden, zog sich der General von „Werner heraus auf die Strasse nach Klett„kow zu, in der festen Hofnung, daß, wie be„fohlen war, auf den ersten Kanonenschuß das „Corps sich nach Treptow heran ziehen sollte, „um sich mit der Cavallerie zu vereinigen, und „sodenn den andringenden Feind anzugreifen, „oder auch den weitern Marsch fortzusetzen. „Unterweges aber, ehe er Klettkow mit den „bey sich habenden wenigen Leuten erreichen „konnte, ward er bereits von der ganzen feindli„chen Cavallerie in der rechten Flanke attaquiret. „Er hielt, nach seiner bekannten ihm beywoh„nenden Bravour und Contenance, alle Chocs „des Feindes aus, retirirte mit der Infauterie „en Quarre, so daß weder die feindliche Ca„vallerie ihm etwas anhaben, noch die Infan„terie, die mitlerweile durch Treptow nach„rückte, ihm anders, als mit entfernten Kano„nenschüssen folgen konnte. Solchergestalt ge„schahe die Retirade die Hälfte des Weges „nach Klettkow, in der besten Ordnung, un„ter beständigem heftigen Feuern unserer In„fanterie. Der Feind zog sich aber immer wei„ter vor. Unsere Cavallerie hingegen blieb aus, „ohngeachtet alle Adjutanten ihren Succurs zu

„beför-

„befördern abgeschickt waren. Der General
„von Werner, welcher besorgte, auch von
„Klettkow abgeschnitten zu werden, ritte also,
„unter Bedeckung eines Zuges Husaren, auf
„eine vorwärts liegende Anhöhe, um fernere
„Arrangements zu treffen, und die Stellung
„des Feindes zu entdecken. Hier ward er aber
„vom Feinde entdeckt, und sogleich en Carriere
„verfolget. Das Pferd ward ihm bleßirt; er
„stürzte, und gerieth also unglücklicher Weise in
„feindliche Hände, ohne jedoch vor seine Per-
„son beschädiget zu werden. Nach diesem wi-
„drigen Vorfall kamen die Dragoner aus
„Klettkow, und attaquirten; wurden aber von
„der überlegenen Macht des Feindes repoußiret
„und einige Züge stürzten in unsere ihren
„Marsch bisher mit möglichster Contenance
„fortgesetzte Infanterie, wodurch selbige in Un-
„ordnung gerieth, und von der feindlichen Ca-
„vallerie, ehe sie Klettkow erreichen konnte,
„aus einander gesprenget und theils zu Gefan-
„genen gemacht wurden. Es sahe also vor das
„übrige Corps bis hieher sehr mißlich aus; als
„eben der brave Major von Pannewitz,
„Wernerischen Regiments, mit 500 Husaren
„eintraf, und auf die betrübte Nachricht des
„Verlustes eines so braven Chefs, mit völli-
„ger Furie in die feindliche Cavallerie ein-
„brach; 2 Escadrons von Plettenberg unter-
„stützten ihn, und solchergestalt ward die feind-
„liche

„liche Cavallerie über den Haufen geschmissen. „Das Archangliſche Dragonerregiment wur„de mehrentheils niedergehauen. Der Com„mandeur des Regiments der Oberſtlieutenant, „Graf von Wittchenſtein, mit 200 Mann, „und 180 Pferden, wurden gefangen; der Reſt „aber in die Moräſte gejagt. Die Nacht brach „herein, und verſtattete alſo nicht, die erhalte„nen Vortheile weiter zu verfolgen, die gewiß „beträchtlich geweſen ſeyn und diſſeitige Gefan„gene alle wieder befreyet haben würde, wenn „die Dunkelheit dem allenthalben flüchtigen „Feinde nicht zu ſtatten gekommen wäre. In„zwiſchen eroberten wir doch die bereits ver„lohrne Haubitzen wieder, und das Corps „ſetzte darauf ſeinen Marſch noch den Abend, „ohne von dem Feinde weiter beunruhiget zu „werden, nach Greiffenberg geruhig fort. „Unſer Verluſt war, die Perſon des Generals „ausgenommen, von gar keiner Erheblichkeit. „Von den Dragonern wurden 3 Officiers, und „einige 50 Gemeine, von den Huſaren aber nur „14 Mann vermiſſet, und von der Infante„rie viele wieder gerettet; dagegen der Feind „an Todten, Bleßirten und Gefangenen, über „500 Mann, nach Auſſage des gefangenen „Oberſten ſelbſt, bey dieſer Affaire verlohren „hatte.„

Das Tottlebenſche Corps ward nun auch zur Romanzoffſchen Armee gezogen, nachdem

dem dessen bisheriger Commandeur, der Generalmajor Graf von Tottleben, als Arrestante nach Petersburg geschicket und er durch den Generalmajor von Berg abgelöset worden. Nach dieser Verstärkung entschloß sich der Feind, auf das Retranschement vor Colberg einen förmlichen Sturm zu wagen. Vorher überfiel er in der Nacht vom 17. auf den 18. Sept. das in dem Verhacke auf dem linken Flügel gegen Bodenhagen postirt gestandene Wunschische Freybataillon unvermuthet, und brachte es zum Weichen; jedoch wurde durch das angerückte Soutien vom Hessen-Casselschen Regimente, die Sache gleich wieder hergestellet. Am 19ten des Morgens um 2 Uhr versuchte der Feind sein Heil an der sogenannten, vor dem rechten Flügel liegenden, Grünen-Redoute, nachdem er zuvor ein entsetzliches Feuer aus Kanonen und Mörsern, sowohl von seiner Flotte, als vom Lande gegen den linken Flügel gemachet. Er rückte hierauf mit 10 Bataillons in gröster Furie sechsmal hinter einander an; wurde aber allemal tapfer abgewiesen; und als, nach einem fünfstündigen mörderischen Gefechte, endlich einige Mannschaft eindrunge, wurde sie von denen Grenadiers und deren Soutien Heldenmutig repoußirt, wobey der Feind 4 Officiers, 300 Gemeine als Gefangene und 700 Todte, worunter der Fürst Dolgorucky, auf dem Platze zurückgelassen; und rechnete man

man dessen Verlust überhaupt, mit den Bleßirten und Vermißten, an 3000 Mann; dagegen der disseitige sich kaum auf 300 Mann belief.

Nach diesem mißlungenen Sturm fing man feindlicher Seits an, dem Retrenschement vor Colberg als einer Vestung zu begegnen. Man approchirte in Laufgräben; errichtete und näherte Batterien, verlohr aber bey diesen Arbeiten nicht nur durch das disseitige Artilleriefeuer sehr viel Volk; und noch mehreres durch die neuen Stürme, die der Feind den 22. und 27. bald an diesem, bald an jenem Orte des Retranschements, mit vieler Heftigkeit unternommen, und die ihme jederzeit glücklich und mit ansehnlichem Verluste abgeschlagen worden. Man muste jedoch den feindlichen Truppen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie mit vieler Bravour gefochten, wie auch ihrem commandirenden Generale das Lob geben, daß er, in Ansehung des bedrängten Landvolks, alle mögliche gute Ordnung unter seinen Truppen gehalten, auch den ungehinderten Lauf der Posten versichert, und das, was die Kosacken denen Passagiers manchmal geraubet, denenselben wieder zustellen lassen,

Die bisherigen vergeblichen Anfälle derer Feinde, und die Annäherung des Platenschen Corps bewogen dieselben, sich in etwas zurück zu ziehen. Wie haben oben der glücklichen Expedition dieses Corps in Pohlen erwähnet,

da

da es die Rußischen Magazins und Wagenburg ruiniret; und nun müssen wir hinzufügen, daß es den 22. Sept. ohnerachtet der ihme aus Schlesien nachdringenden Rußischen Hauptarmee, ohne merklichen Verlust, zu Landsberg an der Warta eingetroffen ist, wovon folgendes Schreiben, von seinen ferneren Unternehmungen sichere Nachricht ertheilet:

Schreiben eines Preußl. Officiers an seinen Freund, aus Colberg d. 4. Oct.

„Was bey dem Corps des Herrn General„lieutenants von Platen Excellenz seit unserm „Abmarsch von Schweidnitz bis Landsberg vorgefallen, haben Dieselben in dem er„haltenen Diario bereits gelesen. Nachdem „das Corps daselbst 2 Tage ausgeruhet, und „mit Brod wieder versehen worden, so bra„chen wir den 25sten September in aller „Frühe auf, und marschirten den Tag bis „Bernstein; den 26sten bis Arnswalde; „den 27sten bis Freyenwalde; den 28sten „Regenwalde; den 29sten aber kam die „Avantgarde bey dem Dorfe Roman zu „stehen. Der übrige Theil des Corps aber „blieb eine halbe Meile hinterwärts, auf den „Anhöhen stehen. Auf allen diesen Märschen „suchten die Kosacken die Arriergarde zu be„unruhigen; allein der Herr Generalmajor von „Ziethen, welcher selbige commandirte, wuste „den Beunruhigungen so zu begegnen, daß der „Feind nicht einen Wagen in seine Gewalt be„kommen konnte, wie denn vielmehr disseitige

„Trup-

„Truppen während diesem Marsche 10 feindli-
„che Officiers und 200 Gemeine zu Kriegsge-
„fangenen gemacht. Den 30sten ging der
„Marsch weiter auf Cörlin. Das daselbst
„stehende Commando von der Rußischen Ar-
„mee hatte die Brücke über die Persante ab-
„gebrant, sich auf das, auf einer Anhöhe hinter
„dasselbe stehende ganz maßive Brauhaus ge-
„zogen, die Anhöhe selbst rings umher verschan-
„zet und mit Palisaden, 2 Kanonen und Hau-
„bitzen besetzt, wozu noch kommt, daß der Ort
„schon vor alten Zeiten her mit einem tiefen
„Wassergraben umgeben war. Die Grenadier-
„bataillons von Görne und Rothenburg be-
„zeigeten, unter Anführung des Herrn Gene-
„ralmajors von Ziethen, Herzhaftigkeit ge-
„nug, des feindlichen heftigen Feuers ohnerach-
„tet, den Ort von forne zu stürmen; allein
„weiter als bis an das Wasser zu dringen, war
„denselben wegen der Tiefe der Persante nicht
„möglich. Das Grenadierbataillon von Ha-
„chenberg wurde auf Cavalleriepferden, der
„Stadt rechter Hand, durch die Persante ge-
„bracht, indessen aber der Verschanzung mit
„Kanonenfeuer zugesetzt. Das Bataillon
„marschirte neben derselben vorbey, in die
„Stadt, welche von dem Feinde bereits an un-
„terschiedenen Orten in Brand gesteckt wor-
„den. Die Anhöhe aber zu stürmen, war, der
„Herzhaftigkeit der Officiers und Gemeinen

„ohnerachtet, dem Bataillon nicht möglich,
„weil solches keine Kanonen mit nehmen konn-
„te. Endlich wurden, mit vieler Mühe,
„2 Kanonen durch die Persante gebracht.
„Diese, nachdem der Feind daraus 4 Schüsse
„von der Stadtseite ausgehalten, thaten die
„Würkungen, daß das Commando capitulirte,
„und sich ein Major, 6 Officiers, nebst 100
„und etlichen 40 Gemeinen, so aus Infanterie
„und Husaren bestanden, gegen Beybehaltung
„ihrer Equipage, zu Kriegesgefangenen erga-
„ben, und das Lob erhielten, daß sie sich als
„brave Soldaten lange genug gewehret. Nach
„geendigter Expedition fanden des Herrn
„Generallieutenants von Platen Excellenz vor
„gut, noch denselben Abend und die darauf fol-
„gende Nacht das Corps durch das Defilee
„des Dorfs Lusade defiliren zu lassen, das
„Corps blieb ohne Zelter an dem Feuer stehen,
„brach aber des Morgens, als den 1ten Octo-
„ber, wieder auf. Der Feind begrüßte die
„Arriergarde ziemlichermassen mit Haubitz-
„granaten: wir blieben ihm nichts schuldig,
„und bekamen unser Lager bey dem Dorfe
„Ramlow. Den 2ten ging unser Marsch
„gerade auf Colberg. Bis an das Dorf
„Spiere, eine kleine Meile davon belegen, ging
„alles ruhig; als aber die Avantgarde in das
„in dem benannten Dorfe befindliche Defilee
„kam, fanden wir solches von den Feinden stark
„besetzt.

„besetzt. Die Kanonade war von beyden „Seiten heftig, und es ist nicht leicht ein stär„ker Feuer von Haubitzgranaten jemahls gehö„ret worden. Es dauerte von 1 Uhr, bis es „finster wurde. Inzwischen musten wir das „Defilee durch das Dorf nothwendig paßiren, „im Fall wir die Communication mit des „Herzogs von Würtenberg Corps haben „wollten. Sobald die Arriergarde heran„kam, wurde dem Herrn Generalmajor von „Ziethen, welcher dieselbe auf dem Marsche „commandirte, aufgetragen, sich zur Avant„garde zu verfügen, und alles mögliche anzu„wenden, den Feind aus dem Defilee zu delo„giren. Die weisen und guten Anstalten des „Herrn Generallieutenants von Platen Excel„lenz; die herzhaften Ausführungen des Herrn „Generalmajors von Ziethen, und der Muth „der Officiers und Soldaten, wurden, so wie „bey der Einnahme der Rußischen Wagen„burg bey Justina, zu rechter Zeit mit ein„ander verbunden. Mitten unter dem starken „Feuer von Haubitzgranaten, ja selbst unter„schiedener Begrüssungen von Kartetschen, „führete benannter Herr Generalmajor die Gre„nadierbataillons von Zachenberg und von „Arnim, imgleichen das 2te Bataillon von „Knoblauch, in das Dorf. Der Feind „steckte auf der Retraite dasselbe in Brand; „die Bataillons avancirten im vollen Laufen

„durch das Dorf und Defilee, gewannen die „vorwärts liegende Anhöhe, kanonirten den „Feind auf der Retraite, und machten, daß „das Corps und sämtliche Bagage sicher folgen „konnte, welches auch geschahe. Man muß „des Herrn Generallieutenants von Platen „Excellenz und den Herrn Generalmajor von „Ziethen sowohl, als auch den sämtlichen „Officiers der benannten Bataillons, das Lob „zueignen, daß ersterer durch die weisen Dis„positiones, letzterer aber durch die uner„schrockene Anführung derselben, sich beson„ders distinguiret. Ja selbst den Gemeinen „muß man zum Ruhm nachsagen, daß es de„nenselben keinesweges an Muthe und guten „Willen, der Anführung zu folgen, gefehlet. „Wir haben also die Communication mit des „Herzogs von Würtenberg Durchl. und „heute unser Lager auf den Anhöhen bey dem „Dorfe Prettmin.„ Ohngeachtet dieses erhaltenen Vortheils, war es doch nicht möglich gewesen zu verhindern, daß der General Romanzoff nicht ebenfals, zu gleicher Zeit, von der dem Platenschen Corps nachfolgenden Rußischen Hauptarmee eine Verstärkung von 12000 Mann erhalten hatte. Es war nemlich der Feldmarschall Buturlin, nachdem er sich von den Oesterreichern in Schlesien getrennet, durch forcirte Märsche den 9. October bey Dramburg angelanget; das Tottlebenschе,

bensche, nunmehrige Bergische Corps aber, welches sich bereits bey Stargard gesetzet hatte, den 14ten auf Klempin marschiret.

Man hatte sich an den feindlichen Höfen zu Wien und Petersburg von der gelungenen Vereinigung derer Oesterreichischen und Rußischen Hauptarmee in Schlesien so grosse Dinge versprochen, daß es nun allerdings einer Bemäntelung brauchte, deren unerwartete Trennung, ohne das geringste unternommen zu haben, anzukündigen: Es trat zu dem Ende folgendes Schreiben ans Licht:

Schreiben eines Russischen Officiers von dem Rückzuge der Rußischen Hauptarmee aus Schlesien nach Pommern.

„Der Rückzug der Russen von Strigau und „Niederelse wird denen, die die Bewegungs„gründe nicht anders, als nach ihren Vorur„theilen betrachten, eben so wenig begreiflich „vorkommen, als die zu den Operationen fehl„geschlagene Vereinigungen beyder Kayserl. „Armeen. Ich werde Ihnen also die wahren „Ursachen unpartheyisch melden. Ich habe „mir sehr angelegen seyn lassen, selbige genau „zu untersuchen. Das Lager des Königs „von Preussen Majestät ist nicht allein „von Natur ungemein fest mit Palisa„den und Redouten umgeben, und mit einem „zahlreichen groben Geschütze bepflanzet, son„dern auch durch 35 Fuß weit von einander ge„legene Wolfsgruben, Flatterminen und meh„rere dergleichen künstliche Erfindungen so stark, „als eine Festung; ja fast unzugänglich gemacht

„worden. Ich habe selbiges selbst gesehen, und „zum Beweise, wie fest es ist, muß ich Ihnen „nur dieses anführen, daß im vorigen Jahre „der König von Preussen in eben derselbi„gen Position und Lage, ohne dasselbe, wie jetzt, „befestiget zu haben, gegen des Feldmarschalls „Grafen von Daun Armee, die an der Zahl „eben so stark gewesen, als die beyden vereinig„ten Kayserlichen in dieser Campagne, bereits „mit Vortheile gestanden. Solte man nun „auch ein so sehr befestigtes Lager, wie wohl „nicht ohne beträchtlichen Verlust, forciren; „so würde doch dem Könige die Retraite „über die Schweidnitz ganz frey verbleiben, „wo derselbe noch ein anderes, fast eben so fe„stes Lager beziehen und die Stadt Schweid„nitz im Fall der Noth decken können. Es „hat sich endlich auch der Mangel an Lebens„mitteln und Fourage um desto stärker geäus„sert, da drey so ansehnliche Armeen ihren Vor„rath und nöthigen Unterhalt aus einem und „demselbigen Lande sich verschaffen musten, „welches schon ohnedem so stark mitgenommen, „und der Landmann weder durch Repartitio„nes, noch Fouragirung, nicht mehr ver„mögend war, etwas zu liefern: nur ungeme„hetes und unausgedroschenes Korn ist alles, „was man noch findet. Der Soldat muß sol„ches selbst mehen, dreschen, mahlen und ba„cken, weil die Zufuhre aus Pohlen ohnmög-

lich,

„lich, und über die Gebürge aus Oberschle„sien sehr langwierig und beschwerlich ist. Es „war zwar die Abrede genommen, hinlängliche „Magazine zu Namslau, zwischen Briez und „Oppeln anzulegen; die damalige Position „des Königs von Preussen bey Neiß, und „des Generals Ziethen bey Falkenberg aber „haben solches nicht gestatten wollen. Es hat „daher der Herr Feldmarschall, Graf von But„terlin für das beste erachtet, sich mit seiner „unterhabenden Armee nach der Niederoder „zu ziehen, und beym Kloster Leubus die „Oder zu repaßiren, in der Absicht, etwa durch „anderweitige Operationen dem Könige „von Preussen eine Diversion zu machen, und „denselben zu vermögen, sein so vortheilhaftes „genommenes Lager zu verlassen. Dieser Rück„zug ist auch am 10ten Sept. gegen Liegnitz „wirklich erfolget, und am 13ten fing die Rus„sische Hauptarmee an, bey Steinau die „Oder zu paßiren, um sich ihren Magazins *) „zu nähern.„

Es hatte aber gleichwohl der Feldmarschall Buturlin ein ansehnliches Corps unter den Befehlen des Generallieutenants, Grafen von Czernicheff, bey der Oesterreichischen Armee in Schlesien zurückgelassen, und darüber

*) Die inzwischen durch den General von Platen ruiniret waren.

mit dem General Laudohn folgende Convention getroffen:

Convention der Generale Buturlin und Laudohn.

Nachdem sich der Rußische Herr Feldmarschall Graf von Buturlin, auf Anhalten des Herrn Baron von Laudohn, entschlossen, weil sich beyde Armeen aus Mangel der Lebensmittel von einander separiren muſten, ein Corps Völker bey der Laudohnschen Armee zurück zu lassen; so sind folgende Artikel zwischen denselben abgeredet worden: 1) Das unter Commando des Herrn Grafen von Czernicheff aus 10 Fußvölker und den 2 Reuterregimentern Carcopolsky und Petersbursky; einem Regimente Husaren und einem von Rosacken bestehendem Corps, bleibt unter Commando des Herrn Generals Laudohn. Da aber die Genehmhaltung ihrer Rußischen Majestät wegen dieses Vortrags noch nicht eingelangt ist; so wird dieses Corps nur bis zu Ende dieses Feldzugs bey dem Herrn Feldzeugmeister, Baron von Laudohn, verbleiben, innerhalb welcher Zeit man hoffet, daß die hohe Bekräftigung anlangen wird. 2) Wiewohl dieses Corps bey allen Operationen soll gebraucht werden; so wird doch vorbehalten, daß es niemahlen abgesondert, noch auf Commando geschickt werden soll; sondern allezeit bey der Kayserl. Königlichen Armee verbleiben und soll der Generallieutenant von Czernicheff bey allen Fällen gegenwärtig seyn.

3) Wann

3) Wann der Feldzug geendiget, und also die Operationen aufhören, soll dieses Corps der Rußischen Armee folgen, und mit nöthigen Lebensmitteln und Fourage, bis zum nächsten Rußischen Magazins, nemlich bis Posen, versehen werden; auch demselben, auf Rechnung der Rußischen Kriegescasse, Geld vorgestreckt werden. 4) Verspricht der Feldzeugmeister, Baron von Laudohn, dieses Corps mit einem ansehnlichen Corps Reuterey bis auf eine Ferne, da es nichts mehr zu befürchten hat, zu begleiten. 5) So lange dieses Corps bey der Kayserl. Königlichen Armee seyn wird, soll es auf gleichen Fuß, wie die Oesterreicher, gehalten werden. 6) Im Fall der König sich wieder in Sachsen ziehen, und in Schlesien keine Kayserl. Königlichen Völker mehr bleiben sollten, stehet es dem Rußischen Corps frey, auch vor Ende des Feldzuges der grossen Armee zu folgen, und soll es nicht verbunden seyn, in Sachsen zu marschiren. 7) Wann der König in Preussen sich entschliessen würde, der Rußischen Armee, in der Zeit, da sie sich zurück ziehet, nachzufolgen; so soll nicht allein dieses Corps, sondern die ganze Kayserl. Königliche Armee, verbunden seyn, sich in Marsch zu setzen, und ohne Verzug dieser Armee zu Hülfe zu kommen. 8) Da die Communication mit der Stadt Posen nicht gar sicher ist, und deswegen die Rußische

Kriegescasse, welche sich daselbst befindet, nicht hieher kann gebracht werden; so verbindet sich der Baron von Laudohn, dem Corps des Generallieutenants, Herrn Grafen von Czernicheff 200000 Rubels vorzustrecken, welche ihm aber wieder zu Warschau entweder in Rubels, oder anderer laufender Münze, abgetragen werden sollen. (9) Alle Kranke und Verwundete sollen in den Kayserl. Königlichen Hospitälern ohne Unkosten ihrer Russisch Kayserlichen Majestät, verpfleget werden; und 10) soll, im Fall der Noth, diesem Corps die Munition, auf Rechnung der Kayserin Königin, fourniret werden. Zu Strigau, in Schlesien, den 8. Sept. 1761. Unterzeichnet:

Laudohn.

Bey der nunmehrigen so grossen Uebermacht der Russen in Pommern und der Neumark, ging ihre Absicht dahin, das Romanzoffsche Corps vor Colberg, so oft es nöthig wäre, von der Hauptarmee zu verstärken; durch dessen Ueberlegenheit die disseitigen vereinigten Corps einzuschränken; von der Gemeinschaft mit Stettin abzuschneiden, und, durch Verhinderung aller von dort her erwartender Munitions- und Proviantransporte, zu zwingen, entweder aus Mangel des Unterhalts, sich wieder zu trennen, oder das Retrenschement vor

vor der Festung völlig zu verlassen. Diese Absichten zu erreichen, ließ der Feind insonderheit das Bergische Corps ungemein verstärken, um alle Zufuhre von Stettin gänzlich zu hemmen. Es muste also disseits der Generallieutenant von Platen, zu Wiederherstellung dieser Communication und Versicherung derer Transporte, gegen Treptow und Golnow aufbrechen, da denn verschiedene heftige Scharmützel vorfielen, auch sonsten denen Preußischen einzeln Corps und Detachements manches Nachtheiliges zustieß, wovon wir aber nachstehenden Bericht aus dem Lager des Herzogs von Würtenberg wollen reden lassen:

Aus dem Lager des Pr. von Würtenberg Durchl. zu Mützelwitz, ohnweit Belgard den 27. Nov.

Seit der am 2ten Octobr. mit dem Corps des Herrn Generallieutenants von Platen bey Colberg geschehenen Vereinigung, wurden die Defileen von Spie und Neubrück und die Höhen von Prettmin und Drenow, imgleichen Treptow besetzt gehalten; die Gegenden zwischen den beyden kleinen Strömen; so Ausflüsse der Campersee seyn, von den feindlichen Partheyen gereiniget, und ein Corps nach Greiffenberg detaschirt. Da sich also die Truppen bey uns vermehret, muste auch mehrere Subsistenz heran zu bringen gesucht werden, damit unsere Vorräthe nicht erschöpfet würden, indem wir schon vorher, fast zwey Monathe, von aller Zufuhre abgeschnitten gewesen. Dieserhalb wurde auf die Anzeige, daß

daß von Stettin eine Convoy abgegangen, der Oberst von Kleist mit seiner Brigade auf Golnow entgegen geschicket. Wie er am 13ten von da abmarschiren wollte, wurde er von dem Bergischen Corps, so unterdessen sich auf Stargard und Massow gewandt hatte, angegriffen. Der Feind setzte die Vorstadt von Golnow in Brand, und der Oberste von Kleist war gemüßiget, sich mit dem Convoy auf Damm zu repliiren. Ein Transport Kranker, so ihm über Gülzow folgte, wurde in der Gegend von einem feindlichen Klumpen leichter Truppen ganz umgeben, vertheidigten sich aber, unter Anführung des kranken Capitains von Schönholz so gut, daß der Feind nichts weiter ausrichten konnte, als sie wie eingeschlossen zu halten. Sie wurden von dem Major von Podschorly, der mit einem Detaschement von 200 Mann Infanterie und etwa 300 Pferden in der Gegend ankam, degagiret, und auf Treptow zurück geschicket. Gedachter Major aber wurde bey seiner eigenen Rückkehr auf Greiffenberg, von mehr als der Helfte des Bergischen Corps, am 16ten bey Wissenthin angegriffen. Er that im Zurückziehen auf Gazel und Collmanns den heftigsten Widerstand; wurde aber, ehe die Hülfe von Greiffenberg an ihm herankam, von dem ihm so überlegenen Feinde ganz eingeschlossen, und, nachdem er und seine Leute alles gethan,

was

was man nur vom Muth erwarten kann, selbst mit etwa 200 Mann gefangen.

Am 17ten frühe, waren sämtliche feindliche Kriegesschiffe, nachdem schon am 9ten der grösseste Theil davon abgegangen, fortgesegelt. Des nemlichen Tages marschirte der Herr Generallieutenant von Platen mit einem guten Theil Dero Corps, in der Absicht, theils die Convoys sicher heran zu befördern, theils dem Bergischen Corps entgegen zu gehen, bis Treptow; den 18ten auf Stuchow und hiernächst in die Gegenden von Golnow. In solcher Zeit aber hatte sich die ganze Russische Armee aus Schlesien in Hinterpommern eingefunden, und zwar etwas davon, nebst dem Troß, den Zug wie nach Polen gegen Calies genommen; ein Theil aber das Romanzoffische Corps verstärket, und der General Fermor, mit seiner Division, sich mit dem Bergischen Corps vereiniget. Beyde machten bey Golnow auf den Generallieutenant von Platen, während einem ganzen Tage, das heftigste Artilleriefeuer, konnten aber demselben nichts Entscheidendes anhaben. Der würdige Oberstlieutenant Courbiere wurde mit einem Theile seiner und des Arnimschen Bataillons, gefangen, welches dem Feinde aber ungemein viel kostete. Der Herr Generallieutenant von Platen sahe sich nach solchen Umständen genöthiget, anfänglich seine Position

tion bey Damm, und hiernächst bey Stargard zu nehmen. Gleich nach seinem Abmarsche von Treptow, wurde die dasige Garnison, unter dem Obersten von Troschke, gegen Abend, durch ein feindliches Detaschement leichter Truppen, so rund umher schwärmeten, von der Communication mit Colberg abgeschnitten, allwo man davon erst den 19ten des Nachmittags Nachricht erhielt, und deshalb so fort, unter dem Herrn Generalmajor von Knoblauch, 2 Bataillons und ein Detaschement Dragoner und Husaren detaschirte, um die Treptower Besatzung zu befreyen, und solche, nebst denen Kranken, und dasigen Brod- und Roggenvorrath, sonder Aufenthalt an uns zu bringen. Sie trafen bey dem ungemein übelem Wege und stürmischen regnichten Wetter, erst den 20 Morgens um 10 Uhr in Treptow ein. Auf ihre Annäherung hatte sich der Feind zwar von da abgezogen; allein auch am Abend um 8 Uhr sogleich von der Colberger Seite allda, mit etwa 2000 Mann wieder eingefunden, und den Ort aufgefordert, jedoch eine solche abschlägige Antwort erhalten, welche dem braven Herrn Generalmajor von Knoblauch würdig und anständig war. Es war ein Unglück, daß er die ihm zugeschickte Ordres theils zu spät, theils aber nicht erhielt, weil die letzten nicht mehr durchzubringen waren.

Am

Am 21ten ließ der Generallieutenant von Romanzoff ohngefähr noch 2000 Mann über Neumühle den Weg auf Treptow nehmen, den Paß von Neubrück und die Höhen von Drenow besetzen, und in der Nacht eine Batterie, welche den Traject von Spie nach denen Prettminer Höhen flankirte, anlegen: und den 22ten frühe geschahe auf unsere Retrenschements bey Colberg eine stärkere Kanonade, als sie sonst täglich gewöhnlich war, und vorzüglich von den jenseitigen Höhen auf das Dorf Spie, so wir, dem ohnerachtet, behaupteten. Um aber die Truppen daselbst nicht ohne Noth aufzureiben, weil das Dorf in der Tiefe lieget, und von denen durch den Feind occupirten jenseitigen Höhen in den Grund geschossen werden konnte, wurde alles in der Nacht nach dem Katzenberge gezogen.

Indessen hatte der Feind, seit den 21ten, Treptow beschossen, und am 23ten auch von der andern Seite der Stadt ein Corps anrücken lassen, so daß der Herr Generalmajor von Knoblauch weder mehr zu uns, noch zu dem Herrn Generallieutenant von Platen kommen konnte. Er vertheidigte sich so lange, als Brod für die Mannschaft und Fourage für die Pferde da war, bis zum 25ten in diesem kleinen Orte, der durch das feindliche Feuer vielen Brandschaden erlitten, und darauf mit Capitulation überging.

Den

Den 26ten besetzte der Feind alle seine Posten bey Colberg stärker, wie vorher, ließ auch in seine Batterien mehr Geschütze bringen. Auser denen täglichen Kanonaden, fiel bis zum 30ten nichts weiter merkwürdiges vor, als daß ein nach Amsterdam destinirtes Schiff in See gesehen wurde. Man setzte daher Truppen in Chaluppen, und ließ die Ladung untersuchen. Sie bestand in Roggen, weshalb der Schiffer gezwungen wurde, in den Hafen einzulaufen; jedoch solche Vorkehrungen zugleich gemachet, daß niemand derer Interessenten dabey etwas verlieren sollte.

Am 6ten November wurde man einen Schwedischen Hucker gewahr, welcher in der See kreutzete, damit nichts in dem Colberger Haafen einlaufen sollte: kurz vorher aber, war noch ein Schiff mit Brandtwein, Graupen, Grütze, Reiß und andern Kleinigkeiten glücklich bey uns angekommen.

Unterdessen war ein considerabler Renfort aus Schlesien, unter dem General von Schenkendorf zum Generallieutenant von Platen gestossen, womit derselbe am 11ten bis Arenswalde vorgerücket. Die Fermorsche Division hatte sich mehr nach der Weichsel gewandt, und es war unter dem Generalmajor von Jacoblew nur ein Theil beym Bergschen Corps geblieben, welches sich bis Freyenwalde zurückgezogen hatte. Inzwischen bemerkte man

bis

bis zum 14ten in denen feindlichen Stellungen bey Colberg von beyden Seiten der Persante gar keine Veränderung, noch Verminderung der Truppen. Ihr Artilleriefeuer spielte täglich einige Stunden lang, und wurde von den unsrigen beantwortet. Wir waren von allen Seiten so eingeschränkt, daß uns nicht das mindeste zugebracht werden, noch wir einige Nachrichten erhalten konnten. Es ist daher leicht zu vermuthen, daß es uns endlich an der Subsistenz abgehen muste. Es war höchst nöthig, die Festung und Garnison damit versorgt zu lassen, und die für beyde bestimmte Vorräthe nicht aufzuzehren. Das Rauchfutter aber fürs Corps d'Armee ging mit dem 15ten ganz zu Endt. Es war daher der Abzug unvermeidlich. Solcher geschahe durch den Camperſee über Rowe auf einem so ungebahnten, als grundlosen Wege, in der Nacht vom 14ten auf den 15ten nach Treptow, ohne einen Mann durch Desertion oder vor dem Feinde zu verlieren, von welchen wir noch einige Gefangene machten, da dessen vor uns gefundene Posten sich sofort repliiren musten.

Dieser Marsch war so glücklich, als für den Feind ganz unerwartet, weil solcher durch Gegenden ging, wo, bey der so späten Jahrszeit, durch den überall tief morastigen Boden kaum einzelne Fußbothen durchwaden mögen, und wir

dem ohngeachtet die Schwierigkeiten zu übersteigen gewust.

Der Herr Generallieutenant von Platen hatte bey Greiffenberg am 15ten den Feind delogiret und da Posto gefasset, wohin wir den 16ten ebenfals marschirten, und den 17ten nach Paschwitz, den 18ten aber auf Plathe, allwo wir auf den jenseitigen Höhen der Rega das Lager nahmen. Der Herr Generallieutenant von Platen aber trieb die feindliche Cavallerie und leichte Truppen von Bergischen Corps, mit deren nicht geringen Verlust, durch drey Defilees, öfnete sich dadurch den Weg, und setzte sich bey Regenwalde.

Der Feind hatte das Land von allen Lebensmitteln, Vieh, Angespann und Fourage ganz entleeret: die Anstalten zur Subsistenz nahmen uns daher einige Zeit weg. Wir brachen am 22sten auf, und rückten bis Lekow und den 25sten bis Mützelwitz vor, durch welchen Marsch die Gegenden an der linken Seite der Rega vom Feinde rein wurden. Der Generallieutenant von Romanzoff stehet noch vor Colberg, und hat sein Hauptquartier bey Grossen Gestin bisher gehabt, und das Bergsche Corps, so wir vor uns haben, verstärket. Der Commandant zu Colberg, Herr Oberste von Heyden, vertheidiget sich annoch auf das tapferste, wie wir aus dem Feuer,

so

so aus der Festung gemacht wird, abnehmen können.

So weit gehen die Nachrichten von dem Würtenbergischen Corps; wir müssen aber nun wieder zu dem Platenschen zurückkehren, welches wieder in Golnow eingerükket war, um einen andern von Stettin kommenden Transport zu bedecken. Dasselbe wurde den 22sten Oct. durch 15000 unter Commando der Generale Fermor, Wolkonsky, Panin und Berg angegriffen. Der Generallieutenant von Platen hielt für das rathsamste, aus der Stadt zu marschiren, welche würde in Brand gesteckt worden seyn, wie solches schon mit den Vorstädten einige Tage vorher geschehen war. Sein ganzes Corps, das aus 4000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie bestand, nahm die Stellung längst der Inn, die an den Mauern der Stadt vorbey fliesset. Die Convoy wurde nach Stettin zurück geschicket, und einige leere Wagens blieben stehen, weil man die Pferde davon zur Artillerie nöthig hatte. Dieses ist alles, was die Feinde weggenommen haben. Die Truppen haben eine der lebhaftesten Kanonaden, welche 9 Stunden lang gedauert, mit kaltem Blute ausgehalten, und ihr ganzer Verlust betrug nur 27 Mann, Todte und Verwundete. Der feindliche hingegen ist viel ansehnlicher gewesen, indem sie selbst gestunden, daß dieser

Kanonade bey Golnow, den 26. Oct.

ser Tag, welcher nach dem gemachten Plan, sehr entscheidend hätte seyn sollen, ihnen mehr als 300 Mann gekostet habe. Den 23sten setzte das Platensche Corps seinen Marsch ohnerachtet der Schwierigkeit des Terrains, bis zu dem Dorfe Heckendruff fort, und seine Arrieregarde verlohr nicht einen Mann.

Feindlicher Seits hatte man von diesem Vorfalle sowohl, als von dem mit dem Kleistischen Commando, viel Aufhebens gemachet, und als einige übertriebene Nachrichten davon in fremden Zeitungen erschienen, wurden sie von einem Preußischen Officier in nachstehendem Schreiben widerlegt:

Schreiben eines Preußischen Officiers von dem Platenschen Corps bey Greiffenberg den 16. Nov.

„Da man bisher so sehr gewohnt ist, dem „Publico allenthalben die feindliche Berichte „aufzudringen; so habe ich vor nöthig erachtet, „Sie von demjenigen, was bey Golnow „vorgegangen, auf eine aufrichtige Weise zu „benachrichtigen. Sie werden ohne Zweifel die „Uetrechter Zeitungen von 10. Nov. gelesen haben, worinnen das Journal des Feldmarschalls von Butturlin von Dramburg, „den 16ten October datirt, befindlich ist, und „in welchen man unter andern sagt: daß wir „nur allein bey Golnow 40000 Bomben, „oder Kanonenkugeln verlohren hätten. „Da nun unsere geringste Bombe 60 Pfund „wieget, und die Kanonenkugeln bey unserer Ar-

„mee,

„mee, die am meisten gebraucht werden, 12 Pfund „wiegen, so macht das, zusammen gerechnet, die „Helfte Bomben, und die Helfte Kanonenku„geln, eine Summe von 1440000 Pfund, oder „13090 Centner aus. Um nun von diesen „Bomben und Kanonenkugeln Gebrauch zu ma„chen, muß man nothwendiger Weise Pulver „dazu haben; zu jeder Bombe von 60 Pfund „wird wenigstens 4 Pfund Pulver und zu jeder „Kanonenkugel von 12 Pfund 6 Pfund Pulver „erfordert, welches 200000 Pfund Pulver aus„macht. Da nun bey dieser Jahreszeit die „Wege von Stettin nach Colberg beynahe „nicht zu fahren sind; so ist es ohnmöglich, daß „man auf 4 Bauerpferde mehr als 10 Centner „laden kann, folglich würden, nach dieser Aus„rechnung, wenigstens 1490 Wagen erfordert „werden. Ich überlasse jedem vernünftigen „und klugen Leser zu urtheilen, ob eine dergleichen Convoy wohl würde durch ein Batail„lon Infanterie und 200 Pferden begleitet „werden können, als welche der Brigadier von „Kleist unter seinem Commando gehabt hat; „gedachter Brigadier hat nach einer tapfern Ge„genwehr nicht mehr, als einen Officier und „30 Mann verlohren. Die Ammunition ist „sämtlich glücklich zu Stettin angekommen, „und nach einer genommenen Untersuchung ha„ben nicht mehr, als 175 Kanonenkugeln, „oder Granaten, welche die Bauern, um sich

„leichter zu machen, unterweges verstreuet ha„ben, gefehlet. Ich will ihnen im Voraus sa„gen, daß sie in kurzen einen zweiten Bericht „von demjenigen, was nachhero abermahl den „22. October bey Golnow vorgegangen ist, „lesen werden. Das vornehmste davon ist die„ses: wir wurden durch 15000 Mann, unter „Commando der Generale von Fermor, von „Wolkonsky von Panin und von Berg, „angegriffen. Der Herr Generallieutenant von „Platen hielt vor rathsam, aus der Stadt zu „marschiren, welche würde in Brand gesteckt „worden seyn, wie solches mit den Vorstädten „einige Tage vorher geschehen war. Unser „ganzes Corps, das aus 4000 Mann Infan„terie und 2900 Mann Cavallerie bestand, „nahm die Stellung längst der Inn, die an „den Mauern der Stadt vorbey fliesset. Die „Convoy wurde nach Stettin zurück ge„schickt, und einige leere Wagens blieben ste„hen, weil man die Pferde davon zur Artillerie „nöthig hatte. Dieses ist alles, was die Fein„de weggenommen haben. Unsere Truppen „haben eine der lebhaftesten Kanonade, welche 9 „Stunden lang gedauert, mit dem gröSten kal„ten Blute ausgestanden; inzwischen beträgt „unser Verlust nicht mehr, als 27 Mann, theils „Todte, theils Verwundete; der feindliche da„gegen ist viel ansehnlicher, und sie gestehen selb„sten, daß dieser Tag, welcher nach dem ge„mach-

„machten Plan für uns sehr entscheidend hätte „seyn sollen, ihnen mehr als 300 Mann geko„stet habe. Unter andern aufgefangenen Brie„fen, befindet sich einer von dem Ritter Bos„mer, welcher an einen Schwedischen Gene„ral schrieb: Morgen wollen wir den Ge„neral von Platen das Garaus machen. „Den 23ten setzten wir unsern Marsch, ohner„achtet der Schwierigkeiten des Terrains, bis „nach dem Dorfe Heckendruff fort. Unsere „Arriergarde hat nicht einen Mann verloh„ren. In diesem Augenblick erhalte ich die „Nachricht, daß der Herzog von Würten„berg, nachdem Se. Durchl. das allerbeste „Manoeuvre von der Welt gemacht haben, „glücklich zu Treptow angelanget sind: wir „marschiren, um uns mit Ihnen zu vereinigen, „und ich hoffe, Ihnen bald gute Nachrichten aus „diesen Gegenden melden zu können, inzwischen „bin ich ꝛc.

So war es ebenfals eine übertriebene Vergrösserung, als in einem Schreiben eines Russischen Officiers, das in fremden Zeitungen eingerücket worden, die Anzahl derer in Treptow gemachten Kriegesgefangenen auf 4000 Mann angegeben ward; indem 3 Bataillons, aus welchen, nach der eigenen Angabe gedachter Officiers, die zu Kriegsgefangenen gemachte Garnison von Treptow bestanden, vielleicht 1800 bis 2000 Mann, niemals aber

4000 Mann ausmachen können; wie dann die Warschauer Zeitung, welche die Vergrösserung zuerst ausgebreitet hatte, nachhero selbst eingestanden, daß die Anzahl dieser Kriegesgefangenen nur in 1700 Mann bestanden habe. Man kann hieraus urtheilen, was von einem andern Rußischen Berichte zu halten, welcher vorgiebt: die Preussen hätten in diesem Feldzuge wider die Russen 5000 Deserteurs und 8000 Gefangene eingebüsset.

Das Platensche Corps, welches sich auf den sogenannten Paß, zwischen Stargard und Pyritz gesetzet, wurde den 2ten Nov. daselbst von dem General Berg angegriffen, der aber mit einem Verluste von mehr denn 500 Todten und Verwundeten, unter welchen letzteren sich der Oberste Soritsch befand, zurückgetrieben worden. Der General von Platen occupirte hierauf die Anhöhen von Prettmine, nach einer heftigen Kanonade gegen ein Corps von 6000 Russen, das bey dem Defilee von Sory gestanden, ohne sonderlichen Verlust, und conjungirte sich sodann glücklich mit dem Prinzen von Würtenberg, da denn Se. Durchlaucht in der Absicht bis Mützelwitz vorgerücket sind, um den Feind durch eine Diversion von Colberg abzuziehen, welche Absicht jedoch nicht zu erreichen gestanden, wie aus nachstehendem anderweitigen Bericht, wel-

welches der letzte in dieser Campagne ist, erhellet:

Aus dem Lager des Herzogs von Würtenberg Durchl. zu Stargard. d. 18. Dec.

„Nachdem der Marsch, welchen wir bis „Mützelwitz, in die Gegend von Belgard, „gethan, um dem Feinde eine Diversion zu „machen, die gehofte Würkung nicht gehabt, „und der im Lande herrschende gänzliche Man„gel nicht erlaubte, weiter vorzurücken; so mar„schirten wir den 29. Nov. auf Regenwalde „und den 30ten auf Naugard zurück. Der „General Berg suchte uns zu beunruhigen, „und es kam den 2 Dec. bey Naugarten zu „einer Kanonade, indem des Herzogs Durchl. „ein Detaschement vorrücken lassen, welches „den Feind, jenseits der Zampelmühle, zu„rück trieb. Den 3ten machten wir zu Lütt„kenhagen einige Gefangene, und nahmen dem „Feinde einige Schlitten mit Brod ab. Nach„dem wir nunmehro die nöthigen Transporte „von Stettin an uns gezogen; so setzten wir „uns den 6ten wieder in Marsch, und gingen „bis Gülzow, und den 8ten nach Treptow. „Die feindlichen Truppen, so sich zeigten, wur„den aus Tribs und dem Treptower Wal„de vertrieben. Den 11ten paßirten wir die „Rega. Der Feind hatte den hohlen Weg „bey Neubrück und die Höhen von Drenow „besetzet. Es kam zur Kanonade: da aber „unsere eine Kolonne dem Feinde in die Flanke „rückte; so wurde derselbe genöthiget, sich zu-

„rück zu ziehen, und wir faßten bey Drenow „Posto. Den 12ten rückten wir gegen Spie „an. Die daselbst auf der disseitigen Höhe mit „einem starken Bataillon vom Feinde besetzte „Redoute wurde von uns, im Angesichte der „feindlichen Armee, emportiret, 4 Haubitzen „erobert, und 3 Officiers mit 280 Mann ge„fangen genommen; da wir aber weiter vor„rücken wolten, so fanden wir, daß der Gene„ral Romanzoff, welchem fast alle Rußische „Truppen von der Weichsel und aus Pohlen „zu Hülfe gekommen waren, seine ganze Macht „auf den Höhen von Prettmin zusammen ge„zogen hatte, und uns in 3 Treffen, in eben „den vortheilhaften Terrain, welches wir ehe„dem so lange gegen ihm vertheidiget hatten, „erwartete. Wir versuchten vergebens, ihn „zum Treffen zu bringen. Wie es nun keine „Möglichkeit war, die mehr denn dreyfach so „starke feindliche Macht in ihrem vortheilhaf„ten Lager zu forciren; zumahl da die Soldaten „durch die ausserordentliche Kälte fast erstarret „waren, so musten wir die Hofnung aufgeben, „die Festung Colberg zu entsetzen. Wir mar„schirten also denselben Abend nach Drenow „zurück; den 13ten auf Treptow; den 15ten „nach Schwirsen; den 16ten bis Gülzow „und heute bis hieher. Die Festung Colberg „ist also ihrem eigenen Schicksal überlassen, und „ob man gleich von der Tapferkeit des Obersten

„von

„von Heyden alles Mögliche erwarten kann;
„so ist dennoch zu besorgen, daß der Man-
„gel an Lebensmitteln ihn endlich zu der Ue-
„bergabe nöthigen wird.

Die Festung Colberg, deren dreymalige Belagerung und tapfere Vertheidigung durch den erfahrnen und wachsamen Commandanten, Herrn Obersten Heinrich Sigmund von der Heyde, auf immerdar die Bewunderung aller Kenner verdienet, war nunmehro gezwungen, sich wegen der bereits eingerissenen grossen Hungersnoth und Mangel an Munition, den 16. Decemb. mit Capitulation zu ergeben. Die Garnison welche aus 3000 Mann, Gesunde und Kranke bestand, marschirte, in Ansehung ihrer standhaften und tapfern Vertheidigung, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen aus, streckte sodann das Gewehr, und ergab sich zu Kriegesgefangenen. Wir wollen ihre Capitulation darum hier nicht einrücken, weil solche in dem XIII. Bande derer Beyträge, S. 577. u. f. abgedruckt ist.

Colberg wird durch Hunger zur Uebergabe gezwungen, d. 16. Dec.

Der Verlust von Colberg hätte denen zunächst gelegenen Preußischen Staaten sehr schädlich seyn können, wenn er bey früherer Jahreszeit erfolgt, und das Rußische Belagerungscorps, so wie die übrige Armee, nicht von Fatiguen, Kälte und Mangel äusserst abgemattet gewesen wäre. Es kam also sogleich zu ganz ruhigen Winterquartieren: in denen

sich

sich die Rußischen commandirenden Generals, Romanzoff und Berg, gegen die Einwohner aufs leutseligste betrugen. Das Würtenbergische Corps bezog die Seinigen alsofort in dem Mecklenburgischen, woraus es, und aus dem Preußischen Vorpommern, die Schweden vertrieb; und die besondern Corps derer Generals von Platen und von Schenkendorf, konnten sogar nach Sachsen gehen, wo sie noch einige Dienste wider die Reichstruppen thaten, und sodann ebenfals die Winterquartiere nahmen.

Unruhen in Pohlen, wegen derer von den Russen gemachten Schulden und begangenen Excessen.

Wir könnten hier den disjährigen Feldzug wider die Russen beschliessen. Weil aber während solchen gar merkwürdige Dinge in Pohlen vorgefallen sind, die durch den gegenwärtigen Krieg veranlasset worden; so können wir nicht umhin, solche zu berühren. Das erste betrift die von den Russen in diesem freyen und im Kriege nicht befangenen Staate gemachte übergrosse Schulden vor allerhand Lieferungen, die sie anfangs baar zu bezahlen versprochen, aber nachhero in Vergessenheit kommen lassen. Auf vielfältiges Schreyen und Klagen der Nation, würkten endlich Se. Polnische Majestät beym Petersburger Hofe eine Commißion zu Liquidirung und Tilgung dieser Schulden aus, die sich in Thoren versamlete; verschiedene Zusammenkünfte hielt, und endlich, wie man vorher vermuthet hatte, frucht-

fruchtlos und vor die gutwilligen Pohlen trostlos, aus einander ging. Ein Schreiben aus Thoren, welches wir hier mittheilen, erzählet den ganzen Verlauf mit vieler Freymüthigkeit:

Schreiben aus Thoren 4. Aug.

„Die bekannte Commißion, so hieselbst zu „Untersuchung und Vergütung unserer an „Rußland habenden Forderungen niedergesetzet worden, und aus einem Rußischen und „einem Pohlnischen Commissario bestehet, „hat zwar ihren Anfang genommen; allein, „selbige ist ein blosses Blendwerk, um einige „Grosse zu favorisiren, und die Nation von desperaten Hülfsmitteln abzuhalten. Die Untersuchung wird so confus, wie möglich, eingerichtet. Man macht zwar auf Pohlnischen „Fuß Register, worin sich alle Beschwerführende „einschreiben, und dafür noch etliche Ducaten „zahlen müssen; jedoch werden die Sachen „nicht wie es nach den Pohlnischen Rechten ist, „nach der Ordnung, wie sie in das Register eingetragen worden, zu Ende gebracht; sondern „es wird nach Gunst und nach der Recommandation von Hofe, bald diese, bald jene, bald „die erste, bald die letzte Sache vorgenommen, „und damit noch so saumselig verfahren, daß „in einer Woche selten mehr, als eine Sache „abgethan wird. Da nun viele tausend Quärulanten sind; so ist leicht abzunehmen, daß „solchergestalt die Commißion in 30 bis 40

„Jah-

„Jahren nicht zu Ende kommen könne, zumahl „da die Prätensiones durch das Verfahren un„ser guten Freunde anwachsen. Es ist schon „so weit gekommen, daß man Rußischer „Seits der Republik anbefehlen läst, daß die „Rußische Tympfe, so zu Petersburg und „Königsberg geschlagen werden, und die alle „beyde, besonders die Petersburger, ganz „ausserordentlich schlecht am Werthe sind, vor „4 Schostag genommen werden sollen, die „Lieferungen werden nach Gefallen ausgeschrie„ben, und die Preisse so regulirt, daß es kaum „den dritten Theil des Werths betrüge, wenn „es auch bezahlt würde: wiewohl sehr wenige „bishero baare Bezahlung, sondern nur An„weisung an die Kayserl. Cassen erhalten; „wo sie aber zu finden, wird die Zeit lehren.

Zweytes Schreiben aus Thoren 10. Dec.

„Am verwichenen Sonnabend ist die hiesige „Liquidationscommißion theils der Un„päßlichkeit des Pohlnischen Herrn Commissa„rii wegen, theils anderer Umstände halber, die „in dem Decret benennet sind, durch ein eige„nes Decret bis zum 15ten Dec. dieses Jahrs „limitiret worden. Der Herr Commissarius „Wykowsky ist auch schon am Donnerstage „von hier nach Lowicz abgefahren.„

Manifestation des Sieradischen

Die andere Sache, welche grosse Unruhen erregte, und zu einer Confoederation auszubrechen drohete, wovon die Beschwerden der Sieradischen Woywodschaften wider die

Be-

Bedrückungen derer Rußischen Truppen sowohl, als wider die vorgenommene Reduction des Geldes. Unter andern kam der Tafeldecker von Posen, Herr Rydzinsky, nach Warschau, um bey dem Könige und dem Ministerio, sich wegen ausgeübter Grausamkeiten, welche die Rußischen Truppen, unter Commando des Brigadier Czerepow auf seinen Gütern verübet, zu beklagen. Der Hof versprach ihm Satisfaction, schickte auch deshalb Staffeten nach Petersburg, und an dem Feldmarschall Buturlin ab; allein es kam die Antwort zurück, daß, da einstweilen ermeldter Brigadier in die Preußische Gefangenschaft gerathen, die Sache bis zu seiner Befreyung ausgestellet bleiben müste.

Adels wider die Ausschweifungen der Russen und die vorgenommene Reduction des Geldes.

Fast täglich langten Deputirte aus verschiedenen Woywodschaften beym Könige an, mit Bitte, die vorgenommene Reduction des Geldes zu heben, oder wenigstens dem Schatzmeister anzubefehlen, sie anders einzurichten, weil in allen Städten vieles Unheil dadurch entstünde. Insonderheit haben die Herren Senatores, Beamte und der sämtliche Adel der Sieradischen Woywodschaften, am Tage nach Creutzerhöhung, im Sieradischen Grod eine solenne Manifestation übergeben, sowohl wider obgedachte Reduction des Geldes, als auch wider das, was sie von den Rußischen Truppen, seit ihrer Einrückung in

Pohlen

Pohlen bis anhero, leiden müssen, mit dem Zusatze, daß, da sie auf ihre Beschwerden keine Satisfaction erhalten, sie sich wider alle diese, den Rechten und Freyheiten der Republik widrige Beginnen, solennißime manifestiren, und in diesem Zustande ihre Zuflucht an Se. Durchlaucht, den Fürsten Primas-Regni, als den Bewahrer der Freyheit, nehmen, um sowohl von diesen auswärtigen Bedruckungen, als auch von den häuslichen Beschwehrden errettet zu werden. Die Sieradische Manifestation lautet also:

Wir Senatores, Rath, Stände und gesamter Adel der hochlöblichen Woywodschaft Sieradien thun kund und bezeugen hiemit sowohl vor GOtt, dem alle unsere Herzensgesinnungen bekannt sind, als auch dem nächst vor unsern allergnädigsten Könige und Herrn, so wie nicht weniger vor allen Puissancen und Völkern, welche das gegenwärtige die freye Republik Pohlen und die dazu gehörige Provinzien betreffende Schicksale erwägen, was massen wir nicht aus einigen Leichtsinn oder Unüberlegung, wiewohl zu geschehen pfleget, sondern vielmehr aus dringender Noth uns gemüßiget sehen, unsere rechtmäßigen Klagen der unpartheyischen Welt um so mehr vor Augen zu legen und für dieselbe auszuschütten, als die Unterdrückung unserer Freyheit, womit schon vor einigen Jahren der Anfang gemacht worden, anjetzo überhaupt

hand nimmt, und der Unfug, womit wir behandelt werden, und welcher, sich überall ausbreitet, nunmehro ins Ganze reissen will, so daß wir nicht zweifeln, es werde jedermann in Großpohlen, welcher von unserm Elende Wissenschaft hat, unsere Klagen für gegründet anerkennen. Es schmerzet uns diese Behandlung um so mehr, als wir gleich vom Anfange des in den benachbarten Landen entstandenen verderblichen Krieges uns so verhalten, daß keiner derer an dem Kriege Theil nehmenden Mächte zu einigem Widerwillen gegen uns, der geringste Anlaß gegeben, vielmehr von Seiten unser sich äusserst bemühet worden, die genaueste Neutralität zu beobachten, in welcher Gesinnung wir auch noch bis diese Stunde unveränderlich beharren. Wir sind, vermöge der Tractaten und des allgemeinen Völkerrechts, frey von allen Ein- oder Durchmarsch fremder Truppen durch unsere Lande, und wir hätten dahero, nachdem die Einrückung der Russen in die Provinz Litthauen, ohne Vorbewust der Krone, und ohne Bewilligung der Stände der Republik geschehen, solchen mit vollkommenem Fuß uns widersetzen können; wir haben aber davon abgestanden, und, nachdem wir vernommen, daß sie zu Beschützung der Sicherheit der Pohlnischen Gränze und zu Erhaltung der innerlichen Ruhe gekommen wären, dabey ganz gelassen durch die Finger gesehen, ausser daß in

der Folge Sr. Durchl. dem Herrn Oginsky, damahligen Oboznick, nunmehrigen Großmarschall des Herzogthums Litthauen, der Auftrag geschehen, im Namen der ganzen Republik nach Petersburg zu gehen, und der Rußischen Monarchin Declaration zu erfordern, unter was vor Beding Dero Truppen die Pohlnischen Staaten betreten hätten, welche Declaration dem Archiv einverleibet worden, ohnerachtet wohl die Billigkeit erfordert hätte, solche durch eine ordentliche Publication zu jedermanns Wissenschaft bringen zu lassen. Nunmehro sind bereits 4 Jahr verflossen, daß wir mit Märschen und Einquartirung eines fremden Volks belästiget worden, wir haben aber solches gedultig ertragen, und wir würden uns noch nicht darüber moviret haben, wenn nicht das lange und immer fort daurende Daseyn dieser Truppen uns endlich zu einer unerträglichen Last würde, da es so weit gekommen, daß wir nunmehro kaum mehr in unsern Wohnungen ruhig gelassen, sondern durch Ausschreibung von Lebensmitteln, Beytreibung der Fourage und Fuhren, Erpressungen allerhand Gaben, und selbst durch Rußische und Kosackische Executiones, aufs äusserste gedruckt werden, dergestalt, daß dadurch sowohl die Landeseinwohner sehr mitgenommen, als auch der Pferdestand durch die weite Proviantfuhren völlig entkräftet und ausser weitern brauchbaren Stande gesetzet wird.

Unse

Unsere Senatores und die vornehmsten des Reichs haben über ein dergleichen so ungerechtes Verfahren verschiedentlich die bitterste Klagen geführet, und den nicht mit Millionen zu erstattenden, durch die gehinderte Ausfuhr des Getreydes, Fourage und andern Nothdürften, verursachten Schaden, wodurch der ganze Adel und deren Unterthanen zu Grunde gerichtet werden, vorgestellet; es hat aber alles dieses nichts gefruchtet, und es ist uns nichts übrig, als unsere gerechte Klagen GOtt und der ganzen Welt vor Augen zu legen, und den Allerhöchsten um die Errettung von denen erleidenden Gewaltthätigkeiten anzuflehen, da zumahlen, nachdem die Thornische Commißion nur denen Reichen und Vornehmsten, oder von einer höhern Hand recommandirten, eine Schadloshaltung angedeyen lassen, die Hofnung einer künftigen Vergütung für uns gänzlich verschwunden ist.

Wir werfen bey diesen Umständen unser völliges Vertrauen auf GOtt, und erwarten von ihm allein Hülfe und Genugthuung; erkennen aber zugleich dasjenige, was uns wiederfähret, um so mehr als eine Strafe und Züchtigung, als selbst von unserer Nation sich Leute aufwerfen, welche für die Russen Ausschreibungen machen, und das Ausgeschriebene beytreiben, mithin selbst an der Verwüstung des Landes schuld sind, obwohl auch nicht zu läugnen, daß

dergleichen Leute dazu theils durch allerhand Ueberredungen, theils aber auch durch Zwangmittel vermocht worden. Es schweben uns noch im frischen Andenken die in der Republik oftmals entstandene Zerrüttungen und Revolten, da die Empörer auf die Landeseinwohner unterschiedene Gaben geleget, zu deren Beytreibung, sind der Zeit, von denen Woywodschaften Commissarien gewählet worden, welche nicht mit denen Rebellen de quanto accordiret, sondern auch das festgesetzte Quantum beygetrieben, zu dem Ende aber eigene Tarifsauflagen gemacht, und nach einer gewissen Proportion die Abgaben unter die Dörfer der Woywodschaften eingetheilet; nachdem aber die Russen sich für unsere Feinde erkläret, und unter dem Prätext sich des ganzen Landes und Volkes bemächtiget, so daß sie, so zu sagen, in Pohlen eben so mit den Unterthanen, als mit ihren Leibeigenen schalten; so haben auch die Rußischen Commissarii, durch ihre arglistige Kunstgriffe, einige dergleichen Tarifs aus den Städten zu erhalten gewust, und schreiben, nach deren Anleitung, Contributiones auf Städte und Dörfer aus, bedienen sich zu deren Beytreibung der Execution, und erwägen nicht, daß, wer dergleichen Anlagen aufbürdet, auch eo ipso Feindseligkeiten ausübet. Was uns aber am meisten hiebey schmerzet, ist zu hören, daß dergleichen Instrumentarii

von

von Sr. Königl. Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, zu dergleichen in einer freyen Republik unerlaubten Handlungen, durch Ordres authorisiret seyn sollen.

So unglaublich dieses ist, und so wenig wir uns vorstellen mögen, daß ein so weiser König, ein gegen sein freyes Land so gütiger und milder Vater, dergleichen Tyranney ausüben solte, gegen ein Volk, welches sich im mindesten nicht mit einigerlei Handlung, so Sr. Majestät zuwider wäre, abgiebet, sondern vielmehr die Pflichten der Unterwerfung und des gebührenden Gehorsams aufs genaueste erfüllet; so sehr empfindlich schmerzet uns auch, die durch seine eigene Hand uns geschlagene Wunde; ist es aber was unmögliches, daß von dergleichen unglücklichen Begebenheiten nicht jemand zu profitiren gesucht, oder daß nicht nur durch die Nachläßigkeit der Kanzley dergleichen importante und dem Publico so nachtheilige Sachen haben transpiriren können. Es sey indessen wie ihm wolle; so hätten dergleichen Ausschreiben viel moderater und nicht mit solcher erhobenen Kühnheit als sich die Instrumentarii bedienet, welche mehr ihr eigenes als des Publici Interesse zu befördern suchen, und durch falsche Erdichtungen sowohl des Preisses, als Maasses, denen Landesdispositionibus und der Policey zuwider handeln, gefasset werden solle. Es wird zum Exempel darinn die Beschaffen-

heit des Maasses und Preisses dergestalt determiniret, daß ein Scheffel Mehl, imgleichen ein Scheffel Graupen zu 12 Tympfen bezahlet werden soll, ohnerachtet doch bey den Russen 1 Scheffel Graupen zu 15 Tympfe bezahlt wird. Was aber das Maaß betrift, so wird befohlen, daß jeder Scheffel 80 Töpfe in sich enthalten soll. Nun hält unser Sieradisches Viertel in sich 12 Töpfe, und giebt schon 11 Tympfe, und die Gerste, woraus die Grütze gemacht wird, gilt, wegen des Mißwachses, schon 12 Tympfe und dergleichen 4 Viertel machen allererst einen Rußischen Scheffel aus, mithin erhellet hieraus offenbar, daß sowohl durch das Maaß, als auch durch den Unterschied im Preisse, zumahl durch die Russen das Land vom Brod schon entblösset worden, die Landeseinwohner ganz ungemein verkürzet werden; und wo ist wohl erhöret, daß eine Nation in einem freyen Lande geschehen lasse, daß jemand fremdes sich unterstehe, darin Märkte und Preisse anzuordnen. Ein dergleichen Unternehmen kann wohl nicht anders, als feindlich angesehen werden, und dieses mit gutem Grunde, weil wohl niemand diejenigen vor Freunde halten wird, die in einem Lande der Bundesgenossen dergleichen schändlichen und unerlaubten Wucher treiben, und solche Dispositiones machen, die der guten Harmonie und der subsistirenden Freundschaft so schnur straks zuwider sind. Es kann

bey

bey dem allen seyn, daß sie bey dergleichen unnatürlichen Aufführung die begangene Executiones läugnen, oder wenigstens ihr ungebührliches Betragen zu entschuldigen suchen werden, es sind aber davon so untrügliche Beweise vorhanden, daß man sie sogleich überführen kann. Wann aber auch ferner dieses alles abgelehnet werden könnte; so übertrift doch wenigstens alle Erwartung, und kann nicht geläugnet werden, die jetzige **Reduction der Münzen**, welche sie noch überdem als eine der billigsten Sachen zu behaupten sich bemühen, ohnerachtet solche allen Statuten und Tractaten zuwider ist, und man sich derselben, ohne einen Strohm von Thränen zu vergiessen, nicht erinnern kann. Es neiget sich daher auch unsere lang und hart genug geprüfte Gedult nunmehro zum Ende, zumahl in dem publicirten **Manifest** ein Haufen Unwahrheiten zum Grunde geleget werden, und man sich darin bestrebet, diejenige Ruhe, welche wir in unserm Vaterlande unter unserm allergnädigsten Könige zu geniessen wünschen, zu stöhren, und unsern äussersten Ruin zu befördern.

Wir versagen keiner kriegenden Macht, die unsers Landes nicht entbehren kann, unsere Gunst und Hülfe; wir wollen aber daneben auch, daß deren Truppen sich als Gäste und nicht als Feinde aufführen sollen. Wir haben nichts dawider, daß diejenige Oerter, so

sothanen Truppen am nächsten sind, ihnen Fourage zuführen und zu deren Aufkauffung alles beytragen: wir können aber zugleich nicht gelassen ansehen, daß das Land ausgezehret, daß Vorspann erpresset, und mit Rosackischen Executionen das Benöthigte beygetrieben werde. Wenn die Rußischen Kriegesvölker die Billigkeit beobachten, und die erforderlichen Vivres nach einem proportionirten Preisse bezahlen wollten; so hätten sie sich versichert zu halten, daß ihnen eben auf solche Weise Zufuhren geschehen würden, als zu den Preußischen Magaziens geschiehet, als bey welchen letztern alles prompt und billig, nicht aber nach eigen gemachten Preissen bezahlet wird; und vielleicht wäre, wann Rußischer Seits ein gleiches beobachtet würde, dieses das Mittel, der beläftigten Nation Zorn zu stillen und dieselbe von der natürlichen Gegenwehr zurück zu halten. Anstatt aber, daß dieses geschehen sollte, bedrucket man uns durch die oberwähnte Münzreduction noch mehr, und verdoppelt unser Leiden. Ein Schlag folgt dem andern, und ein Schmerz wird auf den andern gehäufet. Diejenigen Manifeste, die sich in unsern Staaten, Woywodschaften und Städten unsern Augen vorstellen, haben keine andere Absicht, als die Unterdrückung des Adels und die Verminderung dessen Revenues, und er wird dadurch in die äusserste Armuth gestürzet und völlig ruiniret:

niret: denn die benachbarte Münze befördert sowohl die Vortheile, als derselben Reduction den Ruin des Staats und der Republick, nachdem das ganze Land bereits von allen guten Münzsorten entblösset und durch die Einfuhre der schlechten mit letztern überschüttet ist.

Gleich Anfangs hätte diesem nachtheiligen Unheil abgeholfen werden können; jetzo aber, da schon die schlechten Münzen so sehr überhand genommen, ist es damit zu spät, und dem Schaden nicht anders abzuhelfen, als durch Verbesserung des Schroots neuer Münzen, und daß die schlechten ausgewechselt und umgeprägt werden, wie zum Exempel mit der Schweidnitzer Münze vor Zeiten geschehen ist. Test. Constitutione de 1527. Vol. I. Fol. 475. so also lautet:

Decreuimus cum vniuerso Senatu Regni nostri non solum prorogandam et custodiendam diligentius occlusionem viae in Silesiam, sed etiam Monetae prorsus extirpanda etc. Permutetur intra spatium huius anni, sed non carius, quam quemlibet eius medium grossum per 5 Denarios, aut ad Officinam monetariam portet, pro quo dabitur noua Moneta et soluentur illi similiter pro quolibet grosso Suidnicensi 5 Denar. Die gegenwärtige, die Münzreduction betreffende Materie, ist eine der wichtigsten und delicatesten, über deren Importance nur allein die Schatzmeister, und

diejenige, die von der Republick übers Münzwesen gesetzet sind, den Bescheid zu ertheilen haben; massen ein vor allemahl als ein Gesetz fest gesetzet worden, daß in solchem Fall, zu Zeiten einer anzufertigten Münze, niemals eine dergleichen Reduction vorgenommen werden solle, und es ist auch kein Münzrecht oder Reglement vorhanden, welches solches absolute zu erweisen im Stande wäre. Es fräget sich dahero, wer denen Herren Schatzmeistern und Münzvorstehern die Vollmacht gegeben, die jetzo roullirende schlechte Münzsorten zu reduciren, als gegenwärtiges Senatus Consilium, welches durch dergleichen unbilliges Verfahren Materiam Status nicht allein verletzet, sondern auch wider die Gesetze zu handeln sich unterstehet; und es ist ganz unwidersprechlich, daß das Senatus Consilium die jetzige Münzreduction auf die Art, wie sonst die Republick zu thun pfleget, angeordnet, nemlich daß selbiger dasjenige in Kraft eines Gesetzes festgesetzet, was jemanden zu thun und zu lassen aufgegeben wird.

Man bürdet aber dadurch einem freyen Volk eine Last auf, und beraubet es eo ipso seiner Freyheit, man wird auch nicht unterlassen, mit Strenge gegen diejenigen zu verfahren, die sich dem Joche zu entziehen suchen, und darum geschiehet es, daß man denen 3 Ständen des Reichs formam regiminis abnimmt, und nur 2 Reichsstände einsetzet, damit man nach eigenem

nem Belieben verfahren könnte. Hierdurch leidet unsere Politick einen grossen Riß, und das Reich wird auf solche Art mehr durch Gewalt, als mit Rath regieret. Man findet auch im ganzen Staat keine Einigkeit, weil diejenigen, die durch ihren Reichthum zu Ehrenstellen sich empor zu schwingen gewust, oder sonst in Gnade gestanden, die übrigen um Gunst und Credit zu bringen, sich äusserst angelegen seyn lassen.

Es erfordert demnach die Nothwendigkeit, daß man auf seiner Huth sey, und eine gerechte Beysorge hege, um nicht die Freyheit des Reichs vollends zu verlieren, und wir erklären dahero alle, denen Statuten und Rechten unserer Republick zuwider laufende Handlungen, für unkräftig, und nehmen dahero unsere Zuflucht zu Ihro Durchl. dem Herrn Primas Regni, und flehen denselben an um Schutz und Hülfe in unserer Bedrängniß, daß er uns, als ein freyes Volk, aus den überhand genommenen Drangsalen und von der Unterdrückung befreye, und von dem völligen Untergange errette.

Da wir von Sr. Durchl. weisen Einsicht vollkommen überzeuget sind, und kein ander Mittel zwischen der Majestät und Freyheit übrig sehen, als zu der Großmuth des Herrn Primas Regni die Zuflucht zu nehmen: so zweifeln wir auch im geringsten nicht, daß uns nicht eine baldige Hülfe in eben der Maasse

von

von da her angedeyen sollte, als wir in seiner bekannten Authorität und mächtigen Vorsprache bey unserm allergnädigsten Könige die Hofnung gründen, daß er die Abschaffung der von den Commissarien gemachten Auflagen und eine Einführung besserer Ordnung bey den Rußischen Truppen bewürken, und uns insgesamt dadurch von dem sonst unvermeidlichen Untergange erretten werde. Was aber die Münzreduction, insbesonders anlanget; so bitten wir allerunterthänigst, daß durch Aufrichtung der Münze und eines Münz Directoris es dahin gebracht werde, daß die neuen Münzsorten nach einem neuen und guten Schlage gepräget, die schlechten aber ausgewechselt, und dadurch dem Verfall des Adels vorgebeuget, so wie der Flor des freyen Königreichs und dessen Wohlstand befördert werde. Wann dieses geschiehet; so wird sich zeigen, ob unsere Münze den Rußischen, welche auf die Reduction dringen, etwas nachgeben werde; Wir hingegen verpflichten uns gegen Se. Königl. Majestät in gebührenden Gehorsam und Treue zu leben und zu sterben. Zu Urkund dessen ist gegenwärtiges Manifest von uns allen unterschrieben und jedermänniglich kundt gemacht worden. Wir befehlen demnach, daß es fodersamst erstlich in der Woywodschaft Litthauen, und hernach in allen übrigen Landschaften und in denen sämtlichen

Städ-

Städten publicirt werde, um dadurch einiges Soulagement und Mitleiden zu bewürken und rege zu machen.

Wir liefern nun das oben versprochene Journal:

Journal der Belagerung von Colberg, vom 23. Aug. bis 7. Oct.

Ob schon die öffentlichen Zeitungsblätter von St. Petersburg von einer mächtigen Kriegesflotte viele Meldung gethan haben, mit dem Zusatze, sie wäre nach Pommern bestimmt, und läge bis auf den ersten Wink und günstigen Wind zum Auslaufen längst segelfertig; so hat man doch Königl. Preußischer Seits bereits längst vor Ankunft der Flotte, solche Anstalten vorgekehret, welche ein grosses Vertrauen zu einer künftigen glücklichen Vertheidigung einpflanzen könnten, zumahl, da auf höchsten Befehl Sr. Herzogl. Durchl. des Prinzen Eugen von Würtenberg, als commandirenden Chefs zu Lande, hinreichende Detaschemente placiret wurden, um die Absichten des Feindes zu vereiteln, welche waren, eine Ausschiffung zu wagen, oder unter die Kanonen unserer mit der sorgfältigsten Wachsamkeit und und unverdrossener Mühe aufgerichteten Strandbatterien zu kommen, um die Stadt desto nachdrücklicher mit Bombenwerfen zu beängstigen. Kurz, die folgende Zeit lehrte, daß unsere gemachte Gegenanstalten nicht allein nöthig, sondern auch nützlich waren, weil wir zu Wasser und zu Lande belagert wurden, und mit einem

überle-

überlegenen Feinde zu thun hatten. Es zog sich von der Seeseite das Ungewitter nach und nach zusammen, bis es endlich folgender Gestalt ausbrach:

Den 23sten konnte man die Rußische Flotte von weiten sehen.

Den 24sten kam selbige näher ins Gesichte, bey ihrer allmähligen Anrückung gab sie etliche Salven, worauf unsere Batterien zwar wieder antworteten, jedoch da noch kein Theil den andern erreichen konnte; so geschahe kein Schaden.

Den 25sten ging das Feuern heftig an, und es sahe an diesem Tage sehr lebendig aus. Unsere Batterien blieben denen zur See nichts schuldig, sondern kanonirten stark gegen die Schiffe. Es flogen 162 Bomben gegen die Stadt zu, etliche und zwanzig kamen auch wirklich hinein.

Den 26sten fing der Feind zur See Vormittags wieder heftig an zu feuern, und die Unsrigen antworteten gleichfals mit Nachdrucke darauf; 48 Bomben wurden theils gegen die Stadt, wovon verschiedene hinein gekommen und vielen Schaden verursachet haben, theils gegen die Strandbatterien zugejaget. Zu Lande war es stille, die kleinen Allarmirungen ausgenommen, die zwischen den Feldposten vorfielen.

Den 27sten war es Vormittags zur See stille, gegen Abend aber wurde der Feind desto geschäftiger,

tiger, und warf eine beträchtliche Anzahl Bomben gegen die Stadt zu. Von denen 192 von der See, theils auf die Strandbatterien zugeflogenen Bomben, erreichten 48 die Stadt, und ruinirten viele Häuser; zu Lande aber war der Feind ruhig.

Den 28sten fing sich das Bombardiren wieder an, doch nach etlichen Stunden gegen Mittag wurde es wieder stille; allein gegen Abend verdoppelte der Feind sein Feuer, und warf eine gute Zeit sehr heftig hinter einander 162 Bomben gegen die Stadt und Strandbatterien zu, wovon wieder etliche und 30 wirklich in die Stadt kamen, und beträchtliche Ruinen angerichtet haben. Es liessen sich auch zugleich 8 Schwedische Kriegesschiffe sehen.

Den 29sten ging das Feuer zwischen beyden Theilen zu Wasser und unsern Strandbatterien wieder an, und war solches gegen Anbruch des Tages von Stunde zu Stunde heftiger; jedoch wieder alles Vermuthen, wurde gegen Mittag wieder eine Stille. Inzwischen waren doch an die 258 Bomben sowohl gegen die Stadt, als gegen die Strandbatterien geworfen worden, wovon auch 62 herein gekommen sind, welche theils an den Wällen, theils auf öffentlicher Strasse und an den Häusern geborsten, theils aber auch an Häusern und Meublen merklichen Schaden verursachet haben. Zu Lande war es

ruhig,

ruhig, ausser einigen Scharmützeln, welche doch alle zum Nachtheile der Feinde ausfielen.

Den 30sten fiel nichts von Erheblichkeit vor, wie denn auch der 31ste mit gleicher Ruhe bis Mittags begleitet wurde; doch trauete man solcher Stille nicht, sondern war desto aufmerksamer; die Erfahrung lehrete auch, daß solche Wachsamkeit der Unsrigen sowohl in der Stadt und Festung, als auch in den Strandbatterien, nicht unnöthig und vergeblich gewesen: allermassen der Feind zur See, nach etlichen gegebenen Kanonenschüssen wieder anfing zu feuern; doch that es für heute keinen Schaden weder an Menschen, noch an Gebäuden.

Der 1ste Sept. war wieder mit einer Stille zur See angebrochen, ausser daß einige Kanonenschüsse geschahen, welche aber ohne die geringste Wirkung waren.

Der 2te war lebhafter, die Bombardierprahmen feuerten gegen die Batterien längst dem Strande, und diese thaten ein gleiches. Es dauerte das Bombardement ziemlich lange, und wurden diesen Vormittag allein 288 Bomben gegen die Stadt und Strandbatterien geworfen: viele, die herein in die Stadt kamen, thaten an den Häusern, die kaum aus ihren alten Schutte nur einigermassen wieder hergestellet waren, einen nicht geringen Schaden. Zu Lande fiel auch eine hitzige Attaque vor. Die Feinde wollten unser Lager und Schanzen mit

Sturm

Sturm erobern, sie wurden aber von unsern braven Völkern übel empfangen, und mit blutigen Köpfen wieder zurück gewiesen; sehr viele, welche keinen Pardon annehmen wollten, wurden sämtlich in die Pfanne gehauen. Sonst gaben unsere Leute dem Feinde das Zeugniß, daß er wie eine Mauer gestanden, und Löwenmäßig gefochten habe; dem ohngeachtet aber muste er der Bravour und dem Cartätschenfeuer der Unsrigen weichen. Unsere Husaren drangen bis unter die Kanonen des feindlichen Lagers, und machten nicht allein viele Gefangene, sondern auch ansehnliche Beute. Es wurde auch an diesem Tage ein öffentlicher Buß- und Bettag gehalten, und GOtt um seinen allmächtigen Beystand inbrünstig angeflehet. Gegen Mittag wurde einer von dem Landbataillon getödtet, und einer stark bleßirt.

Den 3ten frühe schien es etwas stille zu seyn; gegen 8 Uhr aber fing das Feuer zur See wieder an, und währete den ganzen Tag hindurch. Die Gebäude litten dabey wieder sehr stark, indem an 88 Bomben gegen die Strandbatterien und die Stadt geworfen wurden.

Den 4ten schien es zur See etwas ruhig zu seyn; jedoch, ehe man sichs versahe, vergrösserten die Bombardierprahmen ihr Feuer, und solches war um so gefährlicher, weil sie verschiedene Haubitzgranaten, ohne daß man einen Schuß in der Stadt vermerket, hinein geworfen hatten; doch war die Vorsorge GOttes hierbey

augenscheinlich, die keinen Schaden an Menschen, ausgenommen an einigen Häusern, zuließ. Es fielen von denen 68, gegen die Stadt geschickten Bomben, 24 wieder mit ungleicher Wirkung hinein.

Der 5te war sehr besorglich; denn sowohl zur See als Landseite ging es sehr hitzig her. Der Admiral gab durch einige Kanonenschüsse die Losung, und darauf ging das Feuern gegen die arme Stadt wieder an; zu gleicher Zeit thaten die feindlichen Völker auch einen starken Sturm auf unsere Verschanzungen und Lager. Vormittags allein wurden 236 Bomben, ohne Anhalten, hinter einander gegen die Stadt und Strandbatterien geworfen, etliche und 60, so in die Stadt hinein kamen, verdoppelten die Noth, Jammer und den Schaden der Einwohner. Viele wurden auf freyer Strasse bleßirt. Ein Unterofficier des Landbataillons, Kaudert, wurde neben der Hauptwache elendiglich zerschmettert. Die Trommel an der Hauptwache in tausend Stücke zersplittert, und ein Pferd auf freyer Strasse erschossen, zu gleicher Zeit fiel eine Bombe in das Quartier unsers Herrn Oberstlieutenants von Schoffstets, und richtete daselbst einen grossen Schaden an; eine andere schlug in das Quartier des Herrn Hauptmanns von Kurz, daß kaum die Anwesenden sich daraus retten konnten, eine schlug in einen Keller, zwischen des Herrn Major von Parleben und des Capitain von Bülow Quar-

Quartier, und wütete mit Ungestüm, nahe an der berühmten Budischen Handlung, ein tiefes Loch in das Pflaster; es ist bey dem allen die Allmacht GOttes zu preisen, die über das Leben obberührter Personen gnädig gewachet.

Den 6ten fing der Feind da wieder an, wo er es gelassen hatte; Bomben hinter einander fielen in die Hauptkirche, und richteten daselbst neue Ruinen an, wie denn auch die Reformirte Kirche ein gleiches Schicksal hatte, nicht zu gedenken, was die übrigen Zerschmetterungen an andern Gebäuden denen zwischen Furcht und Hoffnung schwebenden Einwohnern für Schaden zugefüget haben. Zu Lande war gegen Abend ein unaufhörlich Feuer zwischen den Unsrigen und dem Feinde.

Den 7ten schien der Feind etwas auszuruhen; doch wider Vermuthen verdoppelte er sein Bombardement wieder; man war weder auf freyer Strasse, noch in den Wohnungen sicher. Es sahe erbärmlich aus, da wegen der nöthigen Wachsamkeit die geplagten Einwohner sowohl, als Soldaten, bey so lange beraubter Nachtruhe, vor den Thüren aufpaßten, die Luft von dem oft heimlich hereingeschlichenen Mordmetall angefüllet sahen, ihr ungewisses Schicksal unter tausend Seufzern und Thränen abwarten musten; doch war, durch göttliche Vorsehung und die gemachte gute Feuerverordnung, bisher kein Brand entstanden. Diesen Tag wurden

122 Bomben geworfen, wovon 20 in die Stadt kamen.

Den 8ten war der Feind zur See und zu Lande ziemlich ruhig, und gegen Abend fing er wieder heftig an zu feuern; unsere Batterien blieben dagegen auch nichts schuldig, und wurden verschiedene Häuser von etlichen hereingefallenen Bomben in Schutt verwandelt; doch ohne Leibesschaden der Eigenthümer, welche sich beyzeiten gerettet hatten. Von denen 45 gegen die Stadt geworfenen Bomben kamen 12 hinein.

Den 9ten war zur See alles stille; allein, von diesem Tage an merkte man, daß der Admiral auf die Operationen zu Lande sein Augenmerk richtete, und seine nöthigen Maaßregeln nach deren glück- oder unglücklichen Ausschlage zu nehmen gesonnen war. Es wurde fast Tag und Nacht ernsthaft und blutig genug mit dem Feinde, zu seinem grossen Nachtheile, scharmuziret.

Den 10ten war die See wieder stille; allein gegen Abend fiel mit dem Feinde ein Scharmützel vor, wiewohl ohne sonderlichen Schaden auf unserer Seite; etliche Bleßirte von dem Freybataillon ausgenommen, welche in das hiesige Lazareth gebracht wurden; wie es denn unsern Feinden an solchen auch nicht ermangelt hat.

Den 11ten war der Feind zur See wieder stille, und wartete auf den Ausschlag dessen, was man zu Lande unternehmen würde. Da ihn aber keine Enterprise favorisirte; so blieb er den

ganzen

ganzen Tag zur See stille: diese verdächtige Stille aber machte uns desto aufmerksamer.

Der 12te war ein Morgen, von dem man nicht wuste, was man urtheilen sollte; es schien, als wäre es stille, und war doch auch nicht stille; weder gegen die Stadt, noch gegen unsere Batterien wurde von der See gefeuert; hingegen schickte der Feind kleine Patrouillen, welche uns allarmirten, wovon die wiederholten Schüsse, die man von ferne hörte, Zeugen genug waren.

Der 13. Sept. war es von der See lebhafter, und das Feuern desto furieuser; es wurde alles, was nur irgend einer belagerten Festung Schaden zufügen konnte, veranstaltet, und diesen Tag 284 Bomben gegen die Stadt und unsere Strandbatterien geworfen. Der gröste Verlust war, daß der General von Werner in die feindliche Gefangenschaft gerieth.

Den 14ten ging zur See nichts vor. Die Schiffe warteten, wie die Unternehmungen der Russen zu Lande ausfallen würden; es fielen aber nur einige Scharmützel zwischen den Unsrigen und dem Feinde zu seinem Nachtheile vor.

Den 15ten war zur See den Vormittag wieder alles ruhig; hingegen wandte der Feind zu Lande seine ganze Force an, sich Meister von unsern Schanzen, Batterien, und grossem Lager zu machen. Zu dem Ende verdoppelte er en Fronte seine Stürme zu wiederholten malen, und suchte durch Moräste und Defileen von

hinten einzudringen; er wurde aber, durch die angewandte Brävour der Unsrigen und durch das Kartätschen- und Kanonenfeuer, allenthalben glücklich abgeschlagen.

Den 16ten blieb es zur See noch ruhig. Gegen Abend machten die Feinde zu Lande ein starkes Feuer; es ging aber, der grossen Ueberlegenheit ohnerachtet, für die Unsrigen ohne sonderlichen Nachtheil ab.

Den 17ten wurde zur See kein Schuß gehöret; allein mit dem Anbruche des Tages ereignete sich ein grausames Feuer zu Lande, und wir musten leider erfahren, daß die Russen sich der Verrätherey eines Ausreissers, der das Feldgeschrey ihnen verrathen, zu Nutze zu machen suchten, und auf solche Art uns eine am Busche belegene Schanze wegnahmen, die wir zwar, aber doch geschleift, wieder bekommen haben.

Den 18ten war sowohl zur See, als zu Lande ziemlichermassen alles ruhig.

Den 19ten aber wurden wir sowohl zu Lande als von der See, aufs lebhafteste beschossen: eine grosse Anzahl Bomben, die in die Stadt geflogen kamen, setzten uns in äusserste Furcht und Schrecken; viele Häuser wurden von neuen sehr beschädiget, und wir hatten einen recht schreckensvollen Tag, da wir von allen Seiten die Bomben auf unsere Stadt zufliegen sahen, welche Anzahl sich auf 258 Stück belief, wovon 42 würklich hinein kamen. Gegen 3 Uhr nach

Mitter-

Mitternacht nahm die Kanonade zu Lande einen fürchterlichen Anfang, und continuirte bis gegen 10 Uhr des Mittags. Die Grenadiers und das Jägercorps distinguirten sich bey dieser Gelegenheit vorzüglich, und vertheidigten ihre Posten Löwenmäßig, so daß der Feind sich diesen Tag nicht des geringsten Vortheils zu rühmen hatte: denn, obwohl der Feind die sogenannte grüne Schanze zweymal eroberte; so muste er sie doch, und zwar allemahl mit Verlust, wieder räumen, und uns endlich überlassen, bey welcher Gelegenheit die Unsrigen 260 Gefangene machten, nicht weniger an Gewehr, Geld und andern vorgefundenen Vorrath ein Ansehnliches erbeuteten. Kurz! der Tag war, durch göttlichen Beystand, uns einer der glücklichsten, weil der Feind das, was er von uns erobert hatte, zu seinem gröSten Schaden nicht behaupten konnte.

Den 20ten war zur See, wie auch zu Lande alles stille, und es fiel nichts erhebliches vor; ausgenommen, daß ein Dorf, welches dem Feinde zu seiner Verbergung sehr bequem lag, von uns in Brand gesteckt wurde.

Den 21sten blieb es zur See noch ruhig; wie man denn auch zu Lande nichts hörte: allein des Abends um halb 10 Uhr nahm das Bombardiren, mit vielen tausend dazwischen gemischten Kanonenschüssen, von beyden Theilen, seinen Anfang. Es wurden unter einer abwechselnden Kanonade, 163 Bomben gegen die Stadt

und Strandbatterien geworfen; etliche und 20 kamen hinein, welche Theils in der Luft crepirten, Theils in die Häuser und Strassen schlugen, wodurch etliche Gebäude ruiniret wurden. Dieses Bombardement continuirte bis gegen 12 Uhr.

Den 22sten drohete uns ein sehr fürchterlicher Tag. Schon gegen 4 Uhr fing sich zu Lande das heftigste Feuer, unter etlichen und 20, von der Seeseite her gegen die Stadt zugeworfenen Bomben, an, wovon aber doch die wenigsten die Stadt erreichten. Das Kanonenfeuer dauerte bis 8 Uhr, da es denn wieder stille wurde. An diesem Tage war es eben 4 Wochen, daß die feindliche Flotte vor Colberg gelegen. Abends gegen halb 10 Uhr fing sich wieder die heftigste Kanonade, mit 10 darunter geworfenen Bomben an; 10 davon erreichten die Stadt, und thaten einen beträchtlichen Schaden an Gebäuden. Einer Frau wurde der Arm, ihrer Tochter das Bein, und einem andern Menschen das rechte Bein abgeschlagen. Das Quartier des Chirurgi Hegers wurde gänzlich in einen Schutthaufen verwandelt. Nach 1 Uhr in der Nacht wurde alles wieder ruhig.

Den 23sten war alles, sowohl zur See, als zu Lande, den ganzen Tag hindurch ruhig, und fiel nichts von Wichtigkeit vor. Wir richteten alle unsere Aufmerksamkeit auf die sich ereignete geringe Allarmirungen, da wir überzeugt waren,

waren, daß der Feind zur See sich allemahl nach dem richtete, was zu Lande vorging. Noch bis hieher favorisirte die Witterung den Bombardierprahmen ungemein; wie denn, obwohl

Den 24sten zur See der Tag, so wie auch zu Lande ziemlich ruhig und schön war, und man sich über der beobachteten Stille wunderte; so wurden wir doch den Abend gegen 10 Uhr mit der grausamsten Kanonade, welche zwischen der See und unsern Strandbatterien sich anfing, beunruhiget. Dieses dauerte bis nach 12 Uhr mit der grösten Heftigkeit. Es sind von den 3 Auffammlern 452 Stück 24 pfündige Kanonenkugeln gegen den Strand gefunden worden, derer übrigen nicht zu gedenken, welche in der Erde, oder sonst verschlagen worden. Währender Kanonade warf der Feind von der See wieder 55 Bomben gegen die Stadt, wovon 15 würklich hinein flogen, und einen ziemlichen Schaden anrichteten.

Den 25. war es von der Seeseite, so wie auch zu Lande, den ganzen Tag ruhig; wie denn auch

Den 26. 27. 28. 29 und 30sten sowohl zu Wasser, als von der Landseite, von den Feinden nichts weiter versucht worden; ausser, daß sie dann und wann von der Landseite einige Kanonenschüsse thaten, die aber ohne den geringsten Effect waren.

Den 1sten und 2ten October war wieder von beyden Seiten alles ruhig.

Den

Den 3ten hörte man von weiten eine Kanonade; zugleich wurde von denen feindlichen Landpatrouillen auf unser Lager stark kanoniret, wodurch verschiedene Leute bleßirt wurden.

Den 4ten conjungirte sich der Succurs, unter Commando des Herrn Generallieutenants von Platen, mit unserm Lager; übrigens war es von beyden Seiten ganz ruhig. An eben diesem Tage ging die Schwedische Flotte unter Segel, und nachdem sie die Rußische Flotte mit Kanonenschüssen begrüsset und von derselben mit 9 Salven gedanket worden, stach sie in See, und verlohr sich gegen 10 Uhr aus dem Gesichte. Die Rußische Flotte hielt sich ganz ruhig, und von der Landseite ward ebenfals nichts unternommen.

Den 5ten war von beyden Seiten alles ruhig.

Den 6ten und 7ten beobachtete man eine ebenmäßige Stille.

So weit gehet dieses Journal. Es ist von der Zeit nicht viel mehr gegen die Festung unternommen worden, zumahlen auch die Rußische Flotte, wegen der späten Jahreszeit, die See räumen müssen. Die Festung hatte aber einen grausamern Feind, als die Russen, in ihren Mauern, nemlich den Hunger, der sie allein bezwang; daher man mit Recht von ihr und ihrem tapfern Commandanten sagen kann, daß sie in dreyen Belagerungen zu Wasser und Lande von den Russen unbesiegt geblieben.

Dritter

Dritter Abschnitt.

Feldzug der Preussen wider die Schweden.

1761.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-716258-p0224-3

Die Schwedische Armee hatte es in der letzten Campagne just eben so weit gebracht, als in allen Vorigen: sie ging geschwächt und ohne Lorbeerkränze in ihren Antheil von Pommern zurück, wo sie ihr Hauptquartier zu Greifswalde anlegte. Des Prinzen von Würtenberg Durchl. bezogen die Winterquartiere gröſten Theils in dem Mecklenburgischen, wo sie zugleich die Contributionen dieses Landes und die Recrutirungen einrichteten. Alles war ruhig den Winter hindurch. Im May 1761 bezog dieser Prinz mit denen zusammen gezogenen Truppen ein Lager bey Laage, und als Se. Durchl. hiernächst den Marsch nach Hinterpommern, zu Unterstützung des General Werners, wider die Russen antraten, liessen sie den Obersten von Belling mit 10 Escadron seines schwarzen Husarenregiments zurück, welcher allenfals durch die Garnisonen von Anklam und Demmin unterstützet werden konnte. Besagter Herr Oberster, der nachhero in diesem Feldzuge die ganze

Winterquartiere von 1760 & 1761.

Schwe-

Schwedische Macht gebrochen und sich grossen Ruhm erworben, war den Winter hindurch gegen alle etwanige Ueberfälle auf seiner Huth. Er ließ deswegen sowohl zu Warnemünde, als Riebnitz durch abgeschickte Detaschements Posto fassen, anbey auch durch Executionscommando die rückständigen Contributionen und Naturallieferungen beytreiben, und sorgte, daß die in Rostock und Güstrow angelegte Magazinvorräthe zeitig nach Treptow und Havelberg gebracht wurden.

Eröffnung des Feldzuges von 1761.

Bey der Schwedischen Armee war nunmehro der neuernannte Heerführer, der Herr Generallieutenant Augustin von Ehrenswärd angelanget. Die unter ihm stehende Armee war würklich 13000 Mann stark, und bestunde aus 17 Nationalregimentern, 4 deutschen Regimentern, einem Husaren- und einem Jägercorps.

Der König setzte dieser Macht den Obersten und Chef eines Husarenregiments, Herrn Wilhelm Sebastian von Belling entgegen, der mit 10 Escadrons seines eigenen Regiments, mit dem Freyregiment Haerd und einigen Freycompagnien, dem Feinde muthig die Spitze bot. Dieser Feldzug ist zwar nicht sehr blutig; aber für Kenner in der Kriegskunst merkwürdig und lehrreich. Der Herr Oberste hatte bey Eröffnung desselben sein Hauptquartier von Preberede nach Teterow verlegt. In der

Nacht

Nacht vom 18ten auf den 19ten Julii ging die Schwedische Armee über die Peene, um in das Preußische Vorpommern einzufallen. Ihr General en Chef paßirte diesen Fluß mit 4000 Mann bey dem Städtgen Loitz, und der Generalmajor Lybecker mit 3000 Mann bey Tribbeses. Der in der Schanze vor Demmin liegende Preußische Lieutenant des Haeradischen Freyregiments, von Heyden, zog sich mit seinem Commando von 39 Mann alsobald nach Demmin. Hier lag der Oberstlieutenant gedachten Freyregiments, Freyherr von der Golze mit einem Detaschement des Regiments, der sich sogleich heraus und gegen Malchin zog. Er wurde aber von dem Schwedisch-Westgothischen Cavallerieregiment, das der Major Hierta anführte, eingeholet, und verlohr 5 Officiers nebst 100 Gemeinen an Todten und Gefangenen.

Die Colonne, welche der General von Lybecker bey Tribbeses anführte, fand einige Husarenposten von 100 Pferden, unter dem Rittmeister Thieling vor sich, trieb solchen zurück, und nahm bey Damgarten einen Husarenlieutenant mit 20 Gemeinen gefangen. Also wurden 2 Preußische Vorposten durch die beyden Schwedischen Colonnen vertrieben.

So bald der Oberste von Belling hievon Nachricht erhielt, marschirte er mit seinem Husarenregimente der Schwedischen Armee entge-

entgegen; vereinigte sich den 19ten Jul. mit den Oberstlieutenant von der Golz bey Malchin, und ließ alsofort durch den Cornet Behrens in die Schwedische Arrieregarde einhauen, und 20 Schwedische Husaren, welche die schwarze Farbe nicht ausstehen konnten, zu Gefangenen machen.

Den 20sten marschirte er über Leushentin und Sommerdorf gegen Verchen, um dem Schwedischen Corps, welches das Magazin zu Treptow wegnehmen wollte, entgegen zu gehen. Er traf solches an, ließ den Major seines Regiments, von Zülow mit 2 Escadrons in die Schwedische Reuterey einhauen, wobey etliche 30 Feinde gefangen, 1 Oberstlieutenant, 2 Lieutenants und an 100 Gemeine aber getödtet wurden. Den 21sten setzte sich die feindliche Armee bey Demmin, der Oberste von Belling aber bey Sommerdorf zwischen Verchen und Malchin.

Den 23sten Jul. marschirte die Schwedische Armee von Demmin nach Vanselow und den 28sten bis Daberkow. Ein Corps von 4000 Mann, unter dem Generallieutenant, Grafen Fried. Wilh. von Hessenstein ward den 31sten abgeschickt, um den Obersten Belling, welcher Malchin, Treptow und die Päße am Tollensee besetzt hielt, unvermuther zu überfallen. Der Marsch dieses feindlichen Corps ging den Cavelpaß. Da nun der

Major

Major und Commandeur der Pommerschen Provinzialhusaren, von Hohendorf, mit 200 Pferden und 2 Freycompagnien, zur Bedeckung dieses Passes bey Friedland stand; so kam es zu einem Scharmützel, in welchem die Schwedische Avantgarde über den Haufen geschmissen, und Preußischer Seits der Posten behauptet wurde.

Ein Schreiben aus Vorpommern erzählet diesen merkwürdigen Vorgang folgendergestalt.

Schreiben aus Vorpommern, d. 31. Jul.

„Da der Schwedische commandirende Gene„ral von Ehrenschwerdt Nachricht erhal„ten hatte, daß der Preußische Oberste von „Belling vor einigen Tagen über den Cavel„paß gegangen, und sich daselbst embusciret „hätte; so detaschirte derselbe den General, Gra„fen von Hessenstein, mit 4000 Mann, um „gegen gedachten Obersten ein Coup auszufüh„ren. Der Oberste von Belling, welcher den „Tag vorher schon wieder zurück marschiret „war, hatte, zur Besatzung des gedachten Ca„velpasses, in Friedland den Major von „Hohendorf mit 200 Pferden und 2 Frey„compagnien zurück gelassen. Das Schwedi„sche Corps forcirte bey seiner Ankunft die „Preußische Feldwacht, und kam über den Paß „herüber; der gedachte Major von Hohen„dorf aber rückte bey diesem Vorfall aus „Friedland, attaquirte die Avantgarde, „schmiß dieselbe über den Haufen, und trieb

„das Schwedische Corps bis über mehr gedachten „Paß zurück. Bey dieser Gelegenheit hat das „Hessensteinische Corps 30 Todte, nebst 1 Of„ficier; 20 Gefangene, wie auch sehr viele Bleßir„te eingebüsset. Auf Preußischer Seiten sind 2 „Mann Todte und 3 Gefangene; der Preußi„sche Rittmeister vom Bellingischen Husarenre„gimente, von Rühlmann, hat sich hiebey „durch seine Bravour viele Ehre erworben.

Den 4ten August ging ein feindliches Corps über den Paß bey Brest, und marschirte auf Treptow, um die dasige Besatzung abzuschneiden; es zog sich aber dieselbe ohne Verlust zurück. Es gingen hierauf verschiedene Auftritte vor, wovon ein Schreiben eines Preußischen Officiers nachstehende Erzählung giebt.

Schreiben eines Preußl. Officiers aus Vorpommern, d. 15. Aug.

„Was vom Anfange dieses Monats, bis auf „heutigen Dato in hiesiger Gegend vorgefallen, „davon kann ihnen folgende Nachricht mittheilen: den 3ten dieses detaschirte der Herr Ober„ste von Belling den Herrn Major von Kno„belsdorf mit 200 Mann Infanterie und „100 Husaren nach Garmen, um allda einen „feindlichen Posten aufzuheben. Der Herr „Oberste marschirte mit seinem Husarenregi„ment, um à parté zu seyn, nach Tahrow, und „schickte seine Patrouillen bis gegen Trien. „Den 5ten des Morgens kam der Herr Major „von Knobelsdorf unverrichteter Sache zu„rück,

„rück, weil der Feind Nachricht von seinem „Marsche erhalten, und dieserwegen den Posten „mit 500 Mann von dem Hessensteinischen „Corps verstärkt hatte. Da der Herr Oberste „von Belling an eben diesem Tage die Nach„richt erhalten, daß der General von Hessen„stein über Prest marschiret wäre, um Trep„tow wegzunehmen; so marschirte der Herr „Oberste sogleich mit seinem Regiment gegen „das feindliche Lager, um selbigen in die Arrier„garde zu fallen. Wie wir uns dem Lager nä„herten, so stand selbiges noch völlig da, und „bestand aus den Detaschements von der gros„sen Armee unter dem General von Ehren„schwerdt. Wir griffen die Vorposten an, „machten sie theils nieder, theils zu Gefange„nen. Hierdurch kam das ganze feindliche Lager „in Bewegung; die Cavallerie rückte uns ent„gegen, die Attaque wurde so lebhaft, daß die „ganze feindliche Cavallerie in die Infanterie „hereingeschmissen, und alles in die gröste Unord„nung gebracht wurde. Der Herr Oberste „von Belling zog sich hierauf in der grösten „Ordnung zurück. Wir haben hierbey 30 Ge„fangene gemacht; der feindliche Verlust wird „auf 200 Mann an Todten und Bleßirten ge„schätzet; unserer Seits wurde hierbey der Herr „Major von Stankar bleßirt. Den 6ten „marschirte der Herr Oberste nach den Ther„hütten, allwo sich das feindliche Corps,

„welches aus 4000 Mann bestand, festgesetzt
„hatte; der Herr Oberste ließ dasselbe attaqui-
„ren, und nahm dem Feinde die Schanze weg,
„trieb ihn auch auf eine ganze Stunde zurück,
„wo wir uns aber, weil der Feind ansehnlich
„verstärkt wurde, zurückziehen musten. Wir
„haben dennoch hiebey 1 Officier und 50
„Mann an Cavallerie und Infanterie zu Ge-
„fangenen gemacht; der Feind soll an Todten
„und Bleßirten auf 300 Mann verlohren ha-
„ben. Die Husaren haben sich hiebey be-
„sonders hervorgethan, und zu verschiedenen
„mahlen in die feindliche Infanterie einge-
„hauen. Weil aber die Gegend sehr morastig
„und waldig war, so konnte der Effect nicht
„so vollkommen seyn, als wir wohl gewünscht
„hätten. Wir hatten schon einige Kanonen in
„unserer Gewalt; weil aber der Weg zu schlimm,
„musten wir dieselbe zurück lassen, und nur die
„Pferde mit nehmen. Wir haben 14 Mann
„Todte und 15 Bleßirte gehabt, unter den leß-
„ten befinden sich der Herr Rittmeister von
„Eben. Feindlicher Seits soll der General
„von Hessenstein und verschiedene Stabsof-
„ficiers schwer bleßirt worden seyn. Die
„Action, welche sehr hitzig gewesen, hat 4
„Stunden lang gedauert. Der Herr Oberste
„marschirte hierauf wieder zurück nach Fried-
„land. Den 7ten erhielten wir Nachricht,
„daß ein feindliches Corps gegen Malchin
„mar-

„marschiret wäre, um das dasige Magazin weg-
„zunehmen; dieserwegen brach der Herr Ober-
„ste von Belling aus Friedland auf, mit
„500 Mann Husaren und 200 Mann Infan-
„terie. Wir kamen selbige Nacht noch nach
„Neubrandenburg, wo die Infanterie zu-
„rück blieb, und der Herr Oberste mit den Hu-
„saren nach Malchin seinen Marsch fortsetz-
„te, allwo er des Nachmittags um 3 Uhr ein-
„traf. Der Feind hatte sich schon die Nacht
„weggezogen, und in dem Dorfe Cencelin
„festgesetzt. Wir marschirten sogleich dahin.
„Das Dorf lag im Walde zwischen lauter
„Gräben und Morästen, war auch ganz herum
„umzäunet. Es wurden sogleich einige Löcher
„in die Zäune gebrochen, und nach dem Dorfe
„avancirt. Die Feldwachten nahmen wir gleich
„weg, und in dem Dorfe wurde alles, was vor
„die Hand kam, niedergehauen, bis die feind-
„liche Infanterie, welche in denen Grabens
„hinter denen Zäunen lag, auf unsere Husaren
„mit Kanonen und kleinem Gewehr zu feuern
„anfing, da sich denn dieselben zurück ziehen mu-
„sten. Der Feind war 400 Husaren, unter
„dem Major von Platen, 200 Jäger unter
„dem Major Schwarz und 300 Mann In-
„fanterie, mit 2 Kanonen, stark. Zu Gefan-
„genen bekamen wir den Rittmeister Silber-
„schild, den Lieutenant Adolf, 1 Unterofficier
„und 40 Mann Gemeine. Der feindliche Ver-

„lust soll an 100 Mann an Todten und Bleßir-
„ten bestehen. Sie haben von unsrer Seite
„den Rittmeister von Rühlmann, nebst 15
„Husaren zu Gefangenen bekommen. Unser
„Verlust bestand in 10 Mann Todten, und an
„50 bleßirten Pferden, Der Major von Ho-
„hendorf wurde hierbey auch bleßiret; die
„Rittmeisters sind gleich gegen einander ausge-
„wechselt worden. Den 13ten brach die feind-
„liche Armee auf, und marschirte über den Ca-
„pelpaß und Treptow nach Friedland und
„Ferdinandshof. Der Herr Oberste von
„Belling marschirte hierauf auch sogleich nach
„Friedland, um dem Feinde den Uebergang
„schwer zu machen. Derselbe aber besetzte nur
„den Paß, und blieb jenseit stehen. Da unter-
„dessen das Corps vom General Hessenstein
„über Neubrandenburg auf Woldeck zu
„marschirte. Der Herr Oberste von Belling
„zog sich zurück, und setzte sich bey dem Dorfe
„Rühlow. Der Feind marschirte bey uns vor-
„bey. Den 14ten in der Nacht brachen wir auf,
„und nahmen unsern Marsch nach Woldeck,
„alwo wir den Feind bey dem Dorfe Colpin,
„ohnweit Friedland, antrafen. Er hatte
„sich im Marsch gesetzt, um nach Friedland
„wiederum zu marschiren. Einige hundert Hu-
„saren vom Regiment Belling musten sogleich
„die Attaque machen, und der Rest des gedach-
„ten Regiments ging mit solcher Furie dem
„Feind

„Feind in die Flanke, daß 2 Regimenter Ca„vallerie in die Infanterie herein geschmissen „wurden. Wir bekamen 2 Officiers, 1 Un„terofficiers und 85 Gemeine zu Gefangenen. „Die gefangene Officiers sind der Lieutenant „Schwedenstirna und der Adjudant vom „General Ehrenschwerdt, der junge Graf „Hamilton. Der Feind hat über 100 Mann „Todte und sehr viele Bleßirte gehabt. Unser „Verlust war 5 Husaren tod, und 7 bleßirt. „Nach dieser Affaire zog sich der Feind von „Woldeck und Ferdinandshof wieder zu„rück, marschirte mit einem Corps nach Fried„land, und mit dem andern nach Anclam. „Der Herr Oberste von Belling nahm seinen „Marsch nach Woldeck.„

Man hat vielleicht niemahls so viel Activität und Bravour bey einem so kleinen Corps, das gegen ein Vierfachstärkeres fochte, gesehen, als bey dem Bellingischen. Ueberall, wo sich der Feind entweder vereiniget, oder in Colonnen, hinwandte, fand er den Obersten Belling und seine Husaren im Weg. Er verlohr bey allen Gelegenheiten ansehnlich, an Mannschaft und an Beute, welches die Husaren ungemein bereicherte, und zu neuen Unternehmungen aufmunterte. Auch die Stettiner Garnison blieb nicht müßig: Den 12ten August hatte ein Detaschement derselben, das zu Neuwarp stand, eine Schwedische Chalup-

pe, deren Mannschaft ans Land steigen wollte, weggenommen, und 10 Mann zu Gefangenen gemacht.

Der Herr Oberste von Belling sollte sich tour à tour mit allen Schwedischen Generals, deren wenigstens ein Dutzend gegen ihm stand, messen. Jetzo bekam er es mit dem Generalmajor von Stackelberg, der in die Uckermark eindringen wollte, ein paar mal zu thun. Wir liefern davon nachgesetztes Schreiben eines Preußischen Officiers:

Schreiben eines Preußl. Officiers aus Vorpommern, d. 23. Aug.

„Da der Herr Oberste von Belling die „Nachricht bekam, daß der Schwedische Ge„neral Stackelberg mit einem Corps von „3000 Mann nach Neubrandenburg mar„schiret war; so brach derselbe den 19ten von „Golm auf, mit seinem Regiment Husaren „und 200 Mann Infanterie, und marschirte „selbigen Tag bis Zachan. Den 20sten des „Nachts um 1 Uhr brach derselbe von dort wie„der auf, und marschirte über Brillwitz nach „Neubrandenburg; allein der Feind, wel„cher Nachricht von des Herrn Obersten An„marsch bekommen hatte, zog sich in aller Ge„schwindigkeit zurück nach Treptow. In„dessen hatte man doch, Preußischer Seits, „1 Unterofficier und 45 Mann von der feind„lichen Arriergarde zu Gefangenen gemacht. „Das grosse feindliche Lager stand noch über „dem Cavelpaß, und der Herr Oberste von

Bel-

„Belling am 20sten in Neubrandenburg.
„Am 22sten dieses, des Morgens um 2 Uhr,
„setzte sich der Schwedische General Stackel-
„berg mit seinem verstärkten Corps ferner in
„Marsch gegen Neubrandenburg, welches
„bestand aus 5 bis 6000 Mann, wovon die
„Cavallerie aus 3 Regimentern; 800 Husaren
„und Jägern war. Die Feinde trieben unsere
„Vorposten zurück bis in die Stadt; daher sich
„der Herr Oberste von Belling genöthiget
„sahe, aus der Stadt zurück zu ziehen. Der
„Feind folgte uns auf dem Fusse nach durch die
„Stadt, und attaquirte uns mit seiner ganzen
„Cavallerie, welcher aber so empfangen wur-
„den, daß sie repoußiret und bis in die Vor-
„stadt zurück geschmissen wurde. Nach diesem
„ließ uns der Feind ruhig ziehen, ohne uns wei-
„ter zu verfolgen. Wir erbeuteten dabey eine
„Standarte, und machten 1 Major, 1 Cor-
„net, 6 Unterofficiers und 148 Mann zu Ge-
„fangenen. Auf dem Platze hat der Feind an
„Todten 5 Officiers und gegen 100 Gemeine;
„an Bleßirten aber bey 200 Mann eingebüs-
„set. Der Herr Oberste von Belling stehet
„jetzo in Woldeck, und der Feind hat noch
„seine Position wie vorher, ausser daß
„derselbe das Corps, so bey Neubran-
„denburg stehet, verstärket hat. Unser Ver-
„lust bestehet in 7 Todten und 12 Mann Bles-
„sirten. Der Herr Rittmeister von Mese-
„berg ist gleichfals schwer bleßirt.„

Hier in Woldeck langte zu Ende des Augusts, der Generalmajor von Stutterheim, den des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit mit einigen tausend Mann detaschirt hatten, an. Die Schweden, die noch immer weit zahlreicher, als die Preussen waren, dachten nun weiter an kein Vorrücken. Schon den 28. August zog die eine Schwedische Colonne von Neubrandenburg ab, und ging den 31sten von Treptow nach Boldekow zurück, wohin sich die Hauptarmee bereits von Friedland zurück gezogen hatte.

Der General von Stutterheim folgte den 31sten über Treptow nach Löckenzien, und der Oberste von Belling ging den 2. Sept. bey Brock über den Tollensee, worauf die Schweden alle an diesem See gehabte Pässe verliessen, und bis Boldekow verfolgt wurden. Sie verlohren auf dieser Retraite, ausser 5 Munitionswagens, 1 Officier und 30 Gemeine an Gefangenen.

Den 3ten September stand der Feind bey Webelow und die Hauptarmee des Feindes in Baltikow. Der Herr Oberste von Belling stand in Jagow, und der Herr General von Stutterheim in Golchen. Der Feind zog, um gedachten Obersten zu delogiren, in der Nacht seine ganze Macht von beyden Lägern zusammen, und marschirte den 4ten, mit Anbruche des Tages, gegen denselben an. Von

dieser

dieser Bewegung des Feindes, von seiner Macht, so in 8000 Mann bestand, und von dem General en Chef Ehrenschwerdt selbst angeführet wurde, und von seinem ganzen Vornehmen, hatte er bereits den sichersten Rapport. Dem ohngeachtet, wollte gedachter Oberster den Feind selbst recognosciren, und, wo möglich, seiner Avantgarde Schaden zufügen. Die feindliche Avantgarde wurde attaquiret, 1 Capitain, 1 Lieutenant, 3 Unterofficiers und 70 Mann von den Fußjägern, wie auch 10 Husaren zu Gefangenen gemacht. Darauf marschirte der Oberste Belling in bester Ordnung über dem Clempenowerpaß zurück, um daselbst die Veranstaltung zu unterstützen, die bereits zur Beobachtung dieses wichtigen Passes genommen war. Der Paß wurde von den beyden Freycompagnien, von Hülsen, und von Knesewitz besetzt; und weil auf Behauptung desselben alle unsere fernere Vortheile und glückliche Unternehmungen der ganzen Campagne beruheten; dagegen aber mit Verlassung und Abweichung von selbigen der beträchtliche Verlust vor das disseitige Corps verknüpfet war; indem eine so überlegene feindliche Macht uns sämtlich von einem Ort nach dem andern auf der Retirade, nach Gefallen würde haben treiben können; so muste dieser Paß auf das äusserste vertheidiget werden. Der Hauptmann von Hülsen von der Freycompagnie

pagnie hatte desfals die nöthigen Instructiones. Die feindliche Armee avancirte mit der ganzen Macht, und ihrem schweren Geschütze gegen den Clempenowerpaß, und die Kanonade war die heftigste, so vom Feinde gemacht, und nicht geringer diejenige, womit selbige von uns beantwortet wurde. Dem ohngeachtet konnte der Feind nichts ausrichten. Der Capitain von Hülsen vertheidigte mit der rühmenswürdigsten Bravour, seinen harten Posten gegen das feindliche Pelotons- und Kanonenfeuer; und nach einem zweistündigen unabläßigen Feuer aus kleinen und groben Geschütz, wurde der Feind, mit beträchtlichem Verlust, zum Weichen gebracht, da denn die Hauptarmee, unter dem General von Ehrenschwerdt, nach Rebelow und die 2te Colonne, unter dem General Stackelberg, nach Demmin marschirte. Disseits war der Lieutenant Rosenstedt todt. Die Lieutenants Kraft und Tiefenhausen bleßirt, und der brave Hauptmann von Knesewitz hat eine Contusion am Fuß durch eine von einer Kanonenkugel vom Hause niedergerissenes Stück Holz erhalten. Man muß denen zwey Freycompagnien das wohlverdiente Lob wiederfahren lassen, daß sie die rühmlichsten Proben ihres tapfern Verhaltens abgeleget, vornemlich hat sich der Hauptmann von Hülsen, in Behauptung seines Postens, und der Major von Zülow, vom Bellingi-

schen

schen Husarenregimente, bey Gefangennehmung der Jäger und Husaren, auf eine besondere Art distinguiret. Alle Pässe über die Tollensee sind jetzo von uns besetzt, die uns der Feind fernerhin nicht streitig machen wird. Wir haben nunmehro Gewalt, den Feinden Gesetze vorzuschreiben, und er ist genöthiget, von nun an seine Subsistence aus seinem eigenen Lande zu ziehen. Den 5ten wollten die Schweden einen Versuch machen, einige Compagnien vom Freyregimente von Hordt zu Feeren, zwischen Neuen-Sünd und Friedland aufzuheben. Ob sie zwar nun nicht ihren Zweck erreichet; so haben sie doch bey dieser Gelegenheit verschiedene Dörfer in der Uckermark hart mitgenommen. Der Herr General von Stutterheim, welcher bishero zu Treptow gestanden, hatte nunmehro seine Position zwischen Friedland und Neubrandenburg genommen.

Dem General Hessenstein fiel abermahls ein, etwas vorwärts zu unternehmen. Er brach den 9ten Sept. mit seiner Colonne von Friedland auf, nahm seinen Marsch auf Gotsch und so weiter gegen Straßburg. Der Oberste von Belling, welcher etwas vorwärts in dem Mecklenburgischen Dorfe Schwanebeck gestanden, ist an eben dem Tage angegriffen worden, und hat sich wegen Menge der Feinde bis Kolpien zurück ziehen müssen, bey welcher Retraite er jedennoch

3 Officiers und einige Dragoner zu Gefangenen machte.

Da um diese Zeit der General **Ehrenschwerdt** damit umging, ein Corps zu Verstärkung der **Russen** gegen **Colberg** abzuschikken und zu dem Ende bey **Wollin** eine Brücke schlagen lassen; so ließ der Gouverneur von **Stettin**, Herzog von **Bevern**, dieselbe durch ein ausgeschicktes Commando verbrennen: wie denn auch vorher einige Schiffer der dasigen armirten Fahrzeuge zwey von den Schwedischen Schiffen im **Haff** aufgehoben, und bey solcher Gelegenheit, ausser den Todten, etliche 70 Mann zu Gefangenen gemacht, worunter 3 Officiers und etliche 30 Matrosen befindlich gewesen, und 20 Kanonen erbeutet worden.

Das Vordringen der Schwedischen Armee gegen die **Uckermark** war bis in die Mitte des **Septembers** glücklich gehindert worden. Als aber um diese Zeit der General **Stutterheim** gegen **Hinterpommern** marschiren mußte; so bekamen die **Schweden** wieder Muth, und rückten von neuen vor. Von diesen Vorfällen redet nachstehendes **Schreiben eines Preußischen Officiers**:

Schreiben eines Preußl. Officiers aus

„Da am 16. dieses der zuverläßige Rapport „von unsern Postirungen einlief, daß die „feindliche Armee sich abermahls in Bewegung „gesetzt hätte, und in 3 Colonnen marschiren „wollte; die erste davon sollte auf Uckermün-

„de,

„de, die 2te auf Straßburg ihren Marsch Vor-
„nehmen, so postirte sich der Herr Oberste von pom-
„Belling mit seinen Husaren und dem Hordt- mern d.
„schen Freyregimente, nebst den Freycom- 20sten
„pagnien der Stettinschen Garnison bey Sept.
„Friedland. Den 7ten des Morgens, setz-
„ten wir uns im Marsch, und griffen sogleich
„die Colonne, welche nach Straßburg gehen
„wollte, und schon bis Brahm vorgerückt war,
„sehr lebhaft an, trieben sie auch bis in den
„Wald bey Friedland zurück, und machten 1
„Officier nebst 3 Reuter zu Gefangenen. Wir
„verlohren bey dieser Affaire den Cornet
„Walter von Bellingschen Husaren, den
„Hauptmann von Friesen vom Hordtschen
„Freyregimente, und 19 Mann Gemeine wur-
„den getödtet. Dieser Vorfall würde zu un-
„sern Vortheil noch besser ausgefallen seyn,
„wenn nicht die feindliche Infanterie um ihre
„Cavallerie ein Quarre gemacht hätte, wel-
„ches verursachte, daß man dieselben nicht atta-
„quiren konnte. Wir haben zwar diese Colon-
„ne fast ganz entourirt gehabt; allein die
„Zeit ließ es nicht zu, selbige in dieser Posi-
„tion zu lassen, weil sonst die andern beyden
„feindlichen Colonnen über Uckermünde
„und Ferdinandshof zu weit gegen die
„Uckermark vorgedrungen seyn würden. Es
„entschloß sich der Herr Oberste von Belling
„sogleich, auf der einen Flanke mit den Stet-

„tin-

„tinschen Freycompagnien, einem Batail-
„lon von Hordt, welchen 2 Escadrons von
„seinem Regiment zum Soutien bestimmt
„waren, auf der Ecke des Waldes, gegen
„Gotsch, einzudringen. Auf der andern Flan-
„ke, von Friedland her, sollte zu gleicher Zeit
„der Major von Zülow mit 5 Escadrons Hu-
„saren attaquiren; allein da der Feind sich in
„den Wald vortheilhaft postirt hatte, und be-
„reits die Nacht eingebrochen war; so konn-
„ten wir von unsern weitern Unternehmungen
„keinen Nutzen ziehen. Weil nun die feindli-
„che Colonne, welche gegen Ferdinands-
„hof marschirte, zu genau von dem Herrn
„Obersten von Belling beobachtet wurde, und
„er derselben Vorrücken Einhalt machen woll-
„te; so zog er den 18ten noch 2 Grenadierba-
„taillons von Ingersleben und von Roth-
„kirch aus Pasewalk an sich, und attaquirte
„den Feind bey Neuen-Sünd. Das Feuer
„von beyden Theilen sowohl aus den Kanonen,
„als kleinen Gewehr war sehr lebhaft. Die bey-
„den Bataillons Grenadiers brachen sogar mit
„gefälleten Gewehr und Bajonets in die feind-
„liche Infanterie ein, und warfen alles, was ih-
„nen vorkam, übern Haufen, und eroberten so
„gar 3 Kanonen; ihre gar zu grosse Bravour
„aber, und da sie sich gegen eine so weit über-
„legene Macht zu weit wagten, verursachte,
„daß gegen 100 Mann derselben coupirt und
„gefan-

„gefangen wurden, auch bey Ermangelung de„rer Artilleriepferde, und bey dem geschwinden „Vordringen der feindlichen Macht, nur eine „der erbeuteten Kanonen mit fortgebracht wer„den konnte. 6 Officiers von Ingersleben „sind gefangen, nebst 80 Mann und 2 Offi„ciers todt: unterdessen litte der Feind einen „weit grössern Verlust an Todten und Bleßir„ten, und sein Vorhaben, sogleich die Ucker„mark zu occupiren, wurde vor dismal ge„hemmet.„

Der Schwedische Bericht von dieser den 18ten Sept. bey Neusund vorgefallenen Affaire lautete sehr prächtig. Das Publicum wird aber dessen Richtigkeit aus den Folgen am besten beurtheilen können. Die Schwedische Hauptarmee, unter dem General Ehrenschwerdt, ist beständig zu Boldikow geblieben; ein Corps rückte zwar bis Straßburg, welches der Herr Oberste von Belling um so weniger verhindern konnte, da der Generalmajor von Stutterheim mit seinem Bataillon nach Hinterpommern marschiren muste: so bald aber derselbe nach Prenzlow zurück kam; so rückte der Oberste von Belling den 25sten wieder über die Ucker bis Klinkow, und nöthigte die Feinde, sich wieder von Straßburg nach Friedland zu retiriren, und ihre Absicht auf die Uckermark fahren zu lassen. Den 26sten hat er ein Piquet von 20 Schweden aufgehoben.

Die Preußischen Truppen rückten hierauf dem weichenden Feinde nach, und hielten den 28sten denselben noch auf allen Seiten so eingeschlossen, daß er nicht das geringste an Lebensmitteln bekommen konnte. Er sahe sich also genöthiget, durch ein Detaschement von 3000 Mann, Fourage von Anklam holen zu lassen; allein die Preußischen Husaren, welche davon Nachricht bekamen, nahmen sie ihm weg, wodurch er grossen Mangel litte. Den 29sten brach er in zwey Colonnen auf, und wollte seinen Marsch ganz in der Stille unternehmen. Die disseitigen Vorposten aber und kleinen Detaschements, die um ihn herum stunden, conjungirten sich, und trieben die eine Colonne gerade nach Friedland, die andere aber über Neuensund und Finkenbruck zurück; wobey der Feind 13 Gefangene verlohr, und viele Deserteurs hatte.

Da die Schweden hiernächst einige Bewegungen gegen Pasewalk gemacht; so ist der Generalmajor von Stutterheim den 1ten October von Prenzlow nach Malchin marschiret, welches die Schweden bewog, die Uckermark gänzlich zu räumen, und sich nach Ferdinandshof zu ziehen, woselbst sie sich verschanzten. An eben dem Tage stand der Schwedische Generalmajor Lübecker mit seinem Corps noch bey Ferdinandshof. Es suchte derselbe Uckermünde und Torgelaw zu passiren.

siren. Am erstern Orte ließ er einige Häuser im Brand stecken; dahero der daselbst befindliche Major von Knobelsdorf genöthiget wurde, sich heraus zu ziehen, und bey Egesin zu setzen, welchen Posten er auch noch behauptet. Den Posten von Torgelaw attaquirte gedachter General Lübecker den 30sten des vorigen Monats, Abends um 10 Uhr bis den 1sten dieses des Morgens um 4 Uhr. Der darin in Garnison liegende Hauptmann vom Hordtschen Freyregimente, Herr Feldtmann, hat denselben so wohl defendiret, daß der Feind genöthiget worden, mit Verlust von 30 Todten und Bleßirten, abzuziehen. Unter den erstern befindet sich ein Officier. An eben dem Tage marschirte der Herr Oberste von Belling über Pasewalk nach Papendorf, und stellte seine Vorposten bis nach Ferdinandshof, aus. Den 2ten streifte der Lieutenant Dehrmann bis an das feindliche Lager, und brachte 1 Fahnenjunker und 5 Mann Gemeine als Gefangene zurück.

Die Schweden verliessen hierauf Ferdinandshof, und zogen sich nach Anklam zurück. Der Herr Oberste von Belling folgete ihnen auf dem Fusse nach, und der Herr Generalmajor von Stutterheim blieb in seinem Lager annoch unbeweglich stehen.

Den 15ten verliessen die Schweden auch Anklam, und gingen also über die Peene gänz-

lich zurück, doch hielten sie Demmin noch auf einige Zeit besetzt.

Der Oberste von Belling, welcher ihnen bis Schwerinsburg nachgefolget war, trat hierauf wieder, mit seinem und dem Hordtschen Regimente, über Malchin und Dargun den Marsch nach dem Mecklenburgischen an, um sowohl die daselbst eingerückte Executionscommando zu unterstützen, als auch die Cantonnirungsquartiere zu reguliren. Die Schweden liessen zwar Patente ins Land laufen, wodurch sie alle Lieferungen an die Preussen, bey harter Strafe untersagten; allein die Lage der Sache stimmte mit solchen Patenten nicht überein, weswegen sie auch ohne Effect blieben. Der Herr Oberste ließ die Schwedische Gränze gegen das Mecklenburgische durch Patrouillen beobachten, und besetzte auch Anklam mit einigen Compagnien.

Immittelst war der General von Stutterheim, gleich nach dem Rückzuge der Schweden, mit seinem Corps wieder nach Sachsen zurück gegangen, und den 2ten November verließ auch der Oberste von Belling durch einen unvermutheten über Tetterow und Wahren gegen das Brandenburgische gethanen Marsch die Mecklenburgische Lande, um bey einigen von der Laußnitz her zu befürchtenden feindlichen Unternehmungen am rechten Orte zu seyn. Er kam aber, da die Besorgniß

ver-

verschwunden, bald wieder zurück, und die Herzoglich-Schwerinischen Truppen, welche seit seiner Entfernung in Rostock angekommen wären, gingen abermahls in das Schwedische Pommern zurück.

Nachdem die Schweden auch die Insel Wollin und am 6ten Decemb. Demmin verlassen hatten, so fielen vor Ende, und im Anfange des künftigen Jahres, noch einige Scharmützels vor, die wir zum Ruhme derer, die sich dabey distinguiret, nicht unangemerkt lassen können, sondern die Berichte davon hier einrücken wollen, wie sie nach und nach eingelaufen sind:

Schreiben eines Schwerinischen Mecklenburgers an seinen Freund, d. 6. Dec.

„Ich habe in der Zeitung des Altonaischen Postreuters vom 6. Nov. gelesen, „mit welcher Bravour der vermeinte bewundernswürdige Coup des Königl. Schwedischen Obersten von Hiertel gegen die Preussen ausgeführet worden, da er ihnen in die Arriergarde gehauen, und viele Gefangene gemacht haben soll. So brav diese Nachricht „in den Augen vieler Menschen scheinen wird, „und so gern ich sie, als ein Mecklenburger, „glauben wollte; so muß ich ihnen, leider! „doch das Gegentheil davon melden, da mir „der Vorfall besser bekannt, und ich in der Gegend von Demmin wohne. Wir hatten „drey Tage nach dem Abmarsche der Preussen „noch keinen Schweden gesehen. Erst den

„4ten Tag, des Nachts, kam ein Trupp von „500 Mann angezogen, wovon die Hälfte mit „brennenden Laternen versehen war, in „dem festen Entschluß, das zurück gelassene klei„ne Preußische Observationscommando, wel„ches aus 20 Mann bestand, diese Nacht zu „überrumpeln. Die Preussen, welche den „in ordentlicher Procession ankommenden „Feind sehr gut ankommen sahen, und die neue „Invention, nächtliche Surprisen zu ma„chen, nicht genug bewundern konnten, setzten „sich dem Feinde in die Flanke, und bewillkomm„ten ihn mit einigen Salven, welche mit einem „gewaltsamen Geschrey begleitet wurden. So„gleich veränderten meine Landesleute ihre Po„sition, und höreten eher nicht auf zu laufen, „bis sie die Mauern von Demmin erreichet „hatten; 195 Schwedische Laternen, welche „sie in der Geschwindigkeit mitzunehmen ver„gessen hatten, geriethen in die Preußische „Gefangenschaft. Die Auswechselung dersel„ben wird ehestens vor sich gehen. Das Ge„fechte an sich selbst war eines der Blutigsten.„

„Den 9ten Decemb. wurde der Hauptmann „von Wiedemann, Hordtschen Regiments, „mit 100 Mann und einigen Husaren detaschi„ret, um den feindlichen Posten zu Volksdorf „zu surpreniren. Dieser Officier paßirte die „gefrohrne Peene ohne Schwierigkeit, und „kam den 10ten des Nachts daselbst an, wo er,

„ohne

„ohne Allarm, 2 Officier, 1 Unterofficier und „75 Gemeine aufhob, und zur Beut- 1 Kano- „ne und 25 Stück Pferde mit sich nahm, der „Herr Oberste von Belling setzte sich zu glei- „cher Zeit mit seinem und dem Hordtschen Re- „gimente im Marsch, um die Wintercampagne „zu eröfnen; vielleicht erleichtern uns die ge- „frohrnen Gewässer das Eindringen in Schwe- „dischpommern.„

„Den 12ten dieses paßirte der Rittmeister, „Herr von Reimike, des Bellingschen Husa- „renregiments, die Peene, und hub einen „Schwedischen Vorposten von 1 Unterofficier „und 12 gemeinen Husaren, mit ihren Pfer- „den auf. Den 14ten haben die Schwedischen „Truppen die Schanze, welche man den Stein- „krebs nennet, mit Hinterlassung einer Ka- „none und einiger Fässer Pulver, verlassen, und „sich zurück gezogen. Hierauf marschirte der „Oberste, Herr von Belling, den 15ten des „Nachts um 2 Uhr bey gedachter Schanze vor- „bey, und rückte bis Langenfelds in Schwe- „disch Pommern ein. Bey gedachtem Orte „befand sich ein Schwedisch Corps, von ohn- „gefähr 4000 Mann, welches der Herr Ober- „ste, wegen der Uebermacht, nicht angreifen „konnte; indessen bekamen die Preußischen „Truppen dennoch bey Loez 40 Mann, theils „Husaren, theils Infanterie gefangen; erober- „ten auch einige Bagagewagen. Die Stadt

Schreiben aus Dargun, im Mecklenburgischen den 21. Dec.

„Loez war mit 3 Bataillons besetzt. Der „Herr Oberste von Belling zog sich am selbi„gen Tage nach Demmin zurück. Den 18ten „rückte mehrgedachter Herr Oberste von Bel„ling abermahls bey Gürmen in Schwedisch„pommern ein, und machte daselbst 1 Officier „und 45 Mann Gemeine zu Gefangenen. Ue„brigens soll die Desertion bey den Schwe„den sehr groß seyn; wie man denn bey dem „Bellingschen Corps, innerhalb 10 Tagen, „über 300 Schwedische Deserteurs zählet. Die „Preußischen Patrouillen und Commandos „streifen beständig in Schwedischpommern, „und man weiß sicher, daß fast alle Tage Ge„fangene eingebracht werden.„

Aus dem Hauptquartier des Herrn Obersten von Belling, Tresdow, d. 29. Dec.

Den 22ten December detaschirten die Schweden ein Corps von 4000 Mann, unter Commando des Generalmajors Sprenbort, über Dargun und Neukahlen. Bey Demmin und Loetz gingen ebenfals einige Corps von 2 bis 3000 Mann über die Peene, um den Obersten von Belling aus Mecklenburg zu vertreiben. Den 23ten setzte sich der Feind im Marsch gegen Malchin. Der Herr Oberste von Belling marschirte demselben entgegen, und fiel ihm in die Colonne zwischen der Infanterie und Cavallerie, und wurden viele nieder und zu Schanden gehauen, und 15 Gefangene, nebst vieler Bagage erbeutet. Die feindliche Infanterie näherte sich uns, daß sich

der

der Oberste abziehen muste, und selbiger kam dem Feinde nochmahls zuvor, und setzte sich zum zweyten mahl selbigem in die Flanke; aber der Feind wurde unser Vorhaben gewahr, und musten wir uns ab und gegen Malchin ziehen. Nachdem sich das Corps des Feindes formiret; so avancirte selbiger auf Malchin, jedoch zog sich der Herr Oberste von der Golz, nachdem er den Feind tüchtig kanoniret und viele nieder geschossen, heraus, und das Husarenregiment von Belling muste selbigen decken. Die Schwedische Cavallerie kam auch so gleich durch die Stadt, und wollte auf unsere Infanterie einhauen; sie wurde aber so übel empfangen, daß sie sich es nicht mehr einkommen ließ. Also zog sich der Herr Oberste von Belling nach Pasedow und endlich nach Tresdow. Der Herr Rittmeister Thielemann von Schenk, welchem das Pferd erschossen, wurde, weil er sich so weit gewagt hatte, gefangen. Den 24sten hatte der Feind das Schloß in Pasedow mit 1 Bataillon Grenadiers besetzt. Der Herr Oberste von Belling attaquirte selbiges, daß der Schwedische Hauptmann von Donner capituliren wollte, und um einen freyen Abzug anhielt; allein dieses wurde nicht angenommen; sondern er sollte sich mit seinen Leuten zu Gefangenen ergeben, deshalb es stark beschossen wurde, und alle herumstehende Gebäude in Brand geriethen: worauf 4000

Mann zum Succurs ankamen, und wir uns zurück ziehen musten. Der Feind verlohr viele Todte und Gefangene und bekam viel Bleßirte. Unserer Seits wurden der Hauptmann von Wiedemann, von Sieghol, und der Lieutenant Neumann, Hordtschen Regiments, bleßirt, und 5 Mann todt. Gleich darauf wurde der Herr Major von Zülow commandirt, dem Feind in Rücken zu gehen, und selbiger ging bis gegen Dassow, wo er noch stehet. Den 25sten wurden 9 Gefangene vom Lieutenant Dehrmann eingeschickt. Den 26sten wurden 5 Gefangene vom Cornet Planitzer eingeschickt. Den 27sten schickte der Major von Zülow 1 Unterofficier und 21 Mann Husaren, wie auch einen Schwedischen Volontair, welchen er zwischen Dassow und Demmin weggenommen, als Gefangene ein.

Das Preußische Detaschement ging hierauf nach dem Amte Riebnitz in die Cantonnirungsquartiere, weil aber die Schweden, aus Gefälligkeit für die vor Colberg stehende Russen, sich zu keiner Convention wegen ruhiger Winterquartiere verstehen wollten; (ausser daß der freye Handel und das Fuhrwesen nach den beyderseitigen Pommern offen blieb) so wurden neue Anstalten zu Einfällen in das Schwedische Pommern vorgekehret. Inzwischen ward Colberg, welches sich so viele Monate hindurch gegen eine Rußische Armee und die vereinig-

einigten Flotten derer Russen und Schweden defendiret, durch Hunger bezwungen, daher des Herzogs von Würtenberg Durchl. mit Dero unterhabendem Corps in die Mecklenburgische Lande einrückten; aus deren Hauptquartier zu Güstrow man unterm 7ten Januar annoch folgenden Bericht erhielt:

Schreiben aus dem Hauptquartier zu Güstrow, d. 7. Jan.

„Die Schweden hatten den 22ten Decem„ber Demmin mit einem Bataillon occu„pirt, und der Oberstlieutenant von Spreng„port hatte mit einem starken Corps die Stadt „Malchin besetzt. Wir rückten den 31. vor „Malchin, berenneten den Ort, und vertrie„ben den Feind aus der Vorstadt, wobey derse„be 5 Officiers und 180 Gemeine an Todten „und Verwundeten gehabt. Am 2ten Januar „erfuhr man, daß ein feindlicher Succurs über „Dargun anrückte, der nur vor 1000 Mann „angegeben wurde. Der Oberste von Belling „nahm dahero einen Theil seiner Husaren und „600 Mann Infanterie, um den feindlichen „Succurs zu recognosciren. Er fand denselben mit 4000 Mann bereits disseits Nien„kahlen, und wurde auf der Höhe, wo er sich „setzte, von allen Seiten angegriffen. Der „Feind verlohr dabey an Todten und Verwun„deten auf 600 Mann. Unser Verlust, nebst „den Vermißten, gehet an 200 Mann; und „2 Kanonen, davon die Pferde erschossen wor„den, musten wir stehen lassen. Den 3ten nah„men

„men wir unsere Stellung zwischen Stowen-
„hagen und Commerow. Der Feind stand
„mit 8000 Mann in der Gegend von Dargun
„und Malchin. Um ihn in den Rücken zu
„kommen, marschirten wir den 5ten nach Te-
„trow und den 6ten nach Güstrow, worauf
„die Schweden den 5ten Malchin und
„Tetrow und den 6ten auch Dargun verlies-
„sen, und sich nach ihrem Pommern zurück
„zogen.„

Eben so weit haben sie es alle Jahre gebracht. Doch konnten sie wohl vor Französische Subsidien, die ihnen unrichtig bezahlet worden, wohl was mehreres thun?

Vierter Abschnitt.

Feldzug der Alliirten wider die Franzosen.

1761.

Nach bezogenen Winterquartieren war die Allirte Armee dergestalt vertheilet, daß das Hauptcorps Göttingen eingeschlossen, das Eichsfeld und die Gränzen von Hessen besetzt hielt, die übrigen Truppen aber Westphalen inne hatten; das Hauptquartier des Herzogs Ferdinand war zu Uslar. Die Französische Armee hingegen lag in Hessen, Thüringen, Franken und am Niederrhein vertheilet, und der Marschall Duc de Broglio hatte sein Hauptquartier zu Cassel genommen. Die Quartiere der Franzosen waren sehr weitläuftig, und die in dem ausgezehrten Hessen hatten die Unbequemlichkeit, daß ihnen die Bedürfnisse von weit entfernten Orten her, bey den schlimmsten Wegen des Winters, zugeführet werden musten. Da man sich in Frankreich noch gar wohl zurück erinnern konnte, daß eben so weitläuftige Quartiere in dem Winter von 1757 = = 58. Ursache an der so geschwinden Austreibung der Französischen Armee gewesen; so wurde berathschlaget, ob es nicht

Stellung der Allirten u. Französischen Armeen im Winter 1760 = = 1761.

nicht rathsamer wäre, den kleinen Fleck Landes von dem Hannöverschen, nebst Hessen, zu verlassen, und denen abgematteten Truppen desto ruhigere und gesicherte Quartiere an dem Mayn zu geben? Da man sich aber darüber nicht vereinigen konnte; so wurde die Entscheidung dieser Sache dem Duc de Broglio überlassen. Dieser Feldherr liebte seine Conquette, wie er es nannte, zu sehr, als daß er sie so geschwinde wieder aufgeben sollte. Und da er dabey anführte, daß 5 Meilen Landes in Hannover 50 Meilen in Amerika wiederbringen würden: so wurde beschlossen, Cassel und Göttingen besetzt zu halten. Es kam nun noch darauf an, daß der Marschall seine Quartiere mehr gegen Thüringen erweiterte, und die Alliirte aus dem Eichsfelde vertriebe, wodurch sie die Communication mit den Preussen verlieren würden; und daß er hiernächst Göttingen mit hinlänglichen Lebensmitteln versorgte. Alle Bewegungen seiner Truppen im Januar 1761 hatten diesen doppelten Endzweck; es wurde aber nur der letzte erreicht, und die Alliirten erhielten sich nicht nur im Eichsfelde, sondern trieben auch, mit den Preussen, im Februar, die Franzosen und Sachsen, durch einen unvermutheten Ueberfall, mit vielem Verlust aus Thüringen, wie wir bald hören werden.

Es

Es wurde um diese Zeit zwar vieles von einer Uneinigkeit zwischen der Englischen und Hannöverschen Generalität verbreitet; allein es wurde diesem Gerüchte, als falsch und von übelgesinneten Personen erdichtet, aus dem Hauptquartier der Alliirten widersprochen, und selbiges widerlegte sich auch dadurch, daß die Englischen Generals, in allen ihren Standquartieren, das Geburtsfest ihres Durchlauchtigsten Heerführers, des Herzogs Ferdinand, mit grosser Pracht gefeyert, und die vornehmsten deutschen Officiers zu ihrem Festin eingeladen haben, wobey alles sehr vergnügt und einig gewesen ist.

Vernschiedene Unternehmungen auf dem Eichsfelde, von beyderseitigen Truppen.

Se. Durchl. würden den Truppen noch einige Ruhe gegönnet haben, wenn nicht die Franzosen selbst, die doch solche im Winter zu lieben pflegen, solche vor dismal unterbrochen hätten. Es war am 23ten Dec. als der Graf von Broglio die Stadt Heiligenstadt angreifen wollte, worin der Herr General von Luckner mit 3000 Mann, meist leichten Truppen, stand. Heiligenstadt ist an sich mit Bergen umgeben, und man kan nicht anders, als durch lange hole Wege aus derselben heraus kommen. Des Morgens sahe sich der Herr Luckner von allen Seiten mit Feinden umgeben, und war derselbe von Nordheim, Duderstadt und Lindau abgeschnitten; nur allein die Strasse, so nach Winzenhausen

führet, war noch frey. Diese nahm er, und entkam also glücklich aus den Händen der Feinde, ohne Kanonen, Bagage, oder nur einen Mann verlohren zu haben, wenn man die 34 Mann ausnimmt, welche sich, aus Unachtsamkeit, zu lange in der Stadt verweilet haben. Nachher formirte sich derselbe auf einer Höhe, von da er den Feind heftig kanonirte, und wie er denselben bis auf 200 Mann getödtet und verwundet, zog er sich, gegen Mittag, nach Stadt Worbis. Der Feind verfolgte ihn zwar bis nach Scharfenstein; allein ohne nur einen Mann ihm zu tödten oder gefangen zu nehmen. Man muß gestehen, daß sich nie ein überrumpeltes Corps besser und geschickter seinen Feinden entzogen. Nach Aussage der Franzosen, sind sie stark gewesen, und seit dem wissen wir, daß sie ein Corps von 9 tausend Mann ausgemacht. Ein Theil der Besatzung von Göttingen und alle Truppen, so an der Niederwerra gelegen, sind dazu gebraucht worden: da sich der Graf von Broglio nicht lange zu Heiligenstadt aufgehalten, so hat er dem General Luckner keine Zeit gelassen, die Truppen hinter der Rum zu versammlen, und ihn mit Gewalt von da zu vertreiben.

Am 1sten Januar delogirte der Feind den General von Mansbach aus Duderstadt, wo er mit 4 Bataillons gestanden hatte, und sich auf eine davor liegende Anhöhe setzen muste.

Nach-

Nachdem aber das Kielmannseggische Corps herbey marschiret; so wurde der Feind gezwungen, sich am 3ten wieder heraus und zurück zu ziehen. Er verlohr dabey etwa 100 Mann in der Stadt, die niedergehauen wurden, und 3 Compagnien von denen Grenadiers de France wurden zu Kriegesgefangenen gemacht.

Die Franzosen retraichiren Göttingen, u. fallen ins Thüringsche ein.

Bald nach diesem Vorfalle wagten die Franzosen eine andere Unternehmung, die ihnen besser gelung. Göttingen war nur bis zum 1sten Febr. mit Lebensmitteln versehen; es war also nöthig, einen neuen Vorrath hinein zu bringen; dieses geschahe den 13ten Januar, da der Marschall von Broglio über 4000 Pferde zusammen bringen, selbige mit allerhand Bedürfnissen beladen und des folgenden Tages, unter einer starken Bedeckung, in die Stadt bringen ließ. Wenige Tage darauf ließ er auf die Preußischen Freybataillons, die in Thüringen lagen, einen Angriff thun, und sie bis Sondershausen zurücktreiben. Der Chef einer Freycompagnie, Monet, muste die Grafschaft Hohenstein brandschatzen, und von der andern Seite der Vicomte von Norbonne, Chef eines Regiments Grenadiers Rojaux, mit 1400 Mann Infanterie und 400 Pferden, den 27sten Januar den Alliirten Posten zu Stadtberge angreifen: dieser war durch den Major de Lane, mit einem Theil des Bataillons de Lane, von der Legion

Brittanique besetzt und überfallen. Der Major ließ sich im Zimmer, um die Schande des Ueberfalls nicht zu überleben, niederschiessen, und 180 Mann geriethen in die Kriegesgefangenschaft. Der General von Bock, welcher in Rhüden commandirte, ward gleichfals um diese Zeit angegriffen; trieb den Feind, der ihn in Bereitschaft fand, mit Verlust zurück. Doch der Herzog Ferdinand machet sich zu viel wichtigern Auftritten gefaßt.

Winter-campagne gegen Thüringen im Febr.

Se. Durchl. beorderten den General von Spörken, die in der Gegend von Göttingen und auf dem Eichsfelde cantonnirende Truppen zusammen zu ziehen, und den 8ten Febr. waren sie bereits an der Rumme, bey Duderstadt versammlet. Den 9ten marschirte dieses Corps durch das Eichsfeld über Dingelstedt gegen die Werra, wo es sich mit dem Preußis. Corps, unter dem General von Syburg, vereinigte, und die Sächsischen Völker den 15ten Febr. bey Langensalza schlug; sodann über Eisenach und Dach gegen Hirschfeld marschirte, wo er sich den 22. Februar mit der Alliirten Hauptarmee, die inzwischen eben so unvermuthet in Hessen eingedrungen war, vereinigte. Wir haben oben, im ersten Abschnitte, die Preußische Relation von der Affaire bey Langensalza eingerucket, und wir müssen hier dasjenige beyfügen, was von dem Herrn General von Spörken

ken dazu beygetragen, und von ihme noch weiters unternommen worden.

Es hatten des Herzogs Ferdinand Durchl. ein Corps der Armee, in der Gegend Duderstadt, Anfangs Februar in die Verfassung gesetzet, auf erstere Ordre aufbrechen zu können. Es wurde das Commando dieses Corps dem commandirenden General der sämtlichen Hannöverischen Truppen, Freyherrn von Spörken Excellenz, bestimmet, und derselbe auf den 5ten Febr. nach Uslar zum Hauptquartier bestellet. Nach erhaltener Instruction verfügte sich derselben den 6ten nach Nordheim, und den 7ten nach Duderstadt, übernahm das Commando, ließ die Truppen zusammen rücken, setzte das Corps den 9ten im Marsch, und nahm das Generalquartier in Böhren. Den 10ten war Rasttag, den 11ten marschirte das Corps, und das Generalquartier war zu Dingelstädt. Selbigen Abends rapportirte der Major Friederichs vom Jägercorps, welcher in Benkenries einquartirt war, daß sich vom Feind was sehen lassen, auch das Dorf Dören wirklich vom Feind besetzt wäre. Nachdem der commandirende General dieses beym Recognosciren auch so befand, etwas zu unternehmen aber zu spät war, musten die Truppen die angewiesenen Quartiere beziehen, und wurde dem Generalmajor Luckner die Ordre ertheilet, des an-

Unternehmung des General v. Spörken gegen Thüringen.

dern Morgens mit 4 Regimentern Infanterie von seiner Avantgarde, ingleichen 10 Escadrons Cavallerie und seinem Husarenregimente gegen den Feind zurücken, um dessen Mouvement und Stärke zu erfahren. Der General von Spörken ließ hierauf das Dorf Dören attaquiren, und wurde der Feind daraus verjaget, welcher sich nach dem, rechter Hand, befindlichen Holze zog, und die Nacht durch einen Verhau machte. Da die zurückgetriebene wahrnahmen, daß sowohl von Sächsischen Truppen ihnen einige Regimenter zu Hülfe kamen, und das Holz mit 35 Französischen Grenadiercompagnien, etwas Cavallerie und denen Volontairs de Monet besetzt wurde; so setzten sie sich im Holze. Die Truppen, unter Commando des Herrn Generalmajors von Luckner, musten sich darauf en Ordre de Bataille rangiren, und der Feind, welcher das Holz im Rücken hatte, war gleichfals en Ordre de Bataille aufmarschiret, und wurde von beyden Seiten mit Kanoniren der Anfang gemacht, welches fast ein paar Stunden dauerte. Da der Feind, seiner Ueberlegenheit ohngeachtet, sich nicht aus seinem Vortheile ziehen und uns angreifen wollte; so musten die Truppen wieder in den nächsten Dörfern die Quartiere beziehen, und das Generalquartier wurde nach Budstädt verlegt. Den Verlust der Feinde kann man nicht bestimmen; doch ist gewiß,

daß

daß solcher mehr, wie wir verlohren: wir haben auch überdem vom Feinde 5 Officiers und etliche 40 Mann Kriegesgefangene gemacht. Den 13ten versammlete sich die Armee auf dem Eisberg, und erwartete der commandirenden Generale Nachrichten und Rapports, ob der Feind noch in der Gegend, wo er Tages vorher gestanden, um ihn von da zu delogiren. Da nun von den ausgesandten Kundschaften und Patrouillen zuverläßig rapportiret wurde, daß der Feind die Gegend verlassen, muste sich die ganze Armee im Marsch setzen, und wurde das Generalquartier zu Schlotheim, für die Armee aber die Quartiere in denen in der Gegend liegenden Dörfern genommen. Den 14ten muste eine Brigade näher nach der Unstrut marschiren, und sich in den Dörfern bey Thomasbrück einquartiren; hingegen eine andere in die ledig gewordene Quartiere, unweit Schlotheim, wieder einrücken, um andern Tages desto früher zu Thomasbrück die Unstrut zu paßiren. Den 15ten geschahe der Aufbruch der Armee um 4 Uhr, um die Unstrut mit der ganzen Armee zu paßiren, und den Feind aufzusuchen; da aber durch den ausserordentlichen Regen das Wasser so hoch geworden, dieselbe ganz ausgetreten; und vorhero Brücken gemacht werden musten; so wurde dadurch nicht allein der Uebergang, welcher früh geschehen sollen, aufgehalten, sondern es war auch nicht

möglich, daß die Infanterie überkommen konnte, weil die ganze Gegend überschwemmet, und die Cavallerie beständig, über eine viertel Stunde, den Pferden bis an den Leib, im Wasser reiten muste. Das Preußische Corps hatte indessen eine gute Passage gefunden, und ohnweit Langensalza die Unstrut paßirt. Die in Langensalza und der Gegend einquartiert gewesenen Sächsischen Truppen hatten sich, auf die erhaltene Nachrichten vom Anmarsch der Preussen, gleich im Marsch gesetzt, um sich zurück zu ziehen; es wurden aber 1 Bataillon Grenadiers; 1 Bataillon Xaver, und 1 Bataillon Prinz Friederich, von der Preußischen Cavallerie eingeholet, und, nach einigem Widerstand, zu Kriegesgefangenen gemacht. Da wir nun zu Thomasbrück das Feuern hörten, und nicht möglich war, Infanterie übers Wasser zu bringen, nahm der Herr General von Spörken die an der Tete befindliche Cavallerie, in 10 Escadrons bestehend, paßirte mit solcher die Unstrut, und da wir auf der andern Seite die Höhe gewonnen, fanden wir noch 3 Sächsische Bataillons im Marsch, wovon 2 sich conjungiret, eines aber nicht die Zeit gehabt, zu den beyden andern zu stossen und separat stand. Es wurde ihnen gleich leichte Cavallerie nachgesandt, um zu plenkern und ihren Marsch aufzuhalten, damit die Cavallerie, welche in dem tiefen Lande fast beständig

ständig bis an die Knie einsank, Zeit gewinnen möge, zu assembliren. Die erstern Escadrons, so ankamen, rückten auf die 2 Bataillons an, welche in Zeiten, nachdem sich die Cavallerie wegen der Ravinen nicht nähern konnte, mit Kanonen und kleinem Gewehr feuerten. Die feindliche Cavallerie hatte sich, mit einen Theil Infanterie, auf eine Höhe gesetzet, und sich durch ihrer Pferde Geschwindigkeit von der übrigen Infanterie entfernet, und da unsere Cavallerie durch eine Ravine, welche sie von der feindlichen Infanterie separirte, nicht durchkommen konnte, sondern rechts durch ein Dorf gehen muste: so zog der Feind immer mehr nach der Höhe, welche von ihrer Cavallerie besetzet war. Das eine Bataillon Prinz Carl machte ein Quarrre, und defendirte sich ziemlich, bis die Hessischen Leibdragoner einhieben, und das ganze Bataillon gefangen nahmen. Dem Generallieutenant von Hodenberg, welcher gleichfals einhauen und das andere Bataillon gefangen nehmen wollte, wurde von der feindlichen Cavallerie in die Flanque gefallen, und er selbst, nebst dem Rittmeister von Schleppegrell, Cornet Albers und Cornet Berger, vom Feinde zu Gefangenen gemacht, und das feindliche Bataillon gewann Zeit, sich davon zu machen. Indessen hatte der Generallieutenant von Rheden mit 2 Escadrons seines Dragonerregiments und 1 Escadron Bremer,

das Regiment Prinz Anton, welche dem in Sächsischen Diensten stehenden Generallieutenant von Spörken, der ein Bruder unsers comamandirenden Generals ist, gehört, im Marsch aufgehalten, und da wir mit den Prinz Carlschen Regimente fertig, eilete unser General mit den 4 Heßischen Escadrons Leibdragonern, auch dieses Regiment gefangen zu neymen. Bey unserer Ankunft aber hatte sich solches bereits an den Herrn General von Reyden, unter der Bedingung ergeben, daß denen Officiers ihre Equipage, denen Gemeinen aber die Torniſter gelassen werden möchten, welches auch gern zugestanden worden. Wir haben also, ausser was die Preussen, so ihre Gefangene auf 1500 Mann rechnen, uns 53 Officiers und über 700 Unterofficiers mit Gemeine, zu Gefangenen gemacht und haben, unser Seits, in beyden Affairen, zu Berchenried und Langensalza, den Lieutenant Toll vom Heßischen Corps, und etliche 90 Mann an Todten und Bleßirten verlohren. Den 16ten erhielten wir Nachricht, daß der Feind Mühlhausen verlassen, und darin 2 Officiers und 50 Mann Kranke geblieben, welche zu Kriegsgefangenen gemacht, und selbigen Tag das Generalquartier daselbst genommen worden. Den 17ten muste der General Luckner nach Eisenach marschiren. Bey seiner Ankunft und nachdem einige Schüsse geschehen, zog der

Feind

Feind ab, und hinterließ ein considerables Magazin. Das Generalquartier war zu Neukirchen. Selbigen Tag hatte der Feind Eschwegen, Creutzberg und alle Orte an der Werra geräumet, und was von denen Magaziens nicht ruiniret werden können, zurück gelassen. Den 18ten war Rasttag, um die zurückgebliebene Bagage, welche wegen der bösen Wege nicht nachkommen konnte, an sich zu ziehen. Den 19ten marschirte der General von Luckner, nach der Gegend Vacha, und das Generalquartier wurde nach Eisenach verlegt. Den 20sten verließ der Feind Vacha, und wurde solches von unsern Truppen besetzt. Das Generalquartier wurde nach Marksuhl verlegt. Die Brücke zu Vacha ist vom Feinde nicht ruiniret, folglich haben wir die Thür offen, nach denen Umständen und Gelegenheit das Wasser zu paßiren, und unsere Progressen weiter fortzusetzen. Die dem Feinde genommene Fahnen sind nach Hannover gesanndt; die 4 Kanonen aber bey der Armee beybehalten worden. Die Desertion unter der feindlichen Armee war sehr stark.

Der Herzog Ferdinand hatte, ausser der Vertreibung der Franzosen und Sachsen aus Thüringen, noch einen weit wichtigern Coup zu unternehmen sich entschlossen; den Feind nemlich in seinen Quartieren in Hessen zu überfallen; seine Magazine zu ruiniren, und dadurch

Winter-campagne gegen Hessen u. die Wetterau im

Febr. u. Merz. durch ihn ausser Stand zu setzen, etwas wichtiges in künftiger Campagne unternehmen zu können. Dieses grosse Unternehmen hatte den erwünschten Fortgang. Der Feind wurde aus allen seinen Quartieren in Hessen verjaget, büßete seine Magazins ein, und verlohr eine Menge Kanonen und Bagage auf der Retraite. Wir wollen den kurzen Verlauf hievon aus dem Berichte nehmen, der am 20. Febr. aus dem Hauptquartiere Sr. Durchl. abgegeben ist, und also lautet:

Aus dem Hauptquartier des Herzogs Ferdinand Durchl. zu Schwarzenborn, den 20. Febr.

„Nachdem des Herrn Herzogs Ferdinand „von Braunschweig Durchl. den grossen Entschluß gefasset, Hessen, welches bisher unter „den Bedruck des Feindes geseufzet, durch eine „Vigoureuse Expedition davon zu befreyen; „so versammlete sich die unter Dero Commando stehende Armee in verschiedenen Corps folgendergestalt:

„1) Diejenigen Truppen, welche in der Gegend von Göttingen und den Eichsfelde „cantonnirten, versammelten sich den 8ten dieses „an der Rumme bey Duderstadt. Der „General von Spörken erhielt darüber das „Commando, und setzte sich damit den 9ten in „Marsch durch das Eichsfeld über Dingelstädt gegen die Werra. Da die Sächsischen Truppen sich mit dem Corps von „Steinville vereiniget, um sich dessen Marsch „entgegen zu setzen; so hat der General Spör-

„ken

„ken selbige, nachdem er sich mit dem Preußi„schen General von Syburg an der Unstrut „conjungiret, den 15ten dieses bey Langen„salza angegriffen; totaliter geschlagen; 5 Ba„taillons gefangen genommen, und den Rest „zerstreuet. Die Preußische Cavallerie, von „welchen nur das Regiment der Carabiniers, „das von Seydlitz, und 300 Husaren unter „dem Major von Brittwitz, zur Action ge„kommen, hat die Sächsischen Regimenter „Grenadier Garde, Prinz Xavier und „Prinz Friederich, zu Kriegesgefangenen ge„macht; 7 Kanonen und 4 Fahnen erbeutet. „Von dem Spörkischen Corps haben 4 Es„cadrons Hanoveraner und 4 Escadrons „Hessische Leibdragoner eingehauen, und die „Regimenter, Prinz Carl und Prinz Anton „forciret, das Gewehr zu strecken; auch 6 Ka„nonen und 3 Fahnen erobert. Die Französi„schen Dragoner, welche die Sächsischen Re„gimenter degagiren wollen, sind sehr übel em„pfangen, viele niedergehauen, auch eine ziem„liche Anzahl davon gefangen worden. Der „feindliche Verlust beläuft sich auf 5000 Mann, „dagegen der Unsrige nur etwa 100 höchstens „beträget, und hätte der General Luckner das „Wasser paßiren können; so wäre von 9 „Sächsischen Bataillons kein Mann davon „gekommen. Der Generallieutenant von Ho„denberg ist aber bleßirt und gefangen.

„2) Die-

„2) Diejenigen Truppen, welche in Herzog„thum Westphalen gestanden, wurden durch „einige Regimenter Cavallerie und Infanterie „aus dem Münsterischen verstärket, und „versammleten sich zwischen Lippstadt und „Rüden. Der Generallieutenant von Brei„tenbach ging mit einem Theil dieses Corps „über Corbach und Frankenberg gegen „Marburg, als wohin sich der Feind aus „allen seinen Cantonnirungquartieren repliiret. „Dieser würdige General attaquirte den 13ten „die Stadt Marburg, wurde aber, nebst „seinem Adjutanten, bey der Attaque erschos„sen, und dadurch dem Fortgange seiner Pro„gressen ein Ende gesetzet. Dieses Corps, „worüber der Heßische Generallieutenant von „Oheim das Commando erhalten, stehet vor „jetzo in der Gegend Frankenberg, woselbst „es den 18ten dieses den Generallieutenant von „Maupeau, mit 13 Officiers und 600 „Mann abgeschnitten und zu Kriegesgefange„nen gemacht.

„3) Des Erbprinzen von Braunschweig „Durchl. übernahmen das Commando über „einen andern Theil derer Truppen, welche sich „aus den Herzogthum Westphalen an der „rechten Seite der Dimel versammleten. Die„ses Corps drang über Mengeringshausen „auf Fritzlar vor, fand aber diesen Posten „stark besetzt; und die Garnison sich zu einer

„kap-

„kapfern Gegenwehr angeschickt hatte; so ge„schahe der Angriff den 12ten dieses vergeblich, „und muste die Ankunft des schweren Geschützes „erwartet werden. Den 14ten wurden die al„ten Mauern dieser Bergstadt, 5 Stunden „lang, mit 12 pfündigen Kanonen beschossen, „und ob man gleich mit den Batterien bis 100 „Schritt von der Stadtmauer avancirt war; „so war dennoch nicht fähig Berge zu machen. „Den 15ten wurde mit Beschiessung dieses Pla„tzes continuiret, und der Commandant, Mar„quis de Mar-Bonne verlangte zu capituli„ren. Da er aber darauf bestand, freyen Ab„zug zu haben, und diese Bedingung nicht ein„gestanden werden sollte, wiederholte man „die Kanonade durch ein recht heftiges „Feuer, eine Stunde lang, auch wurden 5 „Bomben hereingeworfen, worauf denn der „Commandant Chamade schlug, und sich re„versirte, binnen Jahr und Tag mit der Gar„nison nicht gegen die Alliirten zu dienen: „Den 16ten wurde das Schloß Gudensburg „auf gleiche Bedingungen übergeben, und den „17ten occupirten des Erbprinzen Durchl. „Melsungen. Den 18ten aber Homburg „in Hessen. Es schien zwar, als ob der Duc „de Broglio daselbst ein Corps versammlen „wollte, auf Annäherung des Erbprinzen aber, „hat er sich in aller Eile auf Rothenburg „retiriret, und auch solches, so bald des Erb-

„prin-

„prinzen Durchl. mit Dero Corps sich dahin „in Marsch gesetzet, verlassen, und auf Hersch„felde repliiret.

„4) Die Hauptarmee, welche sich an der „Ober- und Nieder-Dimel am 9ten versam„mlete, und am 10ten sich auf 9 Tage mit Brod, „u. 4 Tage mit Fourage versehen muste, marschir„te den 11ten auf Westuffeln; den 12ten auf „Zierenberg; den 13ten auf Niedenstein, wo„selbst den 14ten, 15ten und 16ten Ruhetag war, „damit sich die Truppen von neuem providiren „konnten. Es wurde aber an diesem Tage ein „ansehnliches Corps, unter Befehl des Grafen „von Lippe-Bückeburg und der General„lieutenants von Gilsen nach Cassel detaschi„ret, um diese Stadt zu belagern. Den 17ten „rückte das Hauptquartier bis Ober-Verschitz „und die Armee bis an die Eder vor. Den „18ten paßirte die ganze Hauptarmee die Eder „und Schwalme, und das Hauptquartier „ward nach Homburg in Hessen verleget. „Den 19ten rückte das Hauptquartier bis „Schwarzenborn vor; die Avantgarde, un„ter Befehl des Lord Gramby, bis Neukir„chen; des Erbprinzen Durchl. aber, mit „Ihrem Corps, bis Hersfeld, welches der „Feind den 20ten Morgens um 3 Uhr, ohn„geachtet er daselbst bereits an 12000 Mann „versammlet hatte, dennoch ohne einigen Wi„derstand verließ, nachdem er das daselbst an„

„geleg-

„gelegte sehr wichtige Magazin theils ruiniret,
„theils in Brand gesteckt. Nach Aussage der Ein-
„wohner soll es aus 80000 Säcken Mehl und
„einer Million Rationen Fourage bestanden ha-
„ben. Zu Melsungen und Rothenburg hat
„der Feind gleichfals ansehnliche Vorräthe rui-
„niret; jedoch hat sich daselbst sowohl, als zu
„Alten-Morschen, Gudensberg und
„Fritzlar ein gutes Bestand an Mehl und Fou-
„rage gefunden, und man hoffet, daß in Hers-
„feld auch noch etwas wird gerettet seyn. Die
„Vortruppen des Spörkischen Corps sind be-
„reits zu Vach angelanget, und es ist nun-
„mehro die Communication mit demselben
„bereits hergestellet. Der Feind retiriret sich
„in gröster Consternation und Unordnung
„auf Fulda, und hat auch die Garnison aus
„Ziegenhayn, bis auf 300 Mann, an sich ge-
„zogen. Die am Niederrhein stehende Fran-
„zösische Truppen haben zwar einige Bewegung
„gegen Münster gemachet; es ist aber solches
„von keinen Folgen gewesen, nachdem der Ge-
„nerallieutenant von Hardenberg den 18ten
„von Hamm wieder nach Büldern in das
„Münsterische marschiret.„

Die Französische Armee befand sich also in sehr schlechten Umständen. Durch die Einnahme von Hersfeld hatte die Alliirte Hauptarmee die Communication mit dem Spörkischen Corps wieder erhalten, von

welchem der General von Luckner, bey Bach, mit dem General Stainville eine glückliche Action hatte, da er dem Feinde 6 Kanonen und eine grosse Anzahl Gefangene abnahm. Es fehlte nur noch, daß der General Syburg sich den Gegenden von Hanau näherte, wie man anfangs glaubte, um die Französische Armee völlig über den Mayn zu bringen; allein dieser General hatte Ordre, über Arnstadt nach Saalfeld gegen die Creyßtruppen zu marschiren. Da der Feind von der Thüringschen Seite so viel für seinen Rücken zu befürchten hatte, muste er sich nothwendig mit Eilfertigkeit zurückziehen. Die Magazine, welche man Französischer Seits, zu Hersfeld, Fulda, Friedberg, Butzbach, Bergen ꝛc. bey dieser Retraite theils verlassen, theils selbst ruiniren muste, wurden auf etliche Millionen Livres geschätzet, und dasjenige zu Frankfurth war noch das einzige von Wichtigkeit, so ihme übrig geblieben war. Der Verlust, den er an Bagage und Artillerie erlitten, war nicht weniger groß, und die Anzahl der Gefangenen und Ueberläufer nicht geringe. Ein aus Frankfurth vom 27. Februar datirtes Schreiben gibt uns von dem Zustande der Französischen Armee folgende Abschilderung:

Schreiben aus Frankf. den 27. Febr.

„Hannibal ante Portas! Also klagte man zu „Rom, da man im letzten der Punischen „Kriege so mancherley blutige Zurüstungen er-

„blick-

„blickte. Der Schauplatz des Krieges in un„sern Gegenden zeiget uns nun ein nehmliches „Bild, jedoch mit veränderten Personen. Tag „und Nacht gehen durch hiesige Stadt zahlrei„che Kriegesschaaren von Franzosen, sowohl „zu Fuß als zu Pferde. Man siehet die stärk„sten Züge des schweren Geschützes vorwärts „bringen. Täglich rücken Regimenter ein und „aus; ja die Heerstrassen wimmeln von den „Fuhren des Gepäckes. Kurz, sowohl Freund, „als Feinde, sind in der grösten Bewegung, „wovon die wahren Absichten mit Grunde sich „noch nicht entscheiden lassen. Was man noch „zur Zeit von allen diesen Kriegerischen Aspecten „weiß, bestehet im folgenden kurzen Auszuge: „Der Marschall Herzog von Broglio brach den „19ten von Hirschfeld nach Hünefeld; so „fort den 20sten und 21sten von da nach Fulda „auf: Endlich verlegte er das Hauptquartier, „seit dem 24sten, nach Bürstein, und dürfte, „allem Vermuthen nach, heute weiter in den Ge„genden von Frankfurth eintreffen. Die Com„munication mit der Armee am Unterrhein „ist ohngehindert und offen. An der erfor„derlichen Subsistenz erscheinet kein Mangel; „die Zufuhren gehen nach wie vor, und ist aller„dings zu glauben, daß, je mehr die Alliirten „von ihren Magazinen sich entfernen, und in „die von allen Lebensmitteln entblößte Ful„daische Lande vorrücken, desto dringender die

„Unterhaltung ihrer Truppen werden dürfte;
„zumahl selbigen von dem in Fulda abge-
„brannten Magazine und von dem zu Hirsch-
„feld wenig übrig geblieben. Der Hannö-
„verische Herr General von Luckner befindet
„sich dermahlen, mit einigen hundert Mann
„von Husaren und Jägern, sodann vielem Hes-
„sischen Fußvolke und Hannöverischen Reu-
„tern, zu Fulda; des Herrn Erbprinzen von
„Braunschweig Durchl. zu Schlitz, und der
„Herr General von Spörken zu Niederau-
„la. Man glaubt übrigens, daß der Herr
„Herzog Ferdinand gegen die anrückende
„Niederrheinische Französische Truppen in
„Hessen annoch festen Fuß halten werde.„

Den 2ten März griff der Erbprinz das Corps des Grafen von Stainville bey Wächtersbach an, und machte, ohne die Getödteten, 100 Dragoner zu Gefangenen. Den 3ten drang der Graf von Kielmansegge von der Nidda bis Wichstadt vor, und nahm daselbst 76 Mann gefangen, nachdem er zu Hungen fast eben so viel bekommen hatte. Zugleich rückte ein drittes Alliirtes Corps aus Fulda in das Würzburgische, weshalb die Festungen dieses Bisthums, Königshofen und Würzburg, von den Reichs- und Französischen Truppen stark besetzt wurden. Der Erbprinz nahm hierauf Büdingen in Besitz, und machte daselbst 3 Officiers mit etlichen 30

Gemei-

Gemeinen zu Gefangenen. Von dem Stift Fulda wurden 100000 Rationen und der Rest der alten Contribution von 72000 Gulden gefordert. Nebst dem Schlosse zu Marpurg ward nun auch die Festung Ziegenhayn belagert. Der Heßische General Schlüter, welcher sie führte, warf binnen 18 Tagen 1500 Bomben hinein; allein, obgleich dieser Ort kaum 130 Häuser enthält, und derselbe von dem Feuer fast ganz verwüstet ward; so vertheidigte sich dennoch die feindliche Besatzung, die aus Schweitzern bestund, auf eine sehr hartnäckige Weise.

Die Alliirte Armee cantonnirte während dieser Zeit so gut, als thunlich, weil das eingefallene starke Regenwetter alle grosse Unternehmungen verhinderte. Sie begnügte sich nur, dem Feinde seine übrige Magazinvorräthe zwischen der Lahne und dem Mayn zu ruiniren. Der Marschall von Broglio, welcher sich von dem ersten Schröcken und Unordnung wieder erholet, hatte inzwischen alle seine Truppen hinter Friedberg zusammen gezogen, und sich mit einem Corps von 15000 Mann von der Armee am Niederrhein verstärket. Es war Alliirter Seits nicht möglich gewesen, die angefangenen Belagerungen von Cassel, Ziegenhayn und des Schlosses zu Marpurg mit der erforderlichen Geschwindigkeit und Gewalt zu Ende zu bringen, weil die ausserordentliche

schlimme Witterung nicht gestattet hatte, mit dem schweren Geschütze zeitig genug einzutreffen, und die Armee folglich nichts weiter thun konnte, als diese Belagerungen hinter sich zu decken, und zu dem Ende sich der Ohm zu versichern. In dieser Absicht war das Hauptquartier des Herzogs Ferdinand zu Anfange März nach Schweinsberg verlegt worden, und der Erbprinz war mit etwan 10000 Mann über gedachten Fluß vorgerucket, und hatte eine Stellung bey Gruneberg genommen. Die neuen Auftritte, die hierauf erfolgten, lassen sich am sichersten und besten aus den verschiedenen Berichten ersehen, die aus der Alliirten Armee eingegangen sind, und die wir hier mittheilen:

Berichte aus der Alliirten Armee vom 1sten März bis 1sten April.

Im Anfange des März cantonnirte unsere Armee zwischen der Schwalm und Ohm, und seit dem dritten dieses Monats ist sie, bis auf einige geringe Veränderungen, in dem Innersten ihrer Quartiere in ihrer Stellung geblieben. Das Hauptquartier Sr. Herzoglichen Durchl. war zu Schweinsberg. In dieser Stellung deckten wir nicht nur die Belagerung von Cassel, und konnten gar leicht das Vorhaben der Feinde zum Entsatz solchen Platzes verhindern; sondern wir waren auch nahe genug, die gegen Hanau und Friedberg ausgeschickten Corps zu Aufhebung und Verheerung aller Magazins und Niederlagen, so die

Feinde

Feinde zwischen der Lahn und dem Mayn haben, benöthigenfalls zu decken. Es ist, bey solcher Gelegenheit, mancher Scharmützel zum Vortheil unserer Truppen, unter andern einer zu Corbach vorgefallen, wo Se. Durchl. der Erbprinz, zwey feindliche Dragonerregimenter angreifen ließ, davon viele getödtet und auf 100 Gefangene gemacht wurden. Als aber das Corps d'Armee, unter den Befehlen des Durchl. Erbprinzen, die verschiedenen Absichten seiner Unternehmung erreicht hatte; so näherte sich dasselbe wieder bis Laubach dem Gros der Armee, und ward durch das unter dem General Grafen von Kielmannsegg detaschirte Corps auch wieder verstärket. Am 11ten verließ Mylord Gramby die Quartiere zwischen der Ohm und Lahn, um sie auf der andern Seite dieses Flusses, in der Gegend Lohr, zu beziehen, und da er zu Marpurg die Regimenter gelassen, welche davon Besitz genommen; so ließ er seine leichte Truppen bis Königsberg, Oberndorf, und Jbernthal vorrücken; des Erbprinzen Durchl. cantonnirten des Tages mit ihren Truppen in der Gegend Laubach: wogegen die Feinde ein grosses Corps bis Hungen vordringen liessen, mit dem grösten Theile ihrer Armee aber zu Friedberg cantonnirten. Da aber auch die Französischen Truppen, so an der Sieg ihre Quartiere gehabt, und fast die ganze Armee vom

Niederrhein eben diesen Marsch genommen; so fanden Se. Durchl. für gut, auch das Corps des Generals von Hardenberg, so bisher, um die Gemeinschaft zwischen Westphalen und Hessen zu erhalten, an der Lippe gestanden, näher an sich zu ziehen. Es kam solches am 12ten zu Kirchhäyn an, und die Armee zog ihre Quartiere näher zusammen. Der anhaltende Regen im vorigen Monate hat verhindert, daß die Belagerung von Cassel so hitzig nicht, als man wohl gewünscht, befördert werden können. Die Operationen dieser Belagerung haben natürlicher Weise durch die schlimmen Wege, besonders in einem von Grunde aus aufgezehrten Lande, verhindert und aufgehalten werden müssen. Die Ueberschwemmungen, so Ziegenhäyn umgeben, haben nicht erlaubet, Laufgraben vor solcher Festung zu eröfnen. Man hat daher gesucht, die Werke durch Bomben zu ruiniren. Man hat alle Vorsicht gebraucht die Häuser zu schonen: dennoch hat man nicht verhindern können, daß deren nicht einige in Brand gerathen sind. Da auch der Herr von Zuckmantel sich geweigert, die ihm vorgeschlagene Convention, in Ansehung der Vorstadt, einzugehen, so sind unsere Truppen wieder allda eingerückt, und haben sich daselbst behauptet, ohngeachtet die Feinde alle Mühe angewandt, sie daraus zu vertreiben, und solches durch Verbrennung der

Häuser

Häuser zu bewürken. Se. Durchl. der Herr Herzog recognoscirten, unter einer schwachen Bedeckung, in diesen Tagen die vorgerückte Französische Armee an einer Anhöhe, und bemerkten, daß dieselbe am Fusse des Berges angelehnet war; daher Sie sich, nicht ohne einige Gefahr, zurück begaben, weil die leichten Truppen des Feindes Dero Gefolge bereits anfielen.

Auf geschehene Anrückung der Französischen Armee, hat die Unsrige den 17ten und 18ten in Schlachtordnung den Angriff erwartet, welcher aber nicht erfolget ist. Unsere Position war sehr gut. Wir verbreiteten uns von Wettern über Kirchhäyn und Schweinsberg bis nach Homburg; wir hatten also die Ohm vor uns, deren Brücken man abgeworfen hatte. Da bey diesen Umständen die Belagerung des Schlosses zu Marpurg keine Statt gefunden; so hat man auch die Stadt verlassen. Die Belagerung von Cassel wurde desto ernstlicher fortgesetzet, weil sie genugsam gedeckt war. Alle Aussenwerke waren in unsern Händen, und das Feuer der Belagerten wurde immer schwächer; disseits spielten beständig 6 Batterien; jedoch blos auf die Werke. Mit der Beschiessung der Citadelle zu Ziegenhäyn ward halte gemacht, und der meiste Theil der davor gelegenen Truppen zur Armee gezogen; doch blieb die Besatzung eingeschlossen.

Nachdem die Feinde hierauf, den 21sten in der Nacht, die Brücke über die Ohm zu stande gebracht hatten, und die eingegangene Berichte versicherten, daß sie bey Wetter durchzubrechen suchten; ward alles bey uns in Bewegung gesetzt. Wir erblickten auch kurz darauf feindliche Völker, welche hin und herzogen, und an verschiedenen Orten Halte machten. Das Zastroische Regiment muste daher von Cassel bis Kirchhayn marschiren; hiernächst auf der Anhöhe bey Langenstein, eine Stunde von Kirchhayn, Posto fassen, und sich in Schlachtordnung stellen. Es ließ sich alles zu einer Action an, wozu es jedoch nicht kam. Den 22ten blieb das gedachte Regiment, welches sich mit den Grambyschen und Wangenheimischen Corps vereiniget hatte, stehen. Das Gepäcke aber ward nach Fritzlar geschickt. Ob es gleich dem Feinde Tags zuvor geglückt hatte, des Herrn Erbprinzen Durchl. bey Grünberg zum Weichen zu bringen, und von dessen Corps verschiedene Gefangene zu machen; und ob schon die Nachricht einlief, daß die Feinde, welche eine ansehnliche Verstärkung erhalten hatten, gegen die Hauptarmee im vollen Anzuge begriffen wären: so blieb diese doch anfänglich noch immer in ihrer vorigen Stellung. Endlich muste das Hauptquartier auch eine Bewegung machen: die Feldbäckerey ging gleichfalls zu-

rück

rück, und das Gepäcke folgte. Die Armee setzte sich wieder in der Gegend von Ziegenhayn, und das Hauptquartier ward nach Wonterspring verlegt. In den folgenden Tagen wurde der Reservetrain, nebst verschiedenen andern Kanonen, über Trentelburg weiter nach Wesel zu geführet, welchem die Armee folgte, weil in den bisher von selbiger besetzten Gegenden keine Magazins waren. Weil die ausgesandten Kundschafter meldeten, daß die Feinde über Corbach im Marsche begriffen wären, um Cassel zu entsetzen, und die völlig versammlete Französische Armee durch einen Umweg über die Gegend von Frankenberg nach Cassel zu gelangen suchte; es auch der disseitigen Armee, bey ihrem Stand in der Gegend Schweinsberg in Ansehung der weiten Entfernung dieser Gegend von gedachter Hessischen Hauptstadt, natürlich nicht wohl möglich war, solches zu verhindern: so verlegten des Herzogs Ferdinand Durchl. am 24sten dieses Monats Dero Hauptquartier nach Fritzlar, und postirte die Truppen hinter der Edder. Ziegenhayn ist solchergestalt wieder frey gekommen, und der Marschall von Broglio soll noch am bemeldeten Tage daselbst in Person gewesen seyn. Dessen Armee hat sich darauf weiter auf Frankenberg und eine starke Avantgarde von derselben nach Corbach gezogen: diese ist aber daselbst von unsern Truppen unter dem Erbprin-

zen

zen von Braunschweig wieder delogiret worden; das Kielmannseggische Regiment hat sich dabey besonders hervorgethan. Weil der Herzog Ferdinand in der Position bey Fritzlar vermuthet hatte, daß der Feind sich zu einer Generalaction zu engagiren Lust haben mögte; so hatten Se. Durchl. einen Theil der Truppen, die vor Cassel standen, an sich gezogen. Die Belagerungsoperationen wurden deswegen eingestellet, und es blieb nur ein Corps zurück, die Besatzung zu beobachten. Nachdem aber die Feinde auf der Seite Corbach repoußiret worden sind; so ward die Belagerung von Cassel wieder zur Hand genommen, und die Hauptarmee hat sich deswegen in eine Stellung gesetzt, welche bequem war, dieselbe zu decken. Die Bataillons vom Braunschweigischen Imhoffschen Regiment und von dem Regiment von Röder, welche bey der Affaire vom 21sten in die Kriegesgefangenschaft gerathen waren, sind, nach geschehener Auswechselung, schon wieder mit Gewehr versehen worden, mithin im Stande, bey der Armee abermahls Dienste zu thun. Der Herr General von Rheden aber ist an seinen dabey empfangenen Wunden gestorben. Den 26sten war das Hauptquartier des Prinzen Ferdinands zu Wildungen, und weil ein feindliches Corps auf Fritzlar rückte; so ist die Bagage theils nach Zierenberg, und theils nach Hofgeismar

mar gegangen, und das Luckner'sche Corps setzte sich bey Fritzlar.

An eben diesem Tage ward ein kleines Corps, unter dem Braunschweigischen Generallieutenant von Zastrow in der Gegend Ziegenhayn, von einer feindlichen Uebermacht angegriffen, und zum Weichen gebracht: das Gefechte war an beyden Seiten sehr hitzig; das Hessische Landbataillon, Blume, hat sich dabey vielen Ruhm erworben, indem es verschiedene feindliche Escadrons zurück gehalten hat. Se. Durchl. der Erbprinz von Braunschweig haben desfals dem Commandanten dieses Bataillons ein ansehnliches Geschenk gegeben; der Hessische Generalmajor Schlüter ist bey obgedachter Affaire gefangen worden. Den 27sten des Morgens hat der General von Luckner einige Französische Escadrons ruiniret, auch an die 200 Mann zu Pferde zu Gefangenen gemacht. Den 27ten März wurde Cassel von unsern Truppen noch heftig beschossen. Wie man vernimmt, so sind unsere Truppen bereits so weit avancirt gewesen, daß sie sich einer der Bastions der Casselschen Wälle mit stürmender Hand bemächtiget gehabt, wobey alle darin gelegene Franzosen, bis auf 4 Mann, über die Klinge springen müssen. Da aber der Vortheil, welchen der Feind den 21ten des abgewichenen Monats gehabt, denselben angereitzet hat, mit aller Macht anzurücken,

rücken, und der Herzog Ferdinand daher seine Armee ebenfals zusammen ziehen müssen: so hat die Casselsche Belagerung nicht fortgesetzet werden können. Den 28sten bekam das Belagerungscorps von des Herzogs Durchl. den Befehl, sich hinweg zu ziehen, welches denn auch noch denselben Tag in aller Ordnung geschahe. Die schwere Artillerie ward, ohne einigen in dergleichen Fällen sonst wohl gewöhnlichen Verlust, abgeführet, und alsdenn marschirten die Truppen bis Kanershausen, wo sie den 29ten blieben; Da indessen der Herzog Ferdinand mit der Hauptarmee auf Niertenshagen anrückte, wo den 30sten das Hauptquartier genommen ward. Man will, daß, wenn die Casselsche Belagerung noch zwey bis drey Tage wäre fortgesetzt worden, die Französische Besatzung sich, aus Mangel an Provision, hätte ergeben müssen: allein da es unserer Armee selbst an Subsistenzmitteln fehlte; so muste sie sich zurückziehen, und die Belagerung von Cassel konnte sogleich nicht mehr gedecket werden. Da nun der Herzog Ferdinand den Truppen, nach der gehabten Expedition, wobey die feindlichen Magazine in Hessen völlig sind aufgerieben worden, gern einige Ruhe gönnen wollen; so hat er dieselben den Rückmarsch nach dem Paderbornischen, und nach der Weser nehmen lassen, um sich daselbst in guten Cantonnirungsquartieren wieder

der zu erholen. Se. Durchl. sind den 31sten zur Warburg und den 1sten Aprill zu Neuhaus angekommen.

Keine Expedition ist wohl jemahls beschwerlicher gewesen, wenn man eine Rücksicht auf die ausserordentliche und anhaltende Witterung und Ueberströhmung nimmt, als beyderseitige Truppen gehabt haben. Sie haben indessen den Elementen Trotz geboten, und suchten nunmehro auf einige Zeit die Ruhe, das Hauptquartier des Herzogs Ferdinand bleibt zu Neuhaus, und der General Spörke behauptet sich zu Warburg. Nach dieser Stellung ist die Weser, wie im vorigen Sommer, gedecket, und alle Zufuhre gesichert. Der Durchl. Erbprinz von Braunschweig hat seine Stellung dergestalt genommen, daß er nicht nur die Dimel und die Weser decket; sondern auch dem ansehnlichen Corps in Westphalen zu Hülfe kommen kann, wenn der Prinz von Soubise, mit der ihm anvertrauten Macht, anrücken sollte. Der General Luckner soll das Göttingsche decken, und daselbst die Sicherheit beobachten.

So weit gingen die damals eingelaufenen Berichte aus den Hauptquartieren der Alliirten Armee. Wir wollen noch zwey andere beyfügen, welche die Affaire von Grünberg betreffen, deren in dem Vorigen nur kurz erwähnet worden.

Un-

Bericht von der Affaire bey Grünberg, den 21. März.

„Unsere Besorgniß wegen der Person des „Durchl. Erbprinzen hat sich gelegt, da wir „durch zuverläßige Briefe versichert worden „sind, daß Se. Durchl. am abgewichenen „Osterabende, als am 21sten dieses, zwar in ei„niger Gefahr gewesen, indem Dero nur aus „8 Bataillons, 8 Escadrons und einem De„tachement Luckner'scher Husaren bestande„nes Corps von einer Französischen Macht von „ungefähr 40000 Mann, mehrentheils Caval„lerie, unsern Grünberg beynahe schon um„zingelt gewesen: daß aber Se. Durchl. nebst „dem Herrn General Luckner, sich mit einer „bewundernswürdigen Unerschrockenheit und „Gegenwart des Geistes, mit dem Degen in „der Faust eine Passage mitten durch die Feinde „eröfnet haben. So einem starken Feuer auch „das Erbprinzliche Corps ausgesetzt gewesen „ist, haben doch nur 3 Bataillons, nehmlich „das Rhödensche, das Loffertsche und das „Halberstädtsche, nebst einem Theile des „Braunschweigischen Leibregiments, haupt„sächlich gelitten. Man rechnet auf unserer „Seite etwa 400 Todte. Der feindliche Ver„lust ist noch nicht bekannt.

Zweyter Bericht von eben dieser Affaire

„Mit einem Courier, welcher diesen Nach„mittag hiedurch gegangen, hat man die unan„genehme Nachricht erhalten, daß am 21sten „dieses die Feinde mit einer Macht von 40000 „Mann, worunter allein 83 Escadrons Caval„lerie

„lerie gewesen, das Corps des Durchl. Erb„prinzen von Braunschweig zwischen Stan„gerode und Bernsfeld angegriffen, und nach „dem hitzigen Gegenstande zum Weichen genö„thiget haben. Bey dieser ernstlichen Affaire „haben folgende Regimenter besonders gelitten, „als: das Bataillon von Laffert, so beyna„he ruiniret; das Bataillon von Rhöden ge„fangen, nur der Chef und Major haben sich „gerettet; das Bataillon von Halberstadt bis „auf die Helfte und das zweyte hat auch stark „gelitten. Verlohren sollen seyn: 10 Kano„nen und 15 Fahnen. Von der Cavallerie hat „das Regiment von Rhöden gleichfals gelit„ten, und der Chef desselben soll an zwey Wun„den gestorben seyn.„

Man kan sich leicht vorstellen, daß die Feinde von dieser Affaire ein grosses Aufheben gemacht haben. Sie vergassen über einer so seltenen Freude allen den Verlust, den sie kurz vorher, auf ihrer Retraite aus Hessen und Thüringen erlitten hatten, und ob zwar der Verlust bey einem so mäßigen Corps, als das Alliirte gewesen, ansehnlich genug war; so vergrösserten sie ihn doch, nach Gewohnheit, weit mehr. Die Folgen aber kamen mit der angegebenen Grösse des Sieges nicht überein. Sie vermieden sorgfältig ein Haupttreffen, das ihnen der Herzog Ferdinand etlichemal anbot; und nachdem sie Ziegenhayn, Cassel und Göt-

tingen mit frischen Truppen und Lebensmitteln versehen hatten, bezogen sie ebenfals die Cantonnirungsquartiere, schickten ihre Cavallerie wieder nach dem Mayn zurück, und der Marschall von Broglio selbst bezog sein Hauptquartier in Frankfurth.

Es bleibt uns von dieser berühmten Wintercampagne noch übrig, das Journal der Belagerung von Cassel, das merkwürdig genug ist, nachzuholen:

Tagebuch der Belagerung von Cassel vom 1sten bis 27sten März

Vor dieser Hauptstadt sind die Laufgräben den 1sten März, unter dem Hauptcommando des die Belagerung führenden Herrn Grafen von der Lippe-Bückeburg, eröfnet worden. Die Stadt wurde gehörig aufgefordert: als aber der Herr Graf von Broglio bey der Aufforderung unter andern sich erklärte, daß er, bey dem ersten Angriffe der Alliirten, die prächtige Französische Neustadt in den Brand stecken würde; ließ ihm der Herr Graf von Bückeburg zurück wissen: die Stadt stünde in seiner Gewalt; die Franzosen hätten aber alsdann auch keine andere Capitulation, als auf Discretion, zu erwarten. Den 3ten flog ein kleines Pulvermagazin in die Luft, welches viel Schaden verursachte. Den 7ten, des Morgens, hatte der Feind vor dem Annaberger und Müllerthore 10 Bataillons und 600 Mann in den Gründen, zwischen Cassel und den Trenscheen formiret. Eine

Stun-

Stunde vor Anbruche des Tages griff er den disseitigen rechten Flügel damit auf das lebhafteste an, und nöthigte, durch seine Ueberlegenheit, einige von unsern Bataillons, den Laufgraben zu verlassen, bis Se. Excellenz, der Herr Graf von der Lippe-Bückeburg, 1 Bataillon Hannöverischer Grenadiers von Wangenheim und das Heßische Leibregiment, auf den Höhen, hinter den Laufgraben formirten, und gegen den Feind anführeten, da denn diese Truppen die Trenscheen wieder besetzten. Da zu gleicher Zeit einige Regimenter von dem Corps des Herrn Generallieutenants von Gilse anrückten; so ward der Feind völlig zum Weichen genöthiget: doch ist es ihm durch seine Geschwindigkeit geglücket, 4 leichte Mörser von unserer Batterie mit zu nehmen, auch eine brennende Lunte an die Munition zu legen, wodurch einiges Pulver in die Luft flog. Der Schaden, welchen er der Trenschee zugefüget hat, ist sogleich wieder ersetzt worden. Man schätzet den Verlust an Mannschaft auf beyden Seiten gleich, und es ist nicht zu läugnen, daß er nicht ansehnlich gewesen sey. Weil das schwere Geschütz, wegen der tiefen Wege, nicht zeitig herbey geschaffet werden konnte; so fing man nur erst den 10ten an, aus 3 Batterien auf die Werke der Stadt zu schiessen. Des Nachts, vom 16ten auf den 17ten, that der Feind gegen unsere Batterie an der Fulda einen gros-

sen Ausfall; er wurde aber, nach erlittenem ziemlichen Verluste, mit Hinterlassung vieler Todten und Bleßirten, auch Trommeln, Gewehr und verschiedenen zur Vernagelung und Ruinirung der Batterien mitgebrachten Geräthschaften, zurück geschlagen, ohne das allergeringste an den Trenscheen oder Batterien ruiniren zu können. In der Nacht, vom 22sten auf den 23sten, ist abermals ein grosser Ausfall, den der Feind mit 7 Bataillons und der mehresten Cavallerie der Besatzung gethan, mit einem starken Verluste an feindlicher Seite, von den Truppen in der Trenschee und der Redoute zurück geschlagen worden; wir haben nur 41 Mann dabey eingebüsset: der Feind hat viele Officiers und Gemeine todt hinterlassen, und wegen des starken Feuers aus der Parallele und den Redouten nicht eine Schaufel voll Erde einwerfen können.

Den 23ten hat der Hauptmann von Wangenheim die kleine Redoute an der Mohnbach, mit seinen Grenadiers durch Sturm, ohnerachtet der Kanonade von den Bastions und Aussenwerken und des Musketeriefeuers der Redoute selbst, und eines zum Soutien desselben in der Nähe befindlichen Commandos von 150 Mann, erobert, die darin befindliche Besatzung mehrentheils niedergemacht, und die Redoute gröstentheils geschleiffet. Weil man diesen Posten nicht zu behaupten gesonnen war, hat der Feind,

Feind, nachdem die Grenadiers die **Redoute**, laut gegebener Ordre, bey dem stark anrückenden Succurse, wieder verlassen gehabt, selbige beym Anbruch der Nacht wieder occupirt: da sie aber in sehr delabrirte Umstände gesetzt worden, werden die Feinde viel daran zu repariren haben, oder solche von selbsten verlassen müssen. Unser Verlust war dabey weit geringer, als der feindliche.

Den 27ten **März** beschossen die Alliirten die Werke von Cassel noch stark; allein, an demselben Tage lief von des Herzogen **Ferdinands** Durchl. der Befehl ein, die Belagerung aufzuheben, welches denn auch gestern bewerkstelliget wurde. Man führte die sämtliche Artillerie dieselbe Nacht und den darauf folgenden Tag von den **Batterien** ab. Einige 24 pfündige Kanonen waren, wegen des in solcher Nacht eingefallenen starken Regens, zwar versunken; sie wurden aber doch den 28sten, des Morgens, unter einem beständigen feindlichen Mousqueterie- und Kanonenfeuer, mit Hebezeug heraus gewunden, auf Sattelwagen gelegt, und sodann abgefahren. Nachdem hiernächst alles, bis auf die geringste Kleinigkeiten, weggebracht war, marschirten die Bataillons mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele, des Mittags um halb 1 Uhr, aus der Parallele in der vollkommensten Ordnung und Schritt vor Schritt, im Angesichte der Besatzung, welche aus der Stadt beständig auf kano-

nirte, und in Hoffnung, bey dieser Retirade etwas mit Vortheil unternehmen zu können, sämtlich ausgerücket war; allein die Versuche, welche gedachte Besatzung zu Wolfsanger und auf der Anhöhe, welche der rechte Flügel paßirte, machte, sind mit ziemlichem Verluste, an Seiten des Feindes, vernichtet worden. Uebrigens muß man noch von der Belagerung anmerken, daß während derselben die Theurung nicht so groß gewesen, als man es Anfangs besorgt gehabt, und wesfals die Franzosen im voraus schon vieles Pferdefleisch hatten einsalzen lassen, desto beträchtlicher ist der Schade, den die Stadt und die prächtige Gärten derselben, vor dem Müller- und Annabergerthore erlitten haben, in welchem letzteren kein Gebäude stehen geblieben, sondern alles dem Erdboden durch die Feinde gleich gemacht worden. Man kan diesen Schaden sicher auf 2 Millionen Rthlr. rechnen. Da dieser Schaden aber nicht durch die Alliirten verursachet worden; so vernahm man mit Verwunderung, daß in den Tagebüchern der Französischen Armee zu verschiedenen mahlen war gesagt worden: Die Belagerer hätten ihr Feuer gerade auf die Gebäude der Stadt Cassel gerichtet. Die Befehle des Herrn Grafen von Bückeburg erforderten ausdrücklich, nicht einen einzigen Schuß oder eine Bombe, anders, als nach den Festungswerken und Batterien

rien dieser Stadt abzuschicken. Die Mäßigungen, welche dieser Graf bey einer ähnlichen Gelegenheit für die Stadt Münster gehabt hat, sind bekannt genug. Er hatte noch weit stärkere Ursache, Cassel zu schonen, und es sind auch blos aus Versehen einige Kugeln und Bomben in diese Stadt gefallen. Man will sich nicht damit abgeben, die Berichte von dem den 7ten März geschehenen Ausfalle und von andern diese Belagerung betreffenden Umständen ins Licht zu setzen, welche mit weniger Genauigkeit in diesen Tagebüchern berichtet sind; indessen muß man melden, daß seit dem 7ten März der Besatzung kein Ausfall weiter, als in so ferne, geglücket sey, einige Arbeiter, nebst ihrer Bedeckung aus denen noch nicht vollendeten Laufgräben zu vertreiben. Sie haben die Belagerer nicht aus ihren Parallelen zur Flucht gebracht; vielmehr hat das Feuer der Letzteren allezeit die Belagerten genöthiget, den Weg so geschwinde wieder nach der Stadt zurück zu nehmen, daß sie nicht Zeit gehabt, auch selbst den geringsten Arbeitern der Erstern hinderlich zu fallen.

Excursionen der feindlichen Besatzung in Göttingen.

Die feindliche Garnison zu Göttingen, die würklich 500c Mann stark gewesen, ist, während der Entfernung der Alliirten, nicht müssig gewesen, sondern hat durch ihre Ausfälle ziemliche Contributionen aus denen zu nächst liegenden Hannöverschen Orten beygetrieben.

im Febr. u. März. Den 21sten Febr. forderte sie, durch ein abgeschicktes Detaschement, von dem Städtgen Nordheim 100000 Livres Contribution und 40000 Livres Tractamentsgelder, wofür dasselbe Geisseln mit sich wegführte. Kurz darauf überfielen 4000 Mann derselben die kleine Alliirte Besatzung in Duderstadt, und machten sie zu Kriegesgefangenen. Weil sie hierauf fortfuhren gegen Eimbeck zu streifen; und Nordheim mit 2000 Mann besetzten: so wurde ein Theil der Landmilitz gegen Eimbeck abgesendet, und der bey Hardegsen mit 2 Bataillons stehende Oberste von Rothenburg mit mehrerern Truppen verstärket. Die Feinde verliessen hierauf zwar Eimbeck; sie nahmen aber für die geforderte Contribution Geisseln mit. In Herzberg ruinirten sie einen kleinen Vorrath von Gewehr und ein kleines Magazin zu Gandersheim. Da aber nicht nur der Generallieutenant von Estorff mit 600 Infanteristen und einigen Kanonen zu Eimbeck anlangte; sondern auch der Preussische Oberste von Collignon mit etlichen 1000 Mann und gehöriger Artillerie von Halberstadt nach diesen Gegenden anrückte; so wurde bey seiner Ankunft die feindliche Besatzung in Göttingen besser im Zaum gehalten.

Ausser diesem ging es in den Cantonnirungen der beyderseitigen Armeen bis in die Mitte des Maymonats ganz ruhig zu. Die disseitigen

gen erstreckten sich aus dem Münsterschen, wo der Durchl. Erbprinz das Commando hatte, längst der Dimel, und sodann über die Weser, nach dem Göttingischen, wo nunmehro der General Luckner commandirte, und das Hauptquartier Sr. Durchl. des Herzogs Ferdinand blieb immer zu Neuhaus. Bey dieser Ruhe im Felde wurden alle mögliche Anstalten vorgekehret, die Armee durch Ergänzung aller verschiedener Corps zu der bevorstehenden Sommercampagne in besten Stand zu setzen. Die Englischen neuen Truppentransporte trafen nach und nach auf der Weser ein, wovon zu Ende Aprils 4000 Mann und den 2ten May 2500 Cavalleristen über Bremen zur Hauptarmee abgingen, in bemeldter Stadt aber 1000 Mann zur Bedeckung des Lazarets blieben.

Erste Bewegungen der Armeen um die Mitte des May bis Ausgangs Junii.

Gegen die Mitte des Maymonats erhielt man Nachricht, daß sich die feindliche Quartiere zu bewegen anfingen, und da man disseits überzeuget war, daß es auf ein abermaliges Eindringen in die Hannöverische Lande angesehen sey; man auch erfahren hatte, daß die Soubisische Armee den 15ten May über den Rhein gehen, und die Belagerung von Münster zu unternehmen trachten werde: so ward auch bey der disseitigen Armee alles zum Aufbruch fertig gehalten. Inzwischen begaben sich viele Truppen von der Hauptarmee

nach Westphalen, wohin auch Englische Artillerie und 10 Infanterieregimenter von denen im Detmoldischen und längst der Weser cantonnirenden Truppen dieser Nation abgehen musten. Alle diese Truppen musten das Corps des Herrn Erbprinzen verstärken, welches sich zwischen Hamm und Dölmen zusammen zoge, um die Soubisische Armee, wovon ein Theil bereits den 15ten May in dreyen Lägern bey Düsseldorf, Wesel und Rees zu campiren angefangen hatte, zu beobachten. Des Herrn Erbprinzen Durchl. verlegten deswegen Dero Hauptquartier von Münster nach Notteln, woselbst zween von Dero jüngern Durchl. Herren Brüdern, die Prinzen Friederich und Heinrich, ebenfals eintrafen, um dem disjährigen Feldzuge beyzuwohnen. Die Stadt Münster war seither, durch unaufhörliches Arbeiten, in einen sehr festen Platz verwandelt und mit 4000 Mann besetzt worden; alle Einwohner derselben aber hatten sich auf vier Monat mit Lebensmitteln versorgen müssen. Man fürchtete also daselbst keine Belagerung. Indessen wurden die Soubisischen Truppen durch die Ueberströhmung des Rheins gezwungen, sich wieder über den Fluß zurück zu begeben, worauf man allhier von beyden Theilen wieder cantonnirte. Auf der andern Seite waren des Herrn Herzogs Ferdinand Durchl. auf die Bewegungen des Marschalls

schalls von Broglio sehr aufmerksam. Sie sahen, daß die Feinde Anstalt zur Errichtung eines Lagers bey Göttingen vorkehrten, deshalb trafen dieselbe, zur Sicherheit der Hannöverschen Lande, die nöthige Gegenverfassung. Unter andern ward zu Hannover ein neues Depot zu Pferde und zu Fuß, zu jedesmaliger schleunigster Ersetzung des Abgangs bey den Regimentern mit gröstem Fortgange errichtet: doch da man die feindliche Absicht darin setzen muste, daß der Marschall von Broglio mit seinem Heere auf der Westphälischen Seite der Weser einzudringen und dort die Soubisische Armee entweder bey ihren vorzunehmenden Belagerungen unterstützen, oder mit derselben vereinigter Weise die Alliirte Hauptarmee anzugreifen, sodann bey ihrer Uebermacht, vermittelst einer Hauptschlacht ganz Westphalen und den Eintritt in das Hannöverische über die Weser zu gewinnen trachten würden; so gingen die disseitigen Maasregeln dahin, das Andringen der Broglioschen Armee an der Weser, und die wahrscheinliche bevorstehende Vereinigung beyder feindlichen Heere zu verhindern. Se. Durchl. liessen demnach, mit dem Anfange des Junius, in gröster Geschwindigkeit ein Lager bey Warburg unter dem General von Spörken zusammen rücken; nämlich von der Cavallerie: Hardenberg, Behr, Walthausen, Einsiedel,

siedel, Erbprinz und Prinz Friederich von Hessen; von der Infanterie: Zastrow, Hardenberg, Loffert, Rheden, Post, Dreves, Behr, Scheiter, Wrede, Otto, Ahlfeld, Bischhausen und Malsburg. Ausser dem Herrn von Spörken, befanden sich die Herren Generals von Hardenberg, Zastrow, Hodenberg, Ditschfurth, Scheither, Malsburg und Wolf bey diesem Corps der Armee, welches, nebst den dabey befindlichen Freytagischen Jägern und Braunschweigischen Husaren, auf einige 20000 Mann geschätzet wurde. Zu gleicher Zeit bezog auch die unter den Befehlen des Herrn Erbprinzens im Münsterschen stehende Armee ein Lager bey Schapdetten, ein Corps Hessischer Truppen von derselben campirte zu Apelhülsen; ihre leichten Truppen aber stunden zu Cursfeld, Dülmen und Gesecke. Um dem Feinde, bey seinem bevorstehenden Anmarsch mit einer so zahlreichen Armee, allen Unterhalt zu benehmen, wurden alle gegen den Rhein zustehende Feldfrüchte theils abgemähet, theils ruiniret; wie denn auch den 1sten Junius das Schloß zu Bentheim gesprenget wurde, damit die Feinde, bey ihrer Vorrückung, sich daselbst nicht fest setzen könnten. Bemeldte Soubisische Armee, bey welcher sich das Königl. Französische Haus befande, war mit einem dermassen grossen Trosse überladen, daß

bey

bey den Königl. Leibgarden, nur die Compagnie Villeroy allein, die doch nur 139 Reuter stark ware, 1200 Pferde bey sich führete. Eben dieser Befehl, die gesammte Feldfrüchte bey den ersten Bewegungen der feindlichen Broglioschen Truppen abzumähen, war auch denen Beamten auf den Hannöverischen Gränzen, und in Göttingen gegeben worden, woselbst der Herr General von Luckner den Partheygänger der Göttingschen Besatzung, Herrn von Belsunce, den 28ten May, beynahe zu Nordheim aufgehoben hätte, indem dieser blos durch die Geschwindigkeit seines Pferdes entronne; jedoch aber, ausser den vielen Getödteten, seinen Oberstlieutenant, de l'Art, nebst 50 Husaren und einigen Volontairs als Gefangene zurück lassen muste, von welchen der Herr von Luckner dem Bedienten des Herrn von Belsunce so fort den Oberrock seines Herrn, das Pferd und eine Uhr wieder geben, und denselben nach Göttingen zurück bringen liesse. Den 17ten Junius nahmen die Lucknerischen Husaren den Feinden, nahe vor dieser Stadt, 200 fette Ochsen, 118 Pferde und eine grosse Anzahl Hammel von der Weide weg, und der Herr von Belsunce ward, da er dieselbe dem Herrn von Luckner wieder abnehmen wollte, mit Verlust eines Rittmeisters und 21 Gemeinen zurück geschlagen. Von dem Eichsfelde wurde zugleich für die Alliirten

ten eine abermalige Contribution von 100000 Rthlr. gefordert. Die beyden Chefs der feindlichen Armeen hatten verabredet, den Anfang ihrer Operationen zu gleicher Zeit vorzunehmen. Der Prinz von Soubise rückte den 16ten Junius ins Feld, und der Marschall von Broglio machte zu eben der Zeit mit seinem Heere allerhand undeutliche Wendungen, indem er nicht nur bey dem Anrücken sich fast mit allen seinen Truppen auf der Seite von Thüringen hielte, sondern auch das Prinz Xaveriſche Corps über das Fuldaiſche, gerade durch das Thüringſche nach Mühlhausen gehen lieſſe. Der Herr General von Luckner muſte demnach mit seinen Truppen von Eimbeck aufbrechen, um die Feinde auf der Seite des Halberſtädtiſchen zu beobachten. Der Marsch der Soubiſiſchen Armee war minder zweydeutig. Er schiene anfänglich auf Dortmund gerichtet zu seyn; ging aber überhaupt nach der Lippe, um die Alliirten Armeen von einander abzuſchneiden. Des Herren Erbprinzen Durchl. hielten also für rathsam, sich aus der Gegend von Münſter etwas zurück und nach Hamm zu ziehen, woselbſt sie den 20ten Junius eintrafen, da indeſſen die Soubiſiſche Armee ihr Hauptquartier zu Lühne nahm. Bey diesem Vormarsch der letztern, sendeten der Herr Erbprinz den Major Scheither, einen Sohn des Hannöverſchen Generals dieſes Namens,

mens, mit seinen leichten Truppen nach der Gegend von Wesel ab, um den Rücken des Feindes zu beunruhigen. Dieser Officier unternahm bey dieser Gelegenheit einen sehr kühnen Streif jenseits des Rheins, bey welchen er die feindliche dasige Magazine fast insgesamt ruinirte, worin sich, nach seinem Berichte, über anderthalb Millionen Rationen befunden haben sollen.

Wir wollen den eigenen Bericht des Majors von Scheither hier einrücken:

Bericht des Majors von Scheither von seiner Expedition über den Rhein den 21. Jun.

„Ich habe von der Gelegenheit profitiret, die „Magazine zu verbrennen, ob ich gleich anfangs hieran nicht gedacht. Zu Bislich bin ich „mit 36 Pferden den Rhein paßiret, habe zu „Zanten das Magazin verbrannt, so etwa „aus 35000 Rationen Heu und Stroh und „1400 Säcken Haber bestand. Von da bin „ich über Sonsbeck, Geldern vorbey, über „Stralen nach Kakirchen, um nach Küre„monde zu gehen, geritten; weil ich aber erfuhr, daß Küremonde mit Oesterreichischer Militz besetzt war, ging ich nach Arste. „Hier habe ein ausserordentlich grosses Magazin verbrannt, so, wenn ich es modest angeben will, wenigstens aus anderthalb Millionen „Rationen bestand. Von 2 Schiffen habe ich „400 Säcke Haber, welche sie am Bord hatten, in die Maas werfen lassen, hundert Karren mit Fourage traf vor Geldern an. Die„se

„se habe auch abladen und verbrennen lassen.
„Von Arsten habe meine Tour auf Gemien
„genommen, und das hiesige Magazin auch
„verbrannt, so aus 100000 Rationen Heu
„und Stroh und einigen 1000 Säcken Haber
„bestand. Sechzehn Gefangene habe ich in al-
„len auf dieser Tour gemacht, so zum Corps
„gesandt. Ausser diesen habe ein Feldwebel
„18 Feldbattelins, und 40 Franzosen ge-
„fangen gemacht; es war aber nicht möglich,
„sie mitzubringen. In Stralen und Arste
„habe sie, bis zur Zurückkunft, dem Magistrat
„überliefert. Ausser diesen habe ich 4 gedop-
„pelte Holländische Schmacken mit Fourage
„verbrannt, und zu Loburg bin wieder über
„den Rhein zurück gekommen. Von Büde-
„rich, wo kranke Französische Cavallerie liegt,
„hat man 150 Pferde hinter mir her detaschi-
„ret, desgleichen sind 200 Mann Infanterie
„aus Wesel auch in 3 Detaschements hinter
„mir her verschickt; ich habe sie auch glücklich
„vermieden. Olphen den 21sten Junii, 1761.

Eröf-
nung
des Feld-
zuges in
West-
phalen,
den 21.
Jun.

Die feindliche Armee in Westphalen hat diesen Verlust ihrer Magazine, während dem ganzen Feldzuge, merklich empfunden. Da indessen die Absicht derselben noch immer auf die Belagerung von Lippstadt gerichtet zu seyn schiene; so brach der Herzog Ferdinand den 21sten Junii aus dem bisherigen Hauptquartiere zu Neuhaus plötzlich auf, und rückte

mit

mit 25000 Mann gegen das Sauerland nach Gesecke, wohin auch die meisten Truppen der Armee, welche einige Tage zuvor im Paderbornischen zusammen gerückt waren, folgten. Durch diese Bewegung ward Lippstadt, an dessen Erhaltung vieles gelegen war, völlig gedecket. Die verschiedene Corps der Alliirten Armee hatten eine vortrefliche Stellung, und formirten gleichsam eine Kette: Im Hannöverschen, jenseit der Weser, behaupteten sie den wichtigen Paß zu Eimbeck; besagter Fluß und die Dimel waren durch das Lager zu Warburg und durch ein anderes zu Liebenau verwahret; Westphalen und insbesondere Münster aber durch das Hauptlager bey Gesecke und durch die Erbprinzliche Läger bey Rühden, Soest, Hamm und Schaffdetten gedecket. Es war auch eine so wohl ausgesuchte Stellung allerdings nöthig, um sich wider zwey überlegene Armeen zu souteniren, und zu gleicher Zeit so verschiedene und entlegene Provinzien zu decken. Die Soubisische Armee, welche einen Theil derer Königl. Haustruppen bey sich hatte, war würklich schön zu nennen; doch war sie so stark nicht, als man sie ausgab, nemlich 88000 Mann, sondern höchstens nur 50000. Die Armee des Marschalls von Broglio aber bestand aus versuchten und abgehärteten Truppen, die würklich über 80000 Mann austrugen, welcher Anzahl allein die

Alliirte Armee kaum gleich kam, und also wenigstens um 50000 Mann schwächer, als die beyden Französischen Armeen, war.

Den 22sten Junii rückte die Alliirte Hauptarmee des Herzogs Ferdinand nach Bühren, das Lucknersche Corps aber nach Holzminden und Reverungen: Den 23sten marschirte erstere nach Soest; der Prinz von Soubise aber, an eben dem Tage, über Hasseln nach Unna. Man glaubte disseits, dieser Prinz würde eines von den beyden Alliirten Lägern, zu Soest oder zu Hamm, angreifen, und der Herzog Ferdinand blieb deshalb stehen, um ihm die Wahl zu lassen: allein der Feind verschanzte sich zu Unna, und erwartete von dem annoch bey Cassel gestandenen Duc de Broglio eine Verstärkung.

Da nachhero der Feind die grosse Lippbrücke bey Lühnen abbrennen lassen, und aus seinen Bewegungen zu muthmassen stunde, daß er gegen den Herzog Ferdinand auf Soest marschiren würde; so ging der Erbprinz den 24sten mit seinen Truppen, durch Hamm über die Lippe, zu dem Gros der Armee, worauf dieses den 29. über Werl und Scheidingen vorrückte, in der Absicht, das nicht weit davon stehende Prinz Condesche Corps von 16000 Mann anzugreifen, und dadurch zu einer Generalaffaire zu gelangen. Der Prinz von Conde zeigte sich zwar in Schlachtordnung;

rückte

rückte aber bald in sein festes Lager bey Alpherdicke, oberhalb Unna, wobey jedoch sein Generaladjutant und 6 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Die Feinde würden mehr verlohren haben, wenn sie nicht auf ihrer Retraite 2 Dörfer in Brand gestecket hätten. Der General von Kielmannsegg besetzte hierauf Kamen und der Major von Scheiter die Stadt Lühnen, welche beyde Posten die feindliche Detaschements sogleich verliessen; worauf die Alliirte Armee, den 3. Julius, über Brechten bis Dortmund vorrückte.

Bewegung der Broglioschen Armee aus Hessen gegen Westphalen den 28. Jun.

Der Marschall von Broglio hatte bishero noch in Cassel gestanden, dahin er sein Hauptquartier von Frankfurth verleget und in dasige Gegend seine ganze Armee versammlet, auch das Corps Sachsen, unter dem Prinz Xaver, oder Grafen von der Lausitz, welches im Würzburgischen, zum Trost der Einwohner, überwintert hatte, an sich gezogen. Diese Armee, zu deren Beobachtung der Herzog Ferdinand den General von der Infanterie, Freyherrn von Spörken mit etwan 12000 Mann, bey Warburg an der Dimel zurück gelassen hatte, brach den 28sten Junii nach Brüne auf. Die Avantgarde, welche der Marchal de Camp, Vicomte von Belsunce, führte, lagerte sich an der Dimel, Warburg gegen über. Da der General von Spörken zu schwach war, den Uebergang über diesen Fluß

zu verhindern, zog er sich, in der Nacht vom 28. zum 29, auf dem Wege nach Brackel zurück. Die feindliche Armee paßirte also, ohne Hinderniß, den 29. die Dimel, und ließ durch gedachten Vicomte von Belsunce die Arrieregarde des Spörkenschen Corps angreifen, wobey der zweyte Oberste der Legion Royale, Graf von Custine, erschossen; Alliirter Seits aber, 4 bis 500 Gefangene, 19 Kanonen und etliche 100 Packpferde verlohren gingen. Der General Spörken zog sich über Brackel nach Blomberg, von dar durch die Grafschaft Ravensberg, an den Lippestrohm, und vereinigte sich sodann glücklich mit der Hauptarmee: Der Marschall Broglio hingegen marschirte auf Schwerwete und Lichtenau, bezog mit der Armee ein Lager bey Neuhaus im Paderbornischen, und schickte Detaschements nach Wevelsburg voraus, die sich jederzeit mit der Soubisischen Armee vereinigen konnten.

Operationen der Alliirten Armee vom 28. Jun bis 15. Aug.

Nachdem wir die verschiedene Märsche und Stellungen derer widerseitigen Armeen angezeiget haben; wollen wir nun die ferneren Operationen derer Alliirten, aus ihren eigenen Berichten, beybringen:

„Da die Französische Armee, unter dem „Marschall Prinzen von Soubise, den 20ten „Junii sich bey Dortmund gelagert; so wa„ren nicht allein Se. Durchl. der Erbprinz

„von

„von Braunschweig mit Dero Corps d'Armee
„von Notteln über Tolhaus und Stein-
„furth in die Gegend von Hamm bis an die
„Lippe gerückt, um die ferneren Unternehmun-
„gen der Franzosen desto näher zu beobachten, son-
„dern es sind auch des Herrn Herzogs Ferdinand
„Durchl. am 21ten Junii, mit der Hauptar-
„mee von Paderborn nach Gesecke aufge-
„brochen, und über Erwitte und Alten-Ge-
„secke am 24sten bey Soest ins Lager gerückt,
„wo am 25ten ein Freudenfeuer, wegen völliger
„Eroberung der Insel Belleisle, abgebrannt
„worden. Da solcher Gestalt die ganze Fran-
„zösische Macht sich bis über Lühnen und
„Kamen ausgebreitet; so haben die an bey-
„den Orten gestandene leichte Truppen sich ge-
„nöthiget gesehen, gedachte Posten zu verlassen,
„und an das Gros der Armee zu ziehen. In-
„zwischen hat doch die Soubisische Armee
„nicht weiter als Unna vorrücken können: und
„als am 27ten Junii ein ansehnlich Corps leich-
„ter Truppen den Vorposten der Alliirten zu
„Werl angreifen und selbst mit groben Ge-
„schütz forciren wollen; angesehen sie viele hun-
„dert Kanonenschüsse auf die Stadt und das
„Schloß gethan: sind sie doch, blos durch ein
„Detaschement von 200 Engelländer, so un-
„ter dem Heßischen Major von Roll, auf
„dem Schlosse waren, so tapfer abgewiesen, daß
„sie Nachmittags mit vielem Verlust sich wie-

„der zurück und an ihre Armee bey Unna ziehen „müssen. Hierauf rückte die ganze Hauptarmee „Sr. Durchl. des Abends bis vor Werl, und „die Armee Sr. Durchl. des Erbprinzen, „welche schon den 26sten näher bis Dinker, „auf den rechten Flügel derselben, sich gesetzt, „zog sich ebenfals vorwärts. Zugleich wurde „die Stadt Nehan an der Ruhr durch die „Englischen Grenadiers besetzt. Und wie Se. „Durchl. am 29sten weiter gegen Unna vor„rückten, der Soubisischen Armee ein Tref„fen zu liefern, zog sich dieselbe eilends zurück, „und steckte zu Bedeckung ihrer Retraite die „beyden Dörfer Kersebüren, und Fronden„berg in Brand, wornach sie sich in dem vor„theilhaften verschanzten Lager bey Unna wieder „setzte. Se. Herzogl. Durchl. aber bezogen, „unweit davon, mit der Alliirten Armee ein „Lager, und nahmen das Hauptquartier zu Lan„deren. Die Armee des Marschalls von „Broglio hatte sich auch in Bewegung gesetzt, „und da die grosse Uebermacht derselben den „Herrn General von Spörken bewogen, die „vortheilhafte Stellungen an der Dimel, am „28sten dieses Abends zu verlassen; so stehen „jetzo verschiedene Französische Läger disseits „Stadtberge zu Essentho und Giershа„gen; auch ist Warburg von ihnen besetzt; „des Herrn Generals von Spörken Excellenz „aber haben sich nach Brakel gezogen, um

„desto

„desto besser die Weser gegen Hameln decken
„zu können. Der Herr General von Luck-
„ner ist bey diesen Mouvements der Franzosen
„auch aus der Gegend Eimbeck über Uslar
„zu dem Corps d'Armee des Herrn Generals
„von Spörken gestossen, und hat sich zu Deis-
„selberg gesetzt; am 29sten aber mit seinem
„Corps auch bis Brakel zurückgezogen, wobey
„das Braunschweigische Husarenregiment, un-
„ter Commando seines Chefs des Herrn Oberst-
„lieutenants von Riedesel, die Arrieregarde
„formirte. Der Graf von Chabot, der mit
„2 Dragonerregimentern, den Volontairs de
„Flandre, und den Berchinischen Husaren,
„die Avantgarde der Französischen Armee, un-
„ter dem Herzog von Broglio, formirte,
„drang selbigen Tages stark auf gedachte Arriere-
„garde des Braunschweigischen Husarenregi-
„ments: allein der muthige Oberstlieutenant
„von Riedesel fiel die Truppen des Herrn von
„Chabot zwischen Tiedelsen und Erkelen
„unweit Brakel, so beherzt an, daß, weil sie
„sich ein wenig zu weit von ihrem Corps vor-
„aus gewagt, er 2 Officiers und 40 Mann
„und Pferde, bey einem mit ihnen, im Ange-
„sichte des ganzen Chabotschen Corps gehab-
„ten Scharmützels, zu Gefangenen bekam, und
„der Eifer der Braunschweigischen Husaren gar
„so weit ging, noch über dis von den Truppen
„der Franzosen noch mehr Gefangene wegzu-

„nehmen. Der Herr Rittmeister Gorey vom „Braunschweigischen Husarenregimente hat sich „hierbey besonders hervorgethan; es ist ihm „aber auch ein Pferd unterm Leibe erschossen „worden.„

Der Hannöversche Generallieutenant von Kielmannsegg machte den 28ten mit seinem Corps eine Bewegung, und rückte bis Rinnern, dahero der Französische Generallieutenant von Chevert bewogen wurde, seine Stellung hinter Alten Bogge zu verlassen, und sich über Kamen zu ziehen, wohin ihm der Generallieutenant von Kielmannsegg folgte. Der Brigadier von Türpin, so in Kamen commandirte, verließ diesen Posten bey Annäherung der Alliirten, worauf ein Theil derselben den Ort besetzte, der Rest aber von ihnen auf den Anhöhen sich lagerte. Ein jeder glaubte, daß es den 29ten zu einer Generalaffaire kommen würde, indem der Herzog Ferdinand bis über Werl, und der Erbprinz bis Schardingen vorrückte. Da nun die Disposition zur Attaque auf den rechten Flügel gemacht war; so nahm die Kanonade um 9 Uhr den Anfang. Die Französischen Truppen aber hielten, ohnerachtet ihrer Uebermacht, nicht vor rathsam, es zur Affaire kommen zu lassen, sondern verliessen ihre Stellung und Lager, und zogen sich 2 Stunden bis oberhalb Unna nach Opherdicke zurück. Sie hatten, um ihre Retirade

tirade zu decken, die Dörfer Kerseburen und Fromern in Brand gestecket, dem ohngeachtet aber dennoch einige 100 Todte und Bleßirte bekommen; auch mehr denn 800 Gefangene, und, wie es heist, 8 Kanonen verlohren. Den 29ten wurden 2 Bataillons von den Alliirten nach Lünern detaschiret, um diesen Posten, disseits der Lippe, so wie solches, von der andern Seite, durch den Herrn von Scheither geschehen sollte, zu attaquiren. Der Französische Partisan Chambfort aber verließ mit seinen 600 Mann diesen Ort, verlohr aber auf seiner Retirade nach Buddenberg 8 Todte und 13 Gefangene. Die Armee des Herzogs Ferdinand ist den 30ten von Lühnen, woselbst das Hauptquartier gewesen, überhalb Hemerde nach den Anhöhen des Schelks bis vor Bimbergsholz avancirt; der Erbprinz aber, der auf dem Hause Brügge gestanden, hat sein Corps von Leninghausen ab, bis etwa drey viertel Stunden seitwärts Unna vorrücken lassen. Da nun der Prinz von Soubise sein Quartier noch zu Unna hat, dessen linker Flügel sich an diesen Ort, der rechte bis an Opherdicke erstrecket; an dem Bimsberge aber die Avantgarde, so wie der Generallieutenant von Chevert eine Linie von den Salzsoden bis Unna gezogen, um den zu Kamen stehenden Generallieutenant von Kielmannsegg zu beobachten: so scheinet eine

Hauptaction, oder ein Zurückzug innerhalb 24 Stunden unvermeidlich zu seyn, indem alles Fouragiren bey den Armeen kaum den Unterhalt weiter verschaffen kann. Der Rückzug der Franzosen erfolgte auch bald darauf, wie aus nachstehendem Schreiben erhellet:

Schreiben aus dem Alliirten Hauptquartier des Herzogs Ferdinand Durchl. zu Kirchhemmern, d. 6. Jul.

„Das Hauptquartier brach den 1sten Julii „von Linden auf, ging über Hamm und „Lühnen, und kam, ohne die geringste Hin„derniß, den 13ten um 5 Uhr Morgens, im Lager „bey Dortmund an, um der Soubisischen „Armee die Flanke und den Rücken abzugewinnen. „Solche stund aber en Fronte, und observirte „uns, wobey sie zuweilen uns mit Kanonenschüs„sen beunruhigte. Bey Dortmund war es den „ganzen Tag ganz stille, ausser daß wir gegen „Abend sahen, daß die feindliche Bagage rück„wärts ging, ein ansehnliches Corps der feind„lichen Armee aber zwischen Campen und „Lühnen vorzudringen suchte. Unsere schwe„re Artillerie wurde desselben Abends sogleich „beordert, sich in Marsch zu setzen, und solches „ward auch diese Nacht noch bewerkstelliget. „Wir marschirten den 4ten, mit anbrechendem „Tage, gerade auf Unna zu, woselbst das feind„liche Hauptquartier noch des vorigen Mit„tags gewesen war; von Unna ging die Ar„mee dem Feinde auf dem Fuß nach, und da „selbiger sich auf den Anhöhen bey Werl zu „setzen suchte, wurde mit dem schweren Geschütz

„ziem-

„ziemlich stark auf ihn gefeuert; jedoch, da er „gar zu vortheilhaft postiret war, und sich gleich „verschanzte, war es dieses mahl nicht möglich, „denselben zu einer förmlichen Bataille zu brin„gen, welches der commandirende Prinz von „Soubise bis jetzt aufs äusserste zu vermeiden „suchet. Die feindliche Armee hoffet stündlich „auf einen Succurs von der Broglioschen „Armee, welcher Succurs schon zu Brilon an„gekommen seyn soll. Unser Hauptquartier „kam den 4ten, um 8 Uhr Abends, von Unna „hieselbst an. Das feindliche Hauptquartier „ist zu Werl.

Bey dieser Retraite der Soubisischen Armee hatten des Erbprinzen Durchl. das Glück, mit den Preußischen Husaren und Elliotschen Dragonern in die Arrieregarde zu fallen, und derselben über 400 Brodwagens nebst 6 Kanonen abzunehmen; wobey etliche 50 Feinde getödtet und eben so viel, nebst 2 Officiers gefangen wurden. Dieser Verlust war dem Feinde um so schmerzlicher, da der Brodmangel bey ihm schon eingerissen war, und starke Desertion verursachte.

Schreiben aus dem Alliirten Lager zu Hilbeck, den 11. Julii.

„In meinem Letzteren vom 6ten dieses melde„te ich, daß unsere Armee noch im Lager bey „Kirchhemmern stünde. Man glaubte, „da die Feinde noch nicht die geringste Be„wegung machten, daß wir gewiß noch einige „Zeit dort stehen bleiben würden; allein wir be„ka-

„kamen noch selbigen Abend Ordre, uns „marschfertig zu halten. Die sämtliche Ba„gage wurde so fort beordert, um 7 Uhr des „Abends abzufahren. Die Armee brach den „7ten des Morgens um 4 Uhr aus ihrem Lager „auf, und bezog ein anderes, eine Stunde wei„ter vorwärts. Das Hauptquartier des Her„zogs wurde nach Hilbeck, eine Stunde von „Hemmern verleget. Die feindliche Armee „war Tages vorher von Werl aufgebrochen, „und hatte sich näher auf Soest gezogen. Man „erhielt hieselbst Nachricht, daß das Haupt„quartier des Generals von Spörken selbigen „Tages zu Rehda gewesen sey. Man hoffet „also, daß bemeldetes Corps ehester Tages zu „uns stossen werde; vermuthlich wird es sich „alsdenn entscheiden, ob nicht die Feinde, von „aller Subsistenz abgeschnitten, werden suchen „müssen, bey Zeiten auf einen Rückzug bedacht „zu seyn. Nach Aussage ihrer Deserteurs „soll es bey der Armee an Fourage und Lebens„mitteln bereits überaus fehlen. Wir haben „den 7ten des Vormittags, dichte vor Werl „2 Französische Couriers, im Angesichte von „5 Escadrons feindlicher Dragoner, aufgeho„ben, derselben Depeschen, welche theils nach „Frankreich, theils aber an den Marschall „von Soubise gerichtet waren, sollen Sachen „von ungemeiner Wichtigkeit in sich enthalten „haben: sie waren beyde vom Marschall Brog„lio

„Broglio aus Neuhaus abgefertiget, und „der eine von diesen Couriers hatte, ausser ver„schiedenen goldenen Uhren, 150 Stück Schild„Louisd'ors bey sich, welches alles ein Preußischer „schwarzer Husar demselben abgenommen hat; „dieser ist aber gleich darauf, samt der Beute, „desertiret. Bey der letztern Affaire mit den „Feinden ist unser Generaladjutant und Oberst„lieutenant von Bauer in die gegenseitige „Kriegesgefangenschaft gerathen; dessen Pferd „aber ist während der Affaire ledig zurück ge„kommen.„

„Es hätte nicht viel gefehlet, daß der Herr „Marschall Duc de Broglio gestern in die „hiesige Kriegesgefangenschaft gerathen wäre. „Se. Durchl. unser Herzog, recognoscirten, in „Begleitung des Erbprinzen gestern die Ge„gend von Soest, und der Duc de Broglio „war in gleicher Absicht ausgeritten. Unserer „Seits wurde die feindliche Suite zuerst wahr„genommen, worauf Se. Durchl. ein Com„mando von den schwarzen und gelben Hu„saren, ingleichen von den Englischen leichten „Dragonern von Elliot, an sich gezogen, wel„che sodann auf die feindliche Suite losetzen „musten. Der Duc de Broglio setzte über „eine Hecke und ein schwarzer Husar folgete, „und faste ihn schon am Kragen des Rockes; „hatte aber das Unglück, daß er, bey Ueberse„tzung dieser Hecke, stürzete, worauf der Duc

„de

„de Broglio Zeit gewann, sich zu salviren. „Indessen sind doch 10 Officiers, welche Aide „de Camp von gedachtem Marschall waren, „nebst 100 Dragonern in unsere Gefangen„schaft gerathen. Ein Handpferd, nebst dem „Perspectiv des Herrn Marschalls von Brog„lio ist bey obigem Vorfalle gleichfalls in un„sere Hände gerathen. So eben gehet das „Hauptquartier von hier nach Hohenower „und Norddeckern, gegen den rechten feind„lichen Flügel, zwischen Hamm und Soest.„

Der Graf von Chabot, der mit der Avantgarde der Broglioschen Armee bis nach dem Amte Polle herunter gekommen war, wurde von dem General Luckner überfallen, und verlohr 100 Wagen, nebst 150 Pferden. Um eben diese Zeit erlitte das Französische Proviantwesen einen neuen Unstern, da der Rittmeister von Campen, des Hannöverschen Jägercorps, einen starken Mehl- und Fouragetransport auf der Strasse von Marpurg nach Cassel wegnahm: von beyden Vorfällen redet nachstehendes Schreiben umständlich:

Schreiben eines Officiers von der Alliirten Armee vom 15. Julii.

„Die Rittmeisters von Campen und Engel wurden am 14ten dieses mit 200 „Pferden gegen Cassel zu detaschiret, die feind„liche Convois, wo möglich zu ruiniren, wel„ches ihnen auch geglücket. Mittlerweile daß „der Rittmeister Engel die Strassen von Cas„sel, der Capitainlieutenant Sander aber die

„Strasse

„Strasse nach der Dimel observirte, attaquirte
„und ruinirte der Rittmeister von Campen den
„Posten und die Wagenburg zu Westuffeln
„und Niedermeissen, wobey von ihm ein Mann
„blieb. An die 400 ledige Wagen ließ er zerschla-
„gen und über 300 Pferden die Hessen abhauen;
„die Wagens, so nach Cassel wollten, hat der
„Rittmeister Engel zerschlagen, denen dabey
„befindlichen Pferden auch die Hessen abgehauen
„und solche unbrauchbar gemacht. Einer Co-
„lonne von 30 Wagens, welche 10 rothe Dra-
„goner und 2 Officiers mit 50 Mann decken
„sollten, wurde der Lieutenant Müller mit 20
„Pferden entgegen geschickt, solche zu attaqui-
„ren. Dieser Lieutenant that es auch mit sol-
„cher guten Disposition und anhaltender Bra-
„voure, daß die 2 Officier Reisaus nahmen, und
„die 50 Mann zersprenget waren und um ihr
„Leben fleheten, ehe man sie noch völlig coupi-
„ret hatte. Die Dragoner jagte der Lieutenant
„Müller bis in die Thore von Cassel, selbi-
„ge entkamen aber, weil des Lieutenants Pfer-
„de bereits sehr ermüdet waren. Etwa über 30,
„mit Speck und andern Lebensmitteln vors
„Hauptquartier beladene Wagen, so diese Co-
„lonne ausmachten, wurden auf einer Anhöhe,
„im Gesichte der Garnison zu Cassel verbrannt,
„und kein brauchbares Rad daran gelassen.
„Es sind 700 Pferde erbeutet und zum Corps
„geschicket worden, und sollen, nach Aussage

„aller

„aller Trainbedienten, dem Feinde an die 2000 „Pferde ruiniret worden seyn. Dieser Coup „wird der feindlichen Armee um so empfindli„cher seyn, als es derselben schon in 2 Tage an „Brod fehlet, und die Bäckerey, nach Aussa„ge der Commiß, in 8 Tage müßig seyn muß, „indem vieles Mehl und Brod zerstreuet und „an die herzugelaufene Bauern gegeben worden.

„Der Herr General von Luckner hatte den „13ten dieses eine sehr hitzige Affaire mit dem „Feinde, da die ganze Französische Armee sich „hinunter gegen den Herzog Ferdinand gezo„gen, erachtete der General Luckner für gut, „daß er gegen den Grafen von der Lausitz et„was unternehme, um ihn zu decontenanciren, „und zu vermögen, daß der Herzog von Brog„lio wieder etwas Truppen zu dem Grafen von „der Lausitz schickte. Der General Luckner „marschirte also am 13ten frühe gerade gegen „der Sende los, allwo der Graf von Chabot „mit 3 Dragoner- 1 Husarenregimente und den „Volontairs von Flandern nebst 2 Regimen„tern Infanterie, disseits der Lippe campirte. „Man griff dieses Corps so hitzig und glücklich „an, daß der Graf von Chabot die Lippe in „der größten Confusion paßirte. Einige De„filees, so mit feindlicher Infanterie besetzt ge„wesen, haben seinen Rückzug befördert, der „ihm sehr schwer geworden seyn würde, wenn „unsere Leute zu gleicher Zeit hätten debouchi-

„ren

„ren können. Man hat vom Feinde an 150 „Mann zu Gefangenen und über 200 Pferde „Beute gemacht. Unter denen auf der feindli„chen Seite in disseitige Kriegesgefangenschaft „gerathenen Mannschaften befinden sich 2 Ritt„meisters. Die Husaren von Bauer, nebst „den Braunschweigischen haben drey mahl in „das Regiment du Roy eingehauen, und sol„ches über den Haufen geworfen; und würde „davon wenig entkommen seyn, wenn obige „beyde Husarencorps, welche die linke Attaque „formirten, durch vorbemeldete Defilees nicht „wären aufgehalten worden. Die Bewegungen „bey den feindlichen Armeen anlangend; so ist „der Herzog von Broglio mit seiner Armee zu „Werl; der Prinz von Soubise mit der „Seinigen zu Soest: der linke Flügel erstreckt „sich bis nach Solt-Gesecke; ein avancirtes „Corps stehet nach Dortmund zu: der Graf „von der Lausitz zu Paderborn; der Cheva„lier de Muy zwischen Paderborn und „Lippstadt; zu Erwete und disseits der „Lippe stehet auf dem Sende der Graf von „Chabot, wie oben gemeldet worden.„

Von dem Treffen bey Velinghausen den 15. und 16. Jul.

Nachdem der Düc von Broglio mit seiner Armee bis Erwete vorgerückt, um den Prinz von Soubise, welcher bis Werl und Soest von dem Herzog Ferdinand zurück getrieben war, zu souteniren; so marschirte derselbe mit seiner Armee den 13ten von Erwete nach Os-

linghausen, Stakeln und Huldrop; der Prinz von Soubise aber marschirte von Werl ab, nahm seine Stellung oberhalb Scheidingen, Wistonnen, den Anhöhen von Borgelen herunter, bis Berewite und Nehlen, in den hier zu Lande in der Niedrigung gewöhnlichen coupirten Terrains und Büschen, ließ Unna und Kamen aber stark besetzt und ein besonderes Corps von 10000 Mann in der Gegend Hamm stehen. Nachdem nun der Herzog Ferdinand den 11ten sein Hauptquartier von Hilbeck nach dem Hause Hohenower (wo es noch ist) verlegt hatte, um der Broglioschen Armee das weitere Vorrücken zu verhindern; so liessen gedachte Herzogs Durchl. dieserwegen das Spörkensche Corps den 15ten des Nachmittags disseits der Lippe vorrücken, und formirten mit selbigem den linken Flügel, von der Heydemühle an, bis über Vellinghausen, gegen Nehlen und überhalb Kirchdenkern. Hieselbst nahm der rechte Flügel des Erbprinzen seinen Anfang; erstreckte sich bis Hohenower, Welwern, Suddinker, bis Wambeln; diese in den überall coupirten Terrains getroffene Position hatte kaum ihre Endschaft erreichet, als den 15ten, des Nachmittags um 6 Uhr, der Broglioschе rechte Flügel zum Vorschein kam, um den linken Flügel der Alliirten aus seiner Stellung zu bringen. Da dieses aber nicht möglich war;

war: so zog sich der Duc von Broglio, mit einem sehr merklichen Verluste, nach seiner ersten Stellung zurück. Den 16ten des Morgens um 2 Uhr, attaquirte der Duc von Broglio mit verschiedenen Kolonnen, unter einem heftigen Kanonenfeuer, von neuen; mithin wurde die Affaire zwischen beyderseitiger Infanterie auf diesem Flügel etwas allgemeiner, und währete bis halb 8 Uhr, da der Herzog Ferdinand das Tempo wahrnahm, und den General Spörken auf den feindlichen rechten Flügel mit gefällten Bajonets eindringen ließ. Die Sache wurde also kurz hierauf, nach 9 Uhr, entschieden, die Französischen Truppen zurück geschlagen, und bis nach Huldrop verfolget. Bey dieser Attaque wurde das aus 4 Bataillons bestehende Regiment Belsunce, nebst dem Brigadier de Rouge, und vielen andern Officiers abgeschnitten, und zu Gefangenen gemacht. Gegen 8 Uhr attaquirte der Prinz von Soubise den Erbprinzen zwischen der Neuenmühle und Scheidingen; allein auch hier muste der Prinz von Soubise gegen 11 Uhr, dem Erbprinzen die Wahlstadt überund sich bis nach seinem alten Lager verfolgen lassen. Die Franzosen sollen über 4000 Todte und Bleßirte auf dem Schlachtfelde haben liegen und 2500 Mann Gefangene, nebst 5 Fahnen und 12 Kanonen den Alliirten überlassen müssen. Es ist ein grosses Glück für die beyden

Französischen Armeen gewesen, daß die Cavallerie der Alliirten, wegen der coupirten Terrains und Holzungen nicht agiren können, sonst würde ihr Verlust noch einmahl so groß gewesen seyn. Allen genau eingezogenen Erkundigungen nach, sollen die Alliirten 1500 Mann an Todten und Bleßirten gehabt haben. Unter den erstern befinden sich einige Staabsofficiers; unter den letztern aber der General von Wutgenau; verschiedene Staabs- und andere Officiers. Die Gefangenen Französischen Officiers, deren Anzahl sich an 60 erstrecket, rühmen die Bravour und Contenance der Alliirten ungemein. Der Herzog Ferdinand träget alle mögliche Sorgfalt für beyderseits Bleßirte. Vorgestern früh schien es, als ob die Alliirten von neuen attaquiren wollten; da aber der Herzog Ferdinand seine Armee in Schlachtordnung ausrücken lassen; so zogen sich beyde Französische Armeen, in grosser Ordnung, bis nach Soest, wohin sie die leichte Cavallerie der Alliirten verfolget hat.

Nähere Relation von den Französischen Attaquen vom 15. und 16.

„Es war die Position der Alliirten Armee „am 15ten des Morgens dergestalt: 1) My„lord Gramby stand auf dem linken Flügel, „auf der Höhe bey Kirchdenkern, und appuir„te sich sein linker Flügel an Vellinghausen, „welches im Grunde belegen ist, ungefehr eine „gute halbe Stunde von der Lippe, und ging „die grosse Landstrasse von Lippstadt auf

„Hamm,

„Hamm, nahe an **Vellinghausen** vorbey, Julii
„welche mit Kanonen von uns besetzt war. bey Vel-
„2) Stand der General von **Wutgenau** mit lingh-
„einem Corps bey **Denkern** und **Nordden-** hausen.
„**kern**, und hatte seinen rechten Flügel an einem
„Flusse, die Aspe genannt, appuiret. An
„selbigem und hinter diesem Corps lag das
„Hauptquartier Sr. **Durchl.** 3) Stand der
„Prinz von **Anhalt** mit einem Corps rechter
„Hand der Aspe; die beyden Bataillons Han-
„növerscher Garde standen unter diesem Corps,
„und machten den linken Flügel aus, nahe am
„Hauptquartier. Dieses Corps hatte die
„**Salzbecke** vor der Fronte, welches zwar
„kein breiter Fluß, jedoch von sehr hohen Ufern
„ist. 4) Standen rechter Hand an letzt be-
„nanntem Corps die beyden Corps des Gene-
„rals **Howard**, und an selbigen der General
„**Conwai** auf der Höhe von **Wameln**. 5)
„Stand das Corps des **Erbprinzen** Durchl.
„zwischen **Ridern**, Haus **Bork**, **Sondern** und
„**Hilbeck**, und hatte das Dorf **Schedingen** vor
„seiner Fronte, welches von 1 Major und 200
„Mann besetzt war. Die feindliche Armee
„stand in vielen Corps zwischen **Soest** und
„**Werl**, welche man aber in dem coupirten
„**Terrain** nicht sehen konnte; der grosse Theil
„aber stand auf dem **Haarstrand**, welches
„eine Höhe ist, die zwischen beyden benannten
„Oertern lieget. Den 15ten, zwischen 5 und 6

„Uhr Nachmittags, fing der Marschall von „Broglio mit seiner Armee, die in die Gebü„sche gerückt war, an, den Lord Gramby zu „attaquiren, worauf der General von Wut„genau so fort sich in den Marsch setzte. Er for„mirte sich linker Hand von Mylord Gramby, „so daß sein rechter Flügel an die grosse Stras„se von Lippstadt nach Hamm, unweit Lands„kron zu stehen kam, und der Linke gegen die „Lippe. Kaum daß diese 6 Bataillons, als „Bock Hannoveraner; 1 Bataillon von Prinz „Friederich Braunschweiger; 2 von Wut„genau und 2 von Gilsen, Hessen, ihr Ter„rain occupirt hatten, kamen sie, nebst dem „Corps des Mylord Gramby, in eines der „stärksten Kanonen- und kleinen Gewehrfeuer, „welches bis in die Nacht dauerte. Zu gleicher „Zeit, da der General von Wutgenau sich auf „den Marsch begaben, setzte sich das Corps des „Prinzen von Anhalt auch in den Marsch, „und paßirte die Aspe, und setzte sich der linke „Flügel an das Corps rechter Hand von Mi„lord Gramby. Der General Howard „paßirte auch die Aspe, und setzte sich rechter „Hand an das Corps des Prinzen von An„halt, so daß des Generals Howard rechter „Flügel an die Aspe sich appuirte. Der Ge„neral Conwai occupirte das Terrain, welches „der Prinz von Anhalt verließ, um die Salz„becke zu defendiren, und des Erbprinzen

„Durchl.

„Durchl. liessen durch ein Corps den Platz vom
„General Conwai wieder besetzen. So wie das
„Feuer, etwa um 6 Uhr anfing, fingen die Vor-
„truppen an der Salzbecke auch an zu scharmu-
„tziren. Imgleichen da die Soubisische Ar-
„mee gegen den Erbprinz stund, fing daselbst
„auch eine heftige Kanonade an. Auf der
„Anhöhe, wo des Prinzen von Anhalt Corps
„zu stehen kam, wurden 32 schwere Kanonen
„gepflanzet, hinter welchen die beyden Batail-
„lons Garde, Hannoveraner, ihren Posten
„hatten. Es hatten Se. Durchl. auch den
„General von Spörken, der auf der andern
„Seite der Lippe stund, befehliget, so fort 6
„Bataillons und 6 Escadrons zu detaschiren,
„welche den General von Wutgenau secundi-
„ren sollten. Kaum daß den 16ten der Mor-
„gen hervor blickte, fing die Kanonade auf
„beyden Flügeln und das Feuern des kleinen
„Gewehrs sehr heftig an, und dauerte solches,
„ohne Aufhören, bis nach 9 Uhr; da denn
„endlich der Oberste von Ahlefeldt, mit den
„6 Bataillons und 6 Escadrons ankam, um
„den General von Wutgenau zu souteniren.
„So wie die Regimenter anmarschirten, waren
„sie gleich im vollen Feuer; und löseten die 6
„Regimenter ab, die zum Theil sehr stark ge-
„litten hatten, so daß man selbigen allen Ruhm,
„wegen ihres guten Verhaltens, beylegen muß.
„So bald Se. Durchl. die Nachricht erhiel-

„ten, daß die Regimenter im Feuer wären,
„rückten die Englischen Grenadierbataillons
„in die Büsche und die 2 Bataillons Hannö-
„verischer Garde bekamen Ordre, selbige zu sou-
„teniren. So bald als letztere sich hinein
„begeben hatten, kamen auch die Englischen
„Grenadiers ins Feuer, indem alle die Käm-
„pe mit feindlicher Infanterie besetzt waren.
„Wir fanden darinn die 4 Bataillons von
„Belsunce, die alle zu Kriegesgefangenen ge-
„macht wurden. Hierdurch gewannen wir Ter-
„rain, um dem Marschall von Broglio in
„die linke Flanke zu kommen; da denn der Feind
„zum Weichen gebracht wurde; worauf die
„Armee den 16ten Abends wieder in ihr Lager
„einrückte. So viel man seit dem erfahren
„hat, haben wir an 3000 Gefangene gemacht,
„14 Kanonen und 5 Fahnen erobert, ohne was
„vom Feinde geblieben ist. Wir schätzen unsern
„Verlust auf etwa 800 Mann. Wie die Ba-
„taille den 16ten des Morgens an unsern lin-
„ken Flügel anfing, attaquirte der Prinz von
„Soubise das Dorf Schedingen, um nächst-
„dem des Erbprinzen Durchl. zu attaquiren.
„Se. Durchl. hatten aber ihre Anstalten der-
„gestalt gemacht, daß Sie das Dorf soutenir-
„ten, bis endlich der Prinz von Soubise die
„Nachricht erhalten hatte, daß die Armee des
„Herzogs von Broglio geschlagen wäre; wor-
„auf selbiger von selbsten sich zurück zog. Die

„Caval-

„Cavallerie konnte von beyden Seiten nicht agi„ren, weil das Terrain es nicht erlauben woll„te, welches von kleinen Kämpen, Gräben, „Gebüschen und kleinen Flüssen war. Wie „man uns versichern will; so hat der Mar„schall von Broglio am 15ten mit 30000 „Mann zu attaquiren angefangen, und den an„dern Morgen, als den 16ten, soll der Prinz „von Conde mit 20000 Mann darzu gestossen „seyn. Der Feind hat immer mit Brigaden „attaquiret, und sollen öfters frische angerückt „seyn.„

Ausführliche und authentique Hauptrelation von der Schlacht bey Vellinghausen, den 15. u. 16. Julii.

Wir lassen hierauf die Hauptrelation folgen, welche, Alliirter Seits, von dieser wichtigen Begebenheit gegeben worden. Sie lautet also:

Seit der Zeit die Alliirte Armee das Lager bey Hohenower genommen, war die Feindliche, unter Ordre des Prinzen von Soubise, welche ihr Lager bey Soest hatte, hauptsächlich nur damit beschäftiget, unsere Stellung zu recognosciren, welche sehr vortheilhaft war, wegen des Holzes und der engen Wege, wodurch derselbe paßiren muste, um an uns zu kommen. Es ging kein Tag vorbey, daß unsere Vorposten nicht beunruhiget wurden. Se. Hochfürstl. Durchl. wurden den 13ten des Abends benachrichtiget, daß die Soubisische Armee im Begriff stünde, vorwärts zu marschiren, worauf unsere Bagage zurück gesandt,

und die Armee beordert wurde, auf das erste Signal ins Gewehr zu treten.

Den 14ten, des Morgens, sahe man das neue feindliche Lager, dessen rechter Flügel gegen Paradies und Soest stand, der linke aber sich an die Höhen von Rühne lehnte. Se. Hochfürstl. Durchl. erachteten es unterdessen dienlich, eine Bewegung mit unserer Armee zu machen, und hatten ihr Augenmerk darauf, den rechten Flügel zu verstärken. In solcher Absicht nahmen des Erbprinzen Durchl. das äusserste des rechten Flügels, welcher sich bis Büderich erstreckte. Die Hauptarmee besetzte die Höhen von Wambeck, und der Prinz von Anhalt nahm den Raum zwischen Illingsen und Hohenower ein. Mylord Gramby behielt seine Stellung auf den Höhen von Kirchdenkern, und der Generallieutenant von Wutgenau, welcher seine Stellung auf der Heide von Untrup hatte, marschirte rechts, um sich Kirchdenkern zu nähern.

Dieses war die Stellung unserer Armee, wie Se. Hochfürstl. Durchl. den 15ten des Abends gegen 6 Uhr, benachrichtiget wurden, daß die Soubisische Armee ihr Lager abgebrochen, um sich mehr rechts zu ziehen; sie erfuhren beynahe zu gleicher Zeit, daß der Feind die Vorposten des Mylords Gramby vertrieben, und daß selbiger mit aller Macht auf desselben Lager andrünge. Auf diese Nachrichten nahmen

men Se. Durchl. folgende Maasregeln: Mylord Gramby wurde beordert, seine Stellung auf das äusserste zu vertheidigen, und dem Feinde zu verwehren, solche zu brechen. Der Generallieutenant von Wutgenau erhielt Befehl, links zu marschiren, um die Landstrasse von Lippstadt auf Hamm zu vertheidigen, und mit Mylord Gramby gemeinschaftlich zu agiren, dessen rechter Flügel durch den Prinzen von Anhalt unterstützet werden sollte, welcher mit seinem linken Flügel an denselben stieß, und den andern am rechten Ufer der Aest, ein wenig unterhalb Kirchdenkern, lehnte. Der Generallieutenant Conwai nahm den Platz ein, welchen der Prinz von Anhalt zwischen Hohenower und Illingsen gehabt. Des Erbprinzen Durchl. liessen einen Theil Ihrer Truppen, unter Befehl des Generallieutenants von Boose, nach den Höhen von Wambeln marschiren, und der Graf von Kielmannsegg muste, mit dem Rest, in der Gegend Büderich bleiben, und eine solche Stellung nehmen, wodurch er das feindliche Corps, welches unter dem Befehl des Generals Voyer zu Unna stand, observiren konnte. Der gröste Theil der schweren Artillerie wurde durch des regierenden Herrn Grafen von Schaumburg-Lippe Excellenz, vor der Fronte des linken Flügels aufgefahren. Dem Herrn General von Spörken, welcher sein

Lager

Lager bey Herzfeld hatte, wurde aufgetragen, 6 Bataillons und 6 Escadrons beym Haus Horne die Lippe paßiren zu lassen, und mit dem Rest seiner Truppen, so wie er es gut finden mögte, zu agiren.

Nachdem nun alles so arrangiret worden, verfügten Se. Hochfürstl. Durchl. sich nach dem Lager des Mylord Gramby, welcher mit aller Lebhaftigkeit angegriffen wurde. Allein dieser General hatte seine Position so gut genommen, daß er aller Gewalt des Feindes bis zu der Ankunft des Generallieutenants von Wurgenau Tete bieten konnte. Dieser rückte an den linken Flügel des Grambyschen Corps. Er kam dem Feinde in die Flanke, und nöthigte denselben, sich in das Holz zurück zu ziehen, nachdem sowol mit der Artillerie, als dem kleinen Gewehre auf das heftigste geschossen worden, welches Feuer auch noch bis 10 Uhr des Abends anhielt. Der Generallieutenant von Wurgenau behauptete den Platz, auf welchem er den Feind angegriffen, zwischen Haus Vellinghausen und der Lippe. Man vernahm von den Kriegsgefangenen, daß die Truppen, welche uns diesen Tag angegriffen, die Avantgarde der Broglioschen Armee, unter den Befehlen der Herren von Closen und Belsunce sey, welche durch die Gegenwart des Marschalls von Broglio selbst unterstützet worden, dessen Armee, mit Anbruch des Tages,

ges, aus ihrem Lager bey Erwitte aufgebrochen sey, um uns zugleich mit der Prinz Soubisischen anzugreifen. Hieraus schlossen Se. Hochfürstl. Durchl. daß der Feind seine größte Macht gegen unsern linken Flügel brauchen würde, und trugen dem Generallieutenant von Howard auf, Ihnen die Brigade des Mylord Cavendish und die von der Cavallerie, unter Ordre des Mylord Pembrak, annoch zuzuführen. Der Oberste von Grevendorf wurde mit 2 Bataillons in Kirchdenkern postirt, mit dem Befehl, diesen Ort zu verschanzen, und auf das möglichste in Vertheidigungsstand zu setzen, und sollte er, nöthigen fals, durch den Generallieutenant Howard unterstützet werden. Die Feinde nahmen ihre Posten ganz nahe an unsern Piquets, und die beyderseitigen Patrouillen schossen die ganze Nacht auf einander. Den folgenden Tag, Morgens um 3 Uhr, wurde der Angriff wieder erneuert, und der Feind verdoppelte seine Macht gegen den Generallieutenant von Wutgenau, welcher mit aller möglichen Standhaftigkeit solchem die Spitze both. Der Hauptmann von Penz, welcher von diesem Corps in einem Holze mit 2 Bataillons von der Legion Britannique postirt stund, hatte eine Art von Retrenschement gegen die Landstrasse aufgeworfen, woraus derselbe nicht zu vertreiben war. Das Feuer der Artillerie und Musqueterie hatte

schon

schon 5 Stunden, ohne Aufhören, gedauert, ohne daß es dem Feinde möglich war, einem Daumen breit Terrain gegen uns zu gewinnen. Es war 9 Uhr, wie Se. Hochfürstl. Durchl. benachrichtiget wurden, der Feind mache Miene, sich einer Anhöhe zu bemeistern, welche dem Corps des Mylord Gramby gegen über lag, und die in ihrem Umfange nicht mit in der Linie eingeschlossen werden können. Fast zu gleicher Zeit wurde Höchstdenenselben hinterbracht, daß die Verstärkung des Generals von Spörken angelanget sey, und da sie bey den feindlichen Manoeuvres viele den Alliirten günstige Umstände bemerket; so gaben Sie an Mylord Gramby, dem Generallieutenant von Wurgenau und dem Obersten von Ahlefeld, welcher die Infanterie des Spörkenschen Succurses anführte, die Ordre, auf den Feind loszugehen, und dem Prinzen von Anhalt wurde aufgetragen, diese Angriffe zu unterstützen. Diese allerseitige Angriffe entschieden die Sache. Unsere brave Truppen, welche mit der grösten Unerschrockenheit auf den Feind los gingen, nöthigen denselben, zu weichen und sich, in höchster Eil, gegen Soest zurück zu ziehen, indem er uns seine Todte und Bleßirte, 9 Kanonen und 6 Fahnen zurücklassen muste. Das Regiment Rouge, vormals Belsunce, ist ganz aufgerieben, und was von denselben nicht getödtet oder verwundet, ist gefangen

fangen worden. Des Morgens um 10 Uhr, hatten wir auf unserm linken Flügel mit dem Feinde nichts mehr zu thun, und unsere sieghafte Truppen verfolgten denselben bis Hintrup. Da die Beschaffenheit der Gegend der Cavallerie nicht verstatten wollte zu agiren; so begnügten sich Se. Hochfürstl. Durchl. dessen Nachtrab durch einige leichte Truppen verfolgen zu lassen.

Da man in der Morgendämmerung eine starke Colonne feindlicher Infanterie wahrgenommen, welche ihren Marsch auf das Centrum der Armee richtete, und da man noch ein heftiges Kanonenfeuer auf unserm linken Flügel hörete; so liessen Se. Durchl. unserm linken Flügel Befehl ertheilen, gegen die feindlichen Versuche, so er auf desselben rechten Seite machen mögte, wohl auf seiner Hut zu seyn, und begaben sich zu Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen. Unterwegs endigte sich auch an diesem Orte das Feuer. Die Nachricht von der Niederlage des Herzogs von Broglio hatte wahrscheinlicher Weise den Prinzen Soubise bewogen, mit seinen Angriffen einzuhalten, deren er verschiedene auf das Dorf Scheidingen gemacht, die aber fruchtlos abgelaufen waren. Der Major von Limburg war in diesem Dorfe mit 200 Mann postirt, welche des Erbprinzen Durchl. durch einige Bataillons unterstützen liessen. Die andern Angriffe, so der Feind unternahm, geriethen nicht

besser.

besser. Dieser glückliche Tag endigte sich also durch den gänzlichen Zurückzug der Feinde, deren Verlust man auf 5000 Mann schätzet. Wir haben 1300 Kriegsgefangene gemacht, worunter sich der Brigadier la Blanschelle, der Oberste Rouge und 60 Officiers befinden. Unser Verlust gehet an 1500 Mann. Wir bedauern unter den Todten den Obersten von Sonce, den Oberstlieutenant von Roock vom Regiment Cornwallis, und den Major Vogt, Zastrowschen Regiments. Der Oberstlieutenant von Linstow ist sehr gefährlich an einem Beine verwundet, und der Herr von Gilsa, Adjutant seines Herrn Vaters, hat einen Arm verlohren. Se. Hochfürstl. Durchl. geben denen Herren Generals und den braven Truppen, welche gefochten haben, die billigsten Lobsprüche, und ist schwerlich eine Action geschehen, wo die Leute mehr guten Willen, wie diesesmal bewiesen haben, und wo alle Manoeuvres mit grösserer Ordnung gemacht worden, wie an diesem Tage. Se. Hochfürstl. Durchl. haben darüber Ihre höchste Zufriedenheit und Erkentlichkeit öffentlich bezeuget. Se. Durchl. der Erbprinz, haben aufs neue die deutlichsten Proben Ihres ganz besondern höchstvollkommenen Talents und Kriegeserfahrung an den Tag gelegt, und Dero Durchl. Herren Gebrüdere haben bewiesen, daß Sie Höchstdenselben und Ihrem Durchl. Oncle nacheiffern. Höchstdie-

selbe

selbe können dem regierenden Herrn Grafen zu Schaumburg-Lippe Ihre Dankbarkeit nicht genug bezeigen, wegen des unermüdeten Fleisses und klugen Veranstaltungen, wodurch Selbe die disseitige Artillerie dem Feinde so respectirlich gemacht; hauptsächlich aber durch die geschwinde und kluge Vertheidigung derselben, während der Action.

Von diesem Vorfalle statteten Se. Durchl. an Sr. Königl. Majestät von Großbritannien die erste Nachricht in folgendem Schreiben ab: Sire!

Schreiben des Herzogs Ferdinand an des Königs v. Großbrittannien Majestät.

„Ich habe die Ehre, Ew. Majestät wegen des sehr wichtigen Vortheils Glück zu „wünschen, den die Waffen Ew. Majestät „an dem heutigen Tage davon getragen. Es „ist mir ohnmöglich, Ew. Majestät die besondern Umstände von diesem glorreichen Treffen zu melden. Der Ueberbringer dieses, ein „verdienstvoller Officier, welcher vieles zu dem „glücklichen Ausschlage des Treffens beygetragen hat, wird Denenselben einen genauen „Bericht davon abstatten. Ich habe die Ehre, „ihn zu der hohen Gnade Ew. Majestät zu „empfehlen.

„Auf dem Wahlplatze bey Kirchdenkern „nicht weit von Hiltrup den 16ten Jul. 1761. Um 11 Uhr Vormittags.

Ferdinand
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Nach Endigung dieser blutigen Handgemengen liessen des Herrn Herzogs Durchl. allen in der Action gebrauchten Truppen für das bezeugte Wohlverhalten den förmlichsten Dank an der Spitze derer Corps abstatten, hierauf aber einem jeden detaschirt gewesenen General mit seinen Truppen wieder diejenige Stellung nehmen, welche er den Tag vor der Bataille gehabt hatte. Die Herren Generallieutenants von Gilse und von Wurgenau wurden, wegen ihres bezeigten Wohlverhaltens, von Sr. Durchl. jeder mit 4000 Rthlr. und verschiedene andere Officiers, ebenfals ansehnlich beschenket. Das Hauptquartier kam nach Wambeln, und die Armee erstreckte sich von dort bis Vellinghausen an der Lippe. Die feindliche Armee stand jenseits Soest, ein kleines Corps gegen Lippstadt und ein anderes gegen die Ruhr. Den 18ten droheten die Bewegungen der Franzosen einen neuen Angriff. Es war dies aber nur eine Kriegeslist, um den Rückzug ihres Gepäckes über die Ruhr desto besser zu decken und zu verbergen. Denn an diesem Tage trennete sich die Broglioschе Armee wieder von der Soubisischen. Es war wegen des Mangels an Lebensmitteln nicht länger möglich, dort stehen zu bleiben; indem die Zufuhren von disseitigen leichten Truppen allenthalben gehindert wurden, und der General von Luckner, nachdem er sich des von

den

den Franzosen in der ersten Bestürzung verlassenen grossen Fouragemagazins von 100000 Rationen zu Höxter bemeistert; hierauf den 17ten eine feindliche Besatzung von 1000 Mann aus Neuhaus vertrieben und 148 Gemeinen, nebst 1 Officier davon zu Gefangenen gemacht, hatte bereits Paderborn bedrohet. Die feindliche Armee schien sich gegen die Weser zurück zu wenden; sie forcirte Neuhaus, und bezog ein Lager zwischen Erwitte und Paderborn, da indessen die Soubisische Armee noch bey Soest stehen blieb. Zwischen einem Detaschement vom rechten Flügel der disseitigen Hauptarmee und den Turpinischen Husaren fiel den 20ten ein Scharmützel vor, in welchem der Prinz Albert Heinrich von Braunschweig so gefährlich durch einen Pistolenschuß am Halse verwundet wurde, daß derselbe, aller angewandten Sorge und Geschicklichkeit der Wundärzte, unter welchen des Herrn Herzogs Durchl. auf Dero Ansuchen selbst die beyden erfahrensten von der Armee des Prinzen von Soubise zugesandt worden, ohnerachtet, einige Tage darauf seinen Geist aufgeben muste.

Wir müssen noch einer andern, nicht weniger glücklichen Expedition, als die des Herrn General Luckners gewesen, gedenken, welche der Oberste Freytag am 18ten Julii von Eim-

beck nach Hessen unternommen hatte, und wo-
von der Bericht folgendes enthält:

Bericht von der Expedition des Obersten von Freytag nach Hessen, den 18. Julii.

„In dem von den Franzosen zu Höxter
„verlassenen Magazine sind 5780 Säcke Korn
„und Mehl, nebst 63 Fässern Brandtwein vor-
„gefunden worden, welches alles man, nebst
„73 in Freyheit gesetzten Kranken nach Ha-
„meln gebracht hat. Der Oberste Freytag,
„welcher am 18ten mit 2000 Jägern von
„Eimbeck nach Hessen aufgebrochen war,
„hat daselbst die feindlichen Magazine zu
„Witzenhausen, Eschwege und Wann-
„fried verbrand, oder sonst zu Grunde gerich-
„tet; wie auch bey Melsungen 18, und bey
„Rothenburg 15 Schiffe in den Grund geboh-
„ret, die mit Mehl, Pulver, Bley und gros-
„sen Kugeln beladen gewesen, woselbst er auch
„100 Wagen mit Mehl erbeutete, und bey
„Fritzlar fiel demselben eine feindliche Krieges-
„casse von 25000 Rthlr. welche eben fortge-
„bracht werden sollte, in die Hände. Hierauf
„wollte er die Garnison, welche 200 Mann
„stark, das Magazin zu Hirschfeld deckte,
„überrumpeln. Er fand vor der Stadt, an
„der Fulda, einen Officier und 30 Mann,
„welche einige tausend Malter Haber und Mehl,
„viele tausend Bomben, Kugeln und Bley,
„auch etliche hundert Kisten mit Pulver, be-
„wacheten. Der Lieutenant Scheither muste
„mit 20 Pferden das Piquet attaquiren, wel-
„ches

„ches sich in ein von Stroh aptirtes Haus zu„rück zog. Diese Leute wehreten sich ungemein, „endlich aber, da sie sich nicht ergeben wollten, „wurde das Haus angesteckt; alles, was sich „darinn befand, und retiriren wollte, bis auf 4 „Mann, die doch bleßirt wurden, und 5 Mann, „welche, nebst der Magazinexpedition, in die„sem Strohhause verbrannten, wurden nie„dergehauen. Hierauf die Stroh- und Heu„vorräthe, die aber nur geringe waren, in „Brand gesetzet; die Mehl- und Habersäcke, mit „vielen kleinen Pecheränzen beleget und ange„steckt, wobey noch verschiedene Fässer mit „Pulver aufflogen. Es ward auch durch diese „Truppen die feindliche Feldbäckerey zu Hof„geismar ruiniret.„

Durch dergleichen glückliche **Coups**, so wie überhaupt durch den **kleinen Krieg** der leichten Truppen, haben des Herzogs **Ferdinand** Durchl. dem so sehr überlegenen Feinde in dieser Campagne so vielen Abbruch thun lassen, daß er überall eingeschränket, in Ausführung seiner grossen **Projecten** behindert, und endlich genöthiget worden, solche aufzugeben und in seine vorige Schranken zurückzukehren.

Wir wollen nun von den weitern Unternehmungen der Armee die **Berichte** folgen lassen, so wie sie, nach und nach, aus derselben eingelaufen sind. Der erste, nach der Schlacht bey **Vellinghausen**, ist aus dem Lager von Ho-

henower vom 20. Julii datirt, und folgenden Inhalts:

Aus dem Alliirten Lager bey Hohenower, vom 20. Julii.

Unsere Armee stehet noch in hiesiger Gegend; doch ist die Position etwas geändert. Sie erstrecket sich von Scheidingen bis Vellinghausen an der Lippe. Das Corps unter des Erbprinzen Durchl. stehet von der Hauptarmee abgesondert zu Scheidingen. Der Herr Generallieutenant von Bock commandirt das Corps, welches den rechten Flügel der Armee ausgemacht, und der Generallieutenant, Graf von Kielmannsegg stehet mit einem beträchtlichen Corps bey Rindern. Hiedurch ist der Rücken der Armee gegen Dortmund gedeckt. Das Hauptquartier Sr. Durchl. des Herzogs Ferdinand ist noch zu Hohenower, und des Erbprinzen zu Wambeln, unweit Werl. Die feindliche Armee stehet gröstentheils hinter Soest; ein kleines Corps stehet Lippstadt gegen über, und ein anders gegen der Ruhr. Ihre sämmtliche Bagage stehet zu Uehem, jenseit dieses Flusses. Der Feind muß sich, da der Vorrath zu seiner Subsistenz abnimmt, entweder in kurzen retiriren, oder ein anderweites Treffen wagen. Nach Aussage der Deserteurs, die sich in guter Anzahl einfinden, schätzen die Feinde ihren Verlust bey dem letzten Treffen, an Todten, Blessirten und Gefangenen, auf 10000 Mann.

Das

Das oberwehnte Danksagungscompliment des Herzogs Ferdinand an die Armee lautet also:

„Der gestern erfolgte Sieg giebt Sr. Hoch- „fürstl. Durchl. eine neue Gelegenheit, den „Truppen, so Höchstdieselben die Ehre haben „zu commandiren, Ihre Hochachtung und Zu- „friedenheit öffentlich zu bezeigen, welche ihr „Betragen am gestrigen Tage so völlig verdie- „net, da sothane Truppen nicht allein bey dem „gar heftigen Artillerie- und Musquetenfeuer, „wie lange es auch angehalten, die Contenan- „ce nie verlohren, vielmehr ihren Posten stets „mainteniret haben, sondern auch, wie es zum „Angriffe des Feindes selbst kam, solche Atta- „que mit der ausnehmendsten Bravour und „solcher Herzhaftigkeit unternommen, daß „der Feind aller Orten repoußiret und in die „Flucht geschlagen worden. Se. Hochfürstl. „Durchl. statten deshalb diesen braven Trup- „pen Ihr schönes Compliment und vielfältige „Danksagung ab, declariren auch, daß Sie „völlig Ursache hätten, von der Aufführung der „Herren Generals, Stabs- und Oberofficier, „auch der Folgsamkeit und Bravour sämtlicher „Truppen, so Gelegenheit gehabt, sich bey die- „ser Action distinguiren zu können, gar sehr „zufrieden zu seyn: weshalb sich Höchstdiesel- „ben ein wahres Vergnügen daraus machen, „mittelst diesem solches öffentlich zu declariren, „mit der Versicherung, wie nicht allein Sie

Danksagungscompliment an die Armee Sr. Durchl. des Herzogs Ferdinand, am 17. Julii.

„selbst das Andenken davon nie vergessen, son„dern auch das Wohlverhalten so braver Trup„pen ihrem respective Landesherrn gewiß „anrühmen würden, damit Dieselben ihnen „eine so wohl meritirte Ehre angedeyen lassen „können; Se. Hochfürstl. Durchl. halten sich „auch verbunden, der Armee diejenige Situation „anzuzeigen, worin das Corps Sr. Durchl. „des Erbprinzen, sich eben befand, wie un„ser linker Flügel in der Action mit dem Feinde „begriffen gewesen: Es hat nehmlich dieses „Corps des Erbprinzen zu eben der Zeit von „mehrentheils der ganzen Soubisischen Ar„mee attaquiret werden sollen, welche dasselbe „gesucht an verschiedenen Orten zu debouschi„ren. Die ausnehmend gute Manöuvres aber, „so des Herrn Erbprinzen Durchl. dagegen „sowohl mit der Artillerie gemacht, als die „Bravour, womit Höchstdieselbe, und Ihre „unterhabende Truppen aller Orten, wo der „Feind debouchiren wollen, denselben Wider„stand gethan, haben alle Desseins des Fein„des vereitelt, und solchen, nach einem grossen „Verlust, gezwungen, sich zu retiriren, welches „dann nicht wenig zum Succes auf unsern lin„ken Flügel mit beygetragen; die beyden Durchl. „Prinzen Friederich und Heinrich von „Braunschweig haben am gestrigen Tage die „gute Hoffnung, so ein jeder von diesen Herren „geheget, völlig bestätiget; diese beyden Durchl.

„Prin-

„Prinzen, so Ihre erste Campagne verrichtet,
„und gestern zum erstenmahle einer Action mit
„beygewohnet, haben solche Merkmahle Ihrer
„Présence d'Esprit und Tapferkeit bezeiget, wel-
„che ausnehmend, da ersterer sich à la Tête sei-
„nes Regiments befunden, solches selbst ange-
„führet, und sonst auch an ein und andern Or-
„ten, wo das Feuer am heftigsten war, einge-
„funden. Se. Hochfürstl. Durchl. machen
„sich ein wahres Vergnügen daraus, solches
„öffentlich zu declariren, und Ihnen ihre aus-
„nehmende Zufriedenheit und Freude hierdurch
„zu bezeugen; auch halten es Se. Hochfürstl.
„Durchl. für ein Hauptstück ihrer Erkäntlich-
„keit, Sr. Hochgräflichen Excellenz, dem
„regierenden Grafen von Schaumburg-
„Lippe, diejenige Danksagung öffentlich ab-
„zustatten, welche Denenselben so ausneh-
„mend zukommt, wegen aller guten Anordnun-
„gen an so vielen und nöthigen Orten, auch der
„prompten Ausrichtung aller dieser so nützli-
„chen als nöthigen Befehle, wodurch gewiß
„ein Grosses mit beygetragen, daß der gestrige
„Tag so glorieux vor uns ausgefallen. Se.
„Hochfürstl. Durchl. declariren hierdurch,
„sowohl vor sich selbst, als auch Namens der
„gemeinschaftlichen Sache, daß die Erkäntlich-
„keit gegen Se. Excellenz davor ohne Ende
„seyn werde.„

Die Alliirte Armee unter Sr. Durchl. dem Herzoge Ferdinand war am Tage des Treffens nicht völlig 40000 Mann stark: denn das Spörkische Corps; (die von Herzfeld aus detaschirten 3 Bataillons ausgenommen) ferner das Wangenheimische und das Lucknerische Corps; wie auch die leichten Truppen unter dem Herrn Obersten von Freytag; desgleichen die Besatzungen von Münster, Lippstadt und Hameln, und verschiedene Detaschements von andern Regimentern, haben sich nicht beym Treffen befunden und das ganze Kielmannseggische Corps hat nicht zum Fechten kommen können. Alle übrigen aber haben mit ungemeiner Contenance und Tapferkeit gefochten. Dem Verhalten der Franzosen an gedachtem Tage ließ man bey der Alliirten Armee nicht weniger Gerechtigkeit wiederfahren. Die feindlichen Herren Marschalls brauchten zu dieser Affaire lauter Nationalvölker, welche muthig angriffen, und lange Stand hielten. Denen Kriegesgefangenen ist von den Alliirten aufs gütlichste begegnet worden; selbst von den Engeländern, die so gar in der größten Hitze des Treffens gegen die gefangenen und bleßirten Feinde eine besondere Moderation und Menschenliebe haben blicken lassen.

Anderweitiges

„Seit dem 18ten dieses, da die Broglio„sche Armee sich wieder von der Soubisi„schen getrennet, und zwischen Erwitte und

„Pader-

„Paderborn neu postiret hat, ist bisher nichts „von Wichtigkeit hiesiger Orten vorgefallen; „nur hat sich das Französische Lager bey Erwitte zu beyden Seiten gar sehr vermehret. „Die beyderseitigen Vorposten, ungeachtet sie „nicht weit von einander stehen, halten sich in„dessen ganz ruhig. Man weis auch, daß, wie „die Soubisische Armee in ihrem Lager bey „Soest noch stehet, also die unsrige ihre bishe„rige Stellung bey Dinker noch behauptet; „zwar haben die Franzosen am 18ten einige „Bewegungen gemacht; und man hat sich „Alliirter Seits zu einem neuen Angriff bereit „gehalten; allein es ist nichts erfolget. Inzwi„schen haben Se. Excellenz, der Herr Gene„ral von Spörken, das Lager bey Herzfeld, „rechter Hand der Lippe, wieder bezogen, und „die Uebermacht der Franzosen, welche am „18ten, nach der Einnahme von Neuhaus, „sich aus der Gegend Erwitte, bey 20000 „Mann stark, dahin gezogen, hat den General „von Luckner bewogen, die alte Stellung „bey Retberg und im Stuckenbräck wieder „zu nehmen.

Schreiben aus der Alliirten Armee, vom 20. Julii.

Eine umständlichere nähere Relation von desselben Expedition auf Neuhaus enthält eigentlich folgendes: Auf die Nachricht, daß des Herrn Herzogs Ferdinand Durchl. wichtige Vortheile über die Französische Armee am 16ten dieses erhalten, brach der Herr General-major

Expedition des General v. Luckners auf Neuhaus, vom 17. Julii.

major am 17ten früh Morgens auf, um zu versuchen, ob auch der Feind von Neuhaus, und dem Befinden nach, von Paderborn zu delogiren sey. Gegen 10 Uhr des Morgens erreichte der Herr General die Vorposten der Feinde, die sich aber bald nach Neuhaus zurückzogen, wohin gleich darauf das erste Grenadierbataillon Hannoveraner anrückte, und, ungeachtet des heftigen Widerstandes der Feinde, so aus den Hecken auf beyden Seiten feuerten, bis an das Thor von Neuhaus vordrang, und da es bald vom zweyten Hannöverschen Grenadierbataillon unterstützt worden, und das dritte noch nachgefolget ist; so sind dieselben allerseits mit solcher Heftigkeit auf die mehr als 1000 Mann starke Besatzung in der Stadt angedrungen, daß sie solche eilend verlassen, und mit Verlust von 148 Gemeinen, nebst 1 Officier, so gefangen, desgleichen verschiedene todte Officiers und Gemeine, sich zurückgezogen. Nachdem hierauf 2 Bataillons die Stadt zu besetzen eingerückt, das dritte aber vor der Stadt aufmarschiret war, rückte der Graf von Chabot, mit 10 Bataillons Infanterie und 22 Escadrons Cavallerie, von Paderborn gegen Neuhaus an. Wir feuerten mit unsern 3 pfündigen Kanonen, so bald sie zu erreichen waren, auf sie; dagegen der Feind mit seinem 12- und 16 pfündigen Geschütz dergestalt auf die arme Stadt Neuhaus und das Fürstl.

Schloß

Schloß losdonnerte, daß in derselben verschiedene, des Landrentmeisters Haus aber fast ganz zu Grunde gerichtet wurde, ohne daß uns dabey Schaden geschahe. Wie dieses heftige Kanoniren bis gegen 7 Uhr des Abends fortgedauert, ward alles stille, und blieb der Feind mit seiner ganzen Macht en Fronte vor Neuhaus, wir aber in der Stadt stehen. Den 18ten, den ganzen Tag, war alles stille. Am 19ten früh aber, erschien ein neues Lager vor Weber, so von Erwitte her zu Hülfe gekommen war, welches auch des Morgens in 2 Kolonnen gegen uns anmarschirte, während dem der Graf von Chabot sich anschickte, das nach Paderborn gehende Thor zu Neuhaus anzugreifen. Wie aber der General von Luckner von dem ganzen feindlichen Vorhaben genau unterrichtet war, zog er sich, ohne Verlust eines Mannes, aus der Stadt, und durch die Sende nach Rittberg.

Der Prinz von Soubise hatte sich endlich auch genöthiget gesehen, über die Ruer zurück zu gehen, nachdem er an die Armee des Marschalls von Broglio, seit dem 25. Julii, 36 Bataillons und 60 Escadrons abgegeben, und hiedurch sich um 30000 geschwächet hatte. Diese beyde Marschälle waren unter sich nicht recht einig, und das Treffen von Vellinghausen hatte sie noch mehr entzweyet, da sie den Verlust desselben einer auf den andern schoben, und

Fernere Bewegungen der beyderseitigen Armeen, im Jul. und August.

und auch ein jeder seinen besondern Bericht davon nach Hofe schickte und durch seine Partheyen unterstützen ließ.

Bey dem Abzuge von Soest schickten die Feinde 1000 Wagen mit Verwundeten und Kranken voraus, und als der Prinz von Soubise sich gegen Arendsberg retirirte, kanonirte der Erbprinz, am 29sten, seine Arrieregarde, und nahm ihr 7 Kanonen ab. Der Marschall von Broglio war den 26ten von Erwitte nach Gesecke marschiret, worauf der Herzog Ferdinand ihme auf den Fuß gefolget, und das von ihm verlassene Lager bey Erwitte bezogen hatte. Die Brogliosche Armee setzte sich hierauf, nachdem sie Paderborn verlassen, in dem Lager bey Driburg, und die Soubisische blieb noch zwischen Arendsberg und Neheim hinter der Ruer bey Herdringen eine Zeitlang stehen, und wurde von dem Erbprinzen, welcher das Lager bey Rume hatte, beobachtet. Der Herzog Ferdinand hingegen hatte seit dem 31. Julii eine Stellung auf den Anhöhen von Büren genommen, und starke Detaschements gegen Paderborn und Lichtenau gesand. Die leichten Truppen seiner Armee thaten der gegenseitigen noch immer allen Abbruch. Am 31ten rückte die Hauptarmee bey Büren in 3 Linien paradirend aus, und nachdem Se. Durchl. dieselbe in dem schönen Lager mit vieler Zufriedenheit besehen; so ward

ein

ein dreyfaches Freudenfeuer aus grobem und kleinem Gewehr, wegen der so wichtigen Eroberung von Pondichery und der Insul St. Dominique, gegeben, welches sich mit einem wiederholten Freudengeschrey endigte. Nach Briefen aus dem Haag, war zwar am 30sten Julii der Freyherr von Reischach als Kayserl. Commissarius, um der Wahl eines neuen Bischofs von Paderborn beyzuwohnen, abgereiset, da aber Paderborn Französischer Seits verlassen worden, ist diese Wahl unterblieben, so wie auch die vorgewesene neue Bischoffs-Wahlen zu Münster und Osnabrück. An die von Hildesheim durfte noch weniger gedacht werden. An letzterm Orte haben die Alliirten alle Festungswerke geschleifet.

„Sowohl der ernstliche Vorfall, zum Nach- Schrei-
„theil der Broglioschen und Soubisischen ben aus
„Armee am 15ten und 16ten Julii, als auch dem La-
„die kluge Verfügung Sr. Durchl. des Her- ger bey
„zogs Ferdinand, wodurch an unterschiede- Büren,
„nen Orten die feindlichen Magazine ruiniret, den 2.
„und viele Convoys aufgehoben, zernichtet Aug.
„und aus einander gesprenget worden, haben
„beyde Französische Armeen genöthiget, auf ih-
„ren Zurückzug bedacht zu seyn. Die Brog-
„lioschе Armee gehet mit starken Schritten ge-
„gen Cassel und die Soubisische über Arens-
„berg nach Düsseldorf. Des Erbprinzen
„Durchl. haben den 29sten alle feindliche Trup-

„pen

„pen disseits der Ruhr mit grossem Verlust „über diesen Fluß getrieben, wobey die Heßischen „Grenadiers und das Bataillons von Appel„baum von der Legion Britannique, sich „sehr hervorthaten. Des Prinzen Friderichs „von Braunschweig Durchl. haben bey dieser „Affaire eine leichte Contusion am Arm bekom„men. Der Herr Generalmajor von Luck„ner hat am 30ten Jul. das Monetsche „Freycorps bey Lipspringe fast ganz ruiniret, „und demselben 2 Ammunetten abgenommen. „Die Desertion bey der feindlichen Armee ist „sehr stark, und ist zuverläßig, daß seit der „Action vom 16ten bereits über 2000 Deser„teurs bey der Armee angekommen sind. Die „Stadt Paderborn hat bey dem feindlichen „Durchmarsch sehr gelitten, und der Mangel an „Lebensmitteln hat die Französischen Soldaten „genöthiget, solche bey den Einwohnern in Pa„derborn zu suchen, wobey viele Häuser ziem„lich heimgesucht worden sind. Das nach Ha„meln vorgerückte Xaverische Corps, welches „des Herzogs Mouvements aufhalten wol„len, hat den 29ten Julii, in gröster Eile sei„nen Rückzug über Steinheim und Brackel „genommen, um nicht von der disseitigen gros„sen Armee coupiret zu werden.„

Zu Erläuterung dessen, was um eben diese Zeit zwischen den Armeen des Erbprinzen von Braunschweig und Marschalls von Soubi-

Soubise an der Ruer vorgegangen, wollen wir nachstehendes Schreiben aus dem Hauptquartier Sr. Durchl. einrücken:

„Den 26ten Julii paßirte der Prinz von „Soubise die Möhne bey Nehmen, und „der Marschall von Broglio marschirte auf „Paderborn. Wir besetzten hierauf gleich „Soest durch ein Detaschement. Den 27ten „rückte die grosse Armee bis Borgel, und das „Corps des Erbprinzen bis Schweifen. „Der General Graf von Kielmannsegg be„setzte mit 6 Bataillons und 4 Escadrons die „Höhe von Rume, von wo man das feindli„che Lager genau sehen konnte. Gedachter „General hat einen Vorposten, bestehend aus „dem Scheitherschen Corps und denen Vo„lontairs de Prüsse, bey Wükede, und das „Bataillon von Appelbaum zu Niederhau„sen postiret. Die Feinde hatten zu Fürsten„berg, disseits der Möhne, 200 Freywillige „gelassen, welche durch den Posten von Neh„men, wo sie eine Brücke haben, unterstützet „waren. Diese Freywilligen scharmutzirten „den ganzen Tag. Den 28ten avancirte die „grosse Armee bis Erwitte. Der General „von Kielmannsegg aber lagerte sich mit „seinem Detaschement zwischen Wükede und „Wiesenhagen. Das Bataillon von Ap„pelbaum blieb auf seinem Posten. Die „Freywilligen suchten dasselbe zu vertreiben;

Aus dem Lager des Erbprinzen von Braunschweig Durchl. Rume, den 30. Julii.

„aber vergeblich. Gegen 1 Uhr des Mittags „ließ der Erbprinz einige Piquets von eini„gen Hannöverischen Regimentern, unter dem „Oberstlieutenant Schornhörst, mit 2 Ka„nonen auf Niederhausen anrücken. Diese „Piquets, nebst dem Bataillon von Appel„baum, attaquirten das Dorf Fürstenberg, „und vertrieben die Feinde daraus; wie der „Erbprinz sahe, daß das Dorf Fürstenberg „nicht wohl zu vertheidigen war; so befahl Er „dem Major Appelbaum, auf den Posten von „Hausen zurück zu kehren: Wie er im Marsch „begriffen war; so kamen die Feinde zurück, und „fingen an, zu scharmutziren. Der Prinz ließ „sowohl den Major Appelbaum, als den „Oberstlieutenant Schornhörst umkehren, „und gegen die Feinde avanciren; allein diese „kamen mit überlegener Macht, indem das „ganze Corps des Herrn de Voyer die Möh„ne paßirte. Sie vertrieben das Appelbaum„sche Bataillon aus Niederhausen. Allein „die zweyte Heßische Garde, welche der Prinz „anrücken ließ, vertrieb die Feinde wieder mit „grosser Bravour, und nöthigte sie, sich mit „Verlust nach Fürstenberg zu retiriren. Die„ser Scharmützel hat gedauert von 4 Uhr Nach„mittags bis 9 Uhr Abends. Der Verlust „von beyden Seiten ist noch nicht bekannt, „muß aber ansehnlich seyn; am meisten hat das „Bataillon von Appelbaum, welches sich

„sehr

„sehr hervorgethan, dabey verlohren. Der „Prinz Friedrich von Braunschweig hat bey „dieser Gelegenheit einen Streifschuß am Arm „bekommen, welcher aber nicht gefährlich ist.

Seit dem 4ten August begaben sich die beyden Französischen Armeen wieder im Marsch, und zog sich die Brogliosche ganz von der Weser weg, und näher nach der Dimel, wo dieselbe am 5ten auch aus Stadtberge von den Alliirten delogiret worden. Man vermuthete, bey dieser Gelegenheit, eine Hauptaffaire, indem Mylord Gramby mit seinem Corps von Haren bis Meerhof vorgerückt, und aus der grossen Armee bey Bühren noch von dem Corps des Generals von Spörken und von Wutgenau unterstützt war. Zu gleicher Zeit war der General von Wangenheim von Rüden über Alme nach der Gegend Bredlar vorgedrungen; und da die Franzosen über Giershagen und Stadtberge, disseits anzurücken schienen; sind sie, ohne sich in ein förmliches Gefechte einzulassen, blos durch die disseitige Kanonade zum Rückmarsch bewogen, und haben sich nach Rohden, ja bis Arolsen im Waldeckischen gezogen: da inzwischen das Gros der Broglioschen Armee über Kleinenberg und Warburg marschiret. Die Soubisische Armee hatte auch die Gegenden der Ruhr zwischen Nehem und Arnsberg verlassen, und sich über Swerte näher gegen

den Rhein gezogen. Die Armee Sr. Durchl. des Erbprinzen verfolgte dieselbe beständig; und da sowohl bey Unna als Lühnen am 4ten und 6ten August Scharmützel vorgefallen, die den Franzosen nachtheilig waren, so beschleunigte dieses ihre Rückkehr gegen den Rhein.

Neue Bewegungen der Broglioschen Armee gegen das Hannöversche und Braunschweigische im August.

Beyderseitige Armeen blieben noch eine Zeitlang in der zu Ende des Julii genommenen Stellung. Nachdem aber der Marschall von Broglio neue Verstärkungen von dem Prinzen von Soubise erhalten, hofte er, noch etwas von Wichtigkeit unternehmen zu können. Seine Absicht war vornehmlich auf Hameln gerichtet. Um nun die Belagerung dieser Festung zu unternehmen, machte er verschiedene Bewegungen, und ließ insonderheit, um an der Weser festen Fuß zu fassen, die Stadt Höxter befestigen. Der Herzog Ferdinand that also, um Hameln sicher zu stellen, drey geschwinde Märsche, brach den 10ten Aug. nach Delbrück, den 11ten nach Stuckenbrock und den 12ten nach Detmold auf. Den 13ten ließ Er die Armee auf den Höhen von Dellen dergestalt das Lager beziehen, daß der linke Flügel an Sieghoff und der rechte an die Gebüsche von Keilenkirchen, wo der Herzog das Hauptquartier nahm, sich erstreckten. Der Marschall von Broglio folgte der Alliirten Armee nach, und wollte diese Höhen vor deren

Ankunft

Ankunft besetzen, die Generals von Wutgenau und von Spörken kamen aber etliche Stunden eher, und der Marschall von Broglio zog sich nach der Höhe von Nieheim, und nahm zu Himmickhausen das Hauptquartier: Er ließ durch den Generallieutenant, Prinz von Beauvau, das mit 300 Mann, unter dem Churbraunschweigischen Oberstlieutenant des Bockischen Regiments Fußvolk, von Diemar besetzte und eine Meile vor dem rechten Flügel der Alliirten Armee liegende Städtgen Horn, den 14ten August mit 7 bis 8000 Mann angreifen; allein dieser brave Officier wehrte sich so tapfer, daß, obgleich 8 Stück schweres Geschütz dazu gebraucht und binnen 4 Stunden gestürmet worden, dennoch nichts ausgerichtet wurde, und das Corps, unter dem Generallieutenant Marquis von Granby, zum Entsatz herbey eilen konnte.

Inzwischen war die Armee des Marschalls von Broglio durch die Verstärkungen, welche ihr der Marschall von Soubise zugesendet, auf 130000 Mann angewachsen, und diese überlegene Macht beschäftigte den Herzog Ferdinand durch die detaschirte Corps auf allen Seiten; besonders that dasjenige Corps, welches jenseit der Weser unter dem Marschall des Camps, Vicomte von Belsunce, stand, durch Eintreibung starker Lieferungen an Gelde und Lebensmitteln grossen Schaden: dieses war

über Uslar nach der Gegend von Höxter gerückt. Der Hauptmann Sander, von dem Hannöverschen Jägercorps, nahm demselben 300 mit 2400 Säcken Mehl beladene Wagens bey Dransfeld weg, und der Generalmajor von Luckner zerstreuete es den 14ten und 15ten August völlig. Dieser ging den 13ten des gedachten Monaths über die Weser, vereinigte sich bey Wikensen mit dem Corps des Obersten von Freytag, griff auf dem Wege nach Dassel, wo der Vicomte von Belsunce stand, 500 Französische Reuter den 14ten August an, hieb in Zeit von einer viertel Stunde die meisten nieder, so daß nur 30 Mann und zwey Officiers davon kamen, und ließ den Rest seines Corps nach Dassel rücken, aus welcher Stadt die Französischen Völker, mit Verlust von 1 Obersten, 17 Officiers, und mehr als 300 Gemeinen an Gefangenen, vertrieben wurden. Der Vicomte von Belsunce zog sich in Unordnung und mit Verlust des gröſten Theils seiner Bagage, auf dem Wege nach Göttingen, zurück; ward aber den 15ten nochmahls von dem General von Luckner eingeholet, und verlohr dabey an Gefangenen den Brigadier und Chef eines Schweitzer Regiments, von Jenner, einen Oberstlieutenant, 1 Major, 8 Hauptleute, 32 Subalternofficiers und mehr als 600 Gemeine, nebst 2 Fahnen des Jennerischen Regiments. Der General

neral von Luckner wollte darauf seine Unternehmung fortsetzen, und zu Hörter die daselbst befindliche Französische Beckerey zu Grunde richten; allein das Corps de Reserve unter dem Prinzen Xaver von Sachsen kam ihm entgegen, und zwang ihn, den 18ten August, nachdem er bey diesem Zuge nur 16 Todte und 44 Verwundete gezählet, sich nach Dassel zurück zu ziehen.

Von dem so merkwürdigen Marsche der Alliirten Armee wurde aus dem Hauptquartier zu Reilenkirchen vom 16ten August folgende nähere zuverläßige Nachricht mitgetheilet:

Bericht aus dem Hauptquartier Reilenkirchen vom 16. August.

„Es ist nähmlich eben Zeit gewesen, daß am „12ten frühe, das Corps Sr. Excellenz des „Herrn Generals von Spörken die Anhöhen „zwischen Blomberg und Reilenkirchen be„setzt; massen die Franzosen bey dem ver„nommenen Anmarsch der Alliirten im vollen „Anzuge waren, darauf ein Lager zu beziehen, „auch Miene machten, zu attaquiren. Da „aber das Corps des Herrn Generals von „Spörken in Bereitschaft stund, sie wohl zu „empfangen; machten sie Halte, und bezogen „hinter Steinheim das Lager. Am 13ten „des Nachmittags, rückten des Herzogs Ferdi„nand Durchl. mit der Hauptarmee gleichfals „ein, und liessen zur Bedeckung der rechten Flan„ke das Städtgen Horn mit 300 Mann, un„ter Commando des Herren Oberstlieutenants

„von Diemar, vom Bockschen Infanterie-
„regiment, besetzen; das Hauptquartier aber
„kam nach Blomberg. Am 14ten früh,
„griffen die Franzosen mit einem Corps von
„8000 Mann, selbst in Beyseyn des Duc de
„Broglio, das Städtgen Horn mit bey sich
„geführten 6 schweren Kanonen an; der Oberst-
„lieutenant von Diemar hatte aber so gute
„Vertheidigungsanstalten gemacht, daß, un-
„geachtet er gar keine Kanonen gehabt, die
„Feinde bey allen Angriffen zurückgeschlagen,
„ja sogar einen Sturm vergeblich gewagt, und
„endlich sich, gegen 1 Uhr Mittags, mit vielem
„Verlust zurückziehen müssen. Alliirter Seits
„sind dabey an Todten und Bleßirten nur 15
„Mann. Se. Herzogl. Durchl. haben,
„wegen dieses unvergleichlichen Betragens und
„Wohlverhaltens, bemeldten Herrn Oberstlieu-
„tenant von Diemar 1000; jedem Capitain
„500; jedem Subalternenofficier 200 und je-
„dem Unterofficier, Tambour und Gemeinen 3
„Rthlr. geschenkt, überdies auch bey der Pa-
„role ein höchstgnädiges Compliment über die-
„ser bewiesenen Tapferkeit, öffentlich machen,
„und das Corps vom Mylord Gramby mehr
„rechts, nach Horn vorrücken lassen, so daß die
„jetzige Stellung der Armee eine der unvergleich-
„lichsten ist, wobey Se. Durchl. das Haupt-
„quartier nach Reilenkirchen verlegt haben.
„Der Feind stehet nicht über eine Stunde gegen

„über

„über, auf den Anhöhen hinter Stein-
„heim, und ist jedermann in begieriger Er-
„wartung zu sehen, was derselbe bey diesen
„grossen Manoeuvres des Herzogs machen wer-
„de: denn es sind, bekannter massen, des Erb-
„prinzen Durchl. in 2 Tagen, durch forcirte
„Märsche von Unna bis Büren gerückt, und
„nun schon über Dalheim und Lichtenau
„der Broglioschen Armee zur Seiten. Der
„Herr General von Luckner aber ist von
„Blomberg aus über die Weser detaschiret,
„das Corps des Vicomte von Belsunce zu de-
„logiren, und, weiter gegen Münden zu, eine
„Diversion zu machen; indem es in der Ge-
„gend, wo die Hauptarmee stehet, nicht mög-
„lich ist, wegen der hohen Gebürge und Defi-
„lees, anzugreiffen. Indessen bemerkt man,
„daß die Stellungen beyder Armeen eben die-
„jenige sind, so die Römer und Deutschen
„in ihren vormahligen Kriegen gehabt haben.
„Da am 15ten die Nachricht im Hauptquar-
„tier einlief, wie der Herr General von Luck-
„ner bey Dassel, in der Gegend Eimbeck
„die Arrieregarde des Belsunsischen Corps
„noch mit den Husaren eingeholt, 1 Oberstlieu-
„tenant, 1 Major, 20 Officiers und 493 Ge-
„meine, lauter Dragoner, mit so viel Pferden
„zu Kriegesgefangenen gemacht, ausser dies sehr
„viele Bagage, worunter 17 wohl bepackte
„Maulthiere gewesen, mit allen Pferden, er-

„beutet habe; so ist heute Mittag die ganze „Broglioſche Armee aus dem Lager bey „Steinheim zurück marſchiret, und hat ſich „nach Brakel gezogen; weshalb auch die Un„ſrige, in Gemeinſchaft mit der Erbprinzli„chen, wieder aufbrach, und ſich der Dimel „nähern wird. Da auch, letzt gedachter maſ„ſen, von der Soubiſiſchen Armee 14 Ba„taillons und 4 Eſcadrons zur Verſtärkung der „Broglioſchen, durchs Herzogthum Weſt„phalen ins Waldeckſche, unter dem Gene„rallieutenant, Ritter von Levy geſandt; die „übrige Armee aber über Bokum und Hal„tern ſich ins Münſteriſche gezogen; mithin „die Grafſchaft Mark völlig verlaſſen: ſo ha„ben ſich des Herrn Generallieutenants, Grafen „von Kielmannsegg, auch von Kamen „über die Lippe, nach der Gegend Münſter „gewandt, die etwanigen Abſichten der Feinde „auf ſolche Feſtung, welche im beſten Vertheidigungsſtand iſt, ebenfals zu vereiteln.

„Geſtern hat der General Luckner melden „laſſen, daß er abermahls einen guten Coup „gemacht, indem er dem Jennerſchen Schwei„zerregimente 4 Fahnen und 4 Kanonen abge„nommen, und 1000 Mann zu Gefangenen „gemacht.„

Dankſagungscompli- Da Se. Hochfürſtl. Durchl. der Herzog, die Actiones derjenigen, welche ſich beſonders diſtinguiren und dadurch meritiren, von andern

recht-

rechtschaffenen braven Leuten geehret und äst- miret zu werden, nicht unbekannt lassen mögen; als wollen Höchstdieselben, daß der ganzen Armee möge angezeiget werden, daß der Herr Oberstlieutenant von Diemar mit seinem unterhabenden Commando, aus 3 Capitains, 6 Officiers und 300 Mann bestehend, am gestrigen Tage den Ihm anvertraueten Posten, nemlich das Städgen Horn, einige Stunden lang dergestalt vertheidiget, daß, da der Feind zu verschiedenen mahlen mit mehr als 12 Bataillons, an verschiedenen Orten darauf den Sturm gewaget, und nachdem ihm solches nicht reüßiren wollen, über eine Stunde lang mit schwerer Artillerie darauf gefeuert, dennoch zuletzt forciret worden, von seinem Vorhaben abzustehen, und, nach erlittenem grossen Verlust, mit Schimpf zurück zu gehen. Se. Hochfürstl. Durchl. finden diese Action des Herrn Oberstlieutenants und seiner braven Garnison so schön, daß solche meritirt, einem jeden bekannt gemacht zu werden, und nicht allein diesen braven Leuten die ihnen gebührende Hochachtung zu erzeigen, sondern es sich zu einer würklichen Nachahmung in dergleichen Begebenheiten ein Antheil seyn zu lassen. Se. Hochfürstl. Durchl. selbst machen sich ein wahres Vergnügen daraus, öffentlich hierdurch dem Herrn Oberstlieutenant, denen Herren Capitains und anderen Herren Officiers, wie auch dem ganzen

ment des Herzogs an den Oberstlieutenant v. Diemar.

Com-

Commando, Ihre vollkommene und höchste Zufriedenheit, wegen dieser magnifiquen Action zu temoigniren, und Ihnen zu versichern, daß Sie mit Freuden jederzeit und in allen Gelegenheiten sich bereit finden lassen würden, diesen Herren Officiers reelle Merkmale Ihrer Gewogenheit angedeyhen zu lassen.

Uebergang der Franzosen über die Weser, und Eintritt der Alliirten in Hessen, vom 18. Aug.

Während dieser Zeit beobachtete der Herzog Ferdinand in dem vortheilhaften Lager bey Blomberg die Französische Hauptarmee, und als diese den 18ten August bey Höxter über die Weser zog; so ging er nach der Dimel, und drang in Hessen ein, wo Er den 21ten August das Hauptquartier zu Hofgeißmar nahm; den folgenden Tag, durch den Heßischen Ingenieurmajor, von Bauer, das Schloß bey Dringelberg wegnehmen ließ, und bis Immenhausen vorrückte. Er ließ die Französischen Vorposten bis an die Stadt Cassel treiben, marschirte aber den 1 Sept. aus Hessen wieder in das Bisthum Paderborn zurück, und nahm sein Hauptquartier zu Büne. Die Französische Armee hatte das Hauptquartier, zu Anfang des Septembers, zu Bexterode, zwischen der Weser und Göttingen. Der Generallieutenant, Graf von Vaux, stand mit einem starken Corps zu Eimbeck; und da die Reserve, unter dem Prinzen Xaver von Sachsen zu Salzderhelden. Ein Alliirtes Corps, unter dem General von

Spör-

Spörken stand bey Brenkhausen, unweit Höxter, ein anderes, unter dem Generallieutenant von Wutgenau zu Polle; der Prinz Friederich von Braunschweig-Wolfenbüttel, mit etlichen Regimentern zu Hannover, um diese mit einem Ueberfall bedrohete Residenzstadt, die in der Eil befestiget worden, zu decken. Der Generalmajor von Luckner, mit einem Corps leichter Völker zu Lampsring und das Jägercorps, unter dem Obersten von Freytag, zu Osterode. Das Wichtigste, was sich zu Anfang des Septembers ereignete, war die Französische Unternehmung gegen den Harz. Der mehr gedachte Vicomte von Belsunce setzte sich den 29sten August mit einem Corps von 10000 Mann über Giboldehausen und Hattorf gegen den Harz in Bewegung, griff den 2ten September das Freytagische Corps bey Herzberg und Osterode mit überlegener Macht von vorne und im Rücken an, zwang es zum Rückzuge, und besetzte sowohl Osterode als Herzberg. Er breitete sich darauf immer mehr vorwärts aus, und trieb von den Bergstädten Clausthal und Cellerfeld starke Brandschatzung bey. Der Herzog Ferdinand suchte dem weitern Eindringen dadurch zu steuren, daß der zum Generalmajor ernannte Oberste von Freytag nach Scharzfels und der Generalmajor von Luckner nach Goßlar sich ziehen, von der Preußischen Armee in

Sach-

Sachsen aber, der Oberste des Freydragonerregiments von Bohlen, mit einem Detaschement, das aus Fußvolk, Freydragonern, Husaren und dem Freybataillon des Majors von Heer bestand, über Aschersleben und Halberstadt nach Wolfenbüttel marschiren muste, woselbst es den 5ten September einrückte. Allein man war Alliirter Seits zu schwach, der Französischen Uebermacht in dieser Gegend zu widerstehen, und der Französische Marschall des Camps, Freyherr von Closen, setzte sich den 15ten September bey Goslar mit einem starken Corps feste; der ganze Harz ward von Französischen Völkern angefüllet, und da sie nirgends hinlänglichen Widerstand fanden; so muste sich nicht allein das feste Bergschloß Scharzfels auf dem Harz, nachdem es sich zehen Tage gewehret, den 25sten September ergeben; sondern es erschien auch obgedachter Freyherr von Closen mit einem Detaschement von etlichen 1000 Mann den 24sten Sept. vor der Festung Wolfenbüttel, und glaubte, solche in der Geschwindigkeit wegzunehmen. Da der Commandant und Generallieutenant von Stammer, auf seine Aufforderung, abschlägige Antwort ertheilte; so ließ er durch 21 Bomben und 14 Stückschüsse die Festung begrüssen, und zog sich, da ihm aus 22 Stücken geantwortet worden, nach der Gegend von Goslar zurück.

Bey

Bey den Hauptarmeen fielen während dieser Zeit einige Scharmützel vor. Der Herzogl. Braunschweigische Generalmajor von Mansfeld, welcher den 12ten September mit 4 Bataillons und 4 Escadrons bey Höxter über die Weser gegangen, ward den 14ten von einem Corps Französischer Völker, welches die Marechaux des Camps, Graf von Caraman, und Graf von Rochenart zu Anführern hatte, angegriffen, muste sich, nach einem zweystündigen Gefechte gegen Fürstenberg zurückziehen und drey Stücke, 1 Fahne und über 100 Gefangene zurücklassen. Es fielen noch einige Scharmützel vor, die ich übergehe, um der Hauptveränderung, die sich in der Stellung der Armee ereignete, zu gedenken. Der Herzog Ferdinand beschloß, auf das Eindringen der Französischen Macht gegen die Braunschweigischen Lande, derselben in den Rücken zu gehen; zog zu dem Ende den gröften Theil des Erbprinzlichen Corps aus Westphalen an sich; ging den 18ten September über die Dimel nach Hessen, und nahm den 19ten zu Wilhelmsthal, in der Gegend von Cassel, das Hauptquartier. Das Französische Corps, unter dem Generallieutenant Grafen von Stainville, welches zur Bedeckung von Cassel bey Hohenkirchen stand, zog sich den 18ten nach Cassel, und die leichte Alliirte Völker nahmen nicht allein manche Transporte,

te, die zur Französischen Armee gingen, weg; sondern zernichteten auch das zu Fritzlar befindliche und aus mehr denn 100000 Rationen bestehende Habermagazin. Da aber der Düc von Broglio starke Corps nach Hessen sendete, und selbst seine Hauptarmee aus der Gegend von Eimbeck zurück in die Gegend von Göttingen zog; demnächst die Nothwendigkeit erforderte, den Unternehmungen der Soubisischen Armee in Westphalen Gränzen zu setzen: so hatte der Einmarsch in Hessen nicht die gehofte Würkung. Der Herzog Ferdinand zog sich den 7ten darauf in die Gegend von Volkmissen zurück. Der Düc von Broglio nahm darauf sein Hauptquartier zu Uslar wieder, und ließ das rechte Ufer der Dimel, fast von Hameln an, bis Holzmünden, durch verschiedene Carps besetzen, um desto ungehinderter die Unternehmungen gegen die beyden Festungen Braunschweig und Wolfenbüttel auszuführen. Er trug dem Prinzen Xaver von Sachsen auf, dieser beyden Festungen sich zu bemächtigen, und ließ solchen zu dem Ende mit dem ganzen Sächsischen Corps, das durch einige Französische Völker verstärket ward, den 6ten October von Eimbeck aufbrechen.

Wir wollen diesem Prinzen folgen, und sehen, wie seine Unternehmung Alliirter Seits vereitelt worden.

Der

Der Prinz Xaver von Sachsen, welcher die Französischen Generals von Vaux, von Broglio, le Pelletier und Lambert unter sich hatte, nahm seinen Marsch über Gandersheim, und kam, den 8ten October Nachmittags, in der Nachbarschaft von Braunschweig an; wendete sich aber von da gegen Wolffenbüttel. Dieser Festung, welche mit einer schwachen Besatzung versehen war, wurde dergestalt mit Feuer zugesetzet, daß der Commandant, den 10ten October, sich mit seiner Garnison zu Kriegesgefangenen ergeben muste. Nach diesem berennte der Feind Braunschweig, und war bereits mit seinen Batterien zu Stande, als Prinz Friederich von Braunschweig, mit dem General Luckner, zum Entsatz herbey eilte, und einen Französischen Posten, den der Brigadier, Marquis Vastan commandirte, über den Haufen und bald darauf eine Verstärkung in die Stadt warf. Der Prinz Xaver hob darauf die Belagerung eiligst auf; verließ auch Wolffenbüttel wieder, und retirirte sich nach Gandersheim. Wir wollen von dieser wichtigen Begebenheit die Berichte aus Braunschweig und aus dem Corps des General Luckners hier einrücken:

Unternehmung der Franzosen auf Wolfenbüttel u. Braunschweig den 8. Octob.

„Ich kan Ihnen melden, daß wir eine Belagerung ohne Schaden, aber in grosser Furcht, »ausgestanden haben. Es war am 8ten dieses, »des Morgens, als man anfing, vor 5 Thoren

Schreiben aus Braunschweig, d. 17. „die Octob.

„die Brücken abzutragen, und des Nachmittags
„um 3 Uhr hörete man mit den Vorposten vor
„dem Hohenthore scharmutziren; bald hernach
„wurde Lerm geschlagen, und die ganze Garnison
„muste auf die gehörigen Lärmplätze. Am 9ten hö-
„rete man von Wolffenbüttel her stark kano-
„niren; solches dauerte bis den 10ten des Abends
„spät fort, worauf man den 11ten Nachricht
„erhielt, daß Wolffenbüttel mit Accord über-
„gegangen, und die Besatzung, welche aus dem
„Garnisonregiment, und dem kleinen Detasche-
„ment von unserer Garnison bestand, zu Kriegs-
„gefangenen, mit 11 Kanonen, gemacht wor-
„den, und nach Eimbeck transportiret sind.
„Es sollen einem Prinzen, einige nennen ihn
„von Nassau, die Beine davor abgeschossen
„seyn. Wir waren schon den 9ten von aller
„Zufuhre abgeschnitten; ausser daß man noch
„aus einigen Gärtens Früchte, obwohl nicht
„ohne Furcht, herein holen konnte. Bis den
„11ten wurde nichts mehr herein, noch heraus
„gelassen. Den 12ten sahe man vor dem
„Steinthore ein Französisches Lager, woraus
„die Feinde sich begunten zu nähern, und die
„Nacht zwischen den 12ten und 13ten fingen
„sie an, zwischen den Stein- und Augustthoren
„in einem mit grossen Bäumen bewachsenen
„Garten, eine Batterie von 12 Kanonen zu
„bauen, welche, ohngeachtet selbige von unsern
„3 Werken stark beschossen wurde, zu Stande
„kam. Wir waren also nicht ohne Ursache in

„Furcht

„Furcht vor Feuersgefahr. Als sie mit der „Batterie fertig waren; so hörte man den 13ten „in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr einen „Marsch schlagen; man wuste aber nicht, was „dieses zu bedeuten hatte. Um 12 Uhr hörete „man, auf der Landstrasse von Zelle her, ein „starkes Schargiren und grosses Geschrey, wor„auf es von 1 bis 2 Uhr sich zeigete, daß ein „Succurs ankam. Ich war begierig, die „Wahrheit zu sehen, und ging nach dem hohen „Thore zu, und erfuhr, daß unser Durchl. „Prinz Friederich schon auf dem Schlosse ab„gestiegen sey. Als ich etwas weiter ging, sahe „ich, daß ein Commando Hannöverischer Hu„saren und Jäger Französische Kriegesgefange„ne, welche man auf 800 Mann schätzte, herein „brachte. Man hat, bey Demolirung ihrer „Batterie, 360 glühende Kugeln gefunden, wel„che die Feinde, bey Verlassung derselben, ver„graben hatten. So bald die Feinde erfuhren, „daß der Succurs angekommen war, retirirten „sie sich auf das Eilfertigste, und fügten dem ar„men Landmann einen grossen Schaden zu; „nahmen auch über 1000 Spannpferde und „Wagens mit fort. Diese Expedition hat der „Prinz Xaverius gethan. Die Feinde haben „Wolffenbüttel auch wieder verlassen, und „einige Geisseln mit genommen. Unser Durchl. „Erbprinz ist auch einige Stunden hier gewe„sen, und wieder weggereiset. Die Truppen „sind nun auch ausmarschiret.„

Schreiben eines Alliirten Officiers zu Heinde, im Hildesheimischen, vom 22 Octob.

Da in einigen Zeitungen eine fehlerhafte Erzählung von der Expedition des Luckneri-schen Corps, zum Entsatz der Stadt Braunschweig, stehet; so sehe mich genöthiget, da ich selbst unter gedachtem Corps stehe, und bey der Affaire gegenwärtig gewesen bin, das Publicum von den wahrhaften Vorfällen zu unterrichten. Es ertheilte der Herr General von Luckner den 14ten dieses von Sr. Durchl. dem Herrn Herzog Ferdinand die Ordre, es koste was es wolle, eine Verstärkung in Braunschweig zu werfen. Hierauf marschirte der Herr General mit seinem Corps benanten Tages, Nachmittags um 3 Uhr, aus dem Lager bey Abbensen. Der Marsch ward, ohne von dem Feinde beunruhiget zu werden, bis in die Nacht um halb 12 Uhr fortgesetzt, da der Avantgarde eine feindliche Patrouille von 4 Dragonern, ungefähr eine viertel Stunde disseits Oelper, aufstieß; von diesen wurden 3 gefangen, und der vierte bis an die feindliche Feldwache verfolget, von welcher unsere Avantgarde zurück getrieben wurde. Wegen dieses Lärms jugen die Officiersknechte mit den Handpferden an der Colonne der Infanterie heraus. Die erstern Plotons des Regiments Prinz Friederich von Braunschweig, welches die Tete machte, glaubten, daß solche feindliche Cavallerie wäre, und gaben Feuer, obgleich solches vorher auf das nachdrücklichste verboten war.

Der

Der Herr General von Rothenburg kehrte sich hierauf sogleich zu diesem Regimente, um das fernere Feuern zu verhindern; hatte aber das Unglück, durch den Kopf geschossen zu werden, und starb auf der Stelle. Der Marsch wurde hierauf gerade auf Oelper fortgesetzt. Zwey Escadrons von des Herrn General von Luckners Regiment marschirten an der rechten Seite der Colonne Infanterie, und 2 Escadrons an der linken, die Dragoner- und Reuterregimenter beschlossen den Marsch: wie dieses Corps in benannter Ordnung bey dem Eingange vor Oelper gekommen war, wurde das 2te Grenadierbataillon, welches der Herr Major von Rieden commandirte, von dem Herrn General von Luckner beordert, das feindliche Detaschement aus dessen Verschanzungen zu delogiren. Dieses Bataillon fand sehr starken Widerstand, und die Verschanzungen von durch einander gestochenen Hopfenstangen, womit die Landwehre durchaus gespickt war, hielte dieses Bataillon eine Zeitlang ab; weil aber solches von dem Herrn General von Luckner in Person angeführt ward, drang solches durch, und der Feind wurde genöthiget, sich gröstentheils gefangen zu geben. Nachdem diese Hinderungen aus dem Wege geräumet waren, marschirten Se. Durchl. der Prinz Friederich von Braunschweig, mit den 6 Bataillons in Braunschweig, und der Herr General von Luck-

ner kehrte, nachdem das abgeredete Signal durch 2 Raqueten aus der Stadt gegeben war, daß alle Infanterie in der Stadt einmarschiret wäre, mit der Cavallerie und den Husaren nach Peine zurück. Bey obgedachter Attaque sind von dem Feinde gefangen worden, 1 General; 18 Officiers von verschiedenem Range, und 400 Unterofficiers und Gemeine, und darneben hat man eine Kanone erobert. Die kluge und glückliche Ausführung dieser Expedition bewirkte, daß hierauf die Belagerung der Stadt Braunschweig sogleich aufgehoben, Wolfenbüttel befreyet, und sogar die aus letzterer Stadt mitgenommene Kanonen unterweges im Stiche gelassen wurden.

Wir müssen hier eines andern glücklichen Coups gedenken, den dieser erfahrne General vorher mit eben so glücklichem Fortgange ausgeführet, und wovon nachstehender Bericht redet:

Aus dem Lager des Herrn Generals von Luckner. Halle, vom 9. Octob.

„Den 7ten campirten wir zu Hildesheim, „woselbst ein Courier von Sr. Durchl. dem Herzoge Ferdinand ankam, welcher unser Corps „in Bewegung setzte. Der Feind hatte ansehnliche Detaschements, gegen Hameln zu, „vorrücken lassen; dem Herrn General von „Luckner ward also aufgetragen, nach dieser „Gegend zu marschiren, um den Feind zum „Weichen zu nöthigen. Gegen 6 Uhr des „Abends, trafen wir zu Coppenbrügge ein.

„Den

„Den 8ten musten wir, mit Anbruch des Ta-
„ges, gegen Halle marschiren, woselbst wir
„ein feindliches Corps, unter der Anführung
„des Herrn von Caramann, antrafen. Unser
„Chef versäumete keine Zeit, um die Einrich-
„tungen zu einem Angriffe zu machen. Es
„war ungemein viel daran gelegen, daß wir die
„Anhöhen zwischen Bremecke und Halle be-
„setzen mögten; sie hätten dazu dienen können,
„unsere Stärke und unsere Unternehmungen
„vor dem Feinde zu verbergen; weil aber das
„Gros unsers Corps noch zurück war, und nur
„die Jäger zu Pferde dieses zu bewerkstelligen
„im Stande waren; so fand der Feind bey sei-
„ner Ueberlegenheit Mittel, selbige zu vertei-
„digen. Die Jäger wurden von den Drago-
„nern zurück getrieben, und der Herr von Ca-
„ramann rückte vor. Man brachte ihn aber
„bald wieder zum Weichen. Das Luckneri-
„sche Regiment griff 2 feindliche Schweitzerre-
„gimenter an, und warf sie über den Haufen.
„Der Herr von Caramann zog sich darauf
„nach Eschershausen zurück, woselbst das
„Corps des Herrn Grafen von Chabot stand.
„Wir folgten ihm; die Defileen aber, welche
„wir zu paßiren hatten, schwächten die Lebhaf-
„tigkeit unsers Marsches um ein Grosses. Da
„wir im Stande waren, einen Angriff auf die
„beyden vereinigten feindlichen Corps zu versu-
„chen; so befahl der Herr General von Luck-

„ner, daß wir uns in Schlachtordnung stellen „sollten: Weil er aber bey einer Attaque en „Front verschiedene Schwierigkeiten bemerkte; „so detaschirte er sein Regiment, nebst dem Jä„gercorps, um den linken feindlichen Flügel zu „tourniren. Dieses ward auf das vollkom„menste bewerkstelliget. Der Feind verließ „sein vortheilhaftes Lager, und zog sich „nach Stadtoldendorf, zu dem hinter die„ser Stadt stehenden Corps von 12000 „Mann zurück. Wir hatten also, nach „seiner Vereinigung, mit einem Corps von „25000 Mann zu thun. Ohnerachtet dieser „Ueberlegenheit des Feindes, setzten wir den „Angriff fort, unsere Gegner aber hielten nicht „für rathsam, Stand zu halten, sondern „verliessen ihr Lager bey Stadtoldendorf, „und zogen sich nach Dassel zurück. Wir „säumten nicht, sie bis in die späte Nacht zu „verfolgen; ihre Ueberlegenheit und guten „Einrichtungen aber verhinderten uns, mit ih„nen auf eine vortheilhafte Art anzubinden. „Wir nahmen indessen 3 Officiers und 90 Ge„meine gefangen. Die Anzahl ihrer Todten und „Verwundeten ist nicht geringe. Die Geschick„lichkeit des Herrn Generals von Luckner hat „also Mittel gefunden, den Feind aus einer „schönen Gegend, die er mit einer der unsrigen „so sehr überlegenen Macht besetzt hatte, zu „vertreiben.„

Seit-

Seitdeme das nach der Eder detaschirt gewesene Erbprinzliche Corps sich mit der Hauptarmee des Herzogs Ferdinand wieder vereiniget hatte, war bis zum 1ten October bey den Hauptarmeen alles ruhig. Am 2ten aber brach die Alliirte aus dem Lager bey Wilhelmsthal wieder auf, und bezog, in verschiedenen Linien, ein anderes bey Brüne, bis gegen Volkmissen, nachdem alle Posten an der Dimel wohl besetzt blieben, auch nach Warburg ein starkes Commando geschickt worden. In dieser Stellung blieb es nicht lange: wir wollen aber von den weitern Bewegungen der Armee nachstehenden Bericht aus dem neuen Lager derselben reden lassen:

Neue Bewegungen der beyderseitigen Armeen, im Oct. und Nov. bis zu den Winterquartieren.

Heute Morgen brachen sämtliche Truppen diesseits der Dimel aus ihren Lägern mit klingendem Spiele auf. Des Herrn Erbprinzens Durchl. machten die Avantgarde, worauf das Hardenbergische Corps, und diesem die Armee in 3 Colonnen folgte. Se. Durchl. der Herzog führten in eigner hoher Person die Infanteriecolonne bis in die Gegend von Volkmissen, und waren à la tête der Hardenbergischen Infanterie. Die grosse Armee stehet auf den Höhen vor Volkmissen, und erstreckt sich der linke Flügel bis Welda. Der Herr Erbprinz, wozu das Corps des Herrn Generallieutenants von Hardenberg mit gehörig ist, occupirte hingegen die Höhen bey Wolfhagen.

Schreiben aus dem Alliirten Lager bey Volkmissen, den 7. Octob.

Die combinirte Bockſche und Schelenſche Corps, welche vor Kleinenedder campiren, haben ihre Poſition nicht verändert; ſo wie die Gilſe- und Wangenheimſche Corps ihre Stellung an der Weſer annoch vorgeſtern behauptet haben. Die Poſten an der Dimel ſind ebenmäßig wohl beſetzt blieben, auch der Major Graf Taube; Regiments von Hardenberg, zur Liebenau, und der Capitain Petermann, Regiments von Mannsbach, in Warburg zum Commandanten beſtellt. Nach einer 9 tägigen tapfern Gegenwehr, hat ſich endlich der Commandant zu Scharzfeld, der Capitain von Iſſendorf, Hardenbergiſchen Regiments, ergeben müſſen; und die abgemattete Garniſon, welche aus 2 Compagnien Garniſon Soldaten und etwas Jägern beſtand, wie nicht weniger der eingetretene Mangel an Waſſer und Ammunition, hat die Uebergabe des Orts nothwendig gemacht. Von 8 Kanonen ſind 5 zerſprungen und drey faſt unbrauchbar worden. Das Feuer, welches die Belagerer aus 4 Batterien unaufhörlich gemacht, hat verſchiedentlichen Brand verurſacht: was unſer Seits dabey geblieben, iſt noch nicht bekannt; doch weiß man zuverläßig, daß die Belagerung dem Feinde viel Volk gekoſtet habe. Unſern aus dem Braunſchweigiſchen erhaltenen Nachrichten nach, hat der Feind einen Verſuch auf Bremen gewagt, woſelbſt das Bataillon von Pentz und die

Volon-

Volontairs Wallons zur Besatzung gelegen. Doch hat der Commandant der letztern, Herr von Dancelle, bey einem Ausfall, sich dergleichen Visiten verbeten, diese ungebetene Gäste zerstreuet, und davon 50 Gefangene gemacht. Dem Scheitherschen Corps leichter Truppen sind ebenmäßig zu zweyen malen, einige 60 Mann Gefangene in die Hände gerathen, auch dabey etliche tausend Rthlr. zu Theil geworden, welche aus Celle, contributionsmäßig, beygetrieben waren.

Das Hauptquartier Sr. Durchl. des Herzogs kam hiernächst nach Oehr, eine halbe Stunde von Hameln. Es kam daselbst ein Wachtmeister vom Freytagischen Jägercorps mit einem Commando Hannöverischer Jäger und Preußischer Husaren an, welche von Sr. Durchl. dem Herzoge Ferdinand bis in die Gegend Hanau commandiret worden, und ihren Auftrag so wohl befolget, daß sie zwischen Frankfurth und Darmstadt, jenseit des Mayns, einen Courier mit wichtigen Depeschen, nebst einem Rittmeister von Turpin mit 5 Pferden gefangen genommen: desgleichen hat dieses Commando bey seinen Rückmarsch in der Gegend Alsfeld, noch 1 Rittmeister und 2 Lieutenants mit ihrer Equipage und vielen Pferden gefangen bekommen.

Der Duc de Broglio hatte am 16ten Oct. sein Hauptquartier von Uslar nach Eim-

beck

beck verlegt, und einen neuen Entwurff gemacht, gegen die Braunschweigische Lande eine Unternehmung mit Nachdruck auszuführen. Zu dem Ende hatte er den in Hessen gestandenen Generallieutenant von Stainville, mit 16 Bataillons in geschwinden Märschen, nach Seesen und den Prinz Xaver mit 19 Bataillons nach Gandersheim gehen und den Harz stark besetzen lassen. Er für seine Person blieb mit einigen Brigaden zu Eimbeck, ließ durch den Generallieutenant von Poyanne mit 15 Bataillons und mehrern Escadrons die Engen von Eschershausen besetzen, und das übrige seiner Armee in verschiedenen Lägern, zwischen der Weser und Leine cantoniren. Durch diese Stellung, die in der That überaus wohl genommen war, hofte der Französische Marschall, der Alliirten Armee die Annäherung zu der Zeit zu verwehren, wenn die Corps des Prinzen Xavers und Grafens von Stainville mit vereinigten Kräften Braunschweig und Wolfenbüttel von neuem angreifen würden

Der Herzog Ferdinand, welcher die Absichten der Franzosen, bey ihrer grossen Ueberlegenheit, so oft zu vereiteln gewust, fand auch hier wieder Rath. Se. Durchl sandten vors erste den Prinz Friederich von Braunschweig und den General Luckner mit hinlänglicher Verstärkung in die Festungen Braun-

schweig

schweig und Wolfenbüttel, mit Befehl, solche bis aufs äusserste zu vertheidigen, und Sie selbst brachen den 4ten Novemb. aus dem bisherigen Lager von Ohr auf, gingen über die Weser, und lagerten sich bey Hastenbeck. Die Absicht Sr. Durchl. war, den Feind aus seiner vortheilhaften Stellung bey Eimbeck zu treiben, und dadurch seinen Rückzug vom Harz zu befördern, welches auch auf folgende Art glücklich bewerkstelliget wurde:

Der Generallieutenant von Poyanne, welcher mit einem beträchtlichen Corps die Engen bey Eschershausen im Besitz hatte, und sich in einer sehr vortheilhaften Stellung befand, sollte zuerst im Rücken und von vorne angegriffen werden; als aber die beyde Generallieutenants von Scheele und Conwey den 5ten November gegen ihn anrückten, verließ er seinen Posten, und zog sich über Wickensen nach Eimbeck, wo der Düc de Broglio seine gröste Macht versamlet, und unerachtet des den 5ten von dem Erbprinzlichen Corps gemachten und bis in die Nacht gedauerten Stückfeuers, nicht vertrieben werden konnte. Die Stellung der Broglioschen Armee auf der sogenannten Hufe bey Eimbeck war so vortheilhaft, daß die Alliirte Armee viel Volk auf das Spiel hätte setzen müssen, um sie durch einen von vorne zu bewürkenden Angriff zu vertreiben. Der Herzog Ferdinand, welcher

cher sich den 5ten November bey Eschershausen lagerte, beschloß also dem Gegentheil auf der linken Seite über Mackensen in den Rücken zu gehen, und dieses bewog ihn zum Rückzug. Die Französischen Völker hatten zwar die Anhöhen zwischen Mackensen und Luthorst, besetzet; als aber die Alliirte Hauptarmee den 9ten November von Wikensen dahin aufbrach, ward der Gegentheil aus Mackensen und Luthorst, nach einigem Widerstand, vertrieben, und das Hauptquartier zu Wangelstädt genommen. Der Düc de Broglio, welcher von der Seite und im Rücken angegriffen zu werden Gefahr lief, zog sich in der Nacht vom 9ten zum 10ten November, nachdem er die Festungswerke von Eimbeck sprengen lassen, von da längst der Leine nach Moringen und Nordheim, und den 12ten November von Nordheim nach Nörten. Hier blieb die Französische Armee bis zum 28. November stehen, da sie, um in die Winterquartiere zu gehen, völlig aus einander ging. Der Düc de Broglio nahm sein Hauptquartier in Cassel, verlegte seine Armee an der Werra, Fulda und Eder in die Quartiers. Die Sächsischen Völker bezogen solche in Thüringen zu Gotha, Eisenach, Langensalza, Creuzburg, Teuleben etc. Mühlhausen, wo der Marschall des Camps, Graf von Rohan Chabot comman-

mandirte, ward ansehnlich befestiget. Göttingen, welches den letzten Posten gegen die Alliirte Armee ausmachte, bekam eine Besatzung von 8000 Mann, und den Generallieutenant, Grafen von Vaux zum ersten und den Marschall des Camps, Marquis von Lostanges, zum zweyten Commandanten. Ein Theil der Französischen Reuterey ward in den Fränkischen Kreis, die übrigen Französischen Völker in Hessen, die Wetterau und den Oberrheinischen Kreiß verleget. Die Alliirte Armee bezog zu Anfang des Decembers gleichfals die Winterquartiere in den Hannöverschen und Westphälischen Ländern, und der Herzog Ferdinand nahm sein Hauptquartier zu Hildesheim, wo er den 3ten December anlangte. Wenn der Marschall von Broglio genöthiget gewesen ist, die Hufe und Eimbeck, nebst dortiger Gegend zu verlassen; so muß man doch gestehen, daß dieser General seine Retraite mit aller möglichsten Vorsichtigkeit anzustellen gewust hat. Vor dem Abzuge, und da er sich noch halten zu wollen geschienen, hat er die sämtliche Artillerie und Bagage der Armee schon fort geschaft gehabt. Zu derselben Zeit sind viele Einwohner der Eimbeckischen Gegend ausgehoben, und nach Göttingen zur Arbeit abgeschickt worden; wo sich die Franzosen, als in dem äussersten Posten der Armee, recht fest zu setzen such-

suchten. Sie hatten also in diesem Feldzuge, mit einer so grossen Ueberlegenheit, es nicht weiter, als in dem vorigen bringen können, und gleichwohl war ihr Aufwand zu demselben unermeßlich so wie der Verlust an Volk, Artillerie, Magazins u. d. g. so groß, als kaum in einem einzigen der vorigen Feldzüge. Wir können den Gegenwärtigen noch nicht endigen, ohne Verschiedenes nachzuholen, was in diesen Gegenden sowohl, als in Westphalen vorgefallen ist, und oben nicht Platz finden können.

Als am 5ten November ein starkes Corps Franzosen in der Gegend des Klosters Ringelheim im Bißthum Hildesheim, zwischen Goßlar und Lichtenberg belegen, eine Generalfouragirung mit viel tausend Wagen vorgenommen; so ist der Prinz Friederich von Braunschweig, nebst dem Hannöverischen General von Luckner, gegen dieses Corps angerücket, und haben dasselbe, über 5 Stunden lang, kanoniret; worauf die Hauptattaque angegangen, da es denen Alliirten gelungen, dieses Corps über den Haufen zu werfen. Der Verlust an Französischer Seite war ansehnlich. Man rechnete, daß dieselbe an 1000 Todte verlohren haben. Das Cavallerieregiment von Caramann ist gefangen worden. Die Alliirten haben die Franzosen bis Gandersheim verfolget, und viele Bagage erbeutet. Weil sich eine grosse Anzahl Franzosen in das Kloster

Ringel-

Ringelheim retiriret und auf die Alliirten gefeuert; so ist dieses Kloster durch das starke Kanonenfeuer der Alliirten in Brand gerathen, und in die Asche gelegt worden.

Ein um diese Zeit zum Vorschein gekommenes und unterm 13ten November datirtes Schreiben erläutert den letzten Theil dieses gegenwärtigen Feldzuges ungemein, daher wir solchem hier eine Stelle einräumen müssen:

Schreiben von der Weser vom 13. Nov.

„Die wichtigen Vorfälle, welche seit dem Anfange dieses Monaths zwischen der Alliirten „und Broglioschen Armee sich ereignet, haben einen gar zu grossen Einfluß sowohl in „die Bestimmung der Winterquartiere der beyderseitigen Armeen, als auch in die ferneren „Bewegungen der Soubisischen bisher noch „in der Grafschaft Mark und dem Stift Essen ꝛc. gestandenen Armee, als daß wir nicht „alle dahin einschlagende merkwürdige Umstände aus den so öffentlichen, als besondern, je„doch zuverläßigen Nachrichten, bekannt machen sollten. Nachdem durch den so glorreichen Entsatz von Braunschweig, das Vor„haben Französischer Seits, sich den Winter „über in den Chur- und Herzoglich-Braun„schweig-Lüneburgischen Landen fest zu setzen, „ziemlich derangiret worden, auch die in Ge„meinschaft vorgenommene Bewegungen so„wohl der Daunischen, als Reichsarmee, „nicht nach dem gemachten Anschlage ausgeführ-

„ret werden können: so hatte der Marschall „von Broglio den Entschluß gefaßt, mit ver„stärkter Macht gegen Braunschweig und „Wolfenbüttel vorzurücken, und die Alliirte „Hauptarmee, in der so vortheilhaften Stellung „bey Eimbeck, mit einem hinterlassenen Corps „d'Armee zu beobachten. Zu solchem Ende war „ der Graf von Stainville von der Dymel „über Cassel mit den auserlesensten Truppen, be„sonders denen Grenadiers de France, und „den Grenadiers Royaux, nach Seesen de„taschiret, den Herrn Grafen von Lusece und „von Closen zu verstärken; um vermuthlich „eine neue Unternehmung auf Wolfenbüttel „und Braunschweig zu wagen. Solches „wiederum zu vereiteln, ward von des Herrn „Herzogs Ferdinand Durchl. der Prinz Frie„derich von Braunschweig und der Herr Ge„neral von Luckner nach Wolfenbüttel „und Braunschweig mit genugsamer Mann„schaft beordert, um sich in beyden Plätzen aufs „äusserste zu vertheidigen. Zugleich wurden Sr. „Durchl. der Erbprinz, von dem Corps des „Mylords Gramby über Hildesheim ver„stärket, und Se. Durchl. der Herzog Ferdi„nand beschlossen selbst, mit der Hauptarmee „und dem Corps des Herrn Generallieutenants „von Hardenberg, so bisher noch auf dem „linken Ufer der Weser bey Ohr und Bom„berg gestanden, über die Weser zu gehen;

„wo-

„wodurch jene Absichten der Feinde, auf Wolfen-
„büttel und Braunschweig vereitelt, auch
„die bey Eimbeck versammlete und längst der
„Weser noch postirte übrige Macht der Brog-
„lioschen Armee von dannen zurück gewiesen
„worden. Beydes ist mit dem glücklichsten
„Erfolge auf das glorreichste ausgeführet wor-
„den. Durch die am 3ten bey Ringelheim
„und Seesen vorgefallene Action, haben sich
„die Franzosen abermahls aus den Gegenden
„des Harzes zurück gezogen, und durch das un-
„vergleichliche Manoeuvre, welches Sr.
„Durchl. der Herzog Ferdinand nachher ge-
„macht, da Sie den bey Eimbeck gestande-
„nen Feind, nicht nur von der Weser wegge-
„trieben; sondern auch auf seiner linken Flanque,
„über Makensen tourniret, daß er sich am
„10ten, in größter Eil von Eimbeck und am
„12ten gar auch von Nordheim bis Göttin-
„gen zurück ziehen müssen.„

Ein Schreiben aus dem Hardenbergischen Corps beschreibt die zu Ausführung dieses Vorhabens gemachten Bewegungen bis zum 8ten also: Da das Hardenbergische Corps bestimmt war, denen bey Eschershausen stehenden feindlichen Truppen die Retraite abzuschneiden, wenn dieselben von der Hauptarmee angegriffen werden würden; so marschirte dasselbe am 3ten nach Oberstein und den 4ten nach Bodenwerder, wo in der folgenden

Nacht eine Brücke über die Weser geschlagen werden sollte, um solche den 5ten, vor Tages Anbruch, paßiren zu können. Die unwegsamen Defilees, der häufig einfallende Regen und die Dunkelheit der Nacht, verhinderten den Transport der Pontons in alle Wege. Se. Excellenz resolvirten daher, die Cavallerie durchreiten, und die Infanterie durchfahren zu lassen; zu dem Ende wurden von allen Orten Wagens aufgetrieben. Mit Tags Anbruche konnte damit der Anfang gemacht werden, und um 10 Uhr Vormittags war alles über. Der Marsch der Truppen ging nach Möglichkeit hurtig fort: drey Bataillons und 4 Escadrons wurden auf die Höhe von Rühlen postirt, das Gros des Corps aber marschirte gerade auf Helenberg; doch vernahm man unterweges, daß der Feind bereits in aller Frühe das Lager bey Eschershausen angesteckt habe, und in möglichster Eile über Stadtroldendorf aufgebrochen sey; worauf der Herr Oberstlieutenant von Jeannaret, mit den Husaren von Malachowsky und einem Detaschement Infanterie, letztern Ort sofort occupiren muste; auch beym Nachsetzen verschiedene Gefangene und Beute machte. Das Corps hergegen nahm auf dem Orthfelde sein Lager, und zog folgenden Tages die bey Rühlen zurück gelassene Truppen wieder an sich, nachdem es dem Herrn Oberstlieutenant Friederichs gelungen,

lungen, mit 2 Brigaden Jäger den Feind von Frost und Holzmünden zu delogiren, auch Höxter gleichfals verlassen war. Die Feinde weiter zu vertreiben, setzten sich unsere Truppen von allen Seiten am 8ten abermahls vorwärts in Marsch, und avancirte das Hardenbergische Corps gegen Nierhausen, weshalb sich dann der Feind auf Makensen und endlich auf Dassel zurück zog, wo er zwischen diesen Orten mit dem Herrn von Jeanneret, zum Vortheil des letztern, handgemein wurde. Mackensen blieb indessen in unsern Händen, und das Hardenbergische Corps lagerte sich auf der Höhe von Makensen, bis Heyna.

Und aus dem jetzigen Hauptquartiere Sr. Herzogl. Durch. zu Eimbeck wird unterm 14ten dasjenige kürzlich berichtet, was vom 9ten bis dahin Merkwürdiges vorgefallen: „Es brachen nemlich Se. Herzogl. Durchl. „am 9ten mit der Hauptarmee von Wikensen „auf, besetzten die Höhen von Makensen und „Luthorst, und vertrieben den Feind aus letz„tern Orte; worauf es zu dessen fernern Si„cherheit am meisten ankam. Der Feind wich „mit seiner ganzen Macht, sprengte am 10ten „die 2 Thore zu Eimbeck, und unsere leichten „Truppen besetzten sogleich die verlassene Stadt, „worin so lange das Broglioſche Hauptquar„tier gewesen war. Am 11ten rückte das Corps „Sr. Durchl. des Erbprinzen hier vor Eim-

„beck, und die gesammte Generalität bezog ihre „Quartiere hieselbst. Den 12ten aber wurde „das Herzogl. Hauptquartier hierher verlegt, „und des Erbprinzen Durchl. erhielten die „Ordre, den Feind zu verfolgen, welcher darauf „gestern, den 13ten, auch denselben aus Nord„heim vertrieb; der Herr Generallieutenant „von Luckner aber ist schon bis in die Ge„gend Duderstadt vorgerückt; wogegen auf „unsern rechten Flügel die Ufer der Weser, bis „über Höxter hinaus, besetzt sind.

Wir wollen nur noch einiger besondern Vorfälle in dieser Gegend erwähnen, und nachher dasjenige nachholen, was bey den Armeen am Niederrhein, seit der Schlacht bey Vellinghausen, bis zu Beziehung der dasigen Winterquartiere, vorgefallen ist. Man hat im Monat November vieles in Zeitungen von einem besondern Kriege gelesen, den die Franzosen in Göttingen mit Katzen und Mäusen zu führen gehabt, wie auch von einer ganz besondern Lieferung, die die Einwohner dieser Gegenden an die Feinde thun müssen. Man hat zwar in diesem Kriege öfters erfahren, daß die Franzosen, ausser den stärksten Geld- und Fourragelieferungen, auch Schuhe, Strümpfe, Mützen und Hemder für ihre Soldaten liefern lassen; daß sie aber die Einwohner gezwungen, auch Katzen und, zu deren Verpflegung, Frauensleute zu liefern: dieses wollte so lange

ge niemand glauben, bis die Sache aus Göttingen durch nachstehendes Schreiben bekräftiget worden:

„In dem grossen Magazine hieselbst hat sich „seit einiger Zeit so viel Ungeziefer an Ratzen „und Mäusen eingefunden und so geschwinde „vermehret, daß die hiesigen Einwohner, so„wohl als die umliegende Aemter, über 1000 „Ratzen, unter andern das Amt Ratlenburg „deren 400 Stück liefern, und, zur Verpfle„gung dieser Thiere, zugleich 80 Frauensper„sonen stellen müssen. Ungeachtet dessen „und andern möglichen Maaßregeln, so die „Franzosen zur Vertreibung dieses Ungeziefers „genommen, hat doch nicht das mindeste dessen „Vertilgung befördert; und da es von Tage zu „Tage ärger damit wird: haben die Franzosen, „zur Rettung des übrig gebliebenen Vorraths, „auf das Geschwindeste zur Wegschaffung dessel„ben schreiten müssen.„ Schreiben aus Göttingen den 23. Nov.

Man hat in diesem, und auch schon in dem vorigen Feldzuge bemerket, daß durch die klugen Bemühungen des Herrn Marschalls, Duc de Broglio, die ganz verlohrne Mannszucht unter den Franzosen wieder hergestellet worden; sie war aber noch nicht so allgemein gut, daß nicht hier und da, von einigen Chefs besonderer Corps ganz ausserordentliche Excesse und Plackereyen verübet worden wären: Wir wollen davon ein paar Exempel anführen:

Schreiben aus Goslar, vom 20. Oct.

„Vor acht Tagen brachte ein Französisches „Commando von St. Victor drey Geisseln „aus Osterwick anher, welches der Herr Post„meister und zwey aus dem Rathe waren. Man „brachte sie auf die Hauptwache, und kündigte „ihnen eine Summa an, wovon sie nicht den „zehnten Theil möglich machen konnten. Als „es den andern Tag noch nicht erfolgen konnte, „wurden sie vor der Thür der Hauptwache ge„bunden, und jeder bekam von 2 dazu bestellten „Unterofficiers, 50 Lendenprügel, wobey dem „Herrn Postmeister schon das Blut durch die „Kleider kam, ehe er die Hälfte hatte. Nach„dem führte man sie wieder ein, und sie musten „jedem Unterofficier 2 Gulden für das Schla„gen, und 8 Rthlr. für ein dabey entzwey ge„schlagenes Spanisch-Rohr erlegen. Den an„dern Tag wurden sie auf ein Bund Stroh ge„bunden, und wieder mit 50 Prügel tractiret, „und hiermit fuhr man täglich fort, bis sich „unsere Bürger erbarmeten, und die Elenden, „welche ihre Rücken und Lenden aufschneiden „lassen musten, mit einer gesammleten Sum„me Geld löseten. Wie glücklich sind unsere „Geisel, welche in billigern Händen sind, und „wie unglücklich könnten sie seyn, wenn man „nicht zu großmüthig wäre, das Wiederver„geltungsrecht zu gebrauchen.„

Dieses geschahe an Unterthanen feindlicher Lande; man hat aber in neutralen, oder freund-

freundschaftlichen Reichslanden, nicht viel besser gewirthschaftet. Die Kayserl. Reichsstadt Goslar giebt davon ein Beyspiel:

Anderweitiges Schreiben aus Goslar, den 10. Nov.

„Die hiesige Bürgerschaft hatte sich noch keinesweges von dem grossen Schaden erholet, welchen dieselbe durch die in denen Jahren 1757 und 1758, bekanter massen, gehabte starke Einquartierung derer Königl. Französischen Truppen erlitten, als am 15ten Sept. dieses 1761sten Jahres, ganz unvermuthet, ohne alle vorhero dem Magistrat geschehene Eröffnung und erforderlichen Requisition, abermahl ein starkes Corps Königl. Französischer Truppen, 5 Regimenter Cavallerie, namentlich du Roy, di Autichamb, la feronay, Schomberg Dragoner und Nassau Husaren, nebst vielen andern starken Detaschements Cavallerie und Infanterie, unter Commando des Herrn General von Closen, in diese Kayserliche freye Reichsstadt eindrung; sieben Regimenter, theils Cavallerie, theils Infanterie aber, nahe vor den Thoren dieser Stadt, ihr Lager aufschlugen. Ohngeachtet der Magistrat zur ordentlichen Einquartierung dieser Truppen durch parat gewesene Billets, alles auf das schleunigste zu veranstalten im Begriff war; so quartirten sich dennoch alle Officiers und Soldaten in die Häuser ohne Unterschied, selbst eigenmächtig ein, und die Einwohner musten ihren fremden

„Gästen Essen und Trinken, so wie es verlan-
„get wurde, und so gut es angeschaffet werden
„konnte, reichen; ja wir musten, obgleich die
„Vorstellung geschahe, wie der Augenschein
„zeige, daß diese Stadt, die mit Gehölze und
„Bergen umgeben, also wenig Korn baue,
„dennoch alle erforderliche Fourage vor die
„zahlreiche Cavallerie hergeben. Die Häuser
„waren so stark beleget, daß 15 bis 20 Mann
„in einem Hause sich befanden, und wegen Man-
„gel der Pferdeställe, wurden Hausdehlen und
„Stuben an deren Statt gebrauchet, da jedoch
„die Jahrszeit zuließ, und die Witterung so an-
„genehm und bequem annoch war, daß die Ca-
„vallerie gar füglich vor der Stadt hätte cam-
„piren können. In die Häuser derer Burge-
„meister, Rathspersonen und Prediger, ja so-
„gar in die Schulen, fielen Officiers und Ge-
„meine mit einer grossen Menge Bedienten
„und Pferden ein, und wurden selbige ausser
„Stand gesetzet, ihre Amtsverrichtungen zu be-
„sorgen. Die Gärtens in und ausserhalb der
„Stadt wurden in kurzer Zeit gar übel zuge-
„richtet; die Thüren daran mit Gewalt erbro-
„chen, die Zäune und Blanken, ja sogar einige
„Gartenhäuser niedergerissen, und das Holz da-
„von in das Lager geschleppet und ver-
„brannt. Die Erd- und Baumfrüchte, die zei-
„tigen sowohl, als unzeitigen, mit Gewalt her-
„ausgeholet, und wenn die Eigenthümer baten,
„ihnen

„ihnen die höchst bedürftigen wenigen Früchte „zu lassen; so wurden diese mit Fluchen, Schel„ten und Schlagen zurück gewiesen.

„Diejenigen Bürger, welche den in grosser „Menge geforderten, zum enormen Preisse ge„stiegenen Brandtewein, gutes Essen und Trin„ken, oder auch die verlangte Fourage für die „Pferde nicht sogleich anschaffen können, sind zum „Theil grausamlich gemißhandelt, geschlagen, ge„stossen und verwundet worden. Verschiedene sind „von denen Soldaten gezwungen, Keller, Kam„mern, Kisten und Kasten aufzuschliessen, auch „angestrenget, Geld, Hemden, Schuhe, Speck, „Würste und andere verlangte Sachen, herzu„geben. Hierbey blieb es nicht, sondern es „musten von einem Tage zum andern, weil we„nig **Fourage** angefahren wurde, diejenigen „Bürger, welche dergleichen zur Ausfütterung „vor ihr Vieh, theils vor baares Geld ange„kaufet, theils eingescheuert hatten, solches vor „ganze Compagnien unentgeltlich hergeben. „Am 24ten und 25ten Sept. aber, nachdem „dieses Corps von **Wolfenbüttel** zurück ge„kommen, kam es zu den äussersten, indem eine „gewaltsame **Generalfouragirung** durch die „ganze Stadt geschahe. Die Scheuren und „Boden wurden aufgeschlagen, das Heu, die „unausgedroschenen Garben von allerhand „Korn, benebst den reinen Kornfrüchten, ja „sogar der zum **Brauwesen** angekaufte Wei„zen,

„tzen, der Bürgerschaft mit Gewalt vollends „entrissen, ohne daß jemand dafür Bezahlung „erhalten. Viele Dragoner und Husaren „zwangen ihre Wirthe bey dieser Fouragirung, „die von ihren Mitbürgern mit Gewalt abge„nommene Fourage nach ihren Quartieren auf „den Rücken wegzuschleppen, wodurch der Bür„gerschaft nicht so viel übrig geblieben, als zur „kümmerlichen Winterausfütterung des noch „vorhandenen Stadtviehes erforderlich, und „viele haben das von denen Bäumen gefallene „Laub zum Lebensunterhalt des Viehes samlen „müssen. Nachdem am 26ten September „erfolgten Abzug des vorgedachten Corps des „Herrn Generals von Closen, rückte sogleich, „Tages darauf, das Corps derer Königl. Fran„zösischen Freywilligen, unter Commando „des Herrn Brigadiers St. Victor, nebst „starken Detaschements von denen vorgemelde„ten und andern Cavallerieregimentern, eben„fals unvermuthet, ohne vorhergegangene No„tification und Requisition, dahier ein. „Dieses Corps quartierte sich gleichfals eigen„mächtig, ohne Unterschied in die Häuser derer „Rathspersonen und Prediger ein, und obgleich „die Stadt, indem dieses Corps wegen nöthi„ger Fourage nichts veranstaltet hatte, die er„stern Tage bey dessen einigemahl geschehenen „Einmarsch, vollends den wenigsten Rest der „übrig gebliebenen Fourage, ohne Bezahlung „herge-

„hergeben; die Bürgerschaft auch diesen Frey-
„willigen Essen und Trinken ohnentgeltlich
„reichen und von denen dabey sich befundenen
„Dragonern und Husaren viel Drangsal aus-
„stehen müssen; so muß man jedoch dem Herrn
„Brigadier de Sanct Victor dieses unpar-
„theyisch nachrühmen, daß er bey seinem Corps
„der Freywilligen, bis zu seinem am 5ten
„November erfolgten Abzug, dahier scharfe
„Mannszucht gehalten, und sich ein unver-
„geßliches Andenken bey hiesiger Stadt erwor-
„ben hat.„

Wir beschliessen endlich den Feldzug in dieser Gegend mit nachstehendem Berichte, und gehen sodann zu den Armeen in Westphalen zurück.

Zorge- strohm vom 5. Dec.

„Gestern Nachmittag kam ein Königlicher
„Französischer Rittmeister mit einigen und 20
„Husaren vom Regiment Nassau-Saar-
„Brück nach Ellrich. Der Herr Rittmei-
„ster wurde von drey unterschiedenen von Wal-
„kenried kommenden Ellrichschen Bürgern
„avertirt, daß sich zu Walkenried eine Pa-
„trouille Hannöverischer und Braunschweigi-
„scher Jäger zu Pferde, von etwa 20 Mann
„befände. Auf diese Nachricht zog der Herr
„Rittmeister noch 130 Mann Cavallerie, so
„zu Pitzlingen, eine Stunde von Ellrich la-
„gen, an sich. Abends kamen 14 Jäger von
„Walkenried, welche geglaubt, 20 bis 30
„Französische Husaren anzutreffen, zu Ellrich

„an,

„an, warfen ein Piquet von 50 Mann vor
„dem Thore übern Haufen; jagten die übrigen
„in der grösten Unordnung, zur Stadt hinaus,
„und machten 5 Mann, nebst 6 Pferden, wo-
„bey ein ledig bleßirt Pferd, mit Officiersequi-
„page, gefangen; und obgleich die Franzosen
„zweymahl in die Stadt drungen; so wurden
„sie doch durch 9 Jäger von obigen 14, wovon
„5 die Gefangene und Pferde zurück brachten,
„jedesmahl, mit vielen Bleßirten repoußiret,
„und weil das Thor enge ist, hatten sie sich ge-
„stopfet, daß das Blut so häufig an den Pfei-
„lern, als auf der Erde floß. Obgleich die
„Jäger, weil ihrer so wenig, und sich auch be-
„reits die Armee verhauen hatte, die Franzosen
„nicht weiter, als vor die Stadt verfolgten; so
„nahmen sie doch in der Nacht ihre Flucht durch
„die Grafschaft Hohnstein, in einer solchen
„Eilfertigkeit, daß Sie den Bothen, welchen
„Sie mit nahmen, nicht Zeit liessen, Strümpfe
„anzuziehen. Den Tag darauf, kam die Avant-
„garde vom Grandmaissonschen Corps, mit
„gräßlichem Geschrey in Bleichroda an, hie-
„ben in alle Fenster, und trieben Wirthschaft, bis
„den folgenden Tag das Hauptcorps einrückte.
„Von diesen kam, noch selbigen Tag, ein star-
„kes Commando Cavallerie und Infanterie
„nach Ellerich, welches die unschuldige Stadt
„über obigen Vorfall zur Rechenschaft ziehen
„wollte. Kein Beweis der Unschuld half; son-
„dern

„dern es blieb der Dürftigkeit ein Vorwand,
„etwas zu erhalten, und ohnerachtet der 2 Sau-
„vegarden von des Herzogs Broglio Durchl.
„welche die Stadt mit Mann und Pferden un-
„terhält, wurden viele Häuser erbrochen und ge-
„plündert; der Weinkeller ausgeleeret, und der
„Wein mitgenommen, wozu die Stadt für ei-
„nen tödtlich verwundeten Husaren 800 teut-
„sche Thaler und 200 paar Schue geben mu-
„ste, obgleich gewiß, daß von 150, die von
„9 geschlagen worden, keiner so viel werth ist;
„auch keine Infanterie, welche die Schue
„verlohren, dabey gewesen. Unter den vielen
„schwer Verwundeten Französischer Seits, befin-
„det sich ein Major, welcher 2 Pistolenschüsse
„bekommen, von den Jägern ist keiner bleßirt.„

Weitere Bewegungen der Erbprinzlichen u. Soubisischen Armee in Westphalen vom August bis Nov.

Der Marschall von Soubise hatte sich bald nach der Schlacht von Vellinghausen, wie wir oben bemerket, über die Roer zurück gegen den Rhein gezogen.

Der Erbprinz von Braunschweig ward mit einem ansehnlichen Theil der Alliirten Armee, dessen Bewegungen zu beobachten, abgesendet, und lagerte sich den 27sten Julius bey Schweife. Da aber der Prinz von Soubise den 4ten August aus dem Lager bey Herdringen aufbrach, und sich längst der Roer nach Menden zog; so brach der Erbprinz gleichfals auf, beobachtete denselben, und suchte die Zufuhr ihme so viel, als möglich, beschwer-

schwerlich zu machen. Der Prinz von Soubise lagerte sich 2 Tage bey Lütken Dortmund, wendete sich von da, den 10ten August, nach Bockum, ließ sein ersteres Vorhaben, Lippstadt zu belagern, fahren; zog sich gegen das Bisthum Münster, und schickte, unter dem Generallieutenant Marquis von Levis, den 9ten August der Brogliosschen Armee eine neue Verstärkung von 14 Bataillons und 4 Escadrons durch das Waldeckische zu. Der Erbprinz stieß, da die Soubisische Armee dadurch bis auf 25000 Mann geschwächet worden, mit dem grösten Theil seines Corps zu der Hauptarmee, und bezog das Lager bey Büren, ließ aber ein Corps unter dem Generallieutenant, Grafen von Kielmannsegg, zu Beobachtung der Soubisischen Armee, zurück. Diese ging den 11ten August über die Ems, lagerte sich bey Westerholdt, und die leichten Völker derselben machten, den 12ten den grösten Theil des Bataillons Borbeck, von der Legion Britannique, das zu Dülmen stand, mit dem Commandeur, Major von Borbeck, zu Gefangenen. Den 13ten ging diese Armee bey Haltern über die Lippe, und lagerte sich bey Haus Dülmen; den 16ten aber marschirte sie bis Appelhülsen, und den 24sten nach Alberslohe. Der Generallieutenant, Graf von Kielmannsegg, verstärkte die Besatzung von Münster, folglich war gegen diesen festen Platz in der Geschwindigkeit nichts

nichts auszurichten. Der Posten von Hamm, welchen die Majors von Stockhausen und von Appelboom von der Legion Britannique besetzt hielten, ward zwar den 23sten August durch ein Corps unter dem Prinzen, Ludwig Joseph von Conde angegriffen, und den 24sten von den nahe gelegenen Anhöhen beschossen, konnte aber nicht weggenommen werden. Der Preußische Major und Chef eines Freycorps, Friederich Reichs-Freyherr von Trümbach, welcher den wichtigen Posten von Wahrendorf commandirte, war gleichfals auf seiner Hut, und der Generallieutenant, Marquis von Voyer, welcher sich mit einem Detaschement demselben näherte, muste unverrichteter Sache wieder abziehen. Endlich kam der Heßische Generallieutenant von Oheim mit der Avantgarde des Erbprinzlichen Corps von der Dimel; den 26sten August der Erbprinz selbst, und den 27sten sein aus 16000 Mann bestehendes Corps zu Hamm an, und vereitelte die Absichten des Marschalls von Soubise, der aus dieser Ursache sich mit der Armee den 27sten August von Alberslohe nach Appelhülsen zog. Den 30sten that die Besatzung von Münster einen Angriff auf Schaptellen, der ihr aber, nach dem Französischen Tagebuch, auf 4 bis 500 Gefangene gekostet haben soll.

Der Erbprinz marschirte, nachdem er das Corps unter dem Generallieutenant, Grafen von Kielmannsegg und das Detaschement leichter Völker, unter dem mehr gedachten Major von Scheither, an sich gezogen, über Lühnen und Horneburg von Hamm nach der Gegend von Haltern, und führte, im Rücken der Französischen Armee, eine wichtige Unternehmung aus. Es hatte nemlich der Marschall von Soubise die an der Lippe gelegene Stadt Dorsten etwas befestigen lassen, dieselbe zum Waffenplatz bestimmt, und die Beckerey dahin verlegt. Der Erbprinz sendete den Heßischen Obersten bey der Artillerie, Heinrich Wilhelm Huth, mit drey Heßischen Grenadierbataillons, dem Corps des Majors von Scheither, dem Dragonerregiment von Busch und einem Detaschement von dem Artilleriecorps dahin. Dieser fand die Thore mit Mist zugelegt, mit Schanzen versehen, und die Brücke über die Lippe mit einer Tête gedeckt; griff das zum Rückzug der Besatzung offen gelassene Thor mit Sturm an, ließ die Grenadiers in die Stadt dringen, alles, was sich widersetzte, niederhauen, und bekam, den 30sten August, Abends um 5 Uhr, die Stadt mit 100 Backöfen, etlichen 1000 Säcken Mehl, 100000 Rationen Haber, vieler andern Beute, 6 Fahnen, 2 Stücken, 40 Officiers, und 600 Gemeinen in seine Gewalt.

Der

Der Erbprinz bedeckte diese Unternehmung dadurch, daß Er zu Ludinghausen, Olphen und Haltern starke Posten ausstellete, und es hatte dieselbe, zumal auch die Alliirte leichte Völker bis in die Gegend von Wesel streiften, und die Zufuhr zu der Französischen Armee hemmeten, die Würkung, daß der Marschall von Soubise sich aus der Gegend von Norteln und Schaptellen zurück zog, den 5ten September über die Lippe ging, und sich bey Westerholt lagerte. Der Erbprinz zog sich darauf über die Lippe in das Bißthum Münster, und nahm den 4ten Sept. sein Hauptquartier zu Dülmen. Da aber der Marschall von Soubise den 11ten Sept. mit der Armee sich nach Recklinghausen zog, und gegen Hamm neue Bewegungen machte: so marschirte der Erbprinz von Dülmen gleichfals dahin, verstärkte die Besatzung zu Münster, ließ ein Corps unter dem Generallieutenant von Oheim, das sich in der Gegend von Reckum setzte, zurück, und zog sich, mit dem grösten Theil seiner Völker, nach der Dimel, um mit der Hauptarmee zugleich einen Einfall in Hessen zu thun. Er hatte, wenigstens vor der Hand, seinen Endzweck erreichet, und das Bißthum Münster von den Französischen Völkern, welche sogar bis nach Tecklenburg, Lingen, Osnabrück, Herforden ꝛc. gestreiffet, und überall starke Brandschatzungen eingetrieben, befreyet.

Letzte Unternehmungen der Franzosen wider die Stadt Meppen und gegen Ostfriesland.

Sobald aber der Erbprinz sich entfernet hatte, fing der Marschall von Soubise, da der General von Oheim ihm sich zu widersetzen zu schwach war, neue Bewegungen zu machen an, zog sich den 18ten Sept. aus dem Lager bey Recklinghausen an verschiedenen Orten über die Lippe nach Dülmen, und von da, den 20sten, in das Bißthum Münster, wo die Armee sich bey Coesfeld lagerte. Das erste, was er unternahm, war die Belagerung des festen Städtchens Meppen im Bißthum Münster. Es lag daselbst der Major von Udam, von der Legion Britannique, mit seinem Bataillon und einigen Invaliden. Der Generallieutenant, Marquis de Voyer, unternahm die Belagerung; der Brigadier von Saint Auban commandirte die Artillerie, und der Ingenieur und Marschall des Camps de Bourcet de la Saigne hatte die Aufsicht über die Belagerungsarbeit. Die Laufgraben wurden in der Nacht vom 30sten Sept. zum 1sten October eröfnet, und man setzte dem Platz mit Feuer so heftig zu, daß der Major von Udam sich den 3ten Oct. mit der aus 500 Mann bestehenden Besatzung auf Discretion ergeben muste, wobey 40 Stücke und ein ansehnlich Magazin in der Eroberer Hände fiel.

Demnächst beschäftigte sich der Marschall von Soubise damit, durch ausgesendete Detaschements die Alliirte Magazins von Osnabrück

brück an, bis nach Bremen, verwüsten zu lassen. Der Brigadier, Freyherr von Wurmser und der Obrist des Regiments Volontairs de Clermont, Marquis von Commeiras, erschienen sogar den 3ten Oct. mit einem ansehnlichen Detaschement vor den Thoren von Bremen, wo die vornehmsten Magazine der Alliirten Armee befindlich, und durch den Major von Pentz mit einem Bataillon der Legion Britannique und die Volontairs Wallons, unter deren Commandeur von Domcelle bedeckt waren. Die Besatzung war aber auf guter Hut: und obgleich die Französische Avantgarde bis an das Thor drang; so ward sie doch durch das Kanonen- und kleine Gewehrfeuer entfernet, und muste, da sie kein schweres Geschütz bey sich hatte, mit Verlust von 50 Gefangenen, sich zurückziehen. Die übrige Detaschements waren glücklicher. Der Marquis von Conflans, Chef des ehemaligen Fischerschen Corps leichter Völker, bey welchem sich auch der Hauptmann von Cambefort mit seiner Freycompagnie befand, rückte den 22. Sept. in das Fürstenthum Ost-Frießland ein; schrieb sogleich starke Brandschatzungen aus, und bemächtigte sich den 24sten Sept. der Stadt Emden, wo 260 Großbritannische Soldaten, mit 6 Officiers, zu Gefangenen gemachet wurden. Seine leichten Völker begingen auf dem Lande viele Unordnungen; die

Bauern rotteten sich zusammen, schossen etliche 50 derselben todt, und verursachten, daß der Marschall des Camps, Freyherr von Wurmser, mit einem Corps regulirter Völker einrückte, der die Ruhe im Lande herstellte; und, nachdem die Magazins der Alliirten verwüstet, auch 1 Million Rthlr. an Brandschatzungen gehoben worden, sich wieder zurückzog.

Der Oberste der Volontairs von Soubise, gedachter Freyherr von Wurmser und der Obrist der Volontairs von Dauphine, von Viovesnil, liessen in der Grafschaft Diepholz und im Bißthum Osnabrück eine grosse Menge von Heu und Haber verbrennen oder verderben, und zogen sich sodann, nachdem sie überall Geld eingetrieben, zu der Armee des Marschalls von Soubise zurück. Diese verließ, den 16ten October, das Lager bey Coesfeld, und zog sich nach Borken. Den 24sten ging sie über die Lippe, und lagerte sich bey Dorsten. Den 26sten aber bey Essen, wo sie in die Cantonnirungsquartiere verlegt ward. Der Erbprinz, welcher, um sich den letzten Unternehmungen dieser Armee zu widersetzen, in der Mitte des Octobers aus Hessen herbey eilete, ging darauf wieder zurück, und ließ nur ein Corps unter dem Generallieutenant von Bock zu Reckum im Bißthum Münster; das aber, als für die Sicherheit von Münster nichts mehr zu besorgen war, in der Mitte des

Novem-

Novembers über Lippstadt nach dem Herzogthum Westphalen, in die Gegend von Rhüden, marschirte.

Von der Soubisischen Armee gingen alle Königliche Haustruppen schon zu Ende des Octobers über den Rhein nach Frankreich zurück; die übrigen Regimenter verliessen, zu Anfang des Novembers, die seit dem 25sten October bezogene Cantonnirungsquartiere, und gingen bis zum 16ten Nov. bey Düsseldorf gröstentheils über den Rhein zurück, um hinter und längst diesem Flusse, bis in das Bißthum Lüttich die Winterquartiere zu beziehen. Das Hauptquartier ward nach Düsseldorf verlegt, und der Marschall von Soubise ging, nachdem er das einstweilige Commando der Armee dem Generallieutenant Grafen von Voque übergeben, den 4ten Dec. nach Paris ab. Der Erbprinz von Braunschweig, dessen Corps in den Westphälischen Bißthümern die Winterquartiere bezog, nahm sein Hauptquartier, im December, zu Münster: Also waren die Franzosen auch in dieser Gegend, nicht weiter, als im vorigen Jahre avanciret; mit dem Unterschiede, daß sie weit schwächer über den Rhein zurück gegangen, als sie denselben paßiret hatten.

Wir wollen auch diesen Theil des Feldzuges mit einem Exempel der Französischen

Mannszucht und übrigen Betragens beschliessen.

Schreiben aus Aurich, den 9. Octob.

„Eine Zeit von 14 Tagen, welche die Französischen Truppen hier im Lande gewesen sind, „hat dasselbe so viele verdrießliche Schicksale gehabt, daß es sich derselben noch lange erinnern „und die Nachkommenschaft noch die Nachwehen „davon empfinden wird. Der 22te Sept. „war der fatale Tag, da die Cambefortsche Truppen, die irregulairsten oder leichtesten von den vormahligen Fischerschen, „deren jetziger Commandant der Herr von Conflans ist, 5 bis 600 Mann stark, den Ostfriessischen Boden betraten. Das erste, „was sie vornahmen, war, daß sie alles Vieh, „dessen sie habhaft werden konnten, zusammen „und wegtreiben liessen. Hiernächst wurden, „nach und nach, durch das ganze Land so grosse „Summen Contributionsgelder, Rationen „und Portionen ausgeschrieben, daß sie alles „Vermögen überstiegen. Hier bekamen wir „von diesen Truppen, gleich den andern Tag. „Alles war in der grösten Bestürzung und Verwirrung. Ein gewisser Mann, welcher einige 1000 Thaler Geld bey sich stehen hatte, „glaubte, dieselben nicht besser in Sicherheit „bringen zu können, als wenn er sie an den „Rentmeister schickte, damit dieser sie zu Abtragung der Contributionen brauchen möchte. „Der Bote aber irrete in dem Namen, und „brachte

„brachte das Geld zu dem Französischen Ritt-
„meister. Es war ein Unglück, daß in Em-
„den gar keine Besatzung lag. Nicht viel über
„ein halbes hundert von der Armee zurück ge-
„kommener, meistens verwundeter Engelän-
„der, war alles, was sich daselbst an Solda-
„ten befand. So bald diese die Anrückung der
„Franzosen vernahmen, begaben sie sich, nebst
„den besten Englischen Effecten und andern Gü-
„tern, an Boord der Schiffe, die auf den Dol-
„lord lagen, und die Franzosen nahmen dar-
„auf den 24sten, ohne Widerstand, Besitz von
„der Stadt, wo sie gleich 2 Tonnen Goldes
„Contribution forderten. Hier in Aurich
„sollte beynahe eben so viel bezahlt werden.
„Auf dem platten Lande, wo man die Leute fast
„noch höher ansetzte, fingen die Partheien so-
„fort an, die Execution zu thun, und es wur-
„de dabey hin und wieder Gewalt ausgeübet.
„Nicht minder wurden verschiedene Häuser, de-
„ren Einwohner geflüchtet waren, völlig aus-
„geleeret. Verschiedene Privatvorräthe wur-
„den für solche angesehen, die den Alliirten
„Truppen angehörten, und an dergleichen und
„andern Sachen, mit Einrechnung des wegge-
„nommenen Viehes, ein Schade zugefüget, den
„man wohl auf eine Tonne Goldes berechnen
„kann. Durch dergleichen Betragen wurden
„die Landleute so aufgebracht, daß sie sich end-
„lich mit bewafneter Hand widersetzten, und

„zuletzt, weil sie glaubten, daß sie mit der obbe-
„sagten Zahl Französischer Truppen fertig wer-
„den, und mehrere nicht nachkommen könnten,
„sich einen eignen Chef, Namens Hajo Cor-
„des, zum Anführer wider dieselbe nahmen.
„Der erste Auftritt dieses Krieges der Landleu-
„te begab sich den 25sten bey Herfell. Eine
„Parthey Husaren gedachte, daselbst das Nacht-
„quartier zu nehmen. Die Bauern aber wa-
„ren schon in Verfassung, und machten auf diese
„Parthey ein solches Feuer, daß sofort 8 Mann
„von den Pferden fielen, und keine 2 bis 3
„übrig blieben, welche sich retteten, und die
„Bothschaft von diesem Handel an die andern
„Französischen Truppen überbrachten, welche
„sich darauf, in möglichster Geschwindigkeit,
„von allen Orten nach Leer zogen, und da-
„selbst ein Corps versammelten. Dieses konn-
„te jedoch nicht ohne allen Verlust bewerkstelli-
„get werden. Von der Französischen Mann-
„schaft, die wir hier hatten, wurden bey ihrem
„Abzuge, den 26sten, über 30 durch die zusam-
„mengelaufenen Bauern erschossen, oder sonst
„getödtet; wogegen die Franzosen einige der auf
„dieser ihrer Retraite ihnen vorkommenden
„Bauerhäuser anzündeten. Es war sonder
„Zweifel etwas allzukühn, daß Landleute sich
„durch das Glück dieser Expedition verleiten
„liessen, die Franzosen sogar bis auf das Feld
„vor Leer zu verfolgen: So waren auch die

Folgen

„Folgen davon ziemlich betrübt. Die Fran-
„zosen rückten aus, gaben einige Lagen auf die
„Bauern, und zerstreueten sie damit der-
„gestalt, daß niemand unter ihnen sich wieder
„zu versamlen gedachte; sondern ein jeder nach
„Hause lief. Ueber 50 derselben sollen hierbey
„geblieben seyn: die Franzosen aber haben
„wenig oder nichts verlohren. Diesen letzteren
„muste darauf, zu ihrer Besänftigung, der Herr
„von Conflans die Plünderung der nächsten
„Dörfer erlauben, welches denn unglücklicher
„Weise und da man Französischer Seits,
„des Landes nicht genug kundig, die dem Herrn
„Baron von Wedell gehörige Dörfer, Lage
„und Logeberum, betraf. Auch muste hier-
„bey der freyherrlich Wedelsche Wohnsitz,
„Evenburg selbst, in der ersten Hitze des Sol-
„daten, sehr leiden. Die beyden ersten nach-
„folgenden Tage wagten sich die Französischen
„Truppen noch nicht wieder tief ins Land: als
„aber den 1sten Oct. eine Verstärkung von
„1000 Mann regulairer Mannschaft, von den
„Truppen des Herrn von Wurmser ankam;
„so wurde Emden, nebst dem ganzen Lande,
„wieder besetzt. Es sind aber seitdem nicht die
„geringsten Unordnungen vorgegangen. Man
„hat blos die Contributionen, die sich auf
„eine Million Thaler belaufen, theils eingeho-
„ben und theils, wie sie noch bezahlet werden

„sollen

„sollen, regulirt, worauf unsre sämtliche
„fremden Gäste, Vorgestern in aller Stille
„und Zufriedenheit abgezogen sind, wie man
„versichert, mit der Zusage, daß, wenn das noch
„Restirende behörig abgeführet würde, in dem
„nächsten halben Jahre kein Mann Französi-
„scher Truppen wieder ins Land kommen sollte.„

So sehr man sich sowohl in **Ostfrießland**, als anderwerts, über die Excesse des **Cambefortschen** Corps zu beklagen die billigste Ursache hat; so sehr muß man andern Theils das gute Betragen des Brigadiers, Herrn von **Wurmser** rühmen, und dadurch, mit Bezeugung einer vollkommenen Unpartheiligkeit, einem jeden, und folglich auch den Feinden, Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Ende der Feldzüge des 1761sten Jahres.

Inhalt.

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Feldzug der Preussen wider die Oesterreicher und Reichstruppen im Jahre 1761. Seite 1

Zweyter Abschnitt.

Feldzug der Preussen wider die Russen, im Jahre 1761. Seite 131

Dritter Abschnitt.

Feldzug der Preussen wider die Schweden, im Jahre 1761. Seite 219

Vierter Abschnitt.

Feldzug der Alliirten wider die Franzosen, im Jahre 1761. Seite 253

Yo. 3193. 8

(516.)

VD18

ULB Halle 3
001 956 973

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-716258-p0422-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-716258-p0423-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-716258-p0425-9